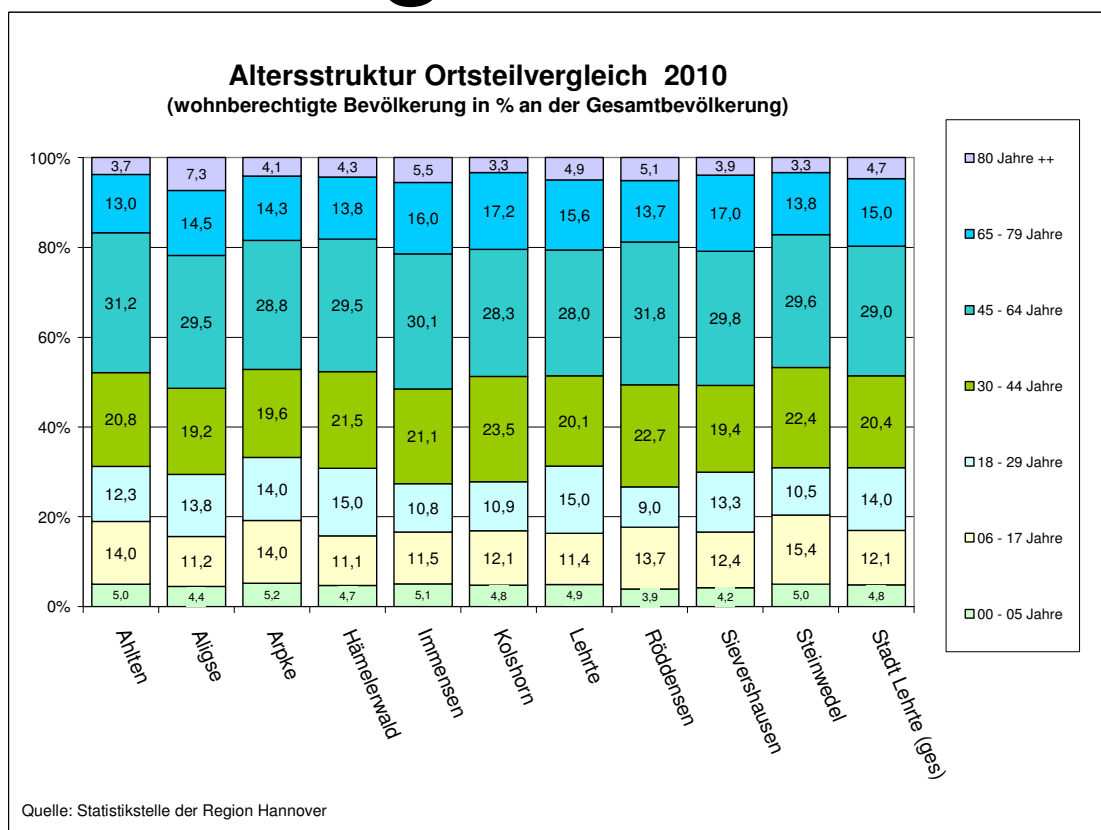




Demografiebericht



Grundlagen und Analyse der Bevölkerungsstruktur

Stadt Lehrte
Planungsamt
Stand 30.06.2011

Einleitung

Der Demografische Wandel als Megatrend beschäftigt seit mehreren Jahren alle Kommunen in Deutschland. Dennoch gibt es für die Art der Analyse und die Beschäftigung mit diesem Thema noch keine allgemein anerkannte standardisierte Herangehensweise.

Jede Kommune hat bisher nach eigenem Ermessen einen Ansatz gewählt. Viele Städte haben Demografiebeauftragte als Stabsstelle berufen, um das Querschnittsthema zu bewältigen und Konzepte zu erarbeiten.

Die Stadt Lehrte hat einen eigenen Weg beschritten, indem sie eine Lenkungsgruppe des Rates konstituiert hat, die in ihrer Arbeit zum demografischen Wandel von einer Arbeitsgruppe der hauptsächlich betroffenen Ämter der Verwaltung unterstützt wird. Beteiligt sind das Sozial- und Jugendamt, das Schul-, Sport- und Kulturamt, das Grünflächen- und Umweltamt, die Gleichstellungsbeauftragte und das Planungsamt.

Um die Ausprägungen des demografischen Wandels in der Stadt Lehrte erkennen zu können, wurde besonderer Wert auf die Bevölkerungsdaten gelegt. Diese wurden in eigener Regie im Planungsamt kleinräumig analysiert (Baublöcke) und im Geoinformationssystem (GIS) der Stadt räumlich zugeordnet und abgebildet. Dieser Prozess, der bislang nur von wenigen Kommunen beschritten wurde, stellte für die Stadt Lehrte eine besondere Herausforderung dar.

Nun liegen die Bevölkerungsdaten auf Baublockebene und visualisiert im GIS vor und markieren den Beginn eines eigenen Demografiemonitoring der Stadt Lehrte. Beabsichtigt ist damit konkrete Handlungskonzepte zur Bewältigung des Demografischen Wandels in Lehrte aufgrund von analysierten Bevölkerungsstrukturen zu entwickeln. Ebenso zukünftig Entscheidungen der politischen Gremien und der Verwaltung auf Basis solider demografischer Daten treffen zu können.

Mit diesem Bericht ist die Stadt Lehrte diesem Ziel ein großes Stück näher gekommen.

| | | |
|------------|---|-------|
| | Einleitung | |
| I. | Herausforderung „Demografischer Wandel“ | |
| | | Seite |
| 1. | Herausforderung demografischer Wandel | 1 |
| 2. | Kommunaler Auftrag | 5 |
| 3. | Datengrundlage..... | 8 |
| II. | Demografiemonitoring - Zahlen, Daten, Fakten | |
| 1. | <i>Stadt Lehrte im Überblick</i> | 11 |
| 1.1 | Einwohnerzahl und –dichte | 12 |
| 1.2 | Bevölkerungsentwicklung | 12 |
| 1.3 | Bevölkerungsstruktur | 13 |
| 1.3.1 | Indikatoren | 13 |
| 1.3.1.1 | Jugendquotient..... | 13 |
| 1.3.1.2 | Altenquotient..... | 14 |
| 1.3.1.3 | Greying- Index | 14 |
| 1.3.1.4 | Aging- Index | 15 |
| 1.3.1.5 | Abhängigkeitsquotient | 15 |
| 1.3.2 | Alter..... | 16 |
| 1.3.2.1 | Alterspyramide..... | 16 |
| 1.3.2.2 | Durchschnittsalter mit räumlicher Verteilung..... | 17 |
| 1.3.2.3 | Altersgruppenanteile..... | 18 |
| 1.3.2.4 | Räumliche Verteilung der Altersgruppenanteile..... | 21 |
| 1.3.3 | Sexualproportion..... | 34 |
| 1.3.4 | Staatsangehörigkeit und Migrationsstatus..... | 36 |
| 1.3.5 | Konfession..... | 38 |
| 1.4 | Haushaltsstruktur..... | 38 |
| 1.4.1 | Haushaltstypen | 39 |
| 1.4.2 | Haushaltsgröße | 40 |
| 1.4.3 | Anzahl der Kinder | 41 |
| 1.4.4 | Alleinerziehende | 42 |
| 1.5 | Bevölkerungsbewegungen | 42 |
| 1.5.1 | Geburten-, Sterbefälle | 43 |
| 1.5.2 | Zu- und Fortzüge | 43 |
| 1.5.3 | Familien-, Bildungs- und Seniorenwanderung | 44 |
| 1.5.4 | Überblick im Saldo | 46 |
| 1.6 | Demografieprofil | 48 |
| 2. | <i>Ortsteile – im Blick</i> | 49 |
| 2.1 | Ahlten | 50 |
| 2.1.1 | Analyse | 50 |
| 2.1.2 | Daten | 52 |
| 2.1.3 | Demografieprofil | 62 |
| 2.2 | Aligse | 63 |
| 2.2.1 | Analyse | 63 |
| 2.2.2 | Daten | 65 |
| 2.2.3 | Demografieprofil | 75 |

| | | |
|-------------|--|------------|
| 2.3 | Arpke | 76 |
| 2.3.1 | Analyse | 76 |
| 2.3.2 | Daten | 78 |
| 2.3.3 | Demografieprofil | 88 |
| 2.4 | Hämelerwald | 89 |
| 2.4.1 | Analyse | 89 |
| 2.4.2 | Daten | 91 |
| 2.4.3 | Demografieprofil | 102 |
| 2.5 | Immensen | 103 |
| 2.5.1 | Analyse | 103 |
| 2.5.2 | Daten | 105 |
| 2.5.3 | Demografieprofil | 116 |
| 2.6 | Kolshorn | 117 |
| 2.6.1 | Analyse | 117 |
| 2.6.2 | Daten | 118 |
| 2.6.3 | Demografieprofil | 129 |
| 2.7 | Lehrte- Kernstadt | 130 |
| 2.7.1 | Analyse | 130 |
| 2.7.2 | Daten | 133 |
| 2.7.3 | Demografieprofil | 144 |
| 2.8 | Röddensen | 145 |
| 2.8.1 | Analyse | 145 |
| 2.8.2 | Daten | 146 |
| 2.8.3 | Demografieprofil | 156 |
| 2.9 | Sievershausen | 157 |
| 2.9.1 | Analyse | 157 |
| 2.9.2 | Daten | 159 |
| 2.9.3 | Demografieprofil | 169 |
| 2.10 | Steinwedel | 170 |
| 2.10.1 | Analyse | 170 |
| 2.10.2 | Daten | 172 |
| 2.10.3 | Demografieprofil | 182 |
| III. | Zusammenfassung und Ausblick für die Stadt Lehrte | 183 |

Anhang

Auszug aus dem Landesraumordnungsprogramm
Diagramm Ortsteilvergleich wohnberechtigte Bevölkerung
Altersstruktur 2010

Abbildungen

Literatur

I. Herausforderung Demografischer Wandel

I.1 Herausforderung Demografischer Wandel

Die in Deutschland stattfindende Veränderung der Bevölkerungsstruktur ist sehr tiefgreifend und neu in ihrer Ausprägung. Nach Jahrhunderten des Wachstums der Bevölkerung, nur unterbrochen durch Naturkatastrophen und Kriege, hat die Bevölkerungsentwicklung die Richtung geändert.

Das Wachstum scheint beendet.

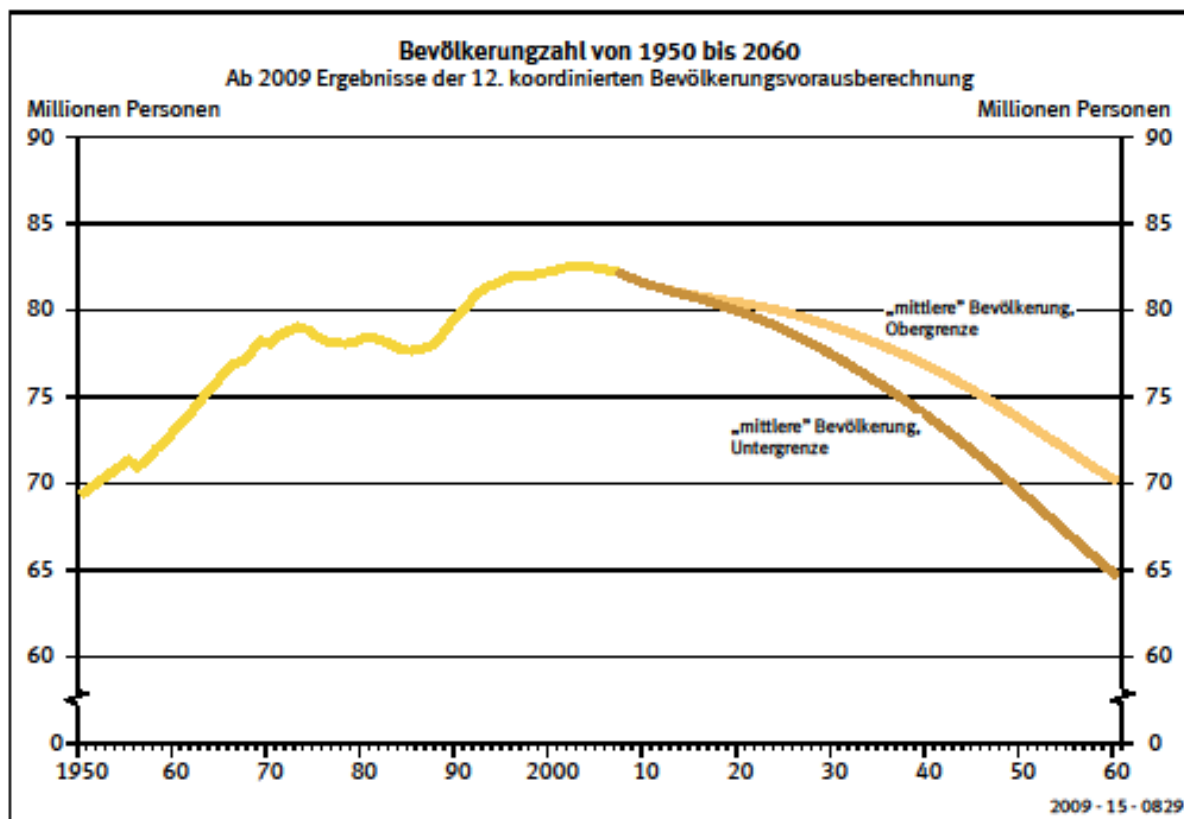


Abb. I.1 : Bevölkerungsentwicklung bis 2060 nach der 12. koordinierten Bevölkerungsprognose des Statistischen Bundesamtes/ Quelle: Statistisches Bundesamt

„Die Bevölkerungsentwicklung wird in der 12. koordinierten Bevölkerungsprognose in zwei Varianten beschrieben. Zugrunde liegen die Annahmen von annähernd konstanter Geburtenhäufigkeit, eines Anstiegs der Lebenserwartung um etwa acht (Männer) beziehungsweise sieben Jahre (Frauen) und eines Wanderungssaldos von 100 000 oder 200 000 Personen im Jahr. Diese Varianten markieren die Grenzen eines Korridors, in dem sich die Bevölkerungsgröße und der Altersaufbau entwickeln werden, wenn sich die aktuellen demografischen Trends fortsetzen. Sie werden als Unter- und Obergrenze der „mittleren“ Bevölkerung bezeichnet. Die Geburtenzahl wird künftig weiter zurückgehen. Die niedrige Geburtenhäufigkeit führt dazu, dass die Anzahl potenzieller Mütter immer kleiner wird. Die jetzt geborenen Mädchenjahrgänge sind bereits zahlenmäßig kleiner als die ihrer Mütter. Sind diese Mädchen einmal erwachsen und haben ebenfalls durchschnittlich weniger als 2,1 Kinder, wird die künftige Kinderzahl weiter sinken, weil dann auch weniger potenzielle Mütter leben.

Die Zahl der Sterbefälle wird – trotz steigender Lebenserwartung – zunehmen, weil die stark besetzten Jahrgänge ins hohe Alter hineinwachsen werden. Die Zahl der Gestorbenen übersteigt die Zahl der Geborenen immer mehr. Das dadurch rasant wachsende Geburtendefizit kann nicht von der Nettozuwanderung kompensiert werden¹. Die Basis der Bevölkerungsentwicklung schwindet immer mehr und weiter, das zeigt die Entwicklung der Bevölkerungspyramiden in der Zeit deutlich (s. Abb. unten).

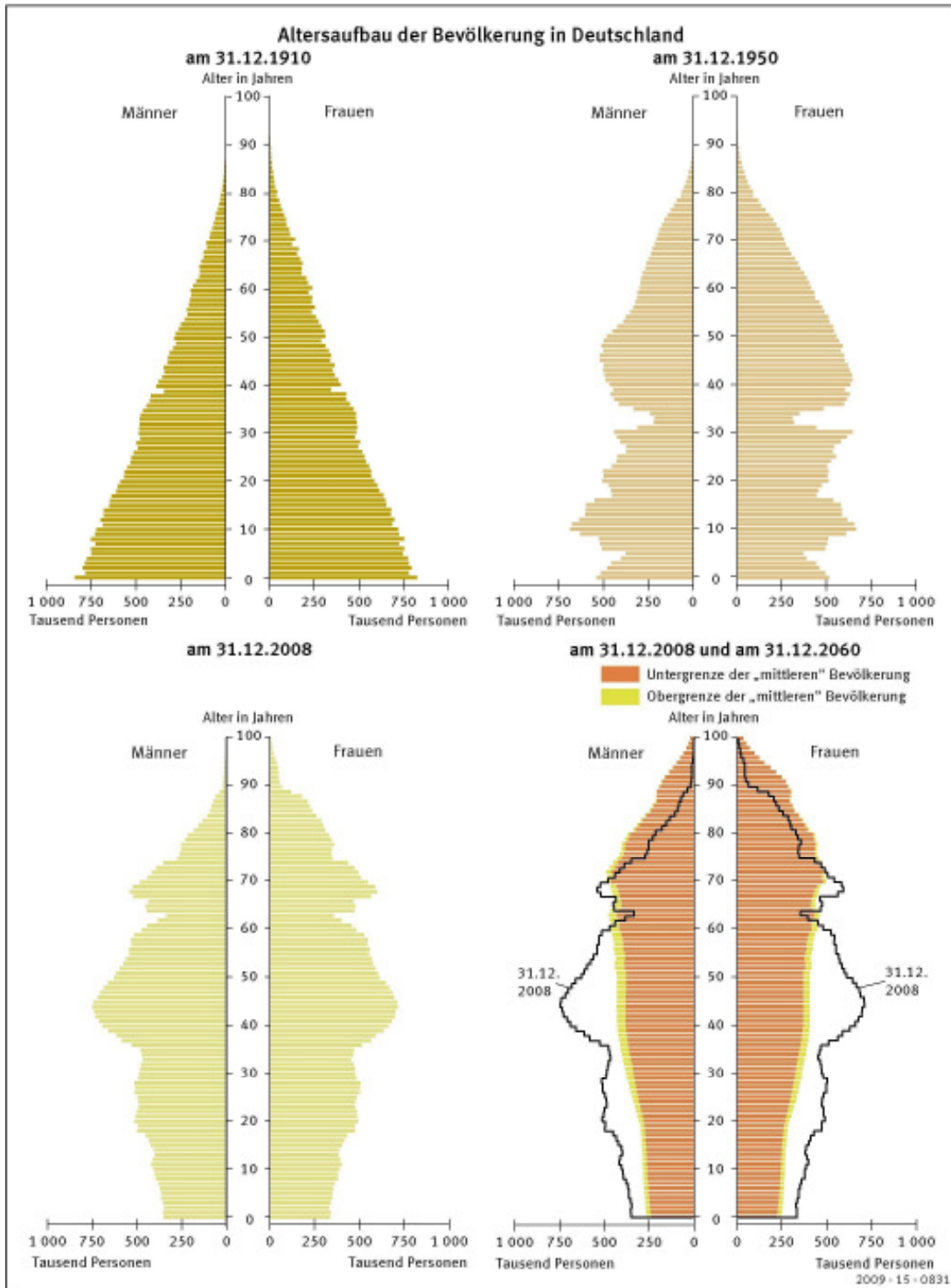


Abb. I.2: Bevölkerungspyramiden im Wandel /Quelle: Statistisches Bundesamt

¹ Statistisches Bundesamt: Bevölkerung Deutschlands bis 2060, Pressebroschüre, Wiesbaden 2009

Die aktuellste Prognose im Auftrag der N-Bank spricht für Lehrte nicht nur von einer Bevölkerungsabnahme von 2009 bis 2020 von ca. -6 % und bis 2030 von ca. -13%, sondern prognostiziert auch eine Verschiebung der prozentualen Anteile der Altersgruppen in der Bevölkerungsstruktur. So wird der Anteil der Menschen unter 45 Jahren bis zum Jahr 2020 um ca. -16% abnehmen (bis 2030 sogar um -24%). Darunter verlieren die Kinder und Jugendlichen (0-17 Jahre) mit über -18% bis 2020 und ca. -24% bis 2030. Der Anteil der Senioren und Seniorinnen ab 60 Jahren wird um ca. 14% zunehmen (2030:ca. 24%)².

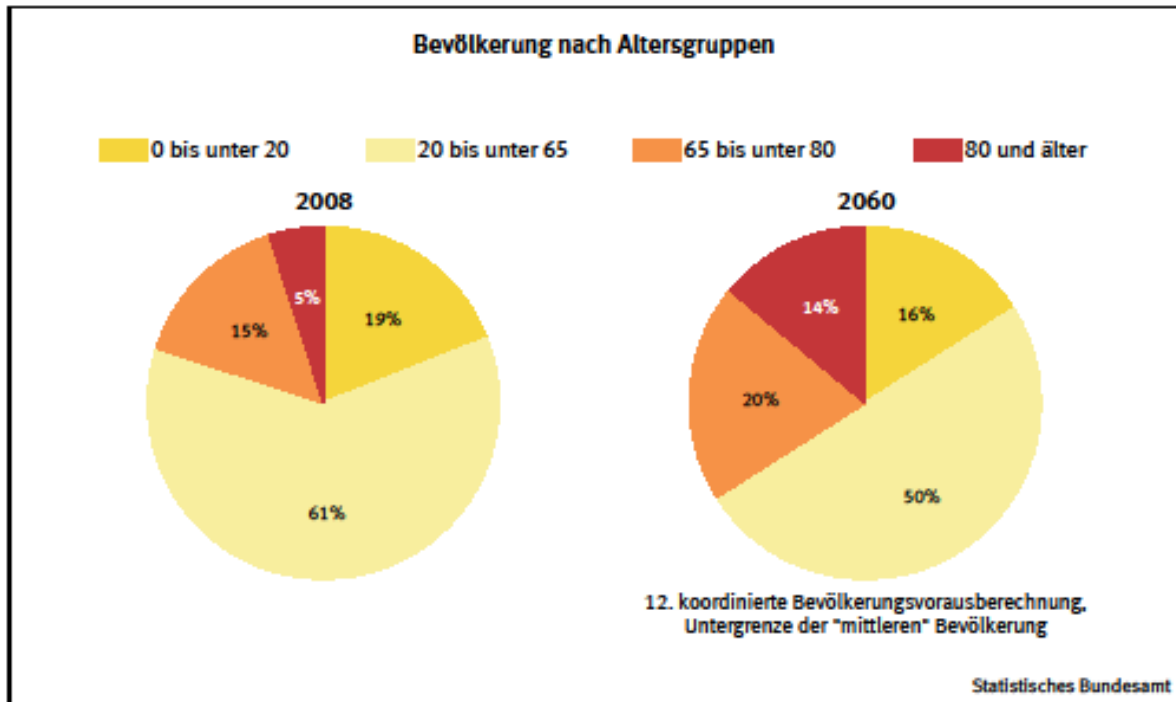


Abb. I. 3 : Altersstruktur 2008 und 2060 der Bevölkerung in Deutschland/ Quelle: Statistisches Bundesamt

Die Relationen zwischen Alt und Jung in Deutschland werden sich stark verändern (s. Abb. I.3.). „Das Altern der heute stark besetzten mittleren Jahrgänge führt zu gravierenden Verschiebungen in der Altersstruktur. In 2008 bestand die Bevölkerung zu 19% aus Kindern und jungen Menschen unter 20 Jahren, zu 61% aus 20- bis unter 65-Jährigen und zu 20% aus 65-Jährigen und Älteren. Im Jahr 2060 wird bereits jeder Dritte (34%) mindestens 65 Lebensjahre durchlebt haben und es werden doppelt so viele 70-Jährige leben, wie Kinder geboren werden. Die Alterung schlägt sich insbesondere in den Zahlen der Hochbetagten nieder. Im Jahr 2008 lebten etwa 4 Millionen 80-Jährige und Ältere in Deutschland, dies entsprach 5% der Bevölkerung. Ihre Zahl wird kontinuierlich steigen und mit über 10 Millionen im Jahr 2050 den bis dahin höchsten Wert erreichen. Zwischen 2050 und 2060 sinkt dann die Zahl der Hochbetagten auf 9 Millionen. Es ist also damit zu rechnen, dass in fünfzig Jahren etwa 14% der Bevölkerung – das ist jeder Siebente – 80 Jahre oder älter sein wird“³.

Die potenziell erwerbsfähige Bevölkerungszahl wird also kleiner und damit auch die Menge der Beteiligten am Wirtschaftskreislauf, die eine kritische Größe in der Zukunft unterschreiten könnte.

² NBank: Daten im Rahmen der Wohnungsmarktbeobachtung 2010/11, bisher unveröffentlicht

³ Statistisches Bundesamt: Bevölkerung Deutschlands bis 2060, Pressebroschüre, Wiesbaden 2009

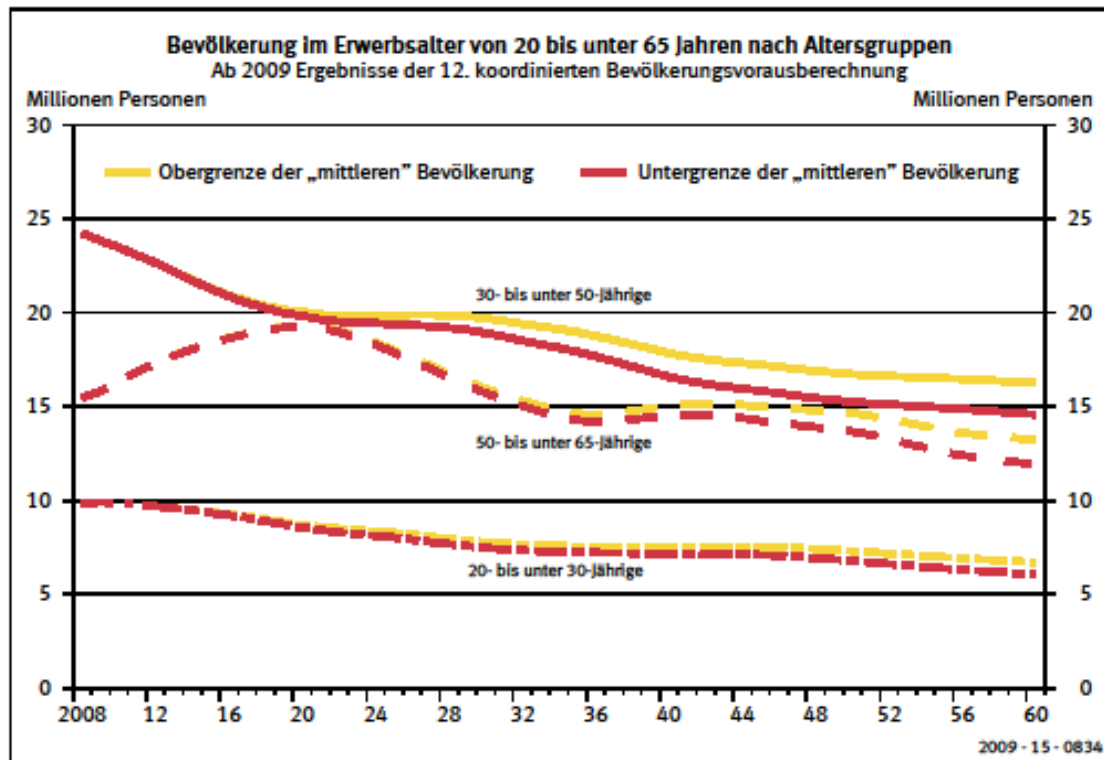


Abb. I. 4 : Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung 2008-2060 in Altersgruppen/
Quelle: Statistisches Bundesamt

Die kosteneffiziente Sicherung und Anpassung der gesamten Infrastruktur der Kommunen wird eine der zentralen Aufgaben in der nahen Zukunft sein⁴. Bei der Bewältigung des demografischen Wandels ist ein Umdenken in Politik, Wirtschaft und bei den Menschen im Miteinander unumgänglich.

Der demografische Wandel ist jedoch nicht nur durch die Abnahme der Bevölkerungszahl gekennzeichnet, er wird eben insbesondere auch durch die Veränderung der Altersstruktur charakterisiert. Die Jungen werden noch weniger und die Zahl der Älteren und Alten nimmt stark zu. Da die Herausforderungen so vielfältig und personalintensiv sind, wird der Umfang die Möglichkeiten der staatlichen Institutionen wahrscheinlich übersteigen. So gewinnt ein Bereich des öffentlichen Lebens, der bereits schon sehr präsent ist, immer weiter eine grundlegende Bedeutung für das städtische Leben in der Zukunft: Bürgerschaftliches Engagement. Das ehrenamtliche Arbeiten und Füreinander-Dasein ist ein unersetzlicher Baustein in der Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels.

Daher ist die gesamte Stadtgesellschaft aufgerufen ihre eigene Zukunft mit zu gestalten – ganz bewusst unter sich verändernden Rahmenbedingungen.

Ein erster Schritt in diese Richtung soll die nun vorliegende Analyse der Bevölkerungsstruktur der Stadt Lehrte sein. Das begonnene Demografiemonitoring der Stadtverwaltung wird den Prozess des demografischen Wandels konkret für die Stadt sichtbar und damit für Gestaltung zugänglich machen.

Im anschließenden Gestaltungsprozess sollen kommunale Handlungsfelder identifiziert und Konzepte zur Bewältigung der Folgen des demografischen Wandels der Stadtgesellschaft Lehrtes entwickelt und umgesetzt werden.

⁴ Forum zur Stadt- und Regionalplanung (Hrsg.): STADTREGION : Auswirkungen von Siedlungsentwicklung und demographischem Wandel auf Auslastung und Kosten von Infrastrukturen, Hannover 2010, S. 1ff

I.2 Kommunalen Auftrag

Weniger, Älter, Bunter, Einzelner

Unter demografischem Wandel wird im Allgemeinen eine grundlegende Änderung der Bevölkerungszahl und –zusammensetzung verstanden. Bestimmt wird der demografische Wandel durch die Geburtenrate, die Lebenserwartung und das Wanderungssaldo. Werden zusätzlich die ethnische und kulturelle Vielfalt sowie Veränderungen in der Haushalts- und Familienstruktur und bei den Lebensstilen bzw. –formen betrachtet, spricht man auch vom soziodemografischen Wandel.

Diese Stichworte beschreiben, kurz und treffend, den grundlegenden Bevölkerungsstrukturwandel der nächsten Jahrzehnte.

| | |
|--------------------------------|---|
| „Demografischer Wandel“ | |
| Weniger- | die Bevölkerungszahl wird sinken |
| Älter- | der Anteil der älteren und alten Menschen wird stark steigen |
| Bunter- | Zunahme der ethnischen und kulturellen Vielfalt |
| Einzelner- | Veränderungen in der Haushalts- und Familienstruktur |

Solche Entwicklungen werden unsere Gesellschaft grundlegend verändern.

Prognosen und Berichte schrecken schon heute mit Szenarien der Kostenexplosionen in der Gesundheitsfürsorge und den Infrastruktureinrichtungen der Kommunen auf. Im Falle dieser tatsächlich großen Herausforderungen reichen Anstrengungen einzelner Akteure der Stadtgesellschaft nicht mehr aus. Konkret vor Ort heißt das, ohne Netzwerke und Bürgerschaftliches Engagement ist es nicht zu schaffen. Alle Akteure in der Stadt Lehrte, Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Verbände, Vereine und Bevölkerung, müssen und können zusammen den ihnen zugänglichen Bereich des gesellschaftlichen Lebens im demografischen Wandels gestalten.

Denn der momentane demografische Wandel ist nicht aufzuhalten – aber er kann als Chance genutzt werden, durch gezielte Untersuchung und strategische Planung den notwendigen Umbau unserer Gesellschaft und der Kommunen zukunftsfähig zu gestalten. Es zeigen sich schon heute und in Zukunft verstärkt Auswirkungen auf alle Handlungsfelder der Kommune und damit auf die Lebensbedingungen der gesamten Bevölkerung.

Alle kommunalen Handlungsfelder sind betroffen:

- Gesundheitsmanagement
- Jugend und Soziales
- Kommunale Finanzen
- Verkehrsinfrastruktur
- Wirtschaftsförderung
- Bildung und Schulen
- Kultur und Sport
- Stadtentwicklung und Stadtplanung
- Wohnen und Liegenschaften

- Integration
- Kommunale Ver- und Entsorgung
- Nahversorgung
- Mobilität
- Vereinbarkeit Beruf und Familie

Durch die Anpassung technischer und sozialer Infrastruktur, interkommunale und regionale Kooperationen, Förderung von Identität und Bürgerschaftlichem Engagement sowie der Konzentration auf strategische Handlungsprioritäten kann die Kommune in ihrem Gebiet die Lebensbedingungen für die Bevölkerung in der Zukunft sichern⁵.

Daher beschäftigen sich Verantwortliche aller Ebenen seit einigen Jahren intensiv mit dieser Herausforderung. Bund, Länder und Kommunen (auch alle regionsangehörigen Kommunen) haben diesen Prozess und seine Strukturierung auf ihre Agenda gesetzt. Es werden die Weichen gestellt und Entwicklungen begonnen, die den zukünftigen Rahmen der Stadtentwicklung und die Lebenssituation der Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Lehrte maßgeblich bestimmen werden. Da der demografische Wandel die Regionen und Städte nicht überall in gleicher Weise trifft und die Bevölkerungsentwicklung, selbst in Nachbarkommunen, durchaus disparat verlaufen kann, ist eines sicher: Der Wettbewerb der Kommunen um Bevölkerung und Infrastruktur, um Zukunfts- und Handlungsfähigkeit hat schon begonnen.

Aufgrund eines Ratsbeschlusses, mit dem der Rat der Stadt die Wichtigkeit des Prozesses des Demografischen Wandels für Lehrte und seine Einwohnerinnen und Einwohner dokumentierte, konstituierte sich eine Lenkungsgruppe⁶. Deren Arbeit wird verwaltungsseitig von einer Arbeitsgruppe und dem Arbeitsbereich Demografie des Planungsamtes strukturiert und unterstützt.

Dieser Bericht und das darauf aufsetzende Demografiemonitoring (s. Kap. II) ist die Grundlage, um Handlungsfelder in der Stadt Lehrte für alle Beteiligten zu identifizieren und mit Hilfe der objektiven Daten Strategien zu entwickeln, um den demografischen Wandel vor Ort für alle Mitglieder der Stadtgesellschaft günstiger zu gestalten.

Aus der in Artikel 28 des Grundgesetzes festgeschriebenen kommunalen Selbstverwaltung und der Aufgabe der Sicherstellung der Daseinsvorsorge der Bevölkerung ergibt sich diese kommunale Aufgabe.

Weiterhin erwähnt und definiert das Landesraumordnungsprogramm Ziele und Grundsätze der Entwicklung im Hinblick auf den Demografischen Wandel:

„Grundsatz der Raumordnung LROP 2008 (1.1.03, S. 4)

1. Ziele und Grundsätze zur gesamträumlichen Entwicklung des Landes und seiner Teilräume

1.1. Entwicklung der räumlichen Struktur des Landes

Die Auswirkungen des Demografischen Wandels, die weitere Entwicklung der Bevölkerungsstruktur und die räumliche Bevölkerungsverteilung sind bei allen Planungen und Maßnahmen zu berücksichtigen.“

Der demographische Wandel ist gekennzeichnet durch Rückgang der Bevölkerung, rasche Zunahme des Anteils älterer Menschen sowie durch Zunahme des Bevölkerungsteiles mit Migrationshintergrund. Je nach Ausgangssituation und Entwicklung der Wanderungen wird die regionale Bevölkerungsentwicklung unterschiedlich verlaufen. Absehbar ist derzeit ein Nebeneinander von Regionen mit günstigen und solchen mit ungünstigen Bedingungen für die Bevölkerungsentwicklung. Insbesondere in dünner besiedelten Regionen und solchen mit anhaltenden wirtschaftlichen Strukturproblemen ergibt sich daher unmittelbarer Anpassungsbedarf, der bei Planungen und Maßnahme zur öffentlichen Infrastruktur und

⁵ Bertelsmannstiftung: Wegweiser Demografischer Wandel

⁶ Ratsbeschluss des Rates der Stadt Lehrte vom 13.06.2007 Vorlage 53/2007 zu TOP 20

Daseinsvorsorge zu berücksichtigen ist. Durch frühzeitige Berücksichtigung der demographischen Auswirkungen können Fehlinvestitionen verhindert, Kostenentlastungen erwirkt und die öffentliche Daseinsvorsorge und Standortattraktivität für alle Altersgruppen gewährleistet werden.“ (weiterer Auszug aus dem LROP im Anhang)

Um diesen gesetzlichen Auftrag der Aufgabenerledigung durch die Kommunen weiterhin kosteneffizient und nachhaltig erledigen zu können, ist die Auseinandersetzung mit den Auswirkungen der Veränderung der Bevölkerungsstruktur unbedingt notwendig. Ein Datenmanagement und Transparenz über die Grundlagen dieser Entwicklung ist dafür Voraussetzung.

I.3. Datengrundlage

Es sind bereits großräumige Darstellungen des demografischen Wandels, z.B. der Bertelsmann-Stiftung, auch für das Stadtgebiet Lehrte vorhanden. Diese Studien und Prognosen zur Demografie von externen Anbietern haben ein Manko – sie beschreiben eine Momentaufnahme und erlauben keine Beobachtung und Analyse der fortlaufenden Entwicklung. Auch die Möglichkeit der Erstellung von Zeitreihen oder Abfragen zu bestimmten Fragestellungen zu bestimmten Stadtteilen und Zeitpunkten bieten diese Studien nicht. Gerade diese Informationen sind aber für Stadtgremien und Verwaltungen dringend notwendig. Die KGSt (Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement, Köln) hat daher im November 2010 eine Handlungsanleitung zum Demografiemonitoring herausgegeben. Die Fachleute empfehlen den Kommunen in Deutschland ein umfassendes Datenmanagement und Monitoring⁷ einzuführen, um den Demografischen Wandel in seinen lokalen Ausprägungen abzuschätzen und die Auswirkungen besser zu bewältigen. Ein funktionierendes Demografiemonitoring ist ein Instrument um Transparenz zu schaffen und Entscheidungsgrundlagen zu verbessern. Die untersuchten Indikatoren schaffen Information für Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit⁸.

So hat die Stadt Lehrte mit diesem Bericht und den aufbereiteten und analysierten Bevölkerungsdaten ein Demografiemonitoring begonnen. Durch die erhobenen Daten, die auch die KGSt empfiehlt, sollten zukünftig auch interkommunale Vergleiche leichter möglich sein. Das Demografiemonitoring erlaubt in der Folge weiterhin Zeitreihen zu erstellen, um Entwicklungen erkennbar zu machen und kleinräumige Beobachtungen auf Baublockebene vorzunehmen. Damit werden die Verantwortlichen in die Lage versetzt ihre Entscheidungen mit objektiven und verifizierbaren Erkenntnissen abzusichern und zu prüfen.

Künftig erforderlich ist die Berechnung und Darstellung auf der Ebene des Baublocks als kleinster bestehender statistischer Einheit. Mit dieser Bearbeitung wird in der Stadt Lehrte Neuland betreten, besonders die Darstellung im Geoinformationssystem bereite anfänglich Schwierigkeiten. Die Stadt Lehrte ist in ca. 500 Baublöcke aufgeteilt. Die baublockbezogenen Daten sind anonymisiert von der Statistikstelle der Region Hannover in dieser Form aufbereitet und zur Verfügung gestellt worden. Die gelieferten Daten bilden die Daten des Einwohnermeldeamtes der Stadt Lehrte ab, die an die Region Hannover geliefert werden. Eine direkte Nutzung der Daten des eigenen Einwohnermeldeamtes ist in der Stadt Lehrte aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht möglich, da hier keine abgeschottete Statistikstelle vorhanden ist. Diese wird für die regionsangehörigen Kommunen von der Region Hannover vorgehalten. Bei dieser vollkommen neuen Auswertung der statistischen Daten hat sich herausgestellt, dass die von den verschiedenen Stellen publizierten Daten nicht ohne weiteres miteinander vergleichbar sind.

Die Statistikstelle ermittelt die Bevölkerungsdaten aus der Datenbanksicherung zum 31.12.

⁷ Monitoring: ständiges sorgfältiges Untersuchen, Überwachen und Beobachten einer bestimmten Situation oder Gegebenheit.

⁸ KGSt -Materialien Nr. 05/2010 Demografiemonitoring

jeden Jahres mit dem Verfahren des KOSIS⁹. Die von der Meldebehörde genutzte Datenverarbeitung und die Datenerhebung mit dem KOSIS- Verfahren auf einer stichtagsbezogenen Datensicherung bilden jedoch leider nicht immer gleiche Daten ab, so dass es durchaus zu teilweise abweichenden Bevölkerungszahlen kommen kann. Ebenso stimmen die Daten des LSKN (Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen) nicht mit den hier verwendeten Bevölkerungsdaten überein, da das Landesamt mit einer Fortschreibung auf der Basis der Daten aus der Volkszählung 1987 arbeitet. Diese Abweichungen liegen im Fall der Stadt Lehrte unter einem halben Prozentpunkt oder noch niedriger, sind allerdings erkennbar und sollen daher an dieser Stelle erwähnt werden.

Die in diesem Bericht analysierten und dargestellten Daten stammen von der Statistikstelle der Region Hannover. Untersucht wurden, wenn nicht anders angegeben, die Daten der mit Hauptwohnsitz zum Stichtag 31.12.2009 in der Stadt Lehrte gemeldeten Einwohner und Einwohnerinnen. Die von der Region bereitgestellten Daten enthalten Informationen zur Anzahl im Baublock des Wohnortes, auch Angaben zum Haupt- oder Nebenwohnsitz, Alter, Geschlecht, erste und mögliche zweite Staatsangehörigkeit, Familienstand, Religion, Haushaltstyp, Anzahl der Kinder und Personen in den Haushalten und die Art von stattfindenden Bevölkerungsbewegungen.

Der Bereich Demografischer Wandel der Stadtverwaltung erhält nur anonymisierte Daten, also keine Namen und Adressen. Diese Daten können daher i.d.R. nicht auf eine konkrete Person zurückverfolgt werden. Im Zuge dieser und aller kommenden Veröffentlichungen von Daten, wird immer geprüft, inwieweit Datenschutzrechte von Einwohnern und Einwohnerinnen der Stadt Lehrte betroffen sein könnten. In einigen Baublöcken leben nur sehr wenige Personen, deren Daten zwar anonymisiert vorliegen, die bei kleinräumiger Betrachtung auf Baublockebene und besonders bei Visualisierung im GIS im Extremfall aber trotzdem von Ortskennern reidentifiziert werden könnten. Daher wurden aus Datenschutzgründen Gruppen gebildet, die Nullwerte mit einbeziehen und somit eine Rückverfolgung ausschließen.

Im Berichtsteil der Ortsteile fanden weiterhin noch Daten und Berechnungen der Schul- sowie der Kindertagesstättenverwaltung (insbesondere die Beschlussvorlagen 037/2010 des Sozial- und Jugendamtes und 057/2010 des Schul-, Sport- und Kulturamtes¹⁰) Anwendung. Ebenso wurden insgesamt der Flächennutzungsplan der Stadt Lehrte von 2007, die Neubürgerbroschüre, der Seniorenratgeber und der Entwurf des Einzelhandelskonzeptes der Stadt Lehrte als Datenquelle genutzt.

Prognosen für die Bevölkerungsentwicklung liegen für die Stadt Lehrte insgesamt, aber nicht für die Ortsteile vor, angefangen mit dem Jahr 2015 und endend mit dem Jahr 2030.

Das IES (Institut für Entwicklungsforschung und Strukturplanung GmbH) an der Universität Hannover, die Bertelsmann-Stiftung, das NIW (Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung), LSKN (Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen) und auch die Statistikstellen der Region Hannover und der Landeshauptstadt haben Prognosen und Projektionen der Bevölkerungsentwicklung vorgelegt, die auch Daten für die Stadt Lehrte beinhalten. Diese Prognosen reichen von einem geringen Bevölkerungswachstum bis 2015 bzw. 2020 von 1% bis zu einem Bevölkerungsverlust von etwa 4-6% und bis 2030 sogar von 13,4%.

Landesweit und bundesweit existieren Prognosen des LSKN und des Statistischen Bundesamtes (12. koordinierte Bevölkerungsprognose). Sie beide sagen eine Bevölkerungsabnahme und Altersstrukturänderung für Niedersachsen und die Bundesrepublik Deutschland voraus.

⁹ KOSIS = Kommunales Statistisches Informationssystem

Der KOSIS -Verbund ist eine kommunale Selbsthilfeorganisation, die mit Unterstützung des Deutschen Städtetags Kooperationsprojekte organisiert. Diese Projekte sind darauf gerichtet, die DV-Instrumente vor allem für kommunale Statistik, Stadtforschung und Planung sowie Wahlen kooperativ und damit kostensparend zu organisieren

¹⁰ Vorhanden im OpenPlenum Ratsinformationssystem der Stadt Lehrte

II.1 Stadt Lehrte im Überblick

II. Demografiemonitoring - Zahlen, Daten, Fakten

1. Stadt Lehrte im Überblick

Lage im Raum

Die Stadt Lehrte liegt in der östlichen Kernrandzone des Großraumes Hannover innerhalb der Region Hannover. Sie grenzt im Westen direkt an die Landeshauptstadt Hannover und im Süden an die Stadt Sehnde. Im Nordwesten wird das Stadtgebiet Lehrte von der Gemeinde Isernhagen bzw. von den drei Exklaven der Stadt Sehnde im Altwarmbüchener Moor, im Norden von der Stadt Burgdorf und im Nordosten von der Gemeinde Uetze umgrenzt. Im Osten schließt sich der Landkreis Peine an. Das Stadtgebiet umfasst insgesamt eine Fläche von 127,06 km² bei einer maximalen Ost-West-Ausdehnung von ca. 17,5 km und einer maximalen Nord-Süd-Ausdehnung von ca. 10 km.

Das Stadtgebiet gliedert sich in 10 Ortsteile. Neben der Kernstadt Lehrte handelt es sich um die Ortsteile Ahlten, Aligse, Arpke, Hämelerwald, Immensen, Kolshorn, Röddensen, Sievershausen und Steinwedel. Politisch gliedert sich die Stadt Lehrte neben der Kernstadt in sieben Ortschaften, wobei die Ortsteile Aligse, Kolshorn (mit Klein Kolshorn) und Röddensen die Ortschaft Aligse bilden.

Die Kernstadt Lehrte ist Bevölkerungsschwerpunkt und liegt im südwestlichen Teil des Stadtgebietes. Die Entfernung zum Oberzentrum Hannover beträgt ca. 20 km. Die Entfernungen zu den nächsten Mittelzentren Burgdorf und Peine (außerhalb der Region Hannover) betragen ca. 10 bzw. 23 km.

Verkehrstechnische Anbindung

Die Anbindung an das überörtliche Straßennetz ist sehr gut. Zwei Bundesautobahnen (BAB 2 Dortmund –Berlin und BAB 7 Hamburg-Kassel), zwei Bundesstraßen, mehrere Landesstraßen und verschiedene Kreisstraßen sichern die Vernetzung.

An den schienengebundenen öffentlichen Personennahverkehr sind die Kernstadt Lehrte, sowie Ahlten, Aligse, Arpke-Immensen und Hämelerwald angeschlossen. Die Stadt Lehrte liegt nicht mehr im Einzugsbereich der Stadtbahnendhaltestellen, sondern wird durch S-Bahnlinien und Regionalbahnen viermal in der Stunde an das Oberzentrum Hannover angebunden. Innerstädtisch ergänzen Buslinien, Ruftaxen und Taxen im Linienverkehr den schienengebundenen Nahverkehr.

Standorteigenschaften

Die Standortbedingungen einer Kommune werden durch ein breites Spektrum unterschiedlicher Standortfaktoren charakterisiert. Neben den „harten Faktoren“, wie Lage im Raum, Erreichbarkeit, verkehrliche Anbindung, Arbeitsmarktbedingungen und Standortkosten werden den sogenannten „weichen Standortfaktoren“ wie Wohnen und Wohnumfeld, Ausstattung mit Wohnfolgeeinrichtungen, Freizeit und Kulturangebot, bis hin zu Wirtschaftsklima und Image einer Stadt eine zunehmende Bedeutung zugesprochen. Die Standortqualität und letztlich auch die Entwicklungsdynamik der Stadt Lehrte wird sehr stark durch die Nähe der Landeshauptstadt Hannover sowie durch die zentrale Lage zu den großen Fernverkehrsachsen geprägt. Die Stadt Lehrte ist ein gut ausgestattetes Mittelzentrum im ländlichen Raum im Verflechtungsbereich der Landeshauptstadt Hannover und bietet eine Vielzahl von Leistungen, die sowohl für gewerbliche Investoren als auch als Wohnstandort attraktiv sind.

1.1. Einwohnerzahl und –dichte

Die Stadt Lehrte hat einen Einwohnerbestand von 43 493 Einwohnern (Stichtag der Datenerhebung 31.12.2009), die mit ihrem Hauptwohnsitz gemeldet sind.

Die Einwohnerdichte liegt damit bei einer Flächengröße von 127,06 km² bei 342,3 Einwohnern/ km². Dieser Wert ist für ein Mittelzentrum nicht besonders hoch. Zum Vergleich hat Langenhagen bei etwa ähnlicher Bevölkerungszahl eine fast doppelt so hohe Bevölkerungsdichte (ca. 719 Einwohner/km²). So spiegelt sich hier die Struktur Lehrtes mit seiner Kernstadt und den teilweise recht weit davon entfernt liegenden, einzelnen Ortschaften wieder.

1.2. Bevölkerungsentwicklung

Lehrtes Einwohnerzahl hat in den letzten Jahren langsam aber stetig abgenommen.

Das Maximum der Einwohnerzahl mit Hauptwohnsitz wurde im Jahre 2002 erreicht. Seitdem ist eine mäßige Abnahme von etwa 0,3 % im Jahr zu verzeichnen, die sich in 2010 abschwächte (0,17%). Die Prognose der Region Hannover¹¹ und des IES (Institut für Entwicklungsforschung und Strukturplanung GmbH: „Einwohnerentwicklung in Lehrte, Prognose 2020“) ging noch von einem leichten Wachstum aus (ca. 1 %), das sich in den letzten Jahren so nicht eingestellt hat. Der eingetretene Bevölkerungsrückgang wird allerdings von Prognosen der Bertelmann-Stiftung¹², der N-Bank und des Niedersächsischen Instituts für Wirtschaftsforschung (NIW)¹³ vorhergesagt und könnte bis 2020/25 ca. 4 - 6% betragen. Bis 2030 werden sogar ca. 13%¹⁴ erwartet.

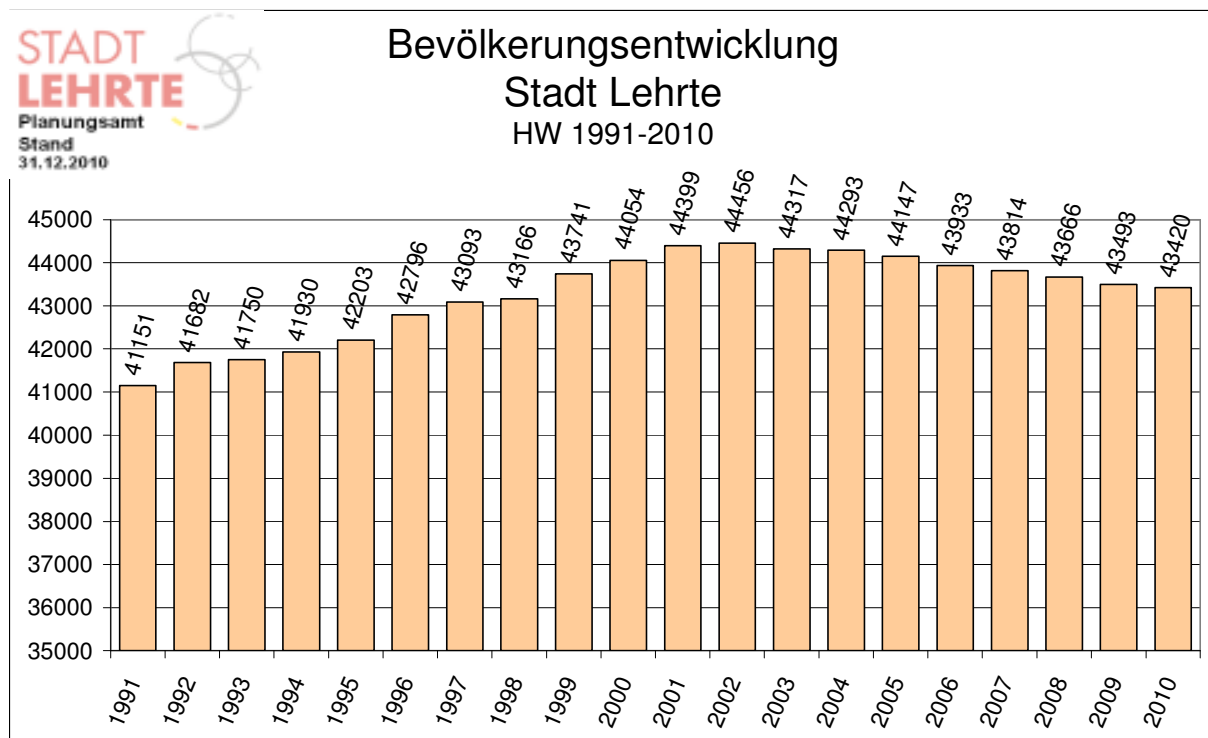


Abb. II.1: Bevölkerungsentwicklung (Hauptwohnsitz) Stadt Lehrte seit 1991 – 2010

Quelle: Statistikstelle Region Hannover 2010

¹¹ LH Hannover : „Schriften zur Stadtentwicklung: Einwohnerentwicklung 2007-2015/2020“, Heft 102

¹² Bertelmann-Stiftung: Demographiebericht Lehrte, www.wegweiser-kommune.de

¹³ NIW : „Regionalmonitoring Niedersachsen, Regionalreport 2008“, S.18, Hannover 2008

¹⁴ N-Bank: Wohnungsmarktbeobachtung 2010/11, Hannover 2011

Der Schrumpfungsprozess verläuft langsam, aber doch auffällig gegen den Trend der Region, da nur fünf weitere Kommunen in der Region Hannover von 2002 bis 2008 geschrumpft sind¹⁵.

Seit 2005 ist die Bevölkerungszahl im Trend in Niedersachsen rückläufig. Die prognostizierte Bevölkerungsabnahme bis zum Jahr 2025 für Niedersachsen liegt bei 5,5 % vom NIW¹⁶ sowie um 6,4% bei der Vorausberechnung des LSKN bis 2031¹⁷. Allein die Bertelsmann-Stiftung hat eine Abnahme um nur 1% bis 2025 prognostiziert¹⁸.

1.3. Bevölkerungsstruktur

Um die strukturelle und qualitative Zusammensetzung und die Entwicklungsrichtung einer Stadtgesellschaft zu erfassen und zugänglich zu machen, wurden im Rahmen der demografischen Forschung mehrere Indikatoren entwickelt¹⁹.

Sie bilden das Verhältnis der verschiedenen funktionellen Bevölkerungsgruppen zueinander ab und lassen so eine qualitative Analyse der Bevölkerungsstruktur zu, die im Besonderen auf den demografischen Wandel ausgerichtet ist.

1.3.1 Indikatoren

1.3.1.1. Jugendquotient

Der Jugendquotient spiegelt den Anteil der unter 20-Jährigen zu je 100 Personen der Gruppe der 20 bis unter 65 Jährigen wider²⁰. Diese Einteilung soll den Anteil der jungen Bevölkerungsgruppe (Kinder, Jugendliche, Junge Erwachsene) ohne Einkommen zum Anteil der erwerbstätigen Personen angeben und ist ein Indikator für die Erneuerungsfähigkeit der Bevölkerung. In der Literatur werden zum Teil auch andere Altersgrenzen gezogen (15 bzw. 60 Jahre). Daher sind die von verschiedenen Institutionen ermittelten und verwendeten Zahlen oft nicht vergleichbar und können leicht zu Verwirrungen führen. Die in diesem Bericht genannten Zahlen orientieren sich an der auch vom Statistischen Bundesamt und vielen Bundesländern verwendeten Abgrenzung. Die Altersgrenzen 20 bzw. 65 Jahre bilden die Lebenswirklichkeit in Deutschland zum jetzigen Zeitpunkt und in der Zukunft, Stichwort Rente mit 67, bezüglich der Erwerbstätigkeit und Abhängigkeit von der Elterngeneration am sinnvollsten ab. Da die Erstellung von Zeitreihen durch die Einrichtung eines Demografiemonitorings beabsichtigt ist, sollten die erhobenen Daten möglichst zukunftsfest gewählt werden. Es zeichnet sich, wohl auch daher, eine Verwendung der hier gewählten Abgrenzungen im gesamten Bundesgebiet und den angrenzenden europäischen Ländern ab²¹. Nicht zuletzt empfiehlt auch die KGSt diese Abgrenzungen für das in den Städten einzurichtende Demografiemonitoring²².

Der Jugendquotient der Stadt Lehrte liegt momentan bei 33,6 (s. Abb. II.2, S.15).

Der höchste Wert findet sich mit 38,4 in Arpke, der niedrigste mit 30,3 in Röddensen.

In Westdeutschland lag er nach Zahlen des Statistischen Bundesamtes im Jahre 2008 bei durchschnittlich 33,2 und erreichte damit in etwa das Niveau von 1993. Im Vergleich lässt sich sagen, dass die Stadt Lehrte damit über dem westdeutschen Durchschnittswert liegt.

¹⁵ Region Hannover: Jahresbericht 2009, Beiträge zur regionalen Entwicklung, Heft 124, S. 16

¹⁶ NIW a.a.O.,S.16

¹⁷ Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie (LSKN): Stat.Monatshefte 01/2011,S.12

¹⁸ Bertelsmann-Stiftung: www.wegweiser-kommune.de; Bevölkerungsentwicklung 2006-2025, 2008

¹⁹ Rostocker Zentrum für Demografischen Wandel : <http://www.zdwa.de/zdwa/glossar> (24.06.2010)

²⁰ Gesundheitsplattform des Landes Brandenburg : <http://www.gesundheitsplattform.brandenburg.de> ; Stand 26.01.2011

²¹ Schweizer Bundesamt für Statistik: <http://www.bfs.admin.ch>; Stand 26.01.2011

²² Demografiemonitoring, KGSt-Materialien Nr. 05/2010

1.3.1.2. Altenquotient

Der Altenquotient beschreibt den Anteil der älteren Einwohner (65 Jahre und älter) zu den Erwerbsfähigen (20- unter 65 Jahre). Er wird hauptsächlich in der Diskussion um die Finanzierung der Sozialsysteme verwendet, kann aber auch als Trendbeschreibung demografischer Entwicklungen betrachtet werden. Der Altenquotient beschreibt, welche potenziell erwerbstätigen Anteile der Bevölkerung den Anteil der älteren Menschen mit den notwendigen finanziellen Mitteln versorgen müssen²³.

Der höchste Wert für den Altenquotienten wird mit 39,4 in Aligse und Kolshorn erreicht, der niedrigste findet sich in mit 28,2 in Ahlten und Hämelerwald.

Der Altenquotient erreicht in der Stadt Lehrte momentan einen Wert von 33,5 (s. Abb. II.2, S.15) und liegt damit leicht über dem westdeutschen Durchschnittswert von 33,2. Dieser wurde allerdings im Jahr 2008 ermittelt, neuere Werte stehen noch nicht zur Verfügung. Angesichts der Entwicklung des Altenquotienten in den letzten Jahren ist davon auszugehen, dass der westdeutsche Durchschnittswert im Jahre 2009 in etwa dem Wert hier in Lehrte entsprechen könnte. Davon ausgehend ist festzustellen, dass der Altenquotient der Stadt Lehrte dem Durchschnitt Westdeutschlands entspricht.

1.3.1.3. Greying- Index

Der Greying- Index gibt das Verhältnis von Hochaltrigen (80 Jahre und älter) zu den jüngeren Älteren (65-79 Jährige) wieder²⁴. Er ist ein Maß für die Alterung in den älteren Bevölkerungsgruppen. Für die gesamte Stadt Lehrte wird momentan ein Wert von 30,2 erreicht. D.h. je einhundert jüngere Ältere leben ca. 30 Hochbetagte in Lehrte. Für Niedersachsen lag der Greying-Index für 2008 bei 33,2 und bundesweit bei 32,1²⁵.

Der maximale Wert liegt bei 48,4 in Aligse und der minimale mit 18,3 in Kolshorn. Diese Maßzahl ist vor dem Hintergrund der Pflegeplanung und der Planung für spezifische Seniorenangebote bedeutend.

Allgemein wird angenommen, dass die Senioren ab 65-79 Jahren noch selber zur Hilfeleistung an noch ältere Bevölkerungsgruppen fähig und zunehmend auch willens sind. Für diese jüngeren Alten ist ihre eigene Hilfsbedürftigkeit schon absehbar und die Bereitschaft zum bürgerschaftlichem Engagement („Ehrenamt“) nimmt zu²⁶.

Daher ist auch dieser Indikator eine wertvolle Information für die Stadtgesellschaft insgesamt.

1.3.1.4. Aging-Index

Der Aging- Index erfasst den Anteil der älteren Menschen von 65 Jahren und älter zu je 100 jüngeren Menschen bis 20 Jahre. Er beschreibt durch die direkte Einbeziehung der jüngeren und älteren Bevölkerungsgruppen die Alterung der Stadtgesellschaft.²⁷

Je näher dieser Index bei Null liegt, desto geringer ist zahlenmäßig diese ältere Bevölkerung und umso größer die jüngere Bevölkerung. Im gesamten Stadtgebiet Lehrte ergibt sich ein Wert von 99,8 (s. Abb. II.2, s. unten). Das entspricht einer fast gleichen Anzahl von Älteren und Jüngeren in der Bevölkerung. Der höchste Wert findet sich mit 120,1 in Aligse, der niedrigste mit 80,7 in Steinwedel.

²³ Sozialmonitoring, KGSt-Materialien Nr. 04/2009, S. 48

²⁴ Sozialmonitoring, a.a.O., S. 46

²⁵ Sonja Menning/ Enno Nowossadeck/ Steffen Maretzke: „Regionale Aspekte der demografischen Alterung“ in: Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA): Report Altersdaten, Heft 1-2, S. 10

²⁶ Ralf Mai/ Frank Swiaczny: Demografische Entwicklung – Potenziale für Bürgerschaftliches Engagement, BIB Heft 126, S. 35

²⁷ Sozialmonitoring, a.a.O., S. 45

1.3.1.5. Abhängigkeitsquotient

Addiert man Jugend- und Altenquotient, so erhält man den Abhängigkeits- oder auch Gesamtquotienten. Dieser beschreibt die jüngere zusammen mit der älteren Bevölkerungsgruppe, die von der Bevölkerungsgruppe der potenziell Erwerbstätigen unterstützt werden müssen. Verschiedene Autoren und Institutionen benennen diese Maßzahl auch als Gesamtlastquotient. In Lehrte liegt dieser bei 67,1 (s. Abb. II.2) und damit, aufgrund des etwas höheren Jugendquotienten, auch etwas über dem Durchschnitt der westdeutschen Länder.

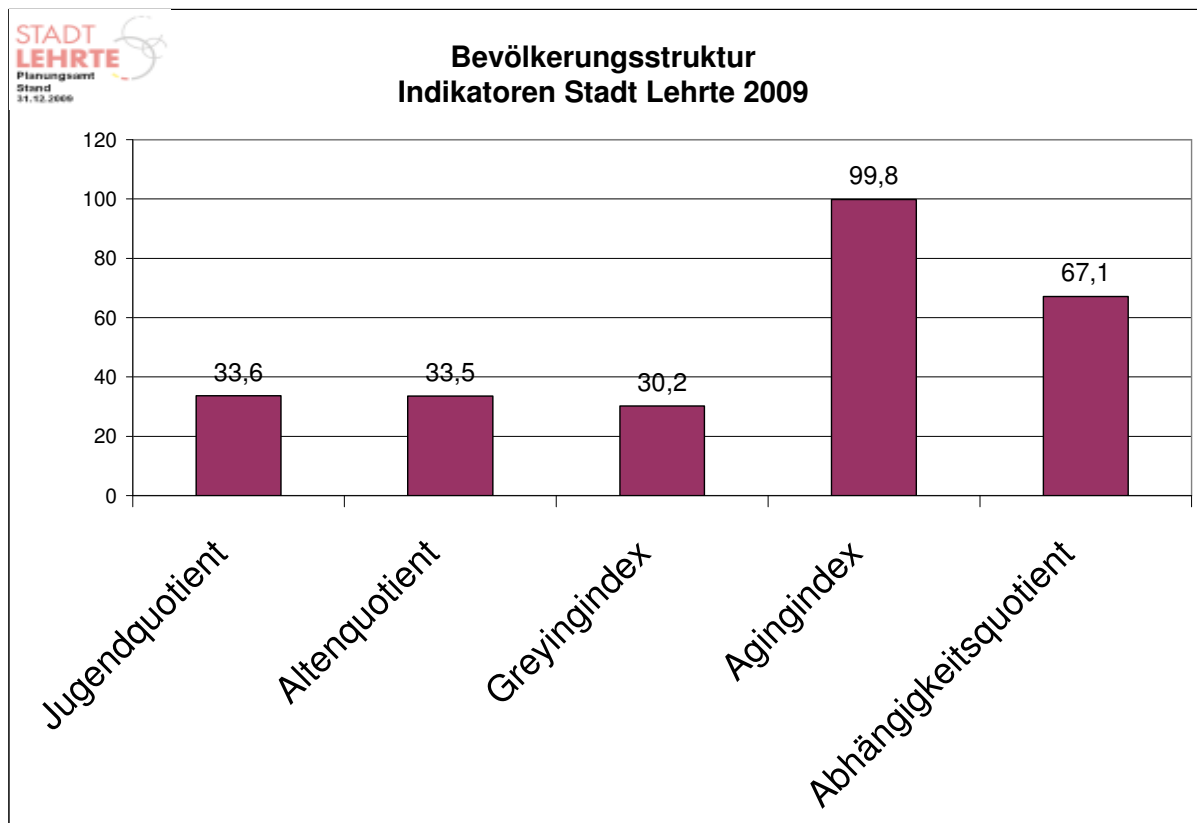


Abb. II.2. Bevölkerungsstruktur- Indikatoren Stadt Lehrte 2009

Abschließend lässt sich feststellen, dass die demografischen Indikatoren für Lehrte das Bild einer etwas jüngeren Bevölkerungszusammensetzung als durchschnittlich gegeben zeigen. Deutlich wird das an dem etwas erhöhten prozentualen Anteil der Minderjährigen von 17,6% an der Gesamtbevölkerung (Abb. II. 7, S.19). Dieser Wert liegt über dem Regionsanteil (16,1% in 2008) und dem des Bundes (16,7% in 2008) und nur knapp unter dem Niedersächsischen von 18,1% in 2008. Der Anteil dieser Altersgruppe nimmt darüber hinaus seit 2003 stetig ab²⁸.

²⁸ Regionalatlas der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder : <http://ims.destatis.de/indikatoren/Default.aspx>, Stand 04.02.2010

1.3.2. Alter

1.3.2.1 Alterspyramide

Die Bevölkerungsstruktur hinsichtlich des Alters der Einwohner und Einwohnerinnen lässt sich am anschaulichsten in Form der sog. Alterspyramide darstellen. Allerdings nimmt die Form der Darstellung der Altersstruktur heute in allen industrialisierten Ländern der Erde eine ähnliche, kaum mehr pyramidale Ausprägung an. Sie erinnert am ehesten an einen Baum und zeigt in Deutschland überall die gleichen Schwankungen als Folgen des Krieges und der sog. „Babyboomer“, der geburtenstarken Jahrgänge der 1950er bis Ende der 1960er Jahre, sowie die seit den 1970er Jahren anhaltende Unterschreitung des für die Bestandserhaltung erforderlichen Niveaus von 2,1 Lebendgeborenen pro Frau.

Die starken Jahrgänge des Nachkriegs-Babybooms sind deutlich in den Alterstufen von 39-62 Jahren abzulesen. An der zunehmend spitzer werdenden Basis der Darstellung lässt sich die zukünftig abnehmende Bevölkerungszahl erkennen (s. Abb.: II.3).

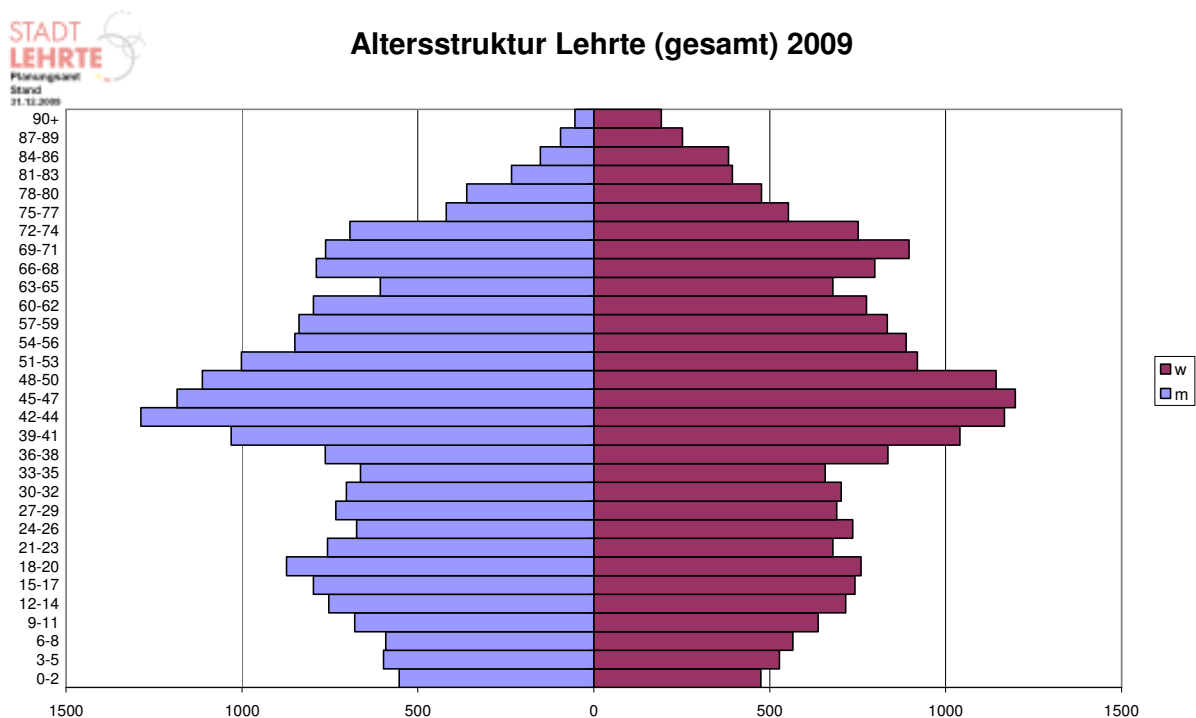


Abb. II.3. : Altersstruktur Stadt Lehrte 2009 in Altersgruppen zu je 3 Jahren in absoluten Einwohnerzahlen

Gut zu erkennen ist, dass die geburtenstarken „Babyboomer“- Bevölkerungsgruppen im derzeit mittleren Alter nicht mehr wie bisher durch eine nachwachsende Bevölkerung ersetzt werden können. Zur Mitte des Jahrzehnts wird diese Bevölkerungsgruppe anfangen aus dem Erwerbsleben auszuschneiden und dann ab 2025 auch die Zahl der Älteren und Hochbetagten ab 70 Jahren stark ansteigen lassen.

Besonders betroffen sind auch die heute unter 20-Jährigen. Hier ist der Geburtenrückgang besonders ausgeprägt. Das Fehlen dieser jungen Bevölkerungsgruppe in Verbindung mit der Zunahme der Älteren und Hochbetagten löst eine ganze Reihe starker Veränderungen in den Strukturen Lehrtes aus.²⁹

²⁹ Vgl. Region Hannover: Demografiebericht, Beiträge zur Regionalen Entwicklung Heft Nr. 118

1.3.2.2. Durchschnittsalter

Das Durchschnittsalter in der gesamten Stadt Lehrte beträgt 42,6 Jahre. Die Werte der einzelnen Stadtteile variieren von 41,4 in Steinwedel bis 44,8 Jahre in Aligse.

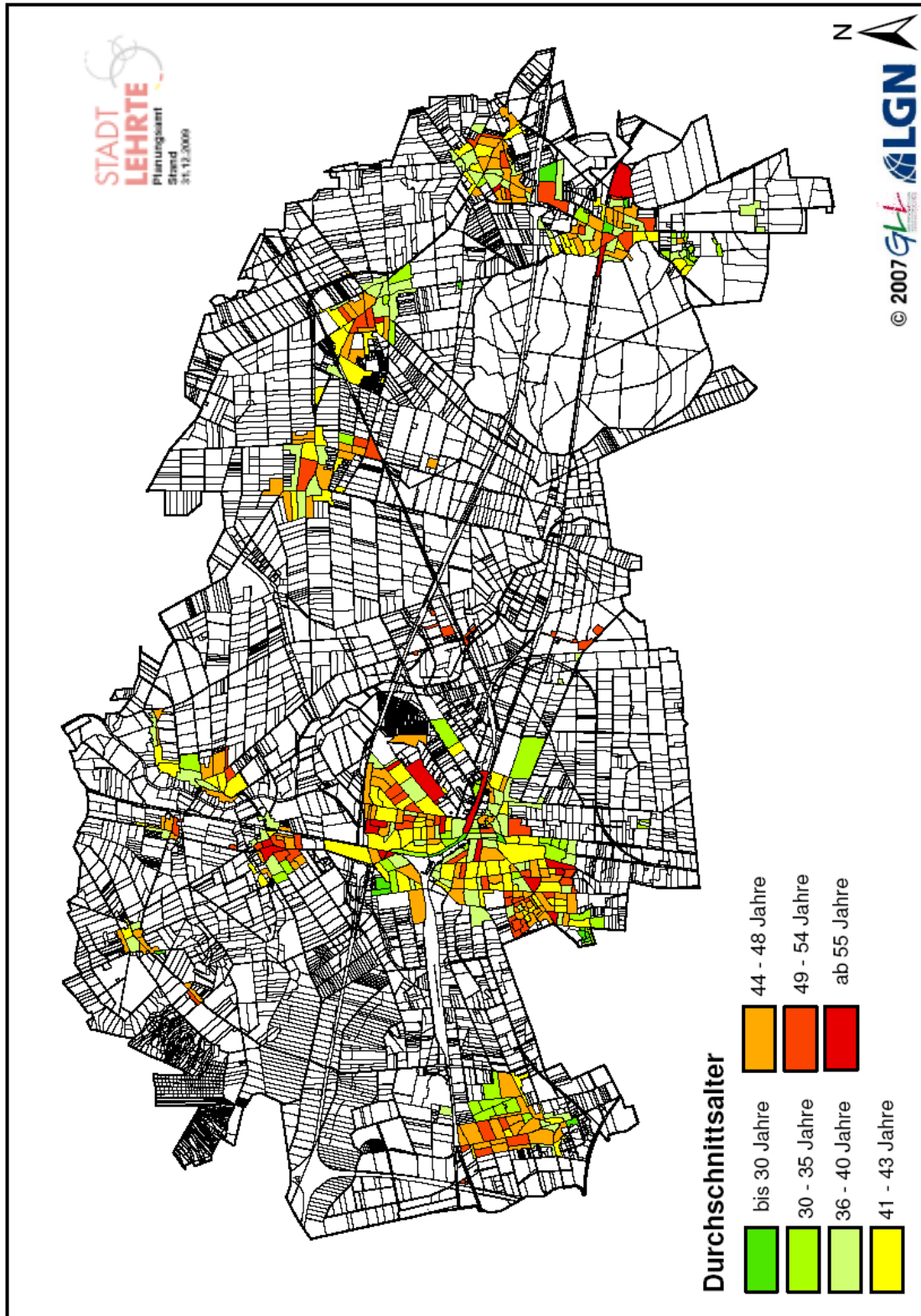


Abb.: II.4.: Räumliche Verteilung des Durchschnittsalters im gesamten Stadtgebiet

1.3.2.3. Altersgruppenanteile

Die Altersgruppenbildung orientiert sich am sinnvollsten an den Lebensphasen in unserer Gesellschaft. Daher werden die Gruppen unterschieden in Krippen- und Kindergartenphase (0-5 Jährige), Schulphase (6-17 Jährige), Ausbildungsphase (18-29 Jährige), Berufseinstieg und erste Konsolidierung (30-44 Jährige), beruflicher Ausbau ,Verstetigung und Übergang in den Ruhestand (45-64 Jährige), jüngere Ältere (65-79 Jahre) und Hochbetagte (80 plus Jährige)³⁰. Die folgenden Abbildungen zeigen diese Gruppierungen in Form der Alterspyramide und den prozentualen Anteil an der Gesamtbevölkerung sowie in der anteiligen prozentualen Entwicklung seit 1992 bis heute (Abb. II.5 unten).

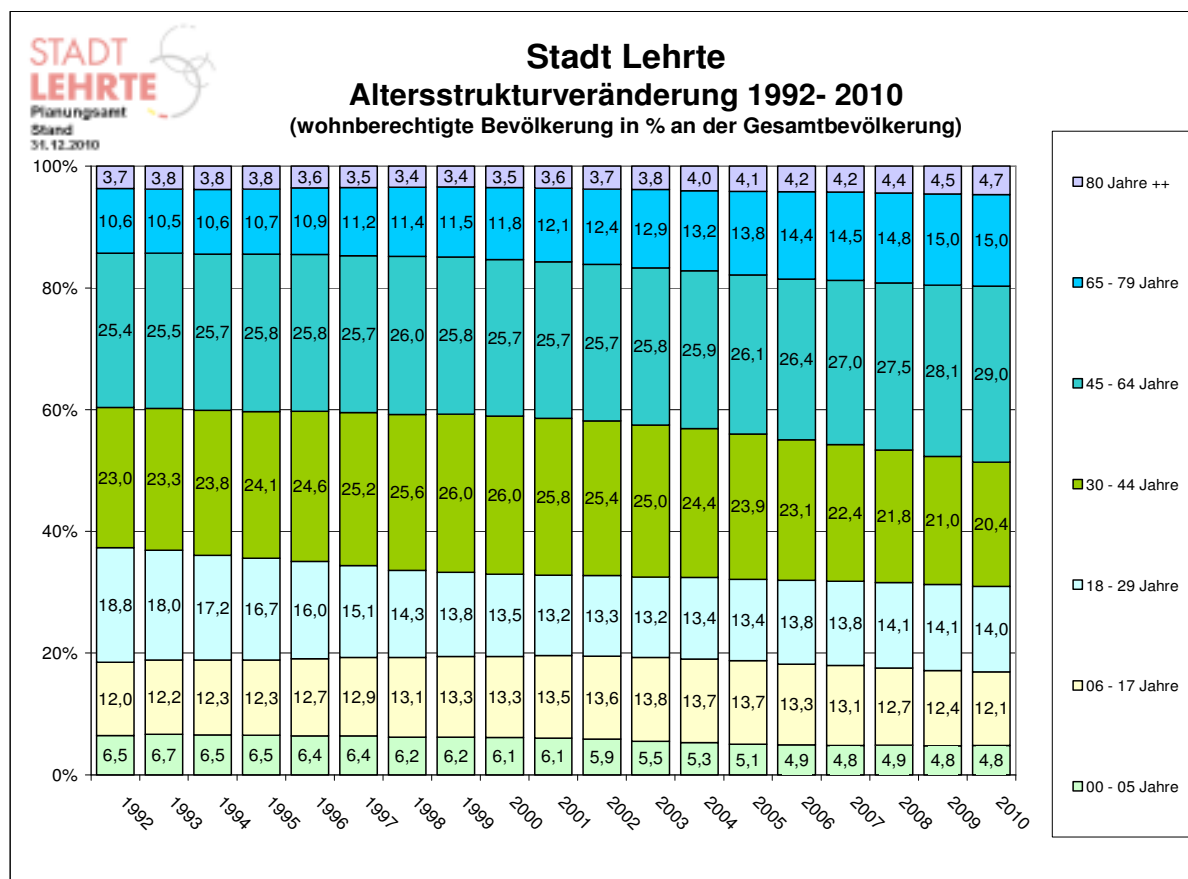


Abb.: II.5 : Bevölkerungsentwicklung 1992-2010 in prozentualen Anteilen der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung (Wohnberechtigte)

Quelle : Statistikstelle Region Hannover 2010

Deutlich zeigt sich: die Zahl der Kinder und jungen Erwachsenen nimmt absolut und prozentual (-6,1%) ab, während die Zahl der Senioren und Seniorinnen ansteigt (+5,4%). Aber auch die für Familiengründung und Grunderwerb bedeutsame Gruppe der 30-44 Jährigen verliert um -2,6% an Anteilen. Nur die Gruppe der 6-17 Jährigen erreicht momentan nach einem Zuwachs um die Jahrtausendwende in etwa wieder das Niveau von 1992. Der Anteil der Babyboomer (45-64) ist noch um 3,6 % angestiegen, wächst aber in den nächsten Jahren in den Bereich der Senioren hinein und beschleunigt die Alterung der Stadtgesellschaft.

Diese Entwicklung wird anhalten. Nach 2020 wird der Anteil insbesondere der Hochbetagten und auch der Anteil der Menschen im Seniorenalter noch stärker ansteigen.

³⁰ Ähnliche Einteilungen verwenden die Berichte der Bertelsmann-Stiftung: www.wegweiser-kommune.de

Eine Abbildung mit der Altersstruktur im direkten anschaulichen Vergleich der Ortsteile zum Jahr 2010 findet sich im Anhang.

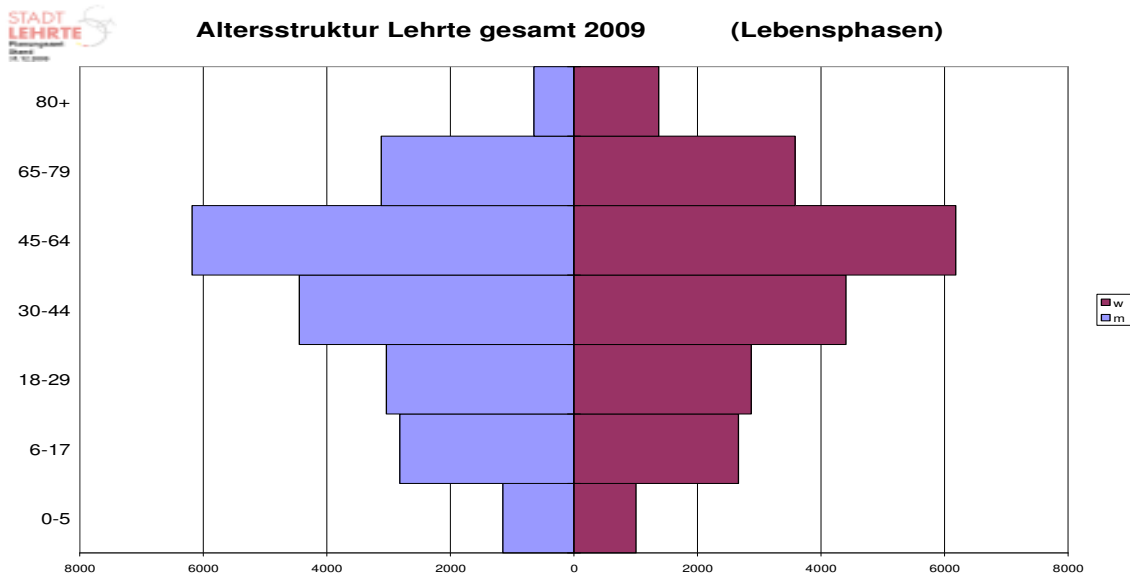


Abb.: II. 6: Alterspyramide in funktionellen Altersgruppen (absolute Bevölkerungszahl)

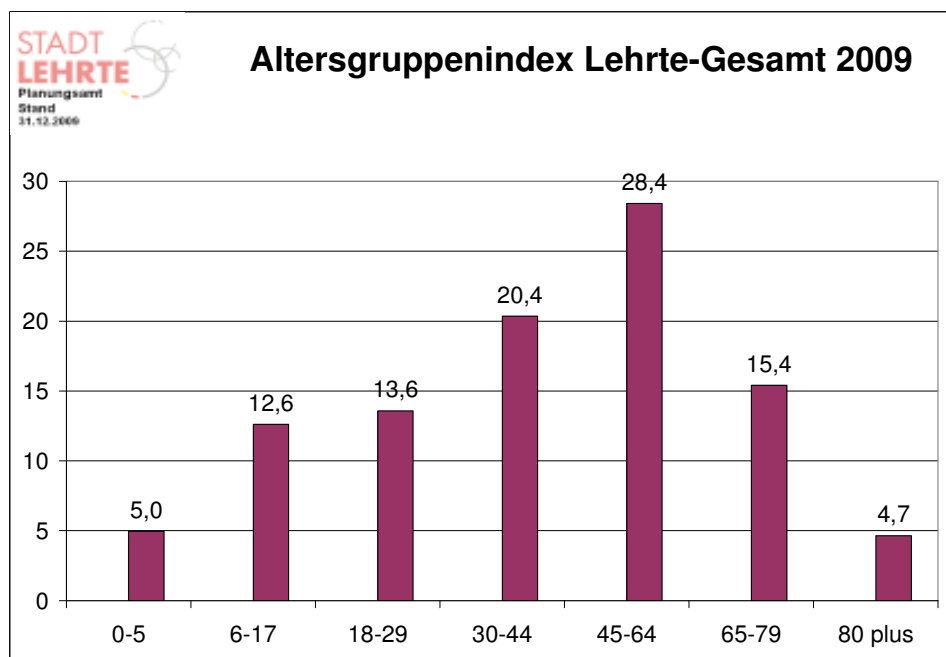


Abb.: II.7: Prozentuale Altersstruktur in funktionellen Gruppen (Anteil in % an der Gesamtbevölkerung)

Auch die Altersstruktur zeigt die durch die Indikatoren gewonnene Erkenntnis, dass die Bevölkerungszusammensetzung in der Stadt Lehrte etwas jünger als der Durchschnitt ist. Der Anteil der Senioren und der Hochbetagten ist im Vergleich der Regionskommunen geringer (Daten der Statistikstelle der Region 2009, ermittelt nach wohnberechtigten Einwohnern).

Die grundlegende Problematik der demografischen Veränderung der Altersstruktur jetzt und in der Zukunft teilt Lehrte allerdings mit den anderen Kommunen in Deutschland. Der Anteil der 45-64 Jährigen liegt im Durchschnitt der Kommunen und bedeutet, dass diese

Generation zukünftig ein Anschwellen des Anteils der Senioren bewirkt, bei gleichzeitigem relativem Fehlen der jüngeren Bevölkerung.

Die gewählte Darstellung (Abb.: II. 6, vorherige Seite) verdeutlicht dieses Problem, indem die veränderte Alterspyramide überdeutlich abgebildet wird.

In prozentualen Bevölkerungsanteilen ausgedrückt zeigt sich, dass in Ahlten, Arpke und Steinwedel die meisten Kinder- und Jugendlichen (0-17 Jahre) leben. Der Anteil dieser Altersgruppe schwankt in diesen Ortsteilen um die 20% an der Gesamtbevölkerung. In Aligse (3,6%) und Sievershausen (3,9%) leben die wenigsten Krippen- und Kindergartenkinder (0-5 Jährige), in Hämelerwald (12,1%) und der Kernstadt (11,8%) die wenigsten Schüler und Schülerinnen (6-17 Jährige). Der geringste Anteil an Kindern und Jugendlichen insgesamt findet sich in der Kernstadt Lehrte mit 16, 9% an der Gesamtbevölkerung in der Stadt Lehrte.

Die für die nahe Zukunft wichtige Altersgruppe der 18-29 Jährigen hat ihr Anteilmaximum in der Kernstadt Lehrte (14,7%) und in Hämelerwald (15,0%). Weiterhin hat die Altersgruppe 18-29 Jahre das Anteilminimum in den Ortsteilen Kolshorn (10,7%), Röddensen (10,8%), Steinwedel (9,9%) und Immensen (10,3%).

Die Bevölkerungsgruppen der 30-44 Jährigen und der 45-64 Jährigen stellen in allen Ortsteilen den Hauptanteil an der Gesamtbevölkerung. Das ist überall Teil des demografischen Zustandes, denn hier sind die Anteile der geburtenstarken „Babyboomer“-Jahrgänge zu finden. Der Anteil liegt in der gesamten Stadt zusammen bei 48,8%. Das Maximum wird in Ahlten und Röddensen (beide 51,6%) und Steinwedel (51,5%) erreicht. Unterdurchschnittlich ist diese Altersgruppe in Aligse und Arpke (48,3%), Sievershausen (48,4%) und der Kernstadt Lehrte (47,5%) repräsentiert.

Diese Verteilung lässt sich teilweise durchaus mit dem Anteil der 30-44 Jährigen erklären, der in Steinwedel (23,6%) seinen höchsten Wert und auch in Ahlten (21,6%) einen der größten Anteilswerte im Vergleich dieser Altersgruppe zwischen den Ortsteilen erreicht. In diese Phase der ersten Konsolidierung (30-44 Jährige) fällt oft der Grund- und Immobilienerwerb³¹ und in den Stadtteilen mit einem hohen Anteil dieser Altersgruppe wurden in den letzten Jahren größere Neubaugebiete ausgewiesen. Diese Entwicklung ermöglichte der eingesessenen Bevölkerung ein Verbleiben am Heimatort und die Aufrechterhaltung der sozialen Netze, sowie eine teilweise Zuwanderung, die dem Ortsteil neue Perspektiven schaffen kann.

Angesichts der Abnahme der Bevölkerung in den jüngeren Altersgruppen, die sich bei kleiner werdenden Elterngenerationen eher weiter fortsetzen, denn umkehren wird, ist eine weitere Ausweisung von Neubaugebieten sehr sorgfältig abzuwägen. Hier können Infrastrukturen entstehen, die leicht die Belastungen der schon ansässigen Bevölkerung mit den Kosten für ungenutzte und überdimensionierte Infrastruktureinrichtungen stark anschwellen lassen. Auch der nicht notwendige Flächenverbrauch wiegt schwer und daher ist die angemessene Ressourcennutzung ein bei allen Planungen zu berücksichtigender Grundsatz der Raumordnung (s. Kap. I. 2)^{32, 33}.

Der Anteil der jüngeren Alten (65-79 Jährige) an der Gesamtbevölkerung beträgt in der gesamten Stadt Lehrte 15,4%. Einen darüber liegenden Anteil findet man in Kolshorn (19,1%) und Sievershausen (17,5%), gefolgt von Immensen(16,5%) und der Lehrter Kernstadt (16,0%). Der geringste Anteil ist in Ahlten (13,4%), Röddensen (13,5%) und

³¹ NBank (Hrsg.): Wohnungsmarktbeobachtung 2008, Heft 18, S. 18

³² Landesraumordnungsprogramm (LROP) 2008

³³ Region Hannover: Regionales Raumordnungsprogramm (RROP2005)D 1.5.01, Beiträge zur regionalen Entwicklung, Heft1106

Hämelerwald (13,9%) zu beobachten. In Röddensen liegt allerdings der Anteil der Hochbetagten bei 6,3%, der nur noch von Aligse mit dem heraus stechenden Maximum von 7,5% im Stadtgebiet übertroffen wird. Die Verteilung der Hochbetagten und der jüngeren Alten in Röddensen spiegelt sich dann auch im sehr hohen Greying-Index –Wert von 47,1 wieder. Die Werte für Aligse, Greying-Index (48,4) und dem Maximum der Hochbetagten können zum Teil auf das große Seniorenheim vor Ort zurückgeführt werden, das die Bevölkerungsstruktur in größerem Maße als in anderen Ortsteilen beeinflusst.

1.3.2.4. Räumliche Verteilung der Altersgruppen

Die analysierten Bevölkerungsstrukturdaten können im Geoinformationssystem der Stadt dargestellt werden (s. Kap. I.3. Datengrundlage), ein wichtiges Instrument der Raum- bzw. Stadtbeobachtung³⁴. Somit wird ein räumlicher Bezug sichtbar gemacht. Dadurch soll ein leichter Zugang zu den Daten gewonnen werden, so dass problematische Strukturen und Entwicklungen im Stadtgebiet erkannt und räumlich zugeordnet werden können. Als Beispiel wird in diesem Bericht die Altersstruktur der Bevölkerung in den funktionellen Gruppen gewählt. Für jeden Ortsteil und für die gesamte Stadt wird die räumliche Verteilung der Altersgruppen auf der Ebene der ca. 500 Baublöcke der Stadt Lehrte dargestellt.

Es werden zwei Darstellungen abgebildet. Einerseits wird die absolute Zahl der Einwohner und Einwohnerinnen in der betreffenden Altersgruppe dargestellt, andererseits eine Bevölkerungsdichte ermittelt. Diese Dichte wird für jeden Baublock errechnet. Aus der kleinräumigen Betrachtung auf Baublockebene und der Einheit der Bevölkerungsdichte von Einwohnern pro Quadratkilometer ergeben sich die auffallend großen Einteilungen der Größenordnungen in den Abbildungen.

Für die Stadtplanung und die Situationsbewertung ist es notwendig beide Sachverhalte zu kennen. Es ist wichtig zu wissen, wie viele Einwohner und Einwohnerinnen absolut in einem bestimmten Gebiet leben, um z.B. Infrastrukturplanung sinnvoll durchführen zu können.

Ebenso wichtig ist es aber auch zu wissen, wie diese Bevölkerungszahl räumlich zugeordnet werden muss. D.h. leben viele Menschen in einem kleinen Gebiet resultiert daraus eine andere, höhere Bevölkerungsdichte, als würde dieselbe Anzahl in einer größeren Siedlungsfläche zu finden sein. Hier wird also eine andere Qualität der Daten sichtbar gemacht. Auch diese Information soll bei immer wieder von Politik und Verwaltung zu treffenden Entscheidungen einer Kommune zugänglich gemacht werden.

Die dargestellten Verteilungen sollen nicht im Einzelnen interpretiert werden, sondern als Grundlage für weitere Überlegungen der Akteure der Stadtgesellschaft dienen und als Hilfe zur Einschätzung und Problemlösungen benutzt werden.

Besonders prägnante Sachverhalte werden im Weiteren dennoch kurz gewürdigt.

³⁴ Vgl. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung: <http://www.bbsr.bund.de>

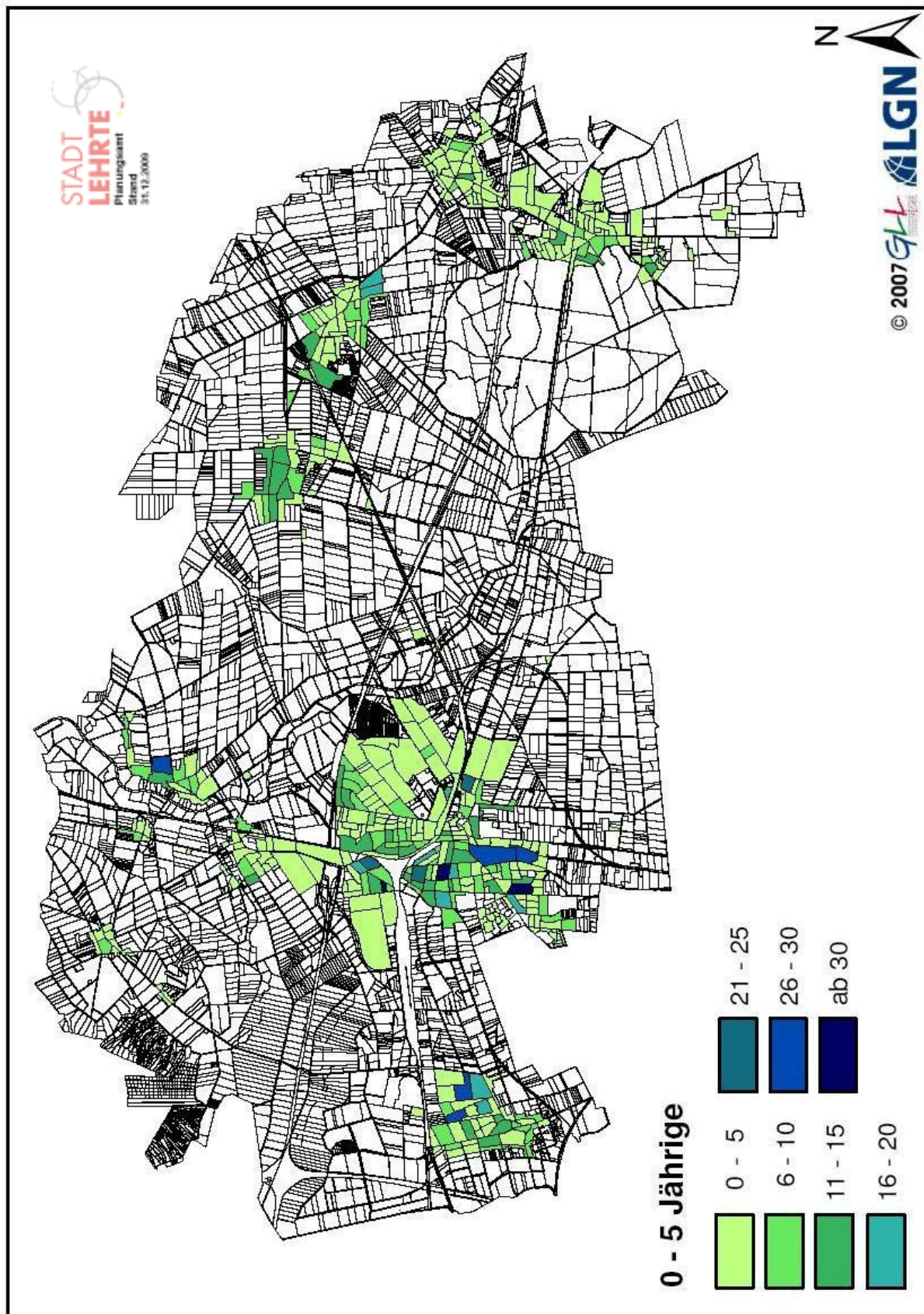


Abb.: II.8: Räumliche Verteilung der 0-5 Jährigen im gesamten Stadtgebiet in absoluten Einwohnerzahlen

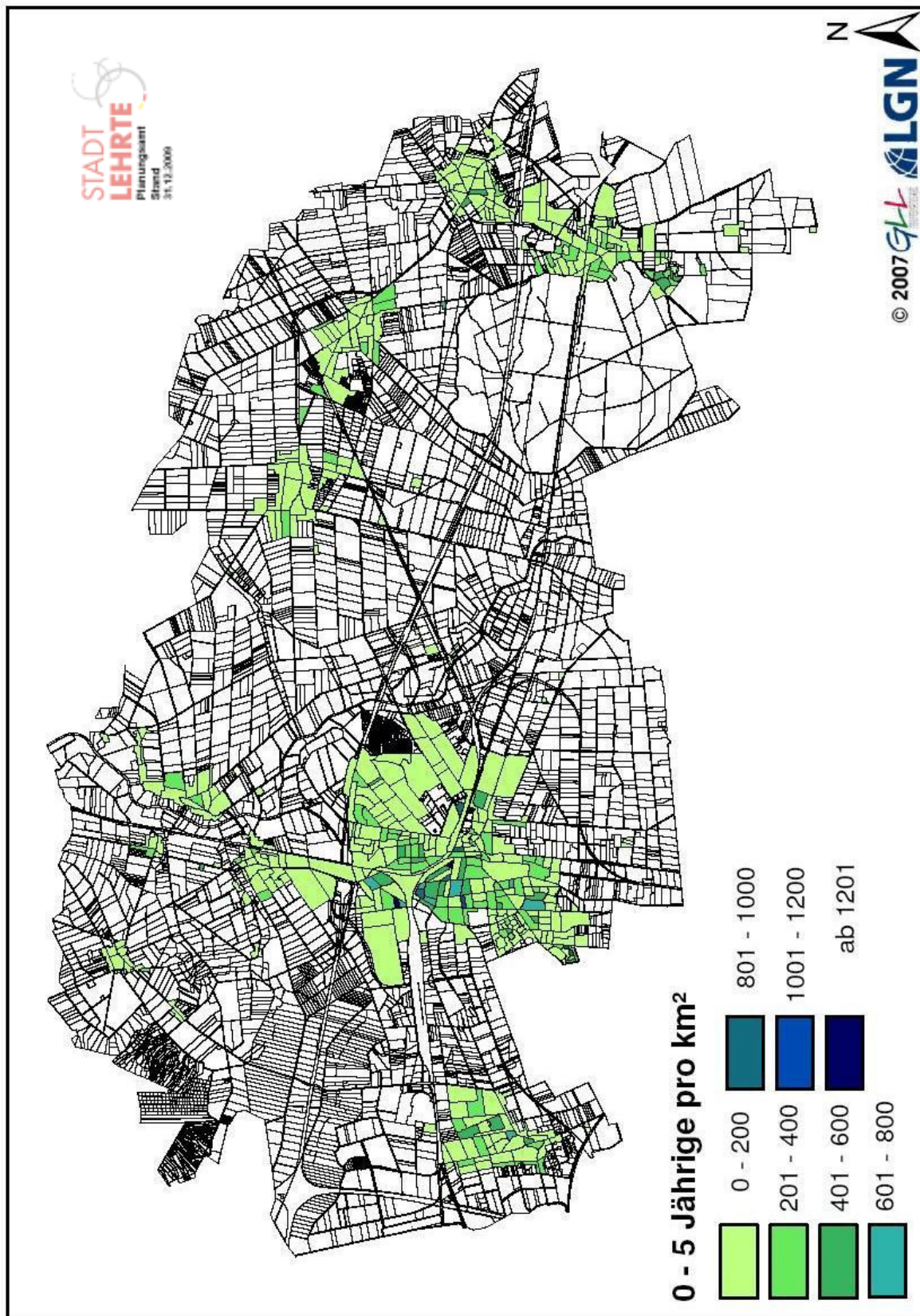


Abb.: II.9: Räumliche Verteilung der 0-5 Jährigen im gesamten Stadtgebiet (Bevölkerungsdichte)

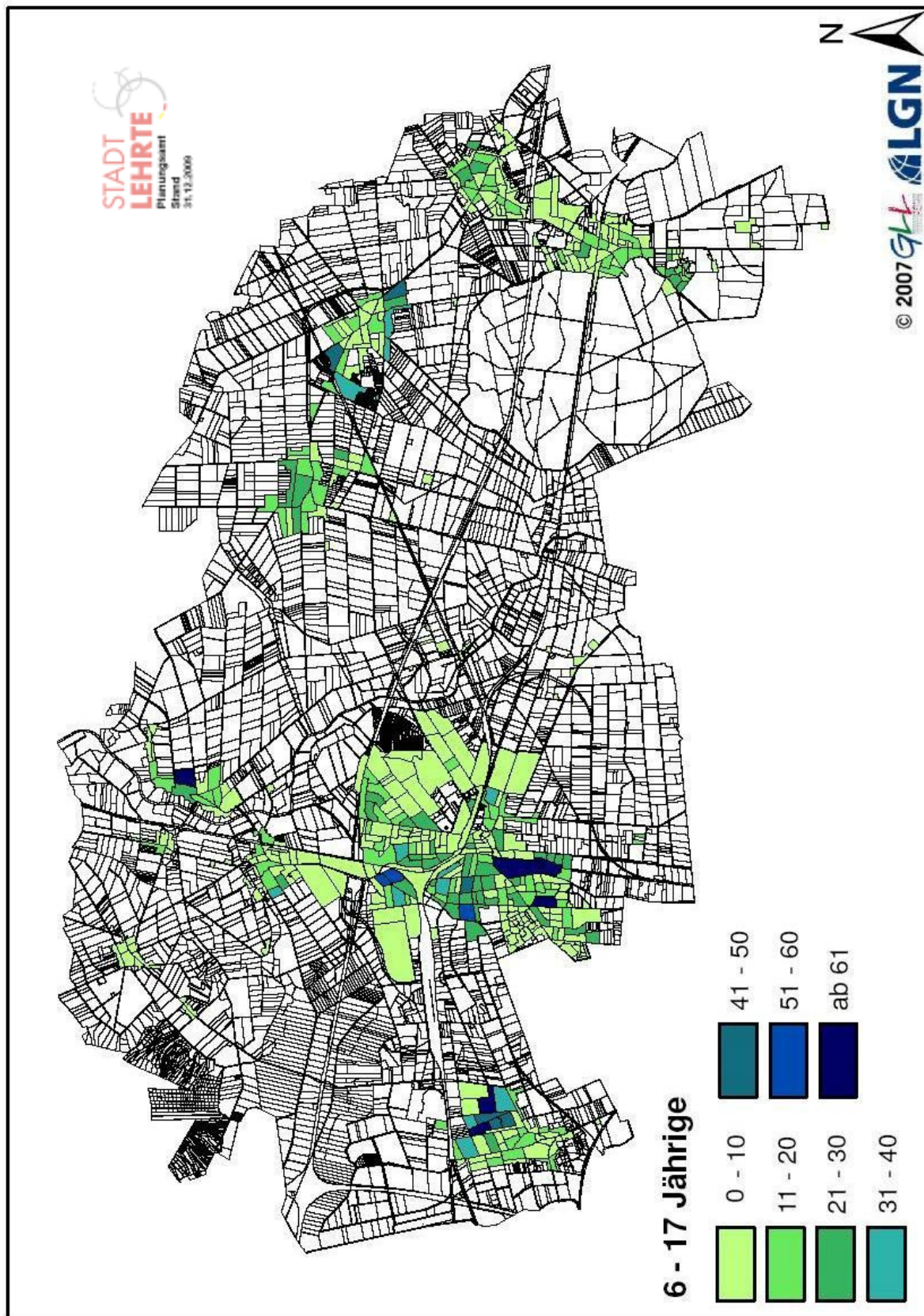


Abb.: II.10: Räumliche Verteilung der 6-17Jährigen im gesamten Stadtgebiet in absoluten Einwohnerzahlen

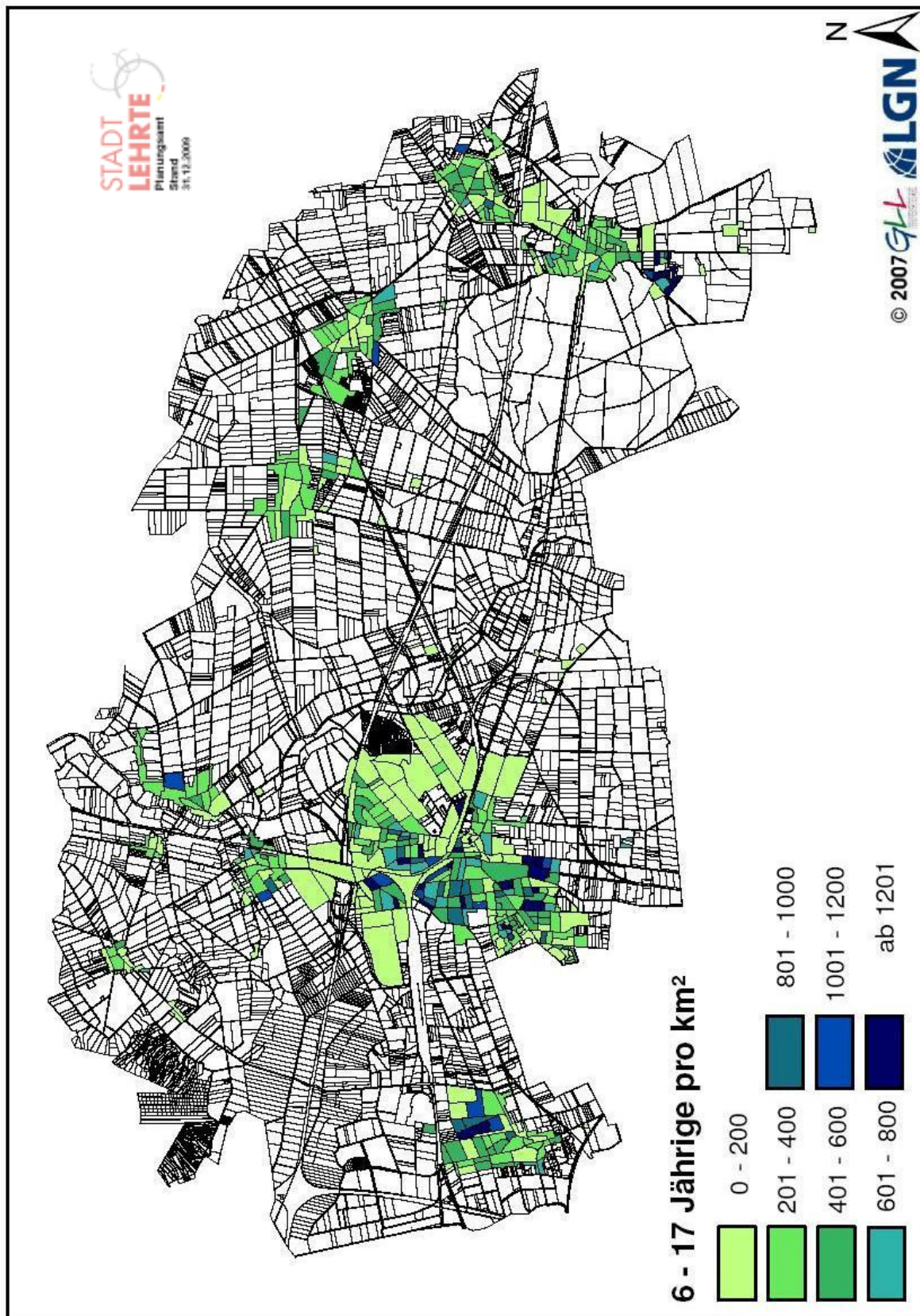


Abb.: II.11: Räumliche Verteilung der 6-17 Jährigen im gesamten Stadtgebiet (Bevölkerungsdichte)

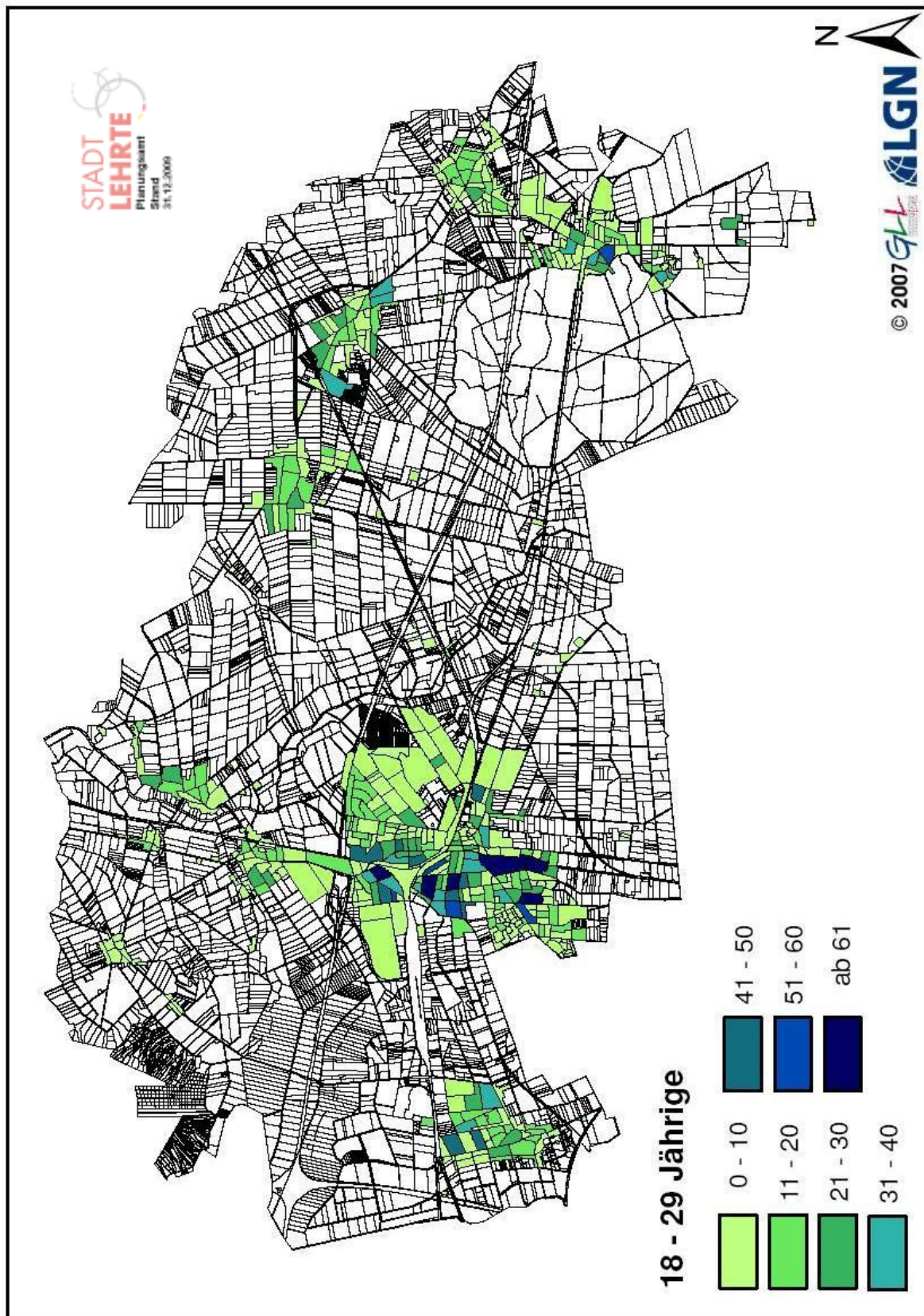


Abb.: II.12: Räumliche Verteilung der 18-29 Jährigen im gesamten Stadtgebiet in absoluten Einwohnerzahlen

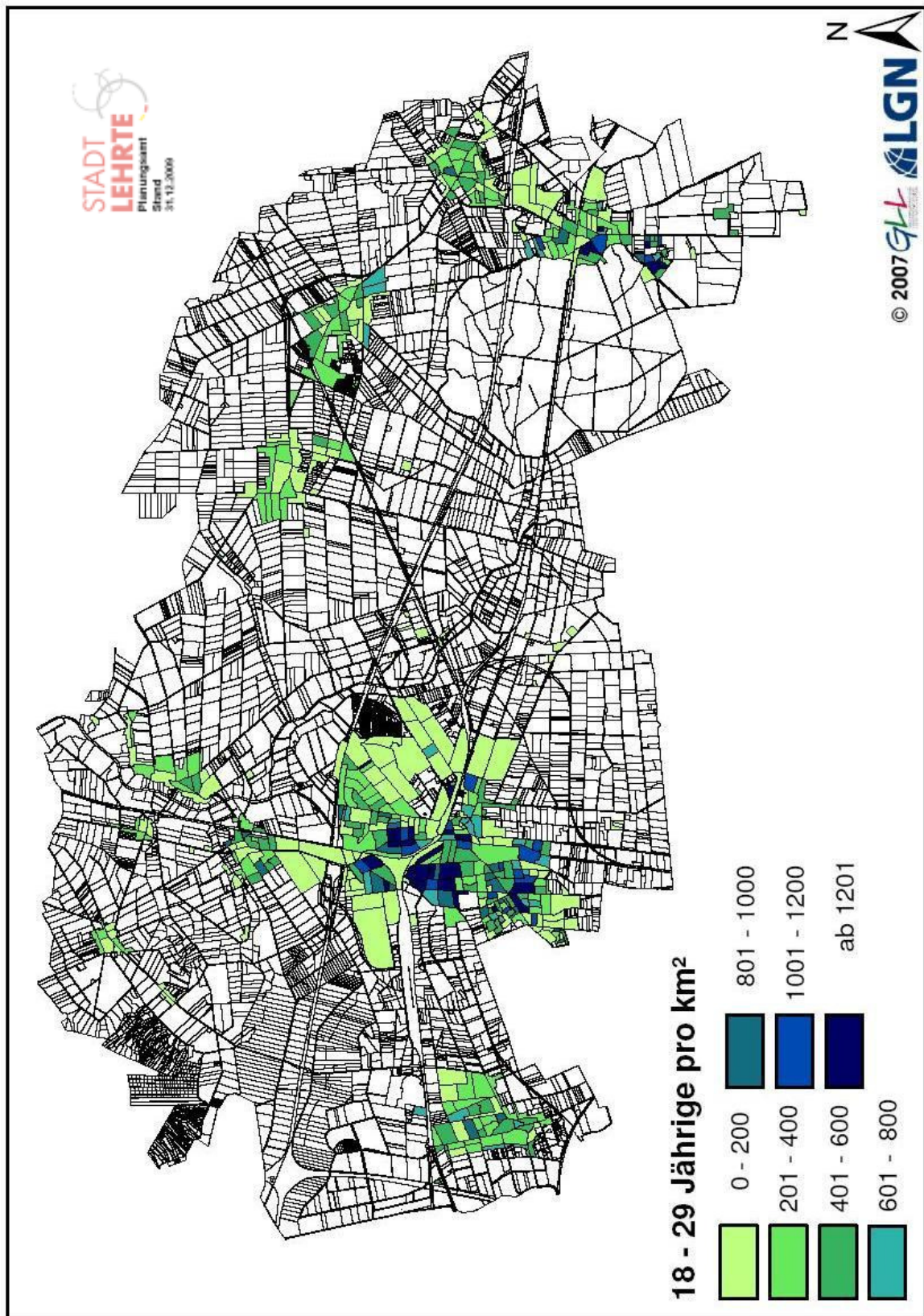


Abb.: II.13: Räumliche Verteilung der 18-29 Jährigen im gesamten Stadtgebiet (Bevölkerungsdichte)

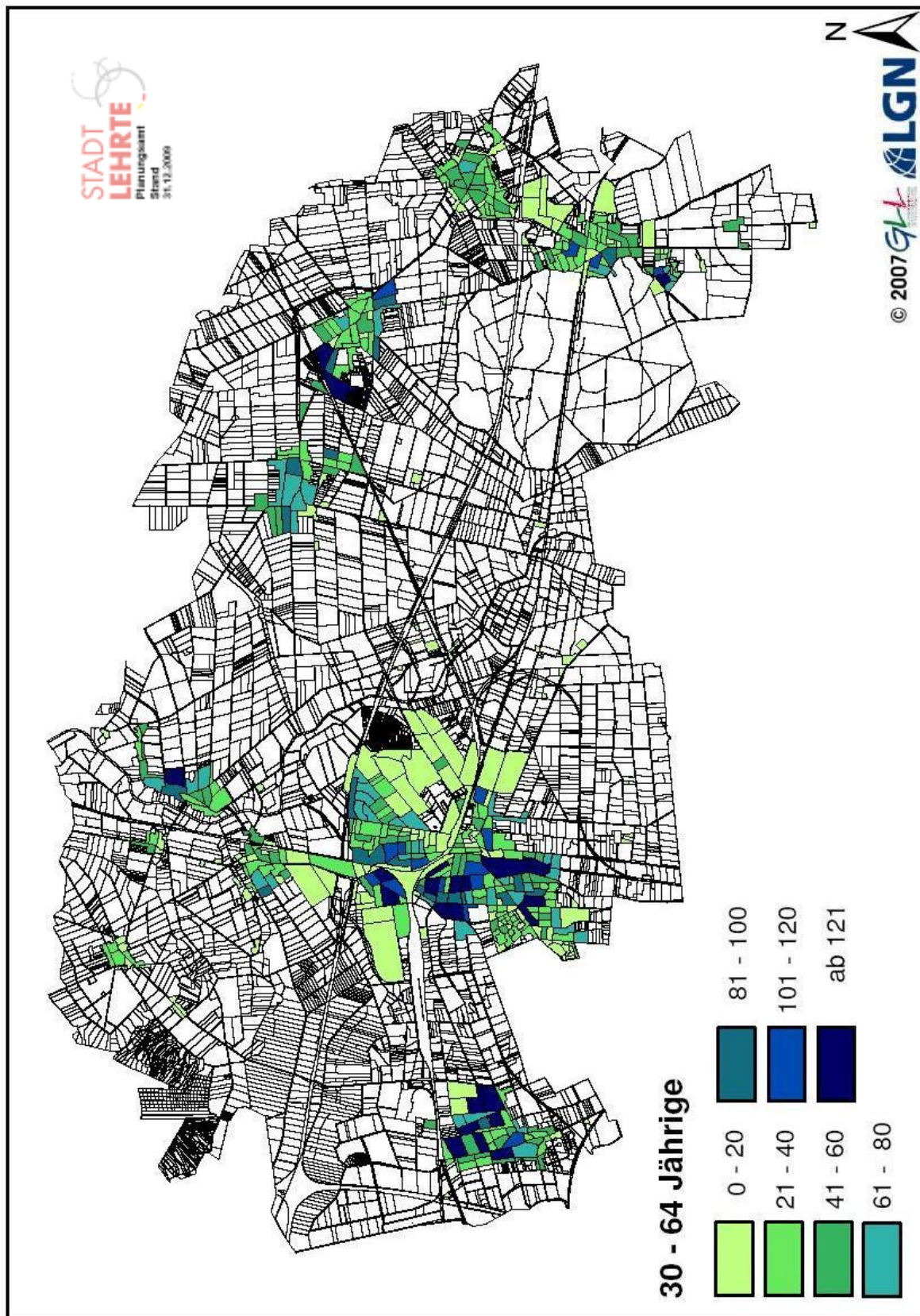


Abb.: II.14: Räumliche Verteilung der 30-64 Jährigen im gesamten Stadtgebiet in absoluten Einwohnerzahlen

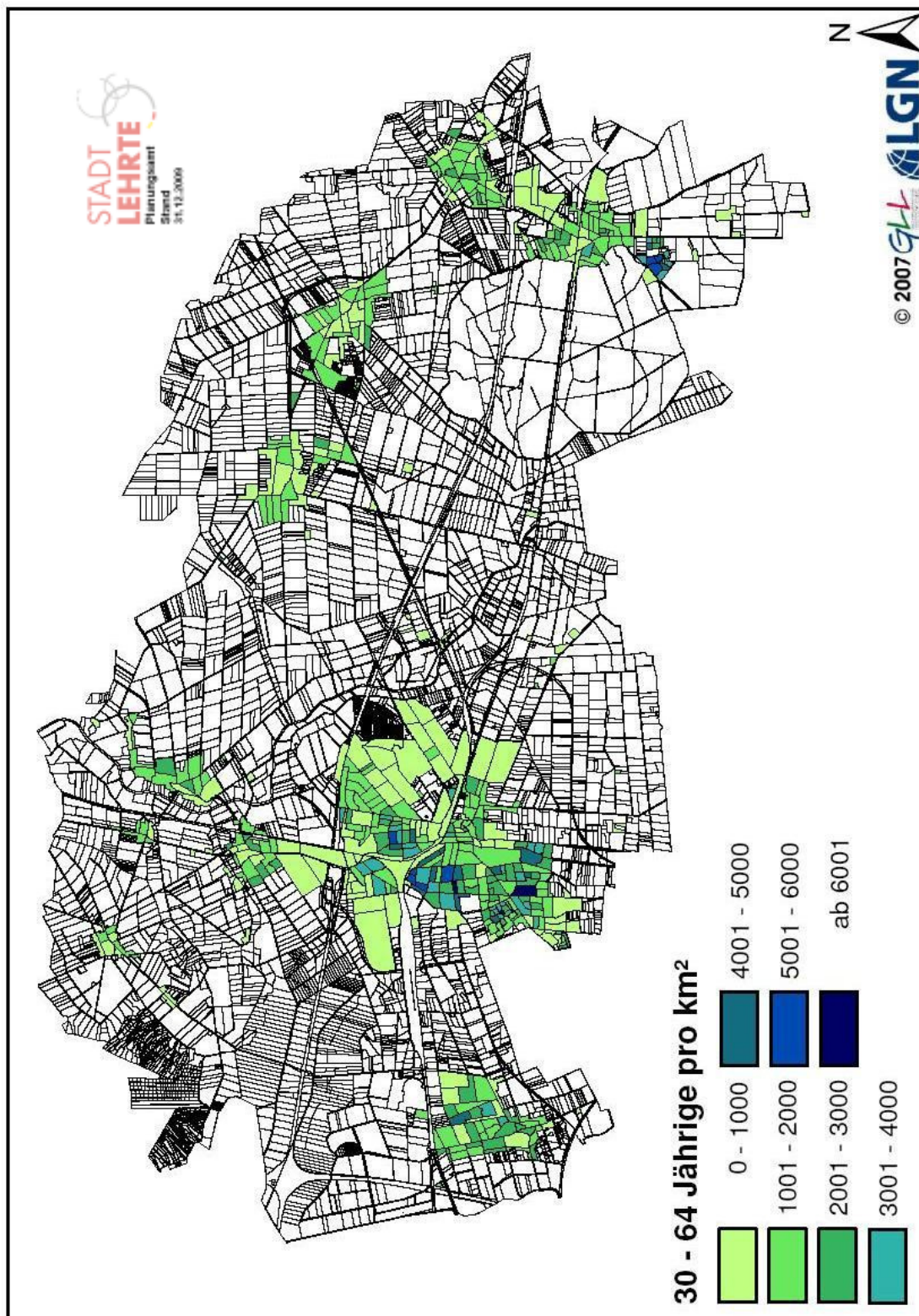


Abb.: II.15: Räumliche Verteilung der 30-64 Jährigen im gesamten Stadtgebiet (Bevölkerungsdichte)

Die Verteilung der Jugendlichen (besonders Kinder) und der Gruppe der 30-64 Jährigen hebt Neubaugebiete und Geschosßwohnungsbau ab, ist ansonsten aber eher gleichmäßig.

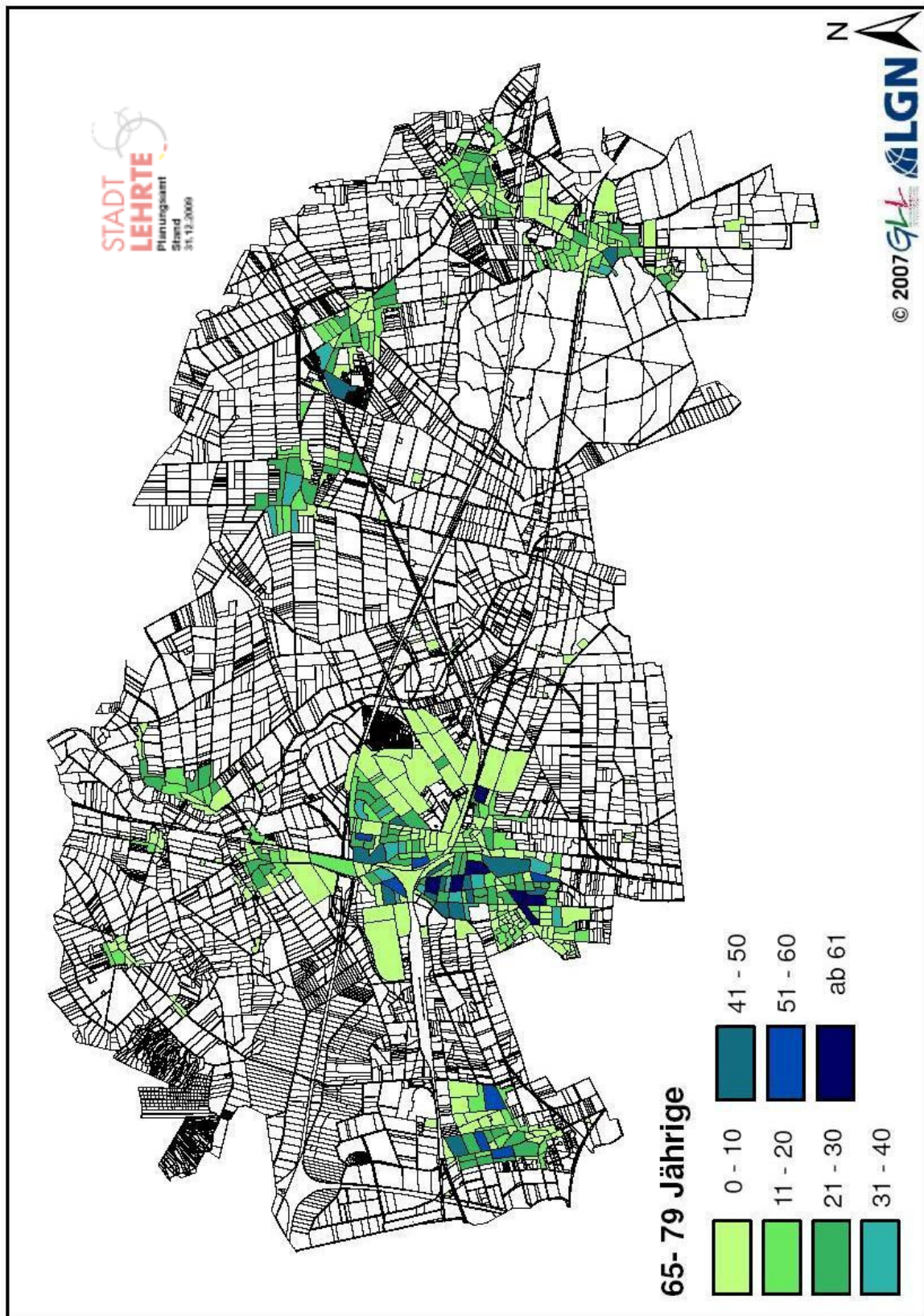


Abb.: II.16: Räumliche Verteilung der 65-79 Jährigen im gesamten Stadtgebiet in absoluten Einwohnerzahlen

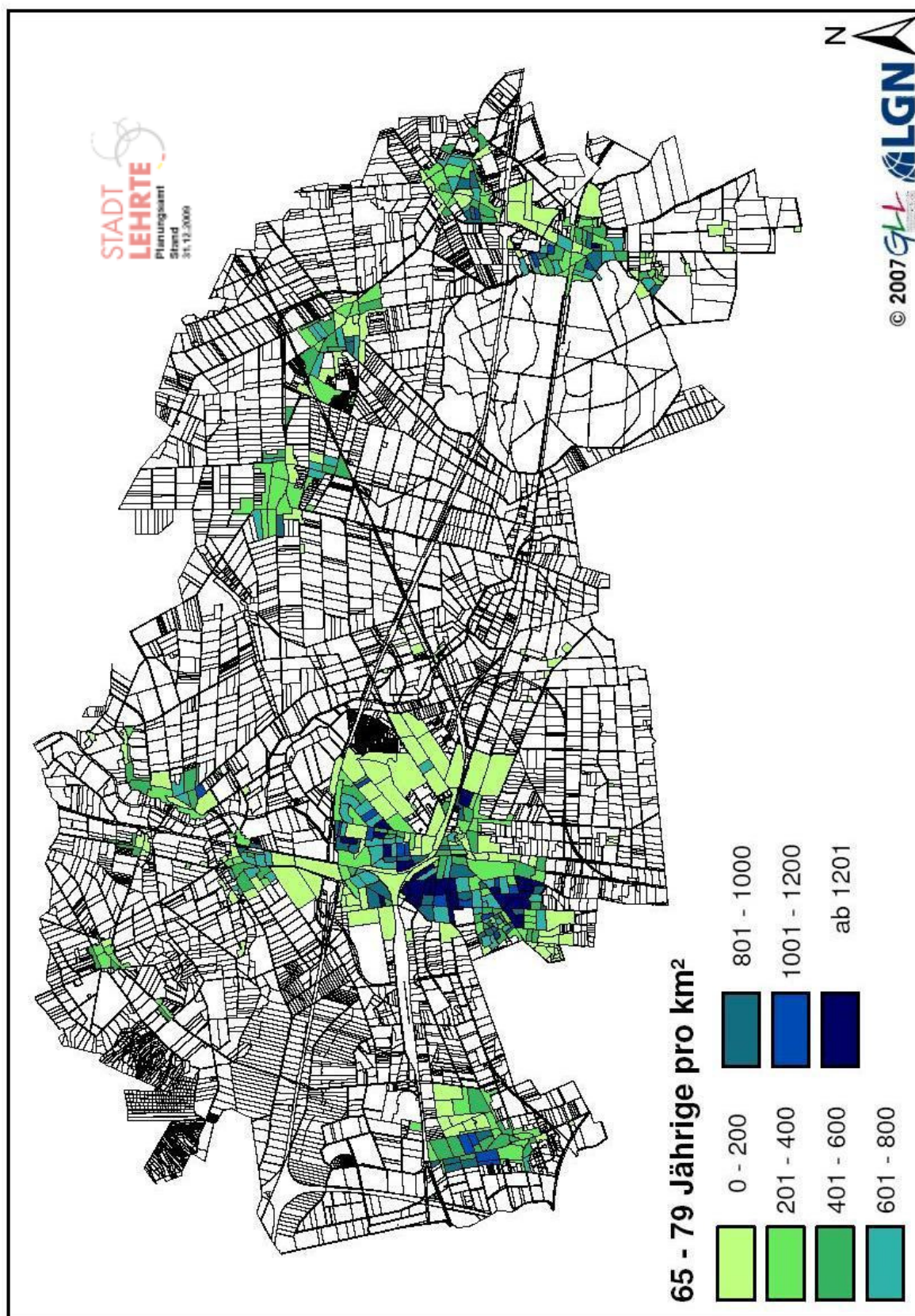


Abb.: II.17: Räumliche Verteilung der 65-79 Jährigen im gesamten Stadtgebiet (Bevölkerungsdichte)

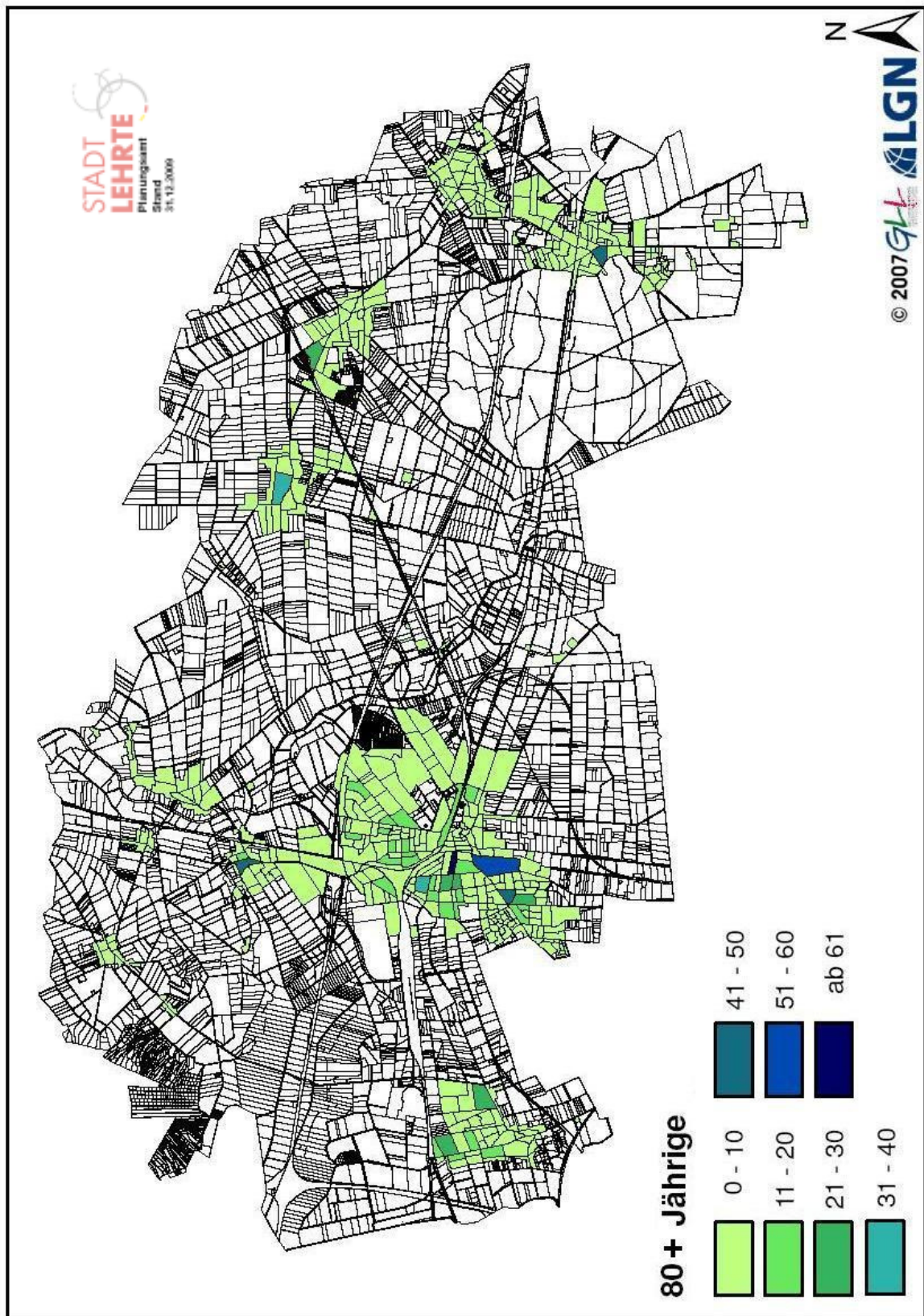


Abb.: II.18: Räumliche Verteilung der über 80 Jährigen im gesamten Stadtgebiet in absoluten Einwohnerzahlen

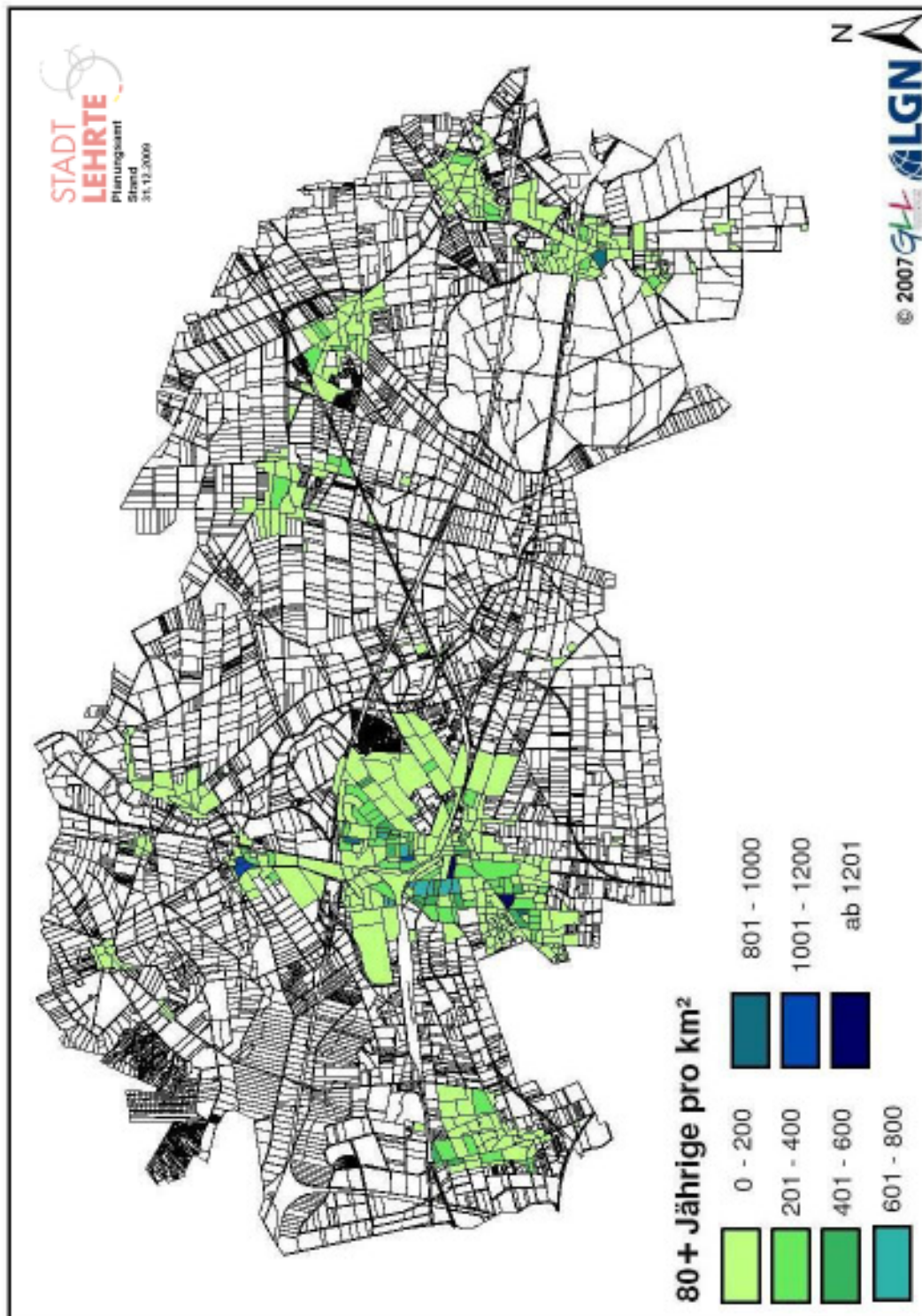


Abb.: II.19: Räumliche Verteilung der über 80 Jährigen im gesamten Stadtgebiet (Bevölkerungsdichte)

Aus der absoluten Verteilung der über 80-Jährigen lassen sich deutlich die Standorte der Alten- und Pflegeheime im Stadtgebiet erkennen. Die Dichteverteilung zeigt eine allerdings recht gleichmäßige Verteilung im Stadtgebiet mit einer Häufung in Lehrte, besonders in der Kernstadt-Mitte und Ahlten.

1.3.3. Sexualproportion

Für den Generationenvertrag ist es besonders wichtig, dass ausreichende Anteile von Frauen der mittleren und jüngeren Generation vorhanden sind. Sie sind es zumeist, die die gesellschaftlichen Leistungen der Versorgung von Kindern und hilfs- und pflegebedürftigen älteren Menschen erbringen. Im Folgenden wird das Verhältnis von Frauen zu Männern dargestellt, da bei demografischen Fragestellungen auf das Vorhandensein von Frauen, besonders in der reproduktiven Phase, abgestellt wird. Die Geschlechterverteilung (Sexualproportion) wird aus dem Quotienten der Anteile der beiden Geschlechter zueinander gebildet. Ein Wert von 1,031 würde dann bedeuten, dass je 1000 Männer eine Anzahl von 1031 Frauen vorhanden ist³⁵.

In Deutschland liegt dieser Wert bei etwa 1,040, so dass der Wert für die Stadt Lehrte mit 1,031 hier etwa im Durchschnitt liegt.

Insgesamt ist die Beobachtung der Sexualproportion auf kommunaler Ebene erforderlich³⁶.

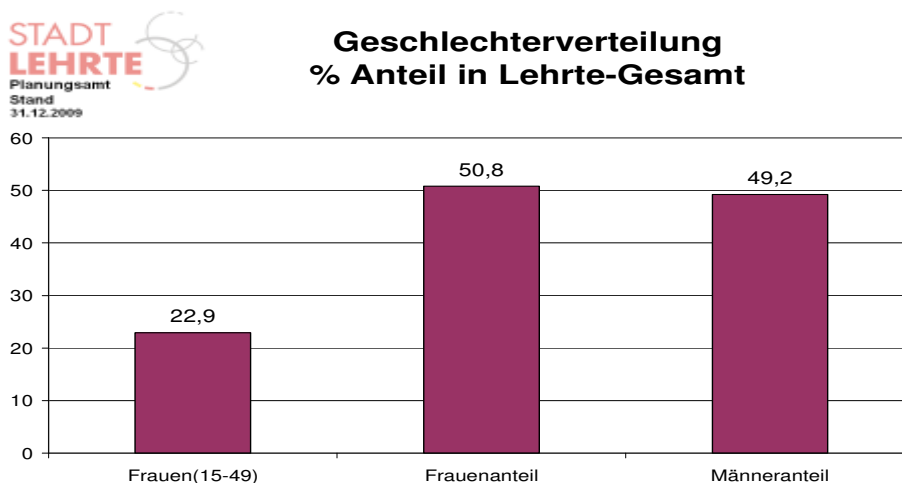


Abb.: II.20: Prozentuale Verteilung der Geschlechter und Anteil der Frauen in der Reproduktionsphase an der Gesamtbevölkerung

Die altersspezifische Geschlechterverteilung darzustellen ist weiterhin wichtig, um z.B. für die zu erwartende Reproduktion Aussagen treffen, ebenso wie soziale Aufgabenbewältigung einschätzen zu können.

In Abb. II.21 (S.35) wird die altersspezifische Geschlechterverteilung für die Stadt Lehrte abgebildet.

Mit einem Anteil von Frauen in der Reproduktionsphase von 22,9% an der Gesamtbevölkerung und einer Sexualproportion von 0,944 in der Altersgruppe von 18-29 Jahre liegt die Stadt Lehrte etwas unter dem deutschlandweiten Wert von 0,949, aber insgesamt noch deutlich besser als z.B. der Osten Deutschlands (Brandenburg an der Havel: 0,887^{37, 38}).

³⁵ Gesundheitsplattform des Landes Brandenburg a.a.O.

³⁶ Arbeitsgemeinschaft der Obersten Landesgesundheitsbehörden (AOLG) 2003

³⁷ Gesundheitsplattform des Landes Brandenburg a.a.O.

³⁸ Leibniz-Institut für Länderkunde : Nationalatlas <http://aktuell.nationalatlas.de/>

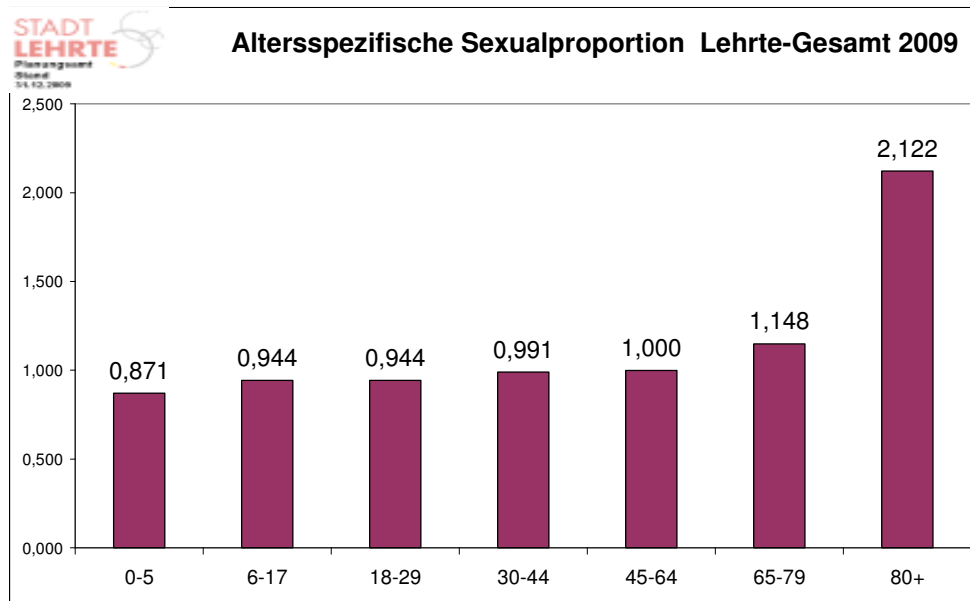


Abb.: II.21 Altersspezifische Sexualproportion Anteil Frauen zu Männern

Auffällig ist allerdings, dass die Sexualproportion der 0-5 Jährigen sehr vom erwarteten Wert bei Neugeborenen von 105 Jungen zu 100 Mädchen (entspricht 0,952 Mädchen zu Jungen) abweicht. Sollte dieser Mangel nicht durch Bevölkerungswanderung ausgeglichen werden, so könnte in ca. 20-25 Jahren durch fehlende Mütter die Zahl der Geburten stark zurückgehen.

Allerdings ist dieser Sachverhalt nicht gleichmäßig im Stadtgebiet ausgeprägt.

In Röddensen (1,400), Immensen (1,119) und Steinwedel (1,106) liegen die Verhältnisse im auffallend positiven Rahmen. Dieser Frauenüberschuss setzt sich in diesen Ortsteilen auch in der Altersgruppe 6-17 Jahre fort, allerdings nicht mehr in den sich anschließenden Altersgruppierungen. In Kolshorn sind zwei Minima im stadtweiten Vergleich in den Altersgruppen 6-17 und bei den über 80 Jährigen zu beobachten.

In den bevölkerungsreicheren Ortsteilen Kernstadt Lehrte und Hämelerwald ist bei den Kindern und Jugendlichen ein Anteil von weiblichen Personen zu finden, der über dem stadtweiten Wert liegt, ebenso noch in Aligse und Arpke.

Die Variationsbreite der Sexualproportion ist in den Altersgruppen bis 29 Jahren und ab 65 Jahren relativ größer als in den bevölkerungsstärksten Gruppen der 30-64 Jährigen. Das lässt sich sehr wahrscheinlich mit der Populationsmathematik erklären, da Schwankungen stärker ins Gewicht fallen, je kleiner die untersuchte Teilgruppe der Bevölkerung ist.

Der Anstieg des Frauenanteils an der Gruppe der Senioren ist auf die höhere Sterblichkeit der Männer ab etwa 55 Jahren zurückzuführen, ebenso wie der große Anteil der Frauen an den über 80 Jährigen.

Die rohe Geburtenrate, das bedeutet die Zahl der Lebendgeburten pro tausend Einwohner, beträgt für die gesamte Stadt 7,6 Geburten und liegt damit unter dem Wert für Niedersachsen (7,8) und ganz Deutschland (8,1)³⁹. Die Region Hannover weist 2009 einen Wert von 8,4 auf, darunter die Landeshauptstadt mit 9,5.

Die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer, das ist die Zahl der lebend Geborenen pro 1000 Frauen der Bevölkerung im gebärfähigen Alter (Reproduktionsphase) von 15-49 Jahren, ist mit 33,3 Lebendgeburten anzugeben. Im Bundesdurchschnitt lag diese bei 35,3⁴⁰.

³⁹ LSKN : Niedersachsen Monitor 2010, S. 8

⁴⁰ Online- Informationssystem der Gesundheitsberichterstattung des Bundes <http://www.gbe-bund.de>

1.3.4. Staatsangehörigkeit und Migrationsstatus

Ein immer wichtiger werdender Aspekt der demografischen Wandlung unserer Gesellschaft ist die vergrößerte Verschiedenartigkeit des kulturellen Hintergrundes der Bevölkerung. Die ethnische und kulturelle Vielfalt wird noch weiter zunehmen. Unsere Gesellschaft wird „bunter“. Ausdruck dieses Trends ist der zunehmend größer werdende Anteil der Menschen, die Migrationserfahrungen selbst gemacht haben oder deren Eltern bzw. Großeltern eingewandert sind. Es besteht weitgehender Konsens in den Kommunen darüber, dass Zuwanderung erhebliche Integrationsprozesse erfordert, die von den Städten durch stadtpolitische Entscheidungen auf allen Ebenen stark beeinflusst werden können⁴¹. Die Integration dieses, besonders in den jüngeren Altersgruppen, stark wachsenden Bevölkerungsteils und die Aktivierung des großen Potenzials ist eine der wichtigsten Aufgaben in der nahen Zukunft. Daher ist die Beobachtung der Anteile der Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung Teil des Demografiemonitoring. Die ausgewerteten Zahlen zum Migrationsstatus beziehen sich auf Ausländer und Menschen mit deutscher und mindestens einer zweiten Staatsangehörigkeit. Diese Eingrenzung ist der vorhandenen Datenauswertung und Erfassung geschuldet. Dadurch werden z.B. eingebürgerte Menschen, die ihre vorherige Staatsangehörigkeit in der Regel aufgeben müssen, nicht in diesem Zusammenhang erfasst. Der Anteil an der Bevölkerung mit Migrationshintergrund stellt sich hier also grundsätzlich niedriger dar als in der Lebenswirklichkeit der Stadtbevölkerung.

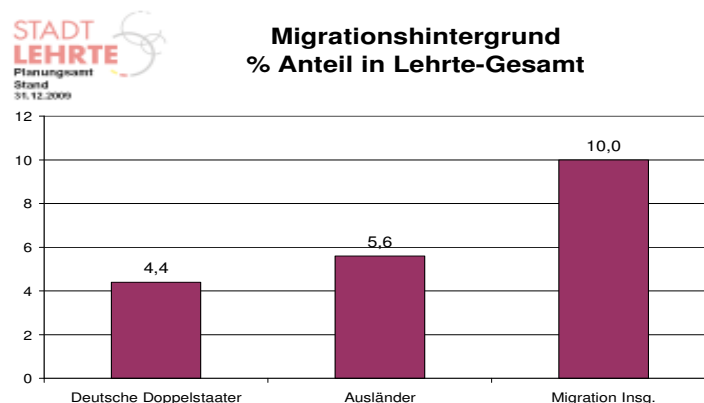


Abb.: II.22: Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung

Bei Betrachtung der Gesamtstadt ergibt sich ein durchaus durchschnittliches Bild für die Region Hannover, das sich bei Auflösung in die Stadtteilebene verändert.

Es gibt in der Region Hannover keine ländlichen Räume im Sinne des LROP (Landesraumordnungsprogramm), aber das Regionale Raumordnungsprogramm spricht von „ländlich strukturierten Siedlungen“ für das Mittelzentrum Lehrte. Unter diese Definition fallen alle Ortsteile bis auf die Kernstadt⁴². Die stark ausgeprägte räumliche Disparität der Stadt Lehrte, mit ihrer großen Kernstadt und den Ortsteilen in deren Umland, wird hier nochmals deutlich. Auch die untersuchte Bevölkerungsstruktur spiegelt diese Ungleichverteilung wider. In den Ortsteilen außerhalb der Kernstadt, besonders in den bevölkerungsärmeren Orten, liegt der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund weit unter dem Wert der Gesamtstadt (10,0%) und sehr weit unter dem Anteil in der Lehrter Kernstadt (14,4%). So sind in Kolshorn 1,6% und Immensen 2,8% der genannten Bevölkerung zuhause. In Aligse 6,9%, Ahlten 7,1% und Hämelerwald immerhin schon 7,3%. Diese Verteilung findet sich

⁴¹ Vgl. Stadt Köln : Handlungskonzept Demographischer Wandel, Köln 2009, S. 72

⁴² Regionales Raumordnungsprogramm 2005, a.a.O., D 1.6.3

auch in der räumlichen Darstellung im Geoinformationssystem der Stadt wieder (s. Abb. unten).

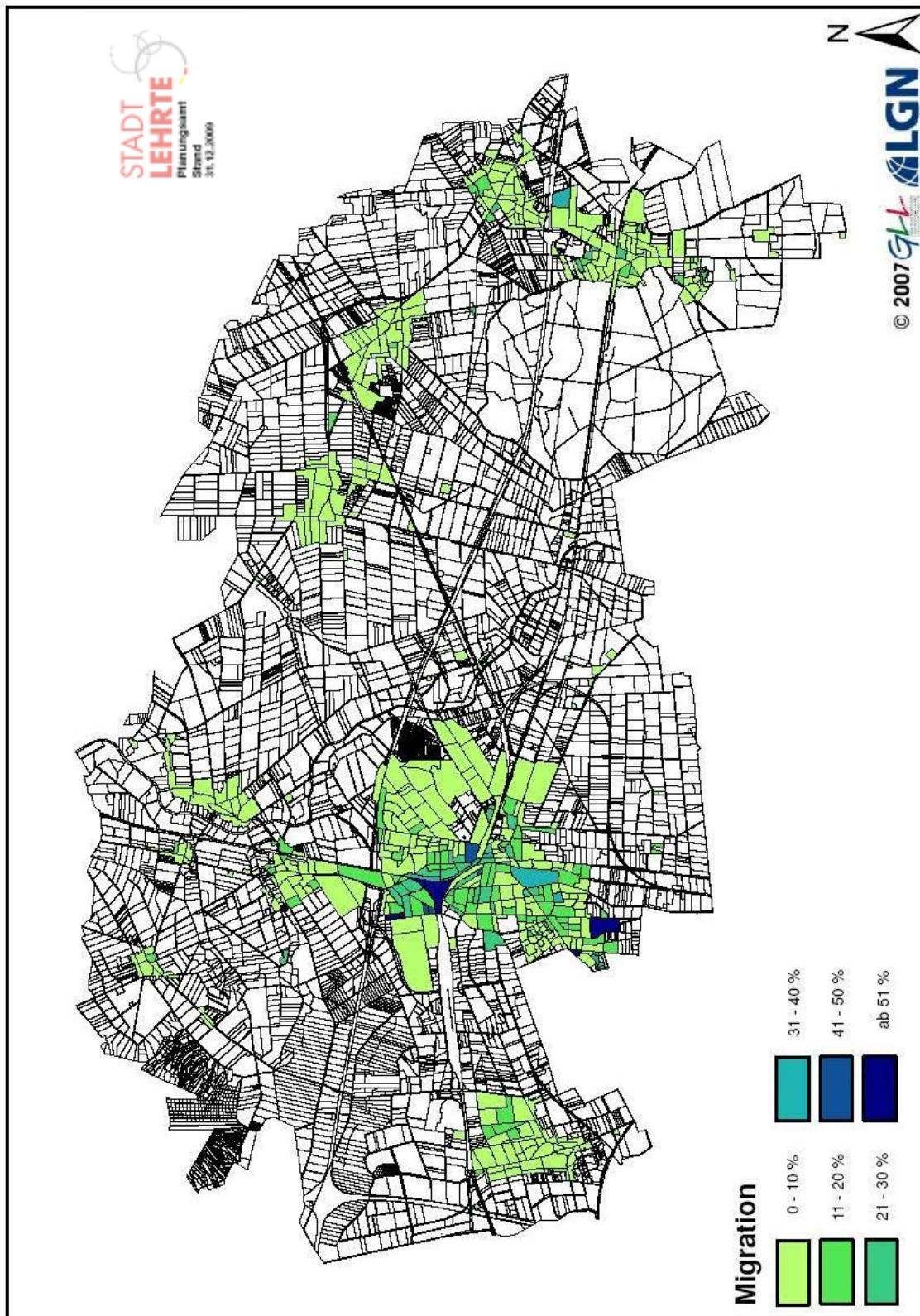


Abb. II. 23. : prozentualer Anteil von Personen mit Migrationshintergrund pro Baublock

1.3.5. Konfession

Die von der Meldebehörde erfassten Konfessionen beziehen sich auf den christlichen Glauben und hier auch nur auf vier Richtungen (evangelisch-lutherisch, evangelisch-reformiert, römisch-katholisch und altkatholisch). Alle anderen Glaubensrichtungen und Religionen, sowie Atheisten finden sich unter dem Oberbegriff Sonstige wieder. Die Verteilung der Konfessionen ist in der gesamten Stadt eher ausgeglichen. So variieren die Werte der o. g. Christen zwischen 60% - 70% an der Bevölkerung.

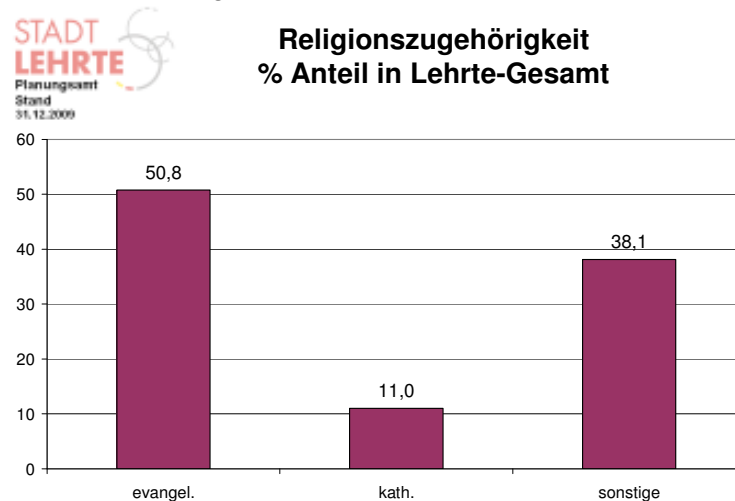


Abb. II. 24.: prozentualer Anteil der Konfessionen (evangelisch, katholisch, sonstige) an der Gesamtbevölkerung

1.4 Haushaltsstruktur

Die Untersuchung der Haushaltsstruktur ist, angesichts der stattfindenden demografischen Veränderungen, ebenfalls eine Quelle wichtiger Erkenntnisse für die Stadtplanung und den Wohnungsmarkt in der Stadt Lehrte.

Seit Jahren wandeln sich die Haushaltsstrukturen in Deutschland durch die Veränderung der Familienformen und Lebensstile. Es findet ein Singularisierungstrend statt, in dessen Verlauf die Anzahl der Haushalte zunimmt, trotz sinkender Bevölkerungszahlen. So wird angenommen, dass bis 2020 in Niedersachsen etwa 3% mehr Haushalte als 2005 existieren werden⁴³. Diese auf den ersten Blick gegenläufige Entwicklung erklärt sich durch die zunehmende Verkleinerung der Haushalte. Immer mehr Menschen leben allein oder mit nur einer anderen Person zusammen. Deutschlandweit ging die Zahl der Familienhaushalte seit 1991 um 8% zurück, während die Zahl der alleinlebenden Menschen um 25% zunahm⁴⁴.

Die Verhältnisse verändern sich mit der Modifikation der Bevölkerungsstruktur im demografischen Wandel. Da es immer mehr ältere Menschen geben wird, die tendenziell allein oder in kleinen Haushalten leben, wird die Anzahl an kleinen Haushalten steigen. Ebenso verkleinern sich die Haushalte durch die Abnahme der Kinderzahl in den Familien, durch mehr kinderlose Familien und Alleinerziehende. Die Nachfrage und die Notwendigkeit des Entstehens von neuen Wohnformen im Alter, von altengerechten Wohnungen und Seniorenheimen, wird zunehmend die Siedlungsstruktur verändern. Zentrum nahes Wohnen mit fußläufiger Erreichbarkeit sämtlicher Infrastrukturen ist für den größer werdenden Anteil der älteren, alleinlebenden Menschen Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben im Alter. Die Herausforderung für die Stadtgesellschaft besteht also darin, die Veränderung der Haushaltsstrukturen insgesamt durch ein moderat wachsendes und an kleinere Haushalte

⁴³ Statistische Ämter , Demografischer Wandel in Deutschland, Heft 1, 2007, S. 31

⁴⁴ Statistische Ämter, a.a.O. S. 28

angepasstes Angebot auf dem Wohnungsmarkt aufzufangen. Gleichzeitig muss aber auch die Anpassung der Siedlungsstrukturen an die beiden Aspekte Alterung und Abnahme der Bevölkerung unter Berücksichtigung der sozialen, verkehrlichen und technischen Infrastrukturen stattfinden. Dieses Spannungsverhältnis erfordert ein genaues Wissen um die Situation im Stadtgebiet, um rechtzeitig Entwicklungen einzuleiten oder beeinflussen zu können. Daher ist die Beobachtung der Haushaltsstruktur ein wichtiger Baustein im Demografiemonitoring.

1.4.1 Haushaltsstruktur nach Haushaltstypen

Die erhobenen Statistikdaten zu den Haushalten beinhalten eine Typologie der einzelnen Haushalte, die von der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (BfLR) erarbeitet wurde⁴⁵. Die Erfassung nicht nur der Anzahl der in einem Haushalt lebenden Personen, sondern auch ihrer familiären Beziehungen und Altersgruppen, erlauben einen weit sinnvolleren Einblick in die Haushaltsstruktur der Stadtbevölkerung.

Die einzelnen Typen sind in Abbildung II.25 (s.u.) aufgeführt und erklären sich in den allermeisten Fällen selber. Erläuterungsbedürftig dagegen sind die drei Gruppen der Familienhaushalte. Hier werden Begriffe wie Phase der Expansion, der Konsolidierung und der Schrumpfung genannt.

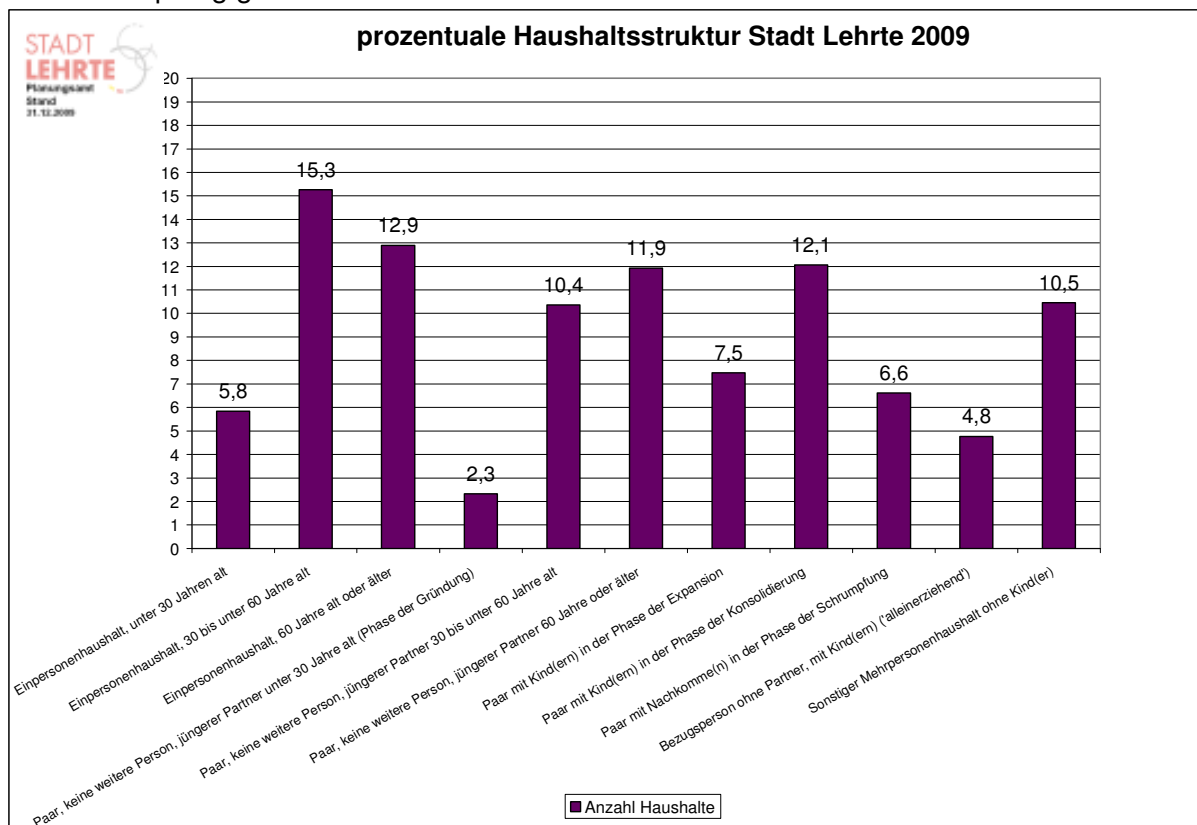


Abb.: II.25. : Prozentuale Haushaltsstruktur der Haushaltstypen nach BfLR in der gesamten Stadt Lehrte 2009

Diese Stufen der familiären Entwicklung beziehen sich auf das Alter der in der Familie lebenden Kinder bzw. Nachkommen. In einem Familienhaushalt in der Expansion leben demnach Kinder von 0-5 Jahren (Definition: Paar mit Kindern, jüngste Person unter 6 Jahre alt), in der Konsolidierung leben Kinder von 6-17 Jahre (Definition: Paar mit Kindern, jüngste Person 6 bis unter 18 Jahre alt) und in der Schrumpfung leben die Eltern mit volljährigem

⁴⁵ In: Statistikdatensatz Bevölkerungsbestand des Deutschen Städtetags

Kind oder Kindern zusammen (Definition: Paar mit Nachkommen im Alter von 18 bis unter 30 Jahren ohne eigene Partner).

Der Anteil der Paare in der potenziellen Familien-Gründungsphase liegt im Stadtgebiet bei nur 2,3%. In Kolshorn findet sich sogar kein einziges (0,0%), auch in Röddensen (0,99%), Ahlten (1,6%) und Steinwedel (1,24%) ist der Prozentsatz noch sehr viel kleiner als insgesamt. Aber auch in Sievershausen (1,91%), Immensen (1,88%), Aligse (2,07%) und Arpke (2,09%) wird der schon geringe Anteil noch unterschritten. Nur in Hämelerwald (2,81%) und der Lehrter Kernstadt (2,65%) wird ein etwas höherer Anteil erreicht. Da in der Stadt Lehrte allerdings der Anteil der Familienhaushalte mit Kinder bei 24,3% (s. Abb. II.27, S.41) und damit wesentlich höher als z.B. in Hannover (16,9% in 2007⁴⁶) liegt, scheint hier die Phase der Familiengründung schon weitgehend erfolgt und abgeschlossen. In der Zukunft könnte hier dennoch ein Problem liegen, sollten sich keine weiteren Paare mit Familiengründungspotenzial im Stadtgebiet niederlassen, denn dann würde die Zahl der jüngeren Bevölkerung stärker als bisher zurückgehen und die Alterung stark zunehmen.

1.4.2 Haushaltsstruktur nach Haushaltsgröße

Insgesamt existieren in der Stadt Lehrte 19616 Haushalte mit Hauptwohnsitz und 20264 Haushalte insgesamt. Es leben also durchschnittlich 2,22 Einwohner mit Hauptwohnsitz und 2,15 Einwohner insgesamt in jedem Haushalt. Der letzte Durchschnittswert liegt leicht unter dem niedersächsischen Mittel⁴⁷. Im Weiteren werden die Nebenwohnsitze nicht einbezogen. Auch die Struktur der Haushalte nach der tatsächlichen Anzahl der im Haushalt lebenden Personen zeigt ein etwas anderes Bild als es in Niedersachsen im Durchschnitt zu finden ist.

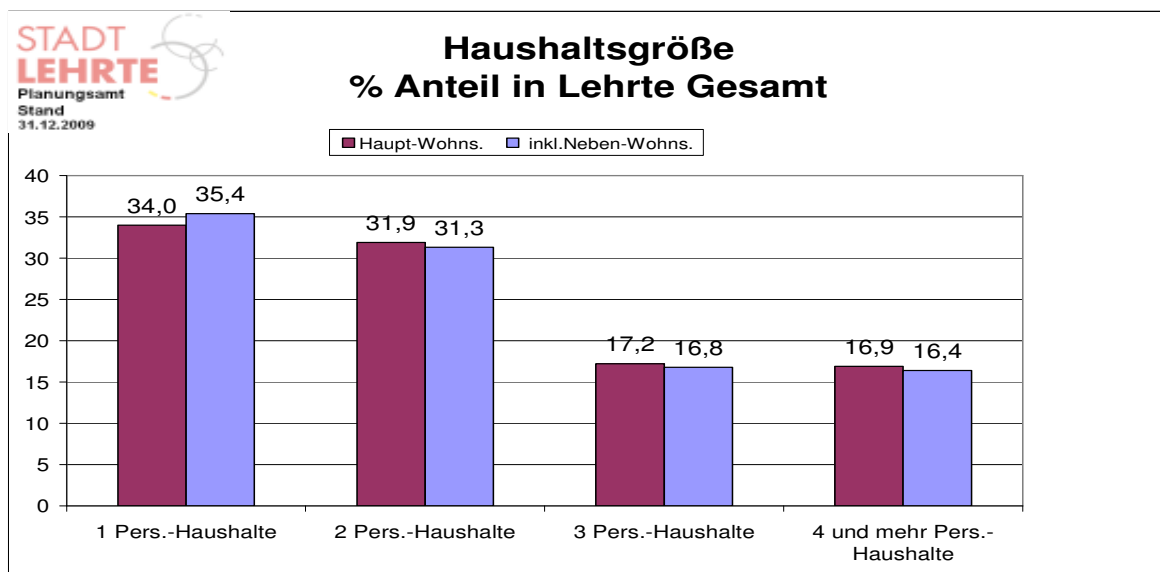


Abb. II. 26: Prozentuale Haushaltsstruktur nach Haushaltsgröße in der Stadt Lehrte 2009

Die Anzahl der Ein-Personen-Haushalte liegt im gesamten Stadtgebiet bei 34,0% bzw. 35,4%. In Niedersachsen waren es hier in 2005 bereits 38% und eine Prognose geht davon aus, dass im Jahre 2020 etwa 41% der Haushalte im Land zu dieser Kategorie gehören

⁴⁶ LH Hannover: Kommunale Bildungsplanung in der LH Hannover, Mai 2009, S. 10

⁴⁷ Matthias Günther/ Bettina Obst, Pestel Institut 2010: Qualitative und quantitative Dimensionen des Wohnungsbedarfs in Niedersachsen bis zum Jahr 2025 auf der Ebene der Einheits- und Samtgemeinden, S. 14

werden⁴⁸. Zum Vergleich wurden 52,8% aller Haushalte in 2007 in der Landeshauptstadt Hannover als Single-Haushalte eingestuft⁴⁹.

Betrachtet man die Verteilung auf Stadtteilebene, so erreicht die Kernstadt Lehrte mit 38,5% Single-Haushalten den niedersächsischen Durchschnittswert. In den Ortsteilen, z.B. Ahlten (26,5%) und Steinwedel (23,9%) liegt dieser weit darunter. Auch hier zeigen sich die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen zwischen Kernstadt und umliegenden Ortsteilen.

Im Bereich der Zwei-Personen-Haushalte liegt die Stadt Lehrte (31,9%) im Mittel der Niedersächsischen Kommunen (33%). Dieser Anteil wird nur in Röddensen mit 37,6% weit übertroffen. Da die anderen Werte für diesen Ortsteil ebenfalls Minima bzw. ein weiteres Maximum für die Vier oder mehr Personen-Haushalte zeigen, weicht die Haushaltsstruktur in Röddensen insgesamt stark von den anderen Stadtteilen ab.

Für die drei und vier und mehr Personenhaushalte allerdings weist die Stadt Lehrte einen relativ hohen Anteil auf. Zusammen liegt dieser bei 34,1% im Stadtgebiet und bei maximalen 44,4% in Steinwedel, der Durchschnitt in Niedersachsen lag 2005 bereits bei nur 28% und soll weiter sinken. Der Anteil von drei oder mehr Personen-Haushalten liegt damit also leicht über dem der Ein-Personen-Haushalte. Das könnte ein Anzeichen dafür sein, dass die soziale Struktur der Stadtgesellschaft momentan noch vorteilhaft gestaltet ist, da die Menschen häufig im Familienverband oder in anderen sozialen Netzen leben können.

1.4.3 Haushaltsstruktur nach Kinderzahl

Abgesehen von dem relativ hohen Anteil von Haushalten mit Kindern insgesamt, zeigt sich aber auch in der Stadt Lehrte der gesellschaftliche Trend zur Ein-Kind-Familie⁵⁰. Der relativ hohe Anteil der Familien in der Phase der Konsolidierung, ebenso wie der kleinere Anteil der Familien in der Expansionsphase (s. Kap. 1.4.1, Abb. II.25, S.39) deutet daraufhin, dass sich hier auch in der näheren Zukunft keine Änderung dieses Bildes zugunsten der Zwei-Kinder-Haushalte ergeben wird.

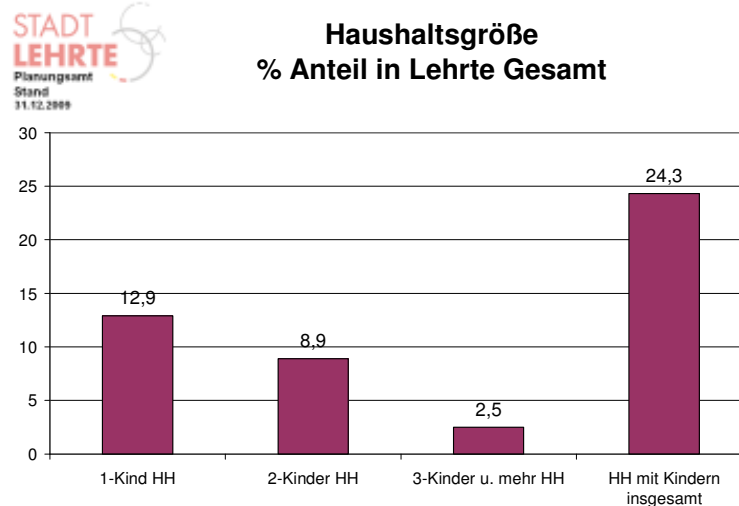


Abb. II. 27: Prozentuale Haushaltsstruktur nach Anzahl der im Haushalt lebenden Kinder unter 18 Jahren und Anteil der Haushalte mit Kindern an allen Haushalten der Stadt Lehrte

Dieser Befund könnte die zukünftige Entwicklung der Stadt Lehrte hinsichtlich der stärker werdenden Singularisierung und Verkleinerung der Haushalte aufzeigen, die in der alleinigen Betrachtung der Haushalte nach Haushaltsgröße nicht in dieser Form hervortritt.

⁴⁸ Statistische Ämter, a.a.O. S. 29

⁴⁹ LH Hannover: Kleinräumige Entwicklung des Wohnungsmarktes in der LH Hannover, Schriften zur Stadtentwicklung Heft 107, 2010, S. 48

⁵⁰ Statistisches Bundesamt: Deutschland – Land und Leute 2009, S. 38

1.4.4 Alleinerziehende

In der Stadt Lehrte insgesamt liegt der Anteil der Alleinerziehenden- Haushalte an den Familienhaushalten mit Kindern bei 19,6% (Abb. II.28, s.u.). In Großstädten wie z.B. Hannover wird ein Anteil von über 26% beobachtet.

Meistens konzentrieren sich die Wohnorte von Alleinerziehenden in zentralen Lagen, oft innerstädtisch, mit günstigen Mieten in Altbaubeständen und einer dichten Infrastruktur und daher kurzen Wegen zur Organisation des Alltags⁵¹.

Daher ist es auch folgerichtig, dass 22,6% aller Familienhaushalte mit Kindern in der Kernstadt Alleinerziehenden- Haushalte sind. Auch ergeben sich in Hämelerwald (19,6%) und Arpke (18,3%) hohe Anteile von Alleinerziehenden, die sich z.T. durch die verkehrsgünstige Lage der Stadtteile an den Bahn-Verbindungen zur Kernstadt und zu den anderen Zentren der Umgebung erklären. Die Erreichbarkeit des als Arbeitsplatzstätte genutzten Oberzentrums Hannover ist angesichts der Notwendigkeit zur Erwerbstätigkeit für viele Alleinerziehende ein wahrscheinlich wichtiger Faktor bei der Wahl des Wohnortes.

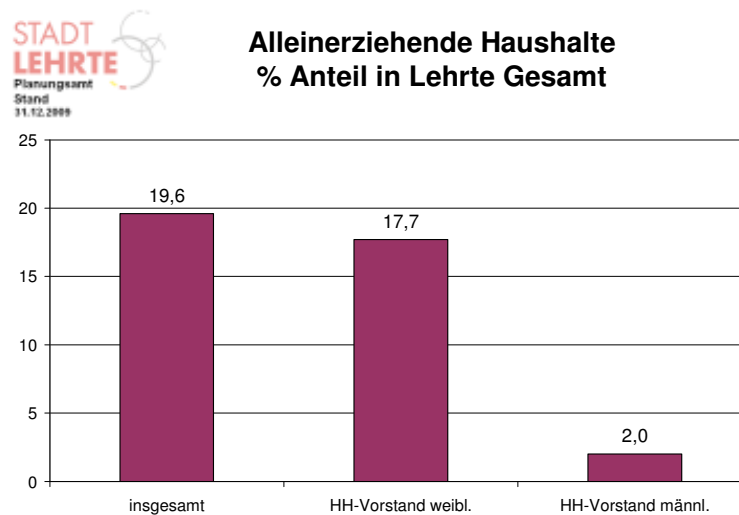


Abb. II. 28: Anteil der Haushalte der Alleinerziehenden an den Haushalten mit Kindern in der Stadt Lehrte 2009 und Anteil getrennt nach Geschlecht des Haushaltsvorstandes

1.5 Bevölkerungsbewegung

Die Bevölkerungsbewegung beschreibt die zu Grunde liegenden demografischen Geschehnisse in der Bevölkerung eines bestimmten Gebietes und in einem festgelegten Zeitraum, innerhalb eines Jahres. Unterschieden wird zwischen der sogenannten natürlichen Bevölkerungsbewegung und der Wanderung (Migration). Die natürliche Bevölkerungsbewegung bildet die Geburten und Sterbefälle, die Wanderung die Fort- und Zuzüge ab⁵².

Da die Anzahl der Wanderungsbewegungen in den jeweiligen Ortsteilen relativ gering ist weisen die Daten der Binnenwanderung dadurch teilweise größere Fehlerquoten auf. Um belastbare Aussagen treffen zu können, wurde im Folgenden bezüglich der Familien-, Bildungs- und Seniorenwanderung nur die gesamte Stadt Lehrte betrachtet.

⁵¹ Vgl. LH Hannover: Kommunale Bildungsplanung in der LH Hannover, 2009, S. 10

⁵² Berlin Institut für Bevölkerung und Entwicklung : <http://www.berlin-institut.org>

Um die Bevölkerungsentwicklung zu verstehen und bestenfalls beeinflussen zu können, ist es unentbehrlich, die Bevölkerungsbewegungen zu untersuchen.

1.5.1 Geburten- und Sterbefälle

Seit den 1970iger Jahren gibt es ein Geburtendefizit (Differenz zwischen Geburten und Sterbefällen) in Niedersachsen, das lange Zeit durch Wanderungsgewinne ausgeglichen werden konnte. Aufgrund dieser Wanderungsgewinne konnte die Bevölkerungsbilanz insgesamt positiv sein, d.h. die Bevölkerung wuchs. Angesichts der geringen Fertilitätsrate und der sinkenden Zahl von Frauen durch kleiner werdende Generationen, ist die Migration auf längere Sicht die einzige Möglichkeit ein Bevölkerungswachstum zu generieren.

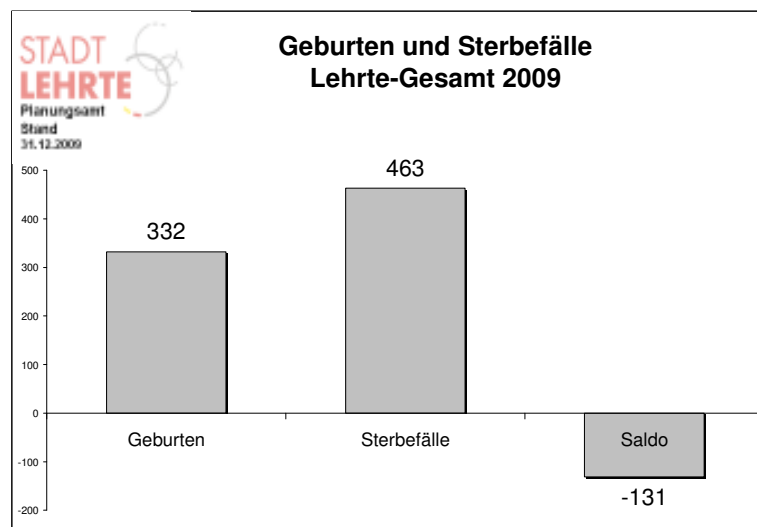


Abb. II. 29: Natürliche Bevölkerungsbewegung Stadt Lehrte 2009 in absoluten Zahlen

In der Stadt Lehrte wurden im Untersuchungszeitraum 332 Kinder geboren und 463 Menschen starben, das ergibt ein Geburtendefizit von 131 Geburten. Auf jeweils tausend Einwohner gesehen ist es mit 3,0 um einiges höher als in der Region Hannover (1,9). Die Bevölkerungszahl sank damit um 0,3% in der gesamten Stadt. Die einzelnen Ortsteile verzeichneten insgesamt ein ähnliches Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung. Allerdings gab es auch in zwei Ortsteilen im Vergleich größere Defizite. So verloren Röddensen (-1,22%) und Aligse (-1,47%) am meisten Einwohner und Einwohnerinnen durch das Geburtendefizit. Ahlten (-0,06%) und Steinwedel (-0,05%) verzeichneten eine nur minimale natürliche Bevölkerungsbewegung. Einzig Hämelerwald konnte einen Geburtenüberschuss von +0,14% aufweisen.

1.5.2. Zu – und Fortzüge

Die räumlichen Wanderungsbewegungen nach und von der Stadt Lehrte sind im Saldo relativ unbedeutend. Mit einem Verlust von 36 Personen in 2009 wurde hier eine prozentuale Einbuße an Bevölkerung von -0,1% registriert (Abb. II.30 unten). Die Stadt Lehrte ist eine von fünf Kommunen der Region Hannover, die Einwohner und Einwohnerinnen an die Landeshauptstadt verliert⁵³.

⁵³ Region Hannover: Jahresbericht 2009, a.a.O. S. 28

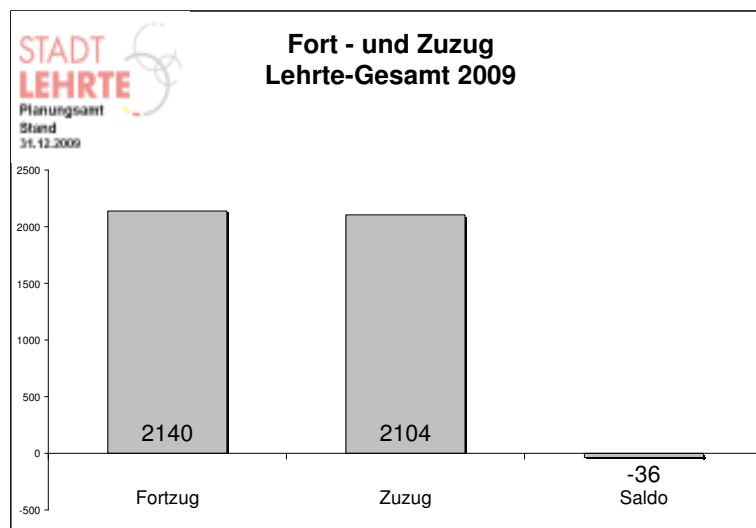


Abb. II.30: 2009 erfasste räumliche Wanderungsbewegungen (Migration) Stadt Lehrte 2009

Eine wichtige Information, die hinter dem Saldo steht, wird erst deutlich, wenn man die Größe der damit einhergehenden Fluktuation sichtbar macht. So bewegten sich insgesamt über viertausend Menschen, ein Anteil von fast 10% der Stadtbevölkerung, erzeugten aber nur einen Saldo von 0,1%. Sollte es gelingen, die Zahl der Fortzüge zu verringern, so würde Bevölkerungswachstum wieder möglich.

Auf Ortsteilebene zeigt sich im prozentualen Saldo eine relativ große Variationsbreite der Gewinne und Verluste.

Steinwedel verliert mit -2,95% den größten Anteil an Bevölkerung durch Wanderung, gefolgt von Ahlten (-1,21%) und Arpke (-1,14%). Auch Sievershausen (-0,33%), Immensen (-0,85%). Der Ortsteil Aligse hat einen ausgeglichenen Fort- und Zuzugssaldo (0,0%). Wanderungsgewinne können dagegen Hämelerwald (+2,50%) und die Kernstadt (+0,15%) verzeichnen. Die beiden kleinen Ortsteile Röddensen (+4,08%) und Kolshorn (-3,88%) lassen sich schlecht in das Gesamtbild einordnen, da hier die Migrationen von sehr wenigen Personen einen großen Ausschlag verursachen.

Weitere Informationen lassen sich gewinnen, untersucht man die qualitative Zusammensetzung der Bevölkerungswanderungen. Hier lassen sich Gruppen bilden, deren Angehörige z.B. in funktionalem Zusammenhang mit Infrastrukturen stehen und durch ihr Alter separiert werden können.

1.5.3. Familien-, Bildungs- und Seniorenwanderung

Das Demografiemonitoring der Stadt Lehrte beobachtet und definiert in dieser Weise die Wanderungen der Familien (Menschen unter 18-Jahre und 30-49-Jährige), die Bildungswanderung (18 bis 24-Jährige) und der Senioren und Seniorinnen (ab 65-Jährige).

Familienwanderung

Hier wird sichtbar, dass die Attraktivität der Stadt Lehrte in Bezug auf Familien recht gut ist.

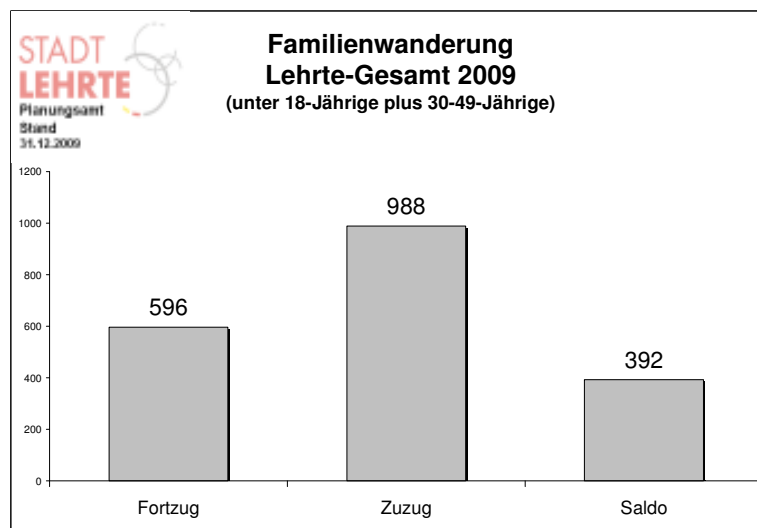


Abb. II.31 Wanderung der unter 18- und 30-49- Jährigen Bevölkerung(Familienwanderung) Stadt Lehrte 2009

Im Saldo ziehen 392 Personen, die in die Altersgruppen fallen, die typischerweise der Familienphase angehören, in die Stadt. Die Fluktuation ist mit 1584 Personen auch recht hoch. Prozentual gewinnt die gesamte Stadt Lehrte +1,9% der vorhandenen Einwohner und Einwohnerinnen in der Familienphase dazu. Das erhöht das Potenzial der Verjüngung der Bevölkerungsstruktur.

Bildungswanderung

Ein insgesamt negativer Wanderungssaldo ergibt sich, betrachtet man die Bevölkerungsgruppe der 18-24 Jährigen, die sich in der Phase der ersten beruflichen Bildungsphase befindet. Auch hier ist eine relativ hohe Fluktuation zu verzeichnen. Die Stadt Lehrte verliert im Saldo 71 Personen bzw. 2,0% dieser Bevölkerungsgruppe an andere Kommunen.

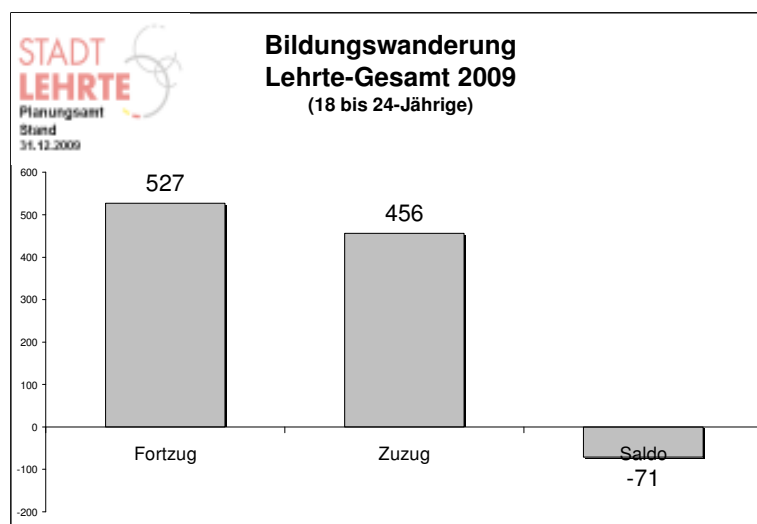


Abb. II.32 Wanderung der 18-24 Jährigen Bevölkerung (Bildungswanderung) Stadt Lehrte 2009

Seniorenwanderung

Betrachtet man die Seniorenwanderung, so ziehen 137 Senioren und Seniorinnen in die Stadt Lehrte und 98 verlassen sie. Das ergibt im Saldo einen Gewinn von 39 Personen bzw. +0,4% mehr Personen dieser Bevölkerungsgruppe im Verhältnis zu den Senioren und Seniorinnen insgesamt (s. Abb. II. 33, unten).

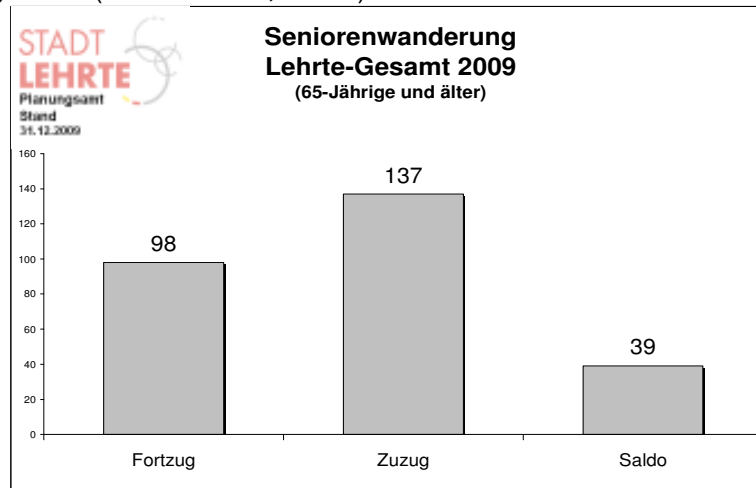


Abb. II.33 Wanderung der ab 65-Jährigen Bevölkerung (Seniorenwanderung) Stadt Lehrte 2009

1.5.4. Überblick im Saldo

Im Saldo ist die Stadt Lehrte im Jahre 2009 weiter geschrumpft. Diese Schrumpfung ist nur zu etwa 25% auf die räumliche Wanderung (Umzüge) zurückzuführen. Den größten An-

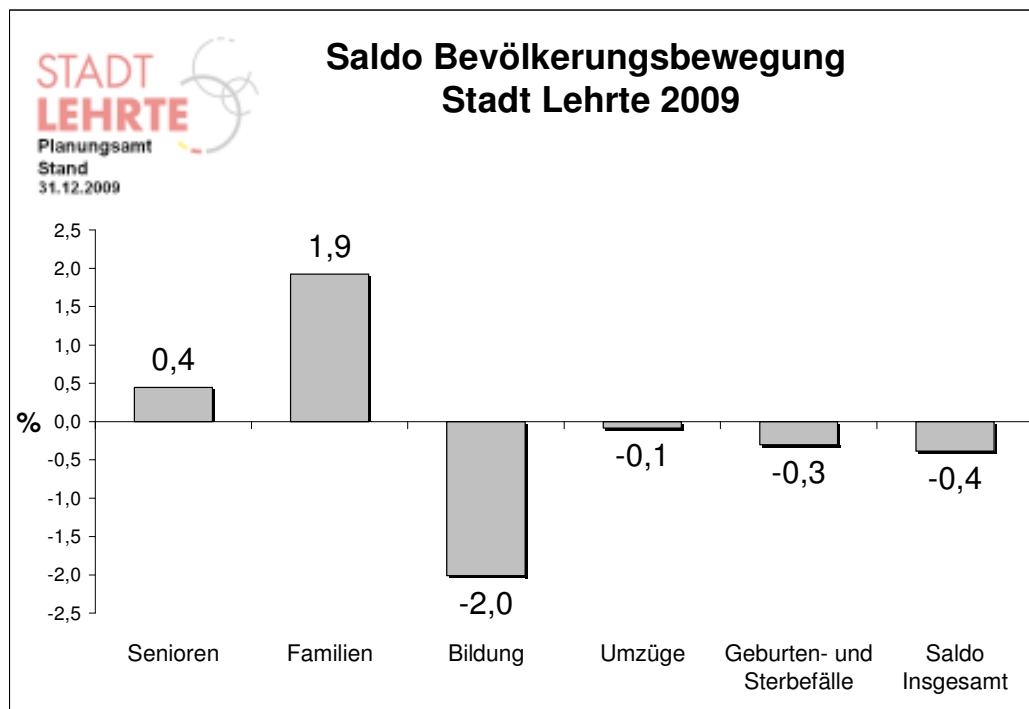


Abb. II.34 Überblick über die Bevölkerungsbewegung der Stadt Lehrte 2009 im prozentualen Saldo (Senioren-, Familien-, Bildungswanderung in % vom jeweiligen Anteil, ansonsten % von der Einwohnerzahl insgesamt)

teil daran hat die natürliche Bevölkerungsbewegung, es liegt insgesamt ein Geburtendefizit vor. Wie eingangs beschrieben, kann ein Bevölkerungswachstum nur generiert werden, wenn Wanderungsgewinne vorliegen, die das in den allermeisten Fällen vorliegende Geburtendefizit übertreffen.

Das ist in den meisten Ortsteilen nicht der Fall. Am stärksten verlieren Steinwedel (-3%) und Kolshorn (-4,13%) Einwohner und Einwohnerinnen. Auch Aligse (-1,47%), Arpke(-1,31%), Immensen (-1,42%), Ahlten (-1,27%) und Sievershausen (-0,83%) und die Kernstadt (-0,18%) verlieren Bevölkerung. Immerhin in zwei Ortsteilen findet Bevölkerungswachstum in 2009 statt. In Röddensen mit einem Wachstum von +2,86% und in Hämelerwald. In diesem Ortsteil gibt es sogar den einzigen Geburtenüberschuss der Stadt (+0,14%), der mit einem Wanderungsgewinn von +2,50% ein Bevölkerungswachstum von +2,64% ergibt.

| 1.6 Demografieprofil | Stadt Lehrte 2009 |
|---|------------------------------|
| Fläche | 127,06 km ² |
| Einwohnerzahl wohnberechtigt | 45108 |
| Einwohnerzahl Hauptwohnsitz | 43493 |
| Einwohnerdichte | 342,3 |
| Durchschnittsalter | 42,6 |
| Jugendquotient | 33,6 |
| Altenquotient | 33,5 |
| Greying-Index | 30,2 |
| Aging Index | 99,8 |
| Abhängigkeitsquotient | 67,1 |
| <i>Anzahl EinwohnerInnen altersgruppiert</i> | <i>Anzahl</i> |
| 0-2 | 1030 |
| 3-5 | 1028 |
| 6-9 | 1572 |
| 10-17 | 3911 |
| 18-29 | 5907 |
| 30-44 | 8855 |
| 45-64 | 12363 |
| 64-79 | 6704 |
| über 80 | 2023 |
| <i>Altersgruppenindex (%)</i> | <i>%</i> |
| 0-5 | 5,0 |
| 6-17 | 12,6 |
| 18-29 | 13,6 |
| 30-44 | 20,4 |
| 45-64 | 28,4 |
| 65-79 | 15,4 |
| Über 80 | 4,7 |
| Rohe Geburtenrate | 7,6 |
| Allg. Fertilitätsrate (Frauen 15-49) | 33,3 |
| <i>Nationalität</i> | <i>%</i> |
| Anteil Ausländer | 5,6 |
| Anteil Migrationshintergrund | 10,0 |
| <i>Haushaltsstruktur</i> | |
| Anteil Haushalte nach Haushaltsgröße | <i>%</i> |
| 1 Personen | 34,0 |
| 2 Personen | 31,9 |
| 3 Personen | 17,2 |
| 4 Personen und mehr | 16,9 |
| Senioren HH (mind. 1 P. ab 60 Jahren) | 35,5 |
| Anteil Haushalte mit Kindern | 24,3 |
| Anteil der Alleinerziehenden-HH an allen Haushalten mit Kindern | 19,6 |
| <i>Bevölkerungsbewegung</i> | <i>%</i> |
| Räumliches Wanderungssaldo | -0,1 |
| Natürliche Bewegung (Saldo) | -0,3 |
| Wanderungssaldo | -0,4 |
| <i>Handel</i> | |
| Verkaufsflächenzahl | 1,6 m ² pro Einw. |
| Zentralität NuG | 112% |

II.2 Ortsteile im Blick

2.1. Ahlten

2.1.1 Analyse

Überblick

Im Ortskern findet sich erhaltenswerte historische Bausubstanz, um den zentralen Bereich auch Geschosswohnungsbau. Zunehmend werden auch aufgegebene Hofstellen umgenutzt bzw. Baulücken aufgefüllt. In den Neubaugebieten dominieren Einfamilienhäuser. Typisch dörfliche Strukturen sind nur noch im östlichen Bereich (Ahornallee) erkennbar.

Mit dem Baugebiet „Breite Riede“ ist hier eines der größten der letzten 15 Jahre im Stadtgebiet existent. Ansonsten bestehen Wohngebiete hauptsächlich in Richtung des schienengebundenen Nahverkehrs- Haltepunkts mit B+R und P+R- Anlage im Norden. Gewerbe und Sportflächen sind am südlichen und südwestlichen Ortsrand zu finden.

Zurzeit entsteht das Neubaugebiet „Im Wiesengrund“ am südwestlichen Ortsrand.

Es existiert eine Grundschule, die durch prognostizierte gleichbleibende Schülerzahlen auch bis 2015 zweizügig bleiben wird. Eine private Hort- Initiative ist dort ebenfalls vorhanden. Zwei Kindertagesstätten in städtischer Trägerschaft bieten 190 Plätze für Kinder an. Die Versorgung mit Krippenplätzen (1. – 3. Lebensjahr) liegt momentan mit 23 Plätzen in Einrichtungen unter den Anforderungen des Kinderförderungsgesetz (KiföG). Zum August 2013 wird aber auf eine ausreichende Zahl (38 Plätze in Einrichtungen) aufgestockt werden.

Ein Seniorenwohnheim mit ca. 100 Wohneinheiten und offener Küche sowie zusätzlich drei Gebäuden mit betreutem Wohnen ist im Baugebiet Wiesengrund geplant (Fertigstellung geplant im Sommer 2012).

An sonstigen Gemeinbedarfseinrichtungen finden sich Sporthallen, eine Tennishalle, Spielplätze, Kirchen, Feuerwehr und ein Jugendtreff sowie eine Verwaltungsnebenstelle.

Handel und Dienstleistungen, auch eine Bankfiliale, für den täglichen Bedarf sind ausreichend vorhanden. Verbrauchermarkt und Discounter sind allerdings am südlichen Ortsrand konzentriert, in autokundenorientierter nicht integrierter Lage. Daher ergibt sich eine Unterversorgung für ca. 4000-4500 EinwohnerInnen mit wohnortnaher Versorgung, die durch einen weiteren Markt, aber nur mit einem Standort in städtebaulich integrierter Lage und mit hoher Abdeckung räumlich unterversorgter Siedlungsbereiche, aufgefangen werden könnte.

Einwohnerzahl und Dichte

Ahlten hat am Stichtag der Datenerhebung (31.12.2009) eine EinwohnerInnenzahl von 5152, die mit ihrem Hauptwohnsitz gemeldet sind und damit 11,8% der Gesamtbevölkerung der Stadt Lehrte. Das entspricht bei einer Fläche von 19,6776 qkm einer Bevölkerungsdichte von 261,8 Einw/ qkm.

Bevölkerungsentwicklung

Durch Ausweisung neuer Siedlungs- und Gewerbeflächen und die günstige Lage zum Oberzentrum Hannover erfolgte ab den 1980er Jahren eine kontinuierliche Bevölkerungszunahme. Zuvor hatte Abwanderung in den 1960er und 70er Jahren stattgefunden. Durch die Realisierung des Baugebietes „Breite Riede“ erfolgte 1999 und 2000 ein starker Anstieg der Bevölkerungszahlen um 992 Personen.

Seit 2002 sinkt die Bevölkerungszahl, bis auf einen punktuellen Anstieg in 2004 (+0,4%), und seit 2005 kontinuierlich um durchschnittlich 0,6% jährlich.

Bevölkerungsstruktur

Das Durchschnittsalter liegt mit 41,6 Jahren um ein Jahr unter dem Wert für die gesamte Stadt Lehrte.

Die momentane Altersstruktur der Ahlterer Bevölkerung zeigt einen großen Anteil von Kindern und Jugendlichen (19,6%) und deren Eltern bzw. den Eltern der jungen Erwachsenen (51,6%). Beide finden sich unter den Maximalwerten für das Stadtgebiet. Weniger stark vertreten sind die 18-29 Jährigen (11,6%) und die Senioren und Seniorinnen (13,4%) sowie die Hochbetagten (3,9%). Auch der Altenquotient liegt mit 28,2 bei einem stadtweiten Minimum, ebenso der Aging-Index (79,9). Das wird mit dem momentanen Fehlen einer Senioreneinrichtung in Ahlten zusammenhängen. Der große Anteil der 30-64 Jährigen ist mit dem sehr großen Baugebiet „Breite Riede“ in Verbindung zu bringen, denn gerade der Grunderwerb fällt überaus häufig in diese Familienlebensphase. Die räumliche Verteilung des Durchschnittsalters dargestellt auf Baublockebene zeigt im Bereich des Neubaugebietes eine deutlich jüngere Struktur (Durchschnittsalter 30-35 Jahre) als in den meisten anderen älteren Siedlungsteilen (44-48 Jahre). Auch in Ahlten hat sich die Altersstruktur verschoben. Der Anteil der Hochbetagten ist dabei im Vergleich mit 1992 nur leicht angestiegen und auch der Anteil der Senioren insgesamt ist mit einer Zunahme um 3,2% weniger stark gestiegen als in der Gesamtstadt (+5,4%). Seit dem Erreichen des Bevölkerungsmaximum 2002 hat allerdings der Anteil der geburtenstarken Jahrgänge („Babyboomer“) mit 7,2% sehr viel stärker zugenommen als in der Stadt insgesamt (+3,3 %). Da diese Generation bald schon in die Gruppe der Senioren und Seniorinnen hineinaltert, ist die angestrebte Senioreneinrichtung dringend notwendig, um die Versorgung der Bevölkerung vor Ort in der Zukunft zu sichern. Die Gruppe der 30-44 Jährigen ist um 7,5% seit 2002 geschrumpft, stadtweit war dieser Rückgang nur um 5% zu verzeichnen. Dagegen ist die Gruppe der 18-29 Jährigen stabil geblieben, wenn auch auf relativ niedrigem Niveau. Der Anteil der Schüler und Schülerinnen ist seit 2002 in etwa gleichgeblieben, nur der Anteil der Krippen- und Kindergartenkinder hat um 2,8% abgenommen.

Die Geschlechterverteilung weist zwar einen Anteil an Frauen in der Reproduktionsphase von über 23% an der Gesamtbevölkerung auf, betrachtet man aber die altersspezifische Geschlechterverteilung, so wird deutlich, dass dieser Wert auf einer günstigen Sexualproportion in der Altersgruppe 30-44 Jahre beruht. In den darunterliegenden Altersgruppen nimmt erstens der weibliche Anteil der Bevölkerung kontinuierlich ab und zweitens liegen die Werte auch noch unter dem stadtweiten Wert. So ist bei den 0-5 Jährigen ein Wert von 0,807 zu beobachten, der im Vergleich zu den anderen Ortsteilen sehr niedrig liegt.

Auch die Geburtenrate mit 6,8 Lebendgeburten auf 1000 Einwohner und die allgemeine Fertilitätsrate mit 29,4 Lebendgeburten auf 1000 Frauen im Alter von 15-49 Jahren sind nicht als sehr hohe Werte zu betrachten und liegen noch unter den stadtweiten Werten.

Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund liegt mit 7,1% im oberen Bereich der Werte der Ortsteile.

Haushaltsstruktur

Familienhaushalte prägen die Haushaltesituation in Ahlten.

Der Anteil der Single-Haushalte ist mit 26,5% außerordentlich gering im Vergleich mit den anderen Ortsteilen und besonders mit den anderen bevölkerungsstarken Ortsteilen wie Hämelerwald (33,5%) und der Kernstadt (38,5%).

Die Anteile der Mehrpersonenhaushalte liegen alle über den Werten für die Gesamtstadt Lehrte. Die Anteile der Drei- und Vier und mehr- Personen- Haushalte liegen 6,6% über dem Wert in der Stadt Lehrte. D.h. Familien mit Kindern sind sehr stark, viel stärker als in der gesamten Stadt gesehen, vertreten. Die Anteile der Ein-Kind-Familien (13,3%) und der Zwei-Kind-Familien (11,8%) liegen viel weniger weit auseinander als in der Gesamtstadt (12,9% und 8,9%). Auch bei der Anzahl der Haushalte mit Kindern nimmt Ahlten mit 28,1% einen Platz in der Spitzengruppe neben Arpke und Steinwedel ein. Der Anteil der Alleinerziehenden ist mit 14,9% an den Haushalten mit Kindern aber nicht sehr hoch. Der

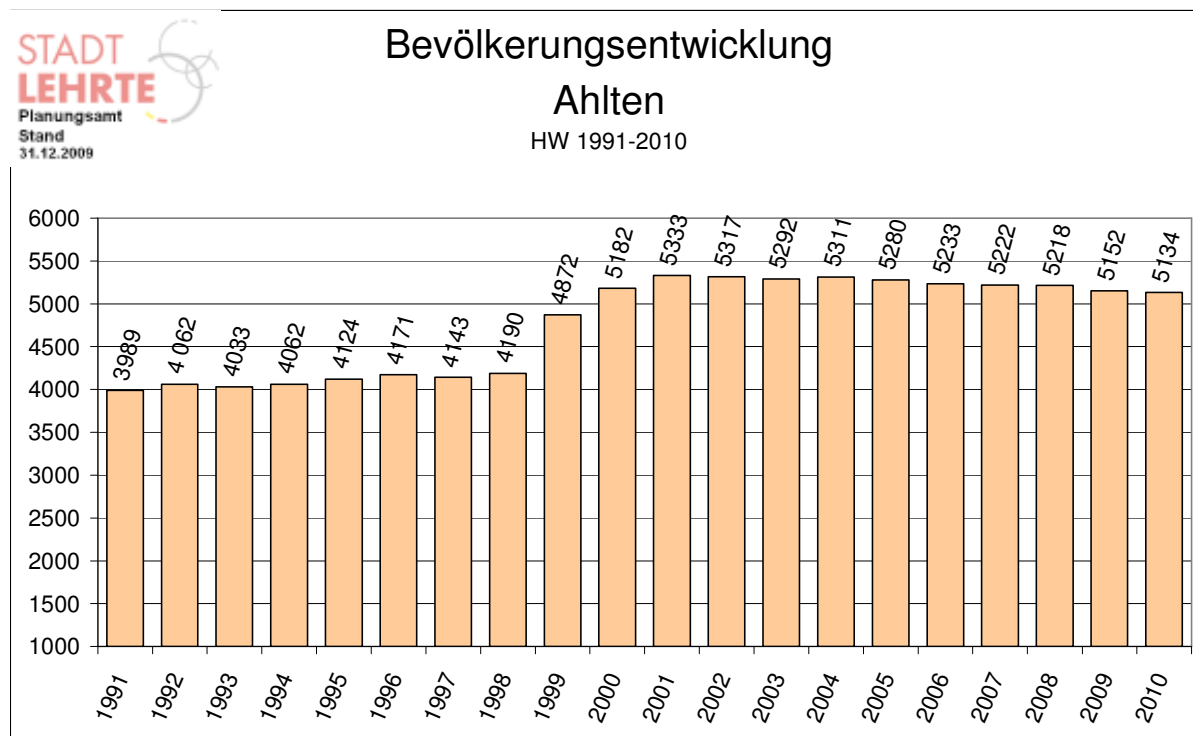
Anteil der Seniorenhaushalte (mind. eine Person 60+ Jährige) ist angesichts der hohen Bevölkerungszahl Ahlten mit 34% recht klein, da die Kernstadt bei 35,7% und die Gesamtstadt bei 35,5% liegt.

Auch als eher gering im Vergleich mit der Gesamtstadt stellt sich die Anzahl der Paare in der Gründungsphase noch ohne Kinder dar (1,6%) ebenso wie die Einpersonenhaushalte unter 30 Jahren (4,4%), deren Fehlen die zukünftige Entwicklung der Familienzahlen in Ahlten negativ beeinflussen könnte.

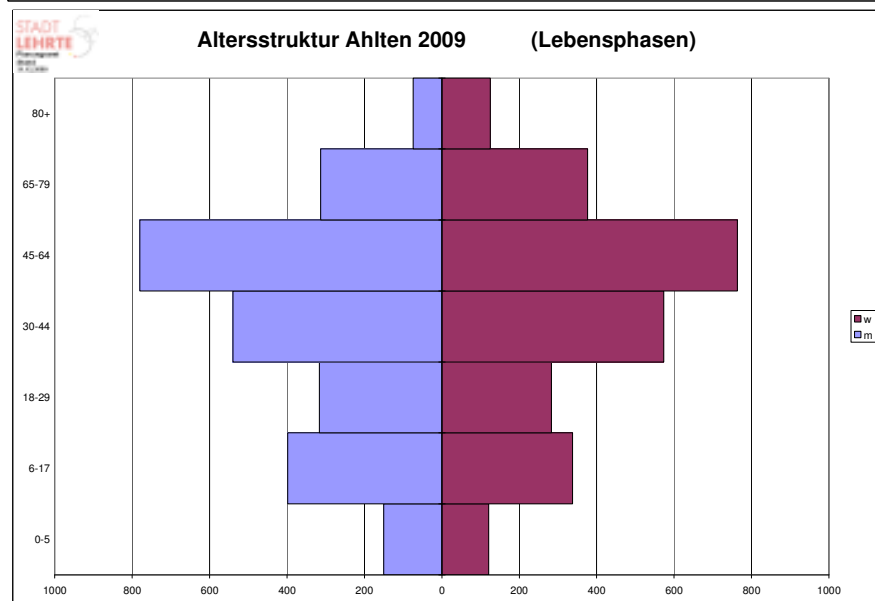
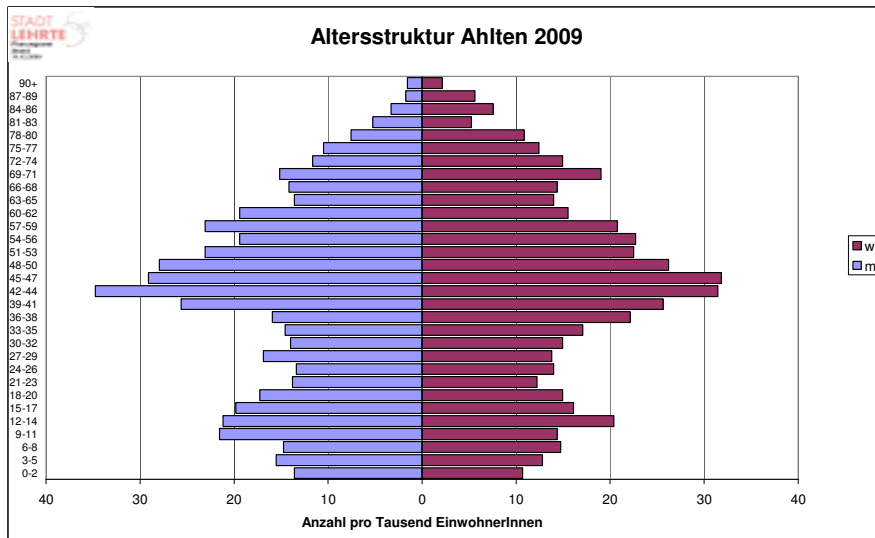
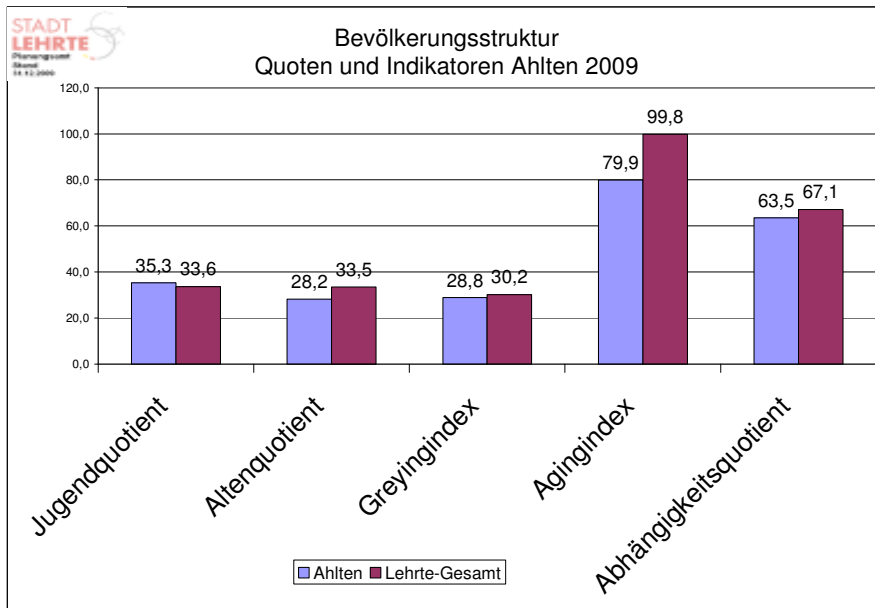
Bevölkerungsbewegungen

Geburten- und Sterbefälle halten sich 2009 fast die Waage. Das Geburtendefizit ist sehr gering (-0,06%). Nur noch Arpke (-0,17%) und Steinwedel (-0,05%) haben ein ähnlich kleines Geburtendefizit. Die Wegzüge fallen mit -1,21 % fast moderat aus, so dass Ahlten insgesamt 1,27% an Einwohner und Einwohnerinnen verliert. Dieser Wert liegt unter dem stadtweiten Wert von -0,4% und im Vergleich mit den Ortsteilen steht die Kernstadt (-0,18%) wesentlich und Sievershausen (-0,83%) besser dar. Allerdings verlieren die Ortsteile Arpke (-1,31%), Aligse (-1,47%), Immensen (-1,42%) und Steinwedel (-3%) stärker. Dagegen weisen Hämelerwald (+2,64%) und Röddensen (+2,86%) sogar Wachstum auf.

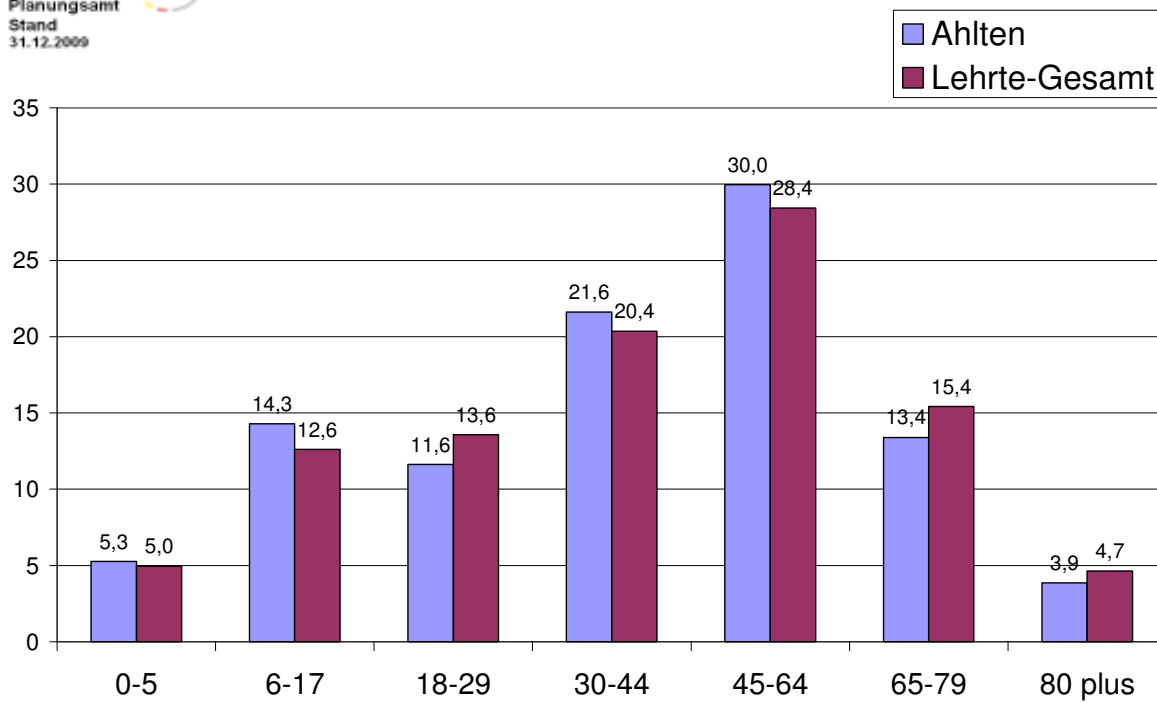
2.1.2 Daten



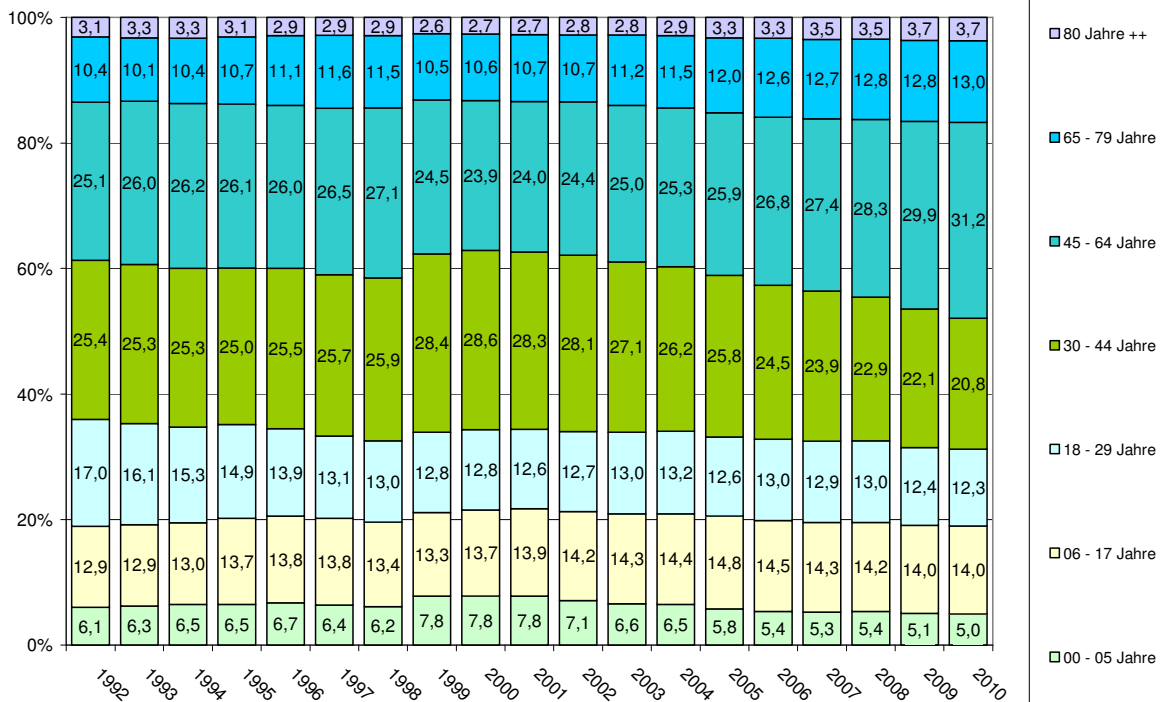
AHLTEN



Altersgruppenindex Ahlten 2009

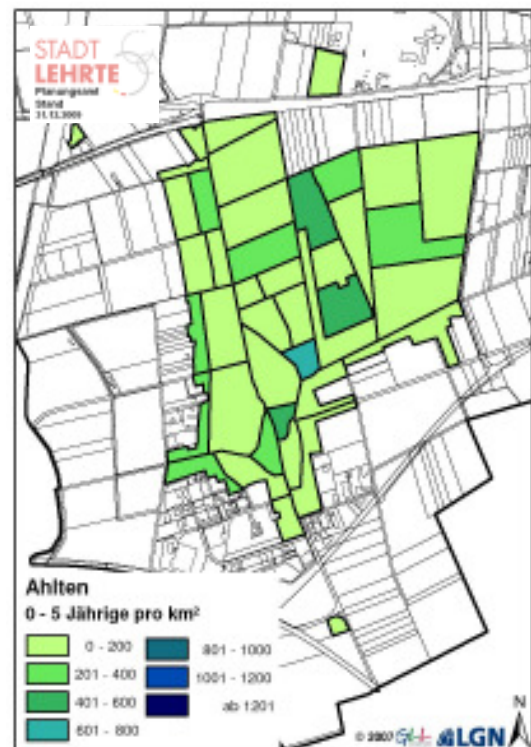
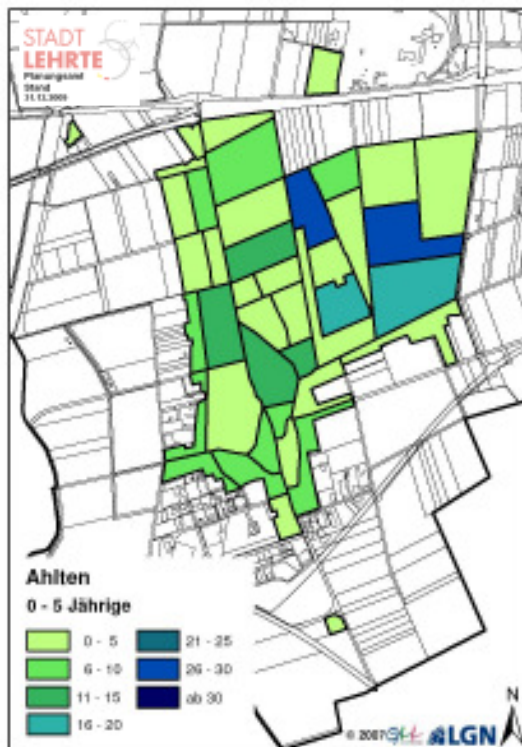
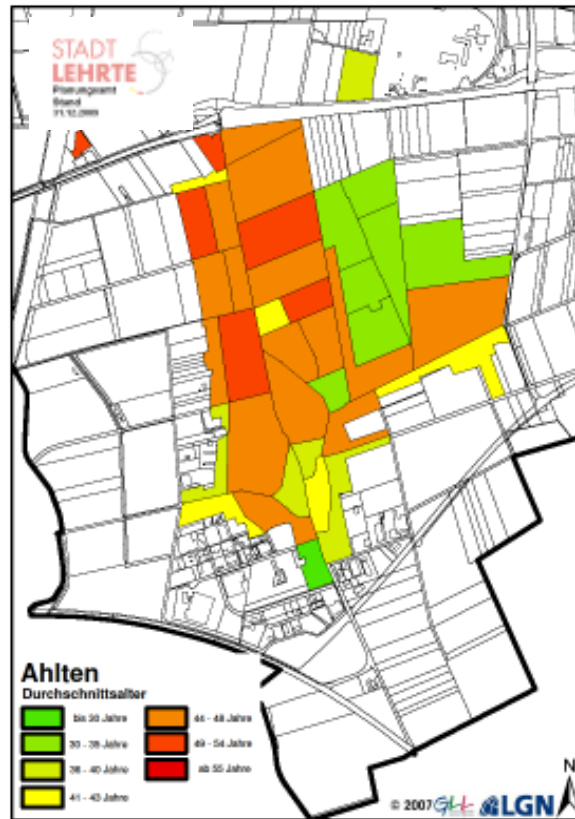


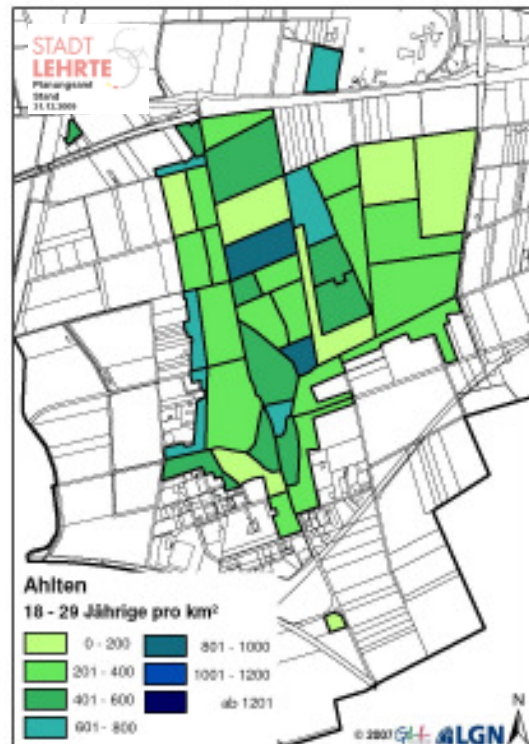
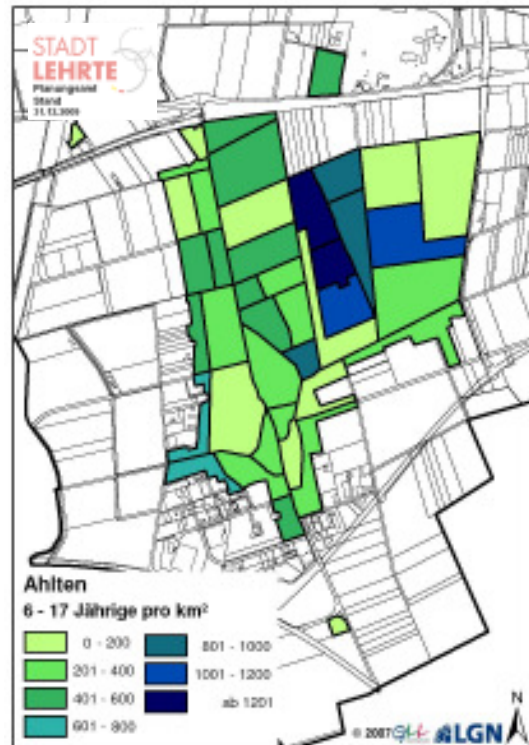
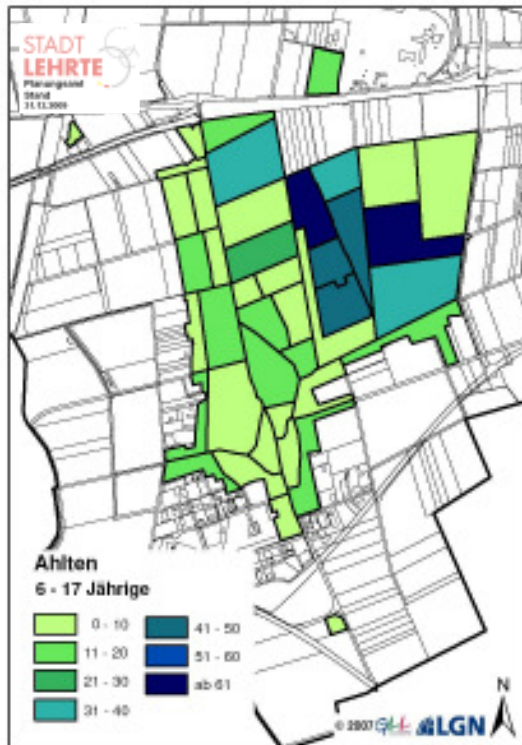
Ahlten Altersstrukturveränderung 1992- 2010 (wohnberechtigte Bevölkerung in % an der Gesamtbevölkerung)

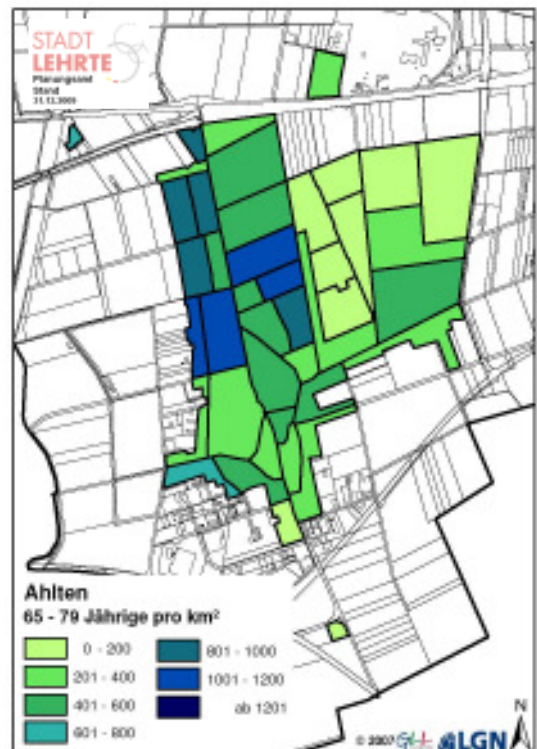
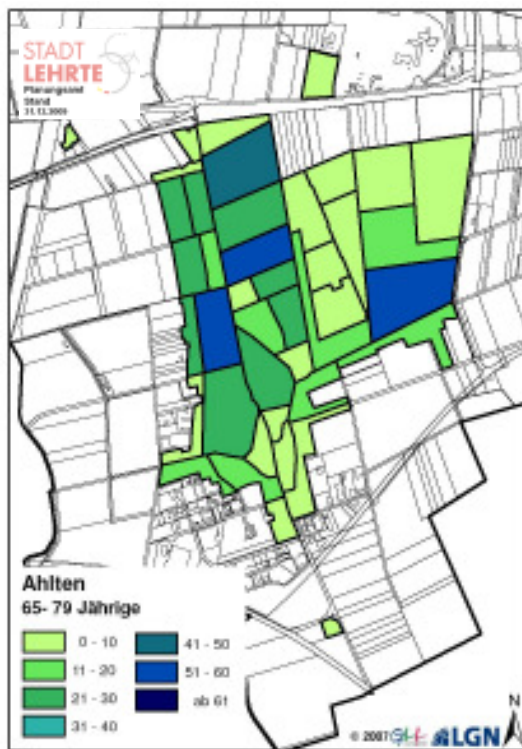
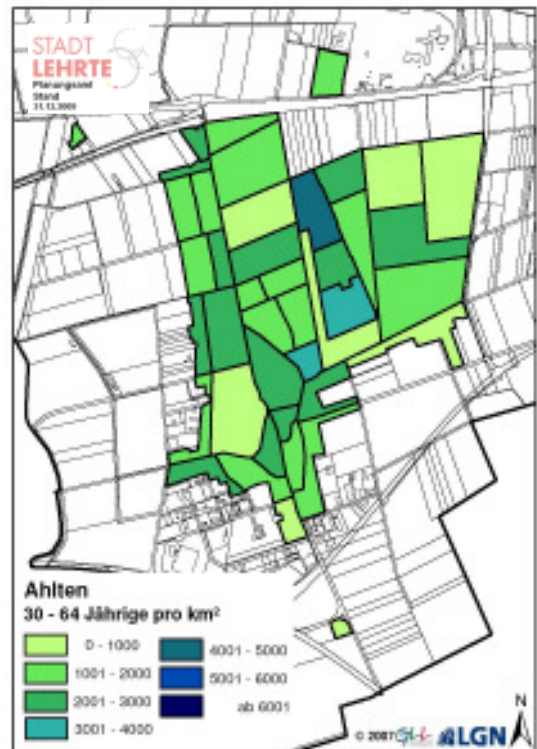
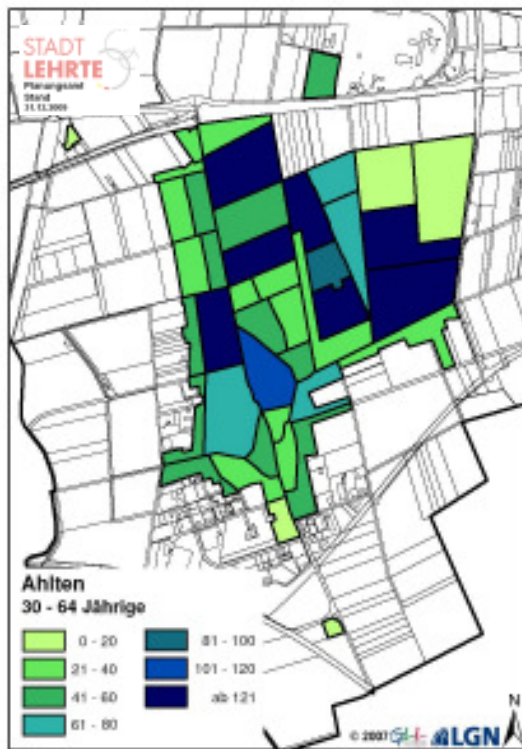


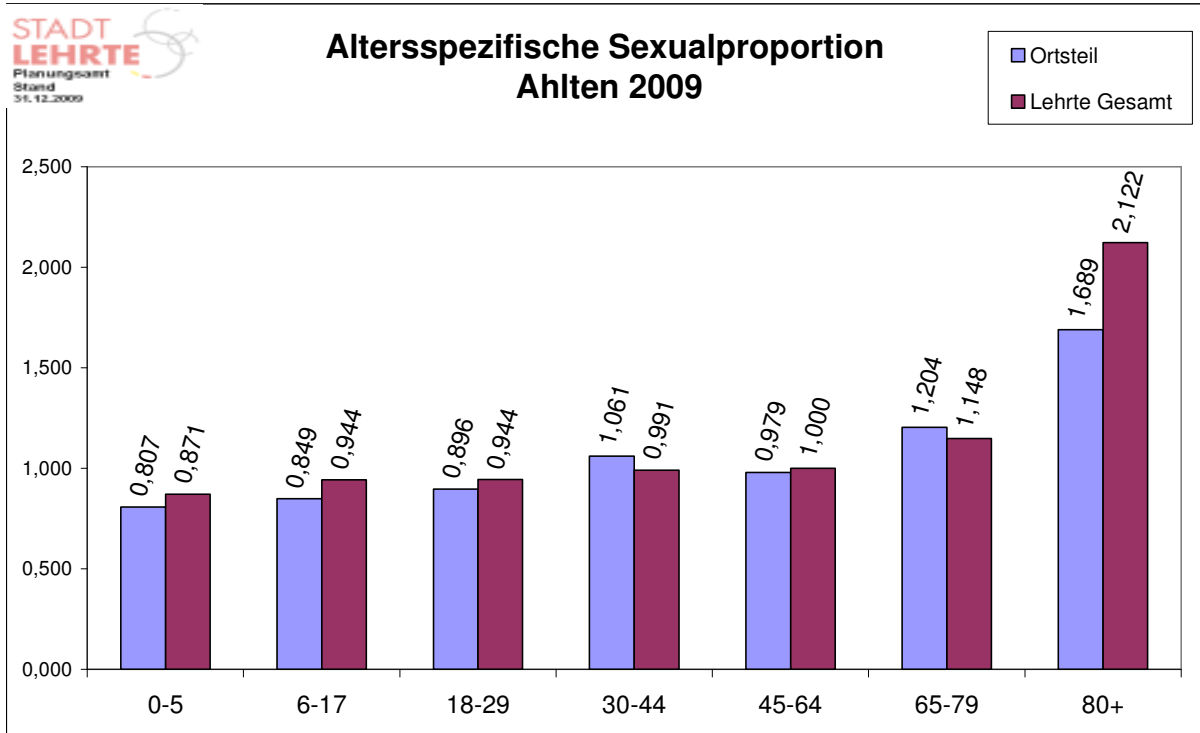
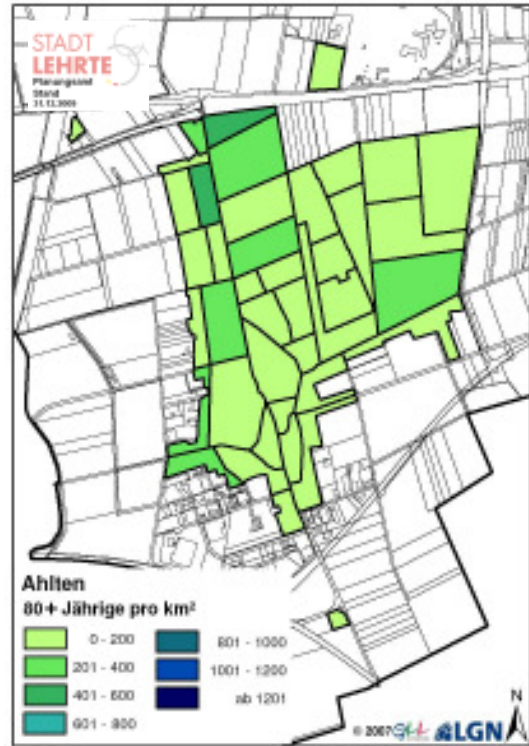
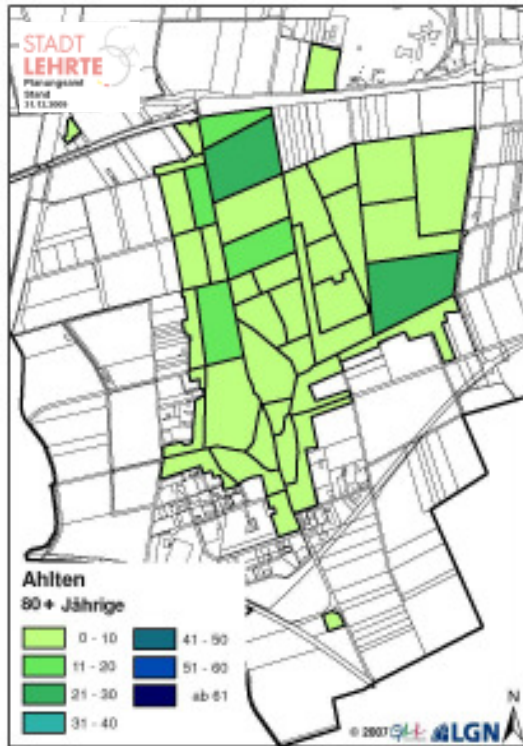
AHLTEN

Durchschnittsalter: 41,6 Jahre

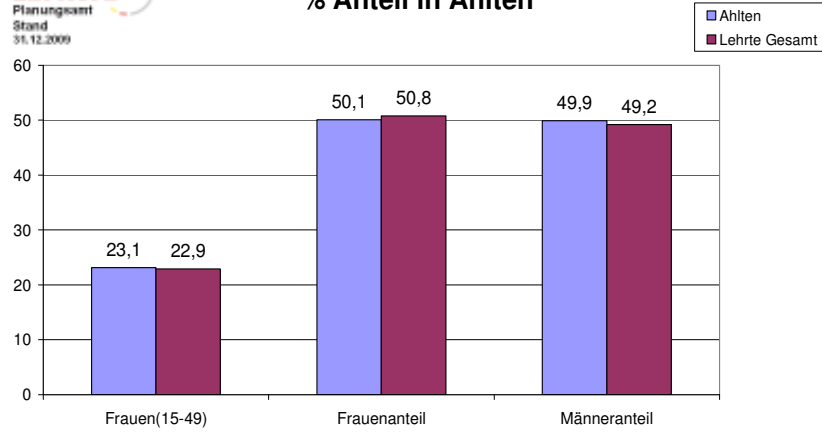




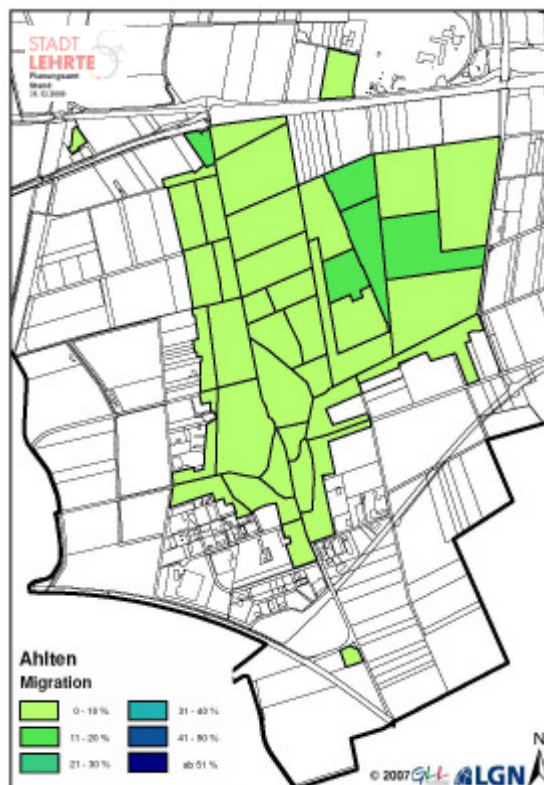
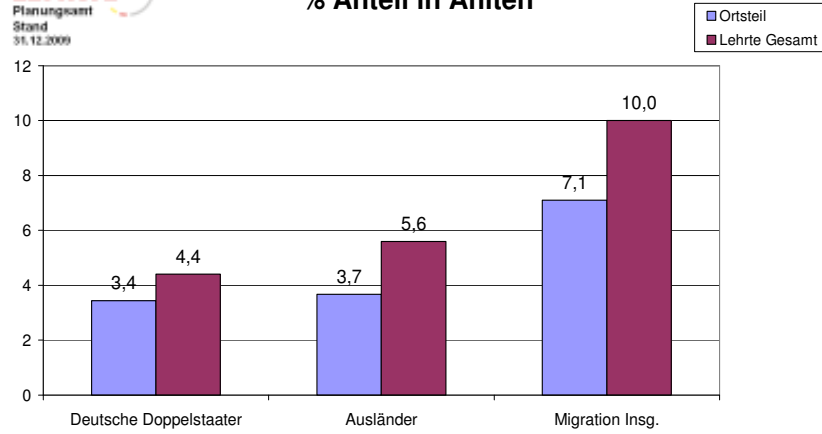




Geschlechterverteilung
% Anteil in Ahlten

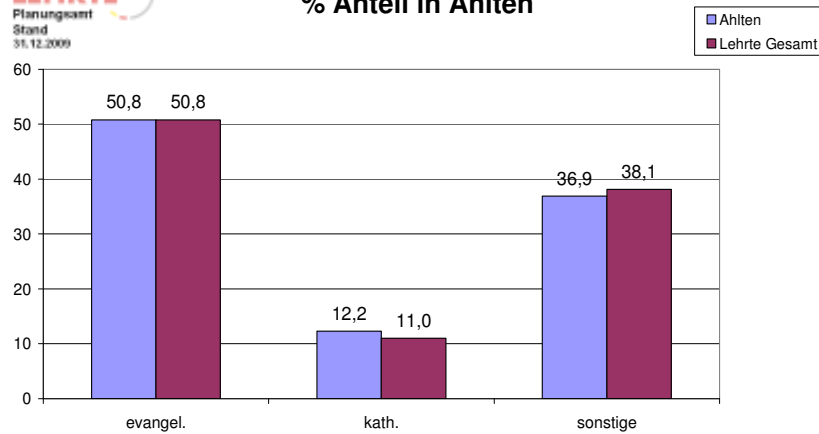


Migrationshintergrund
% Anteil in Ahlten

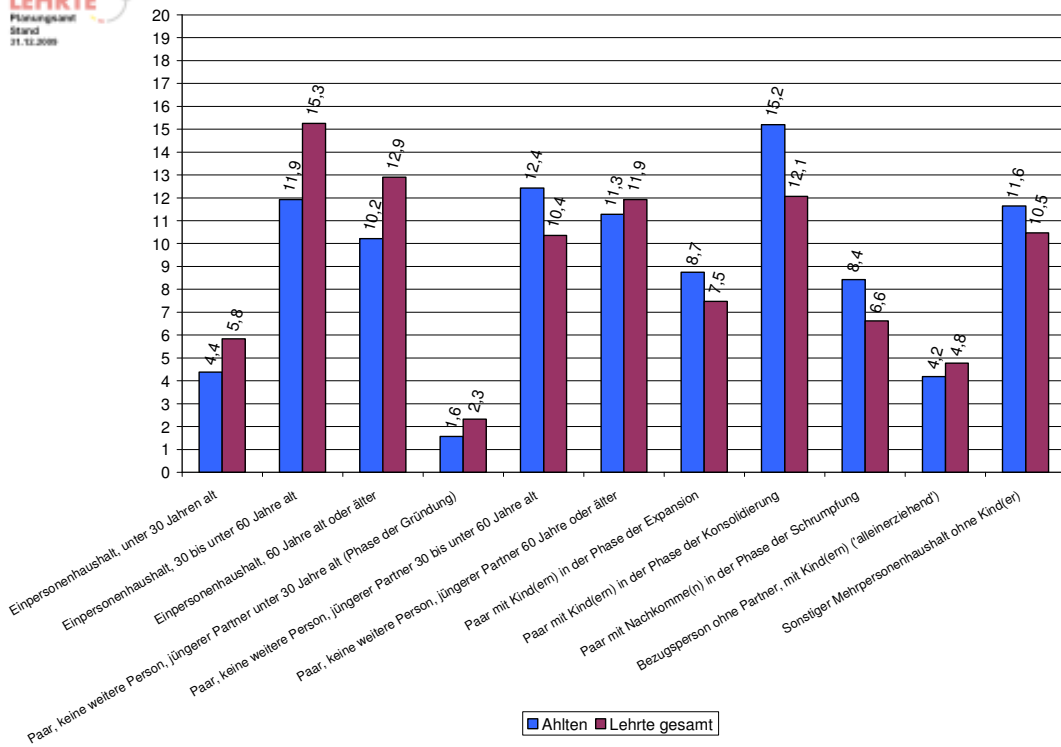


AHLTEN

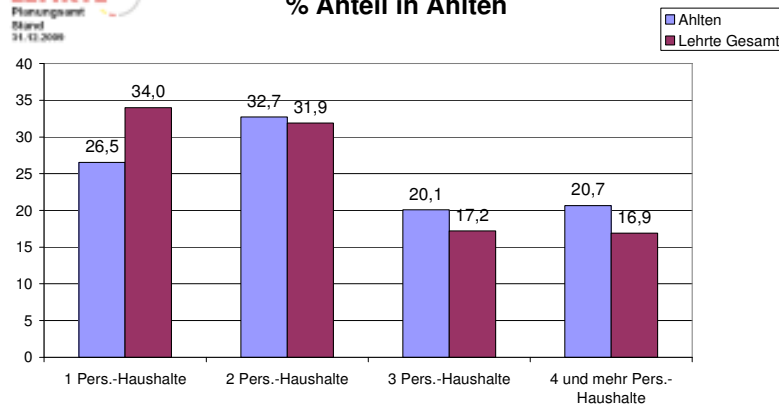
Religionszugehörigkeit
% Anteil in Ahlten



prozentuale Haushaltsstruktur Ahlten 2009



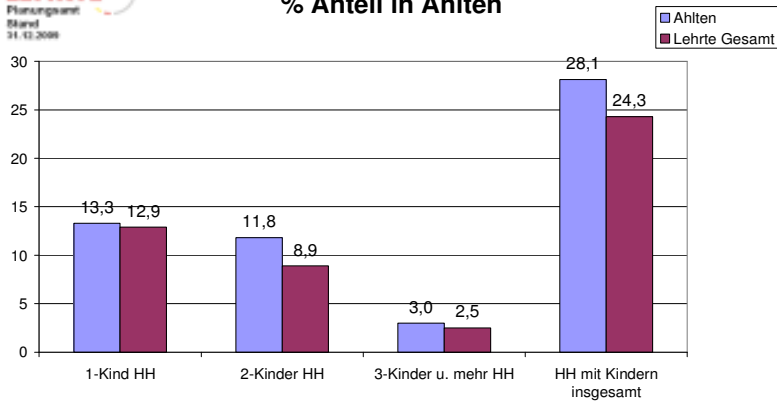
Haushaltsgröße
% Anteil in Ahlten



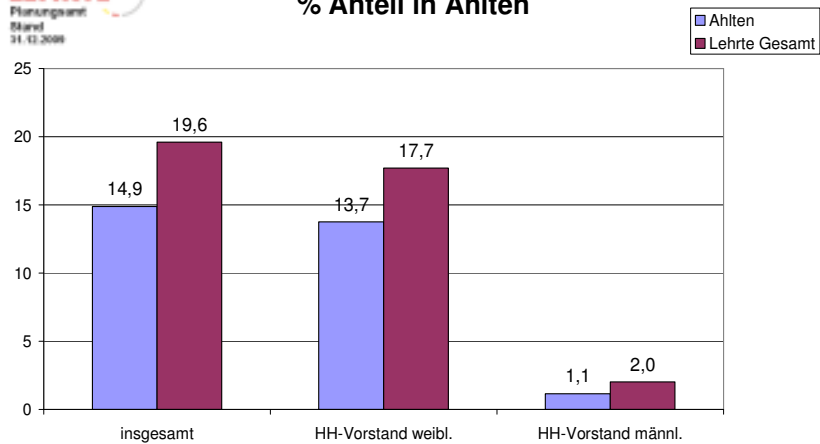
AHLTEN



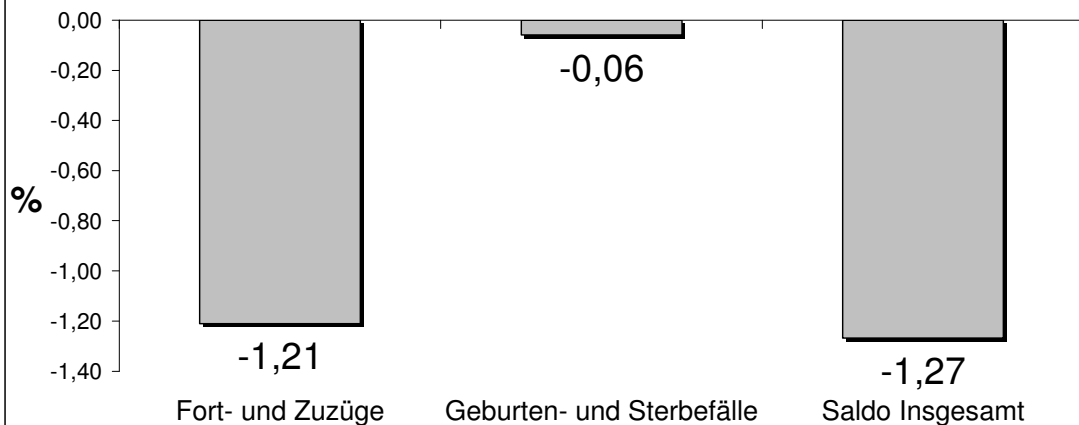
Haushaltsgröße
% Anteil in Ahlten



Alleinerziehende Haushalte
% Anteil in Ahlten



Saldo Bevölkerungsbewegungen
Ahlten 2009



| 2.1.3 Demografieprofil | Ahlten 2009 |
|---|---------------------------------|
| Fläche | 19,6776 qkm |
| Einwohnerzahl wohnberechtigt | 5396 |
| Einwohnerzahl Hauptwohnsitz | 5152 |
| Einwohnerdichte | 261,8 Einw. pro qkm |
| Durchschnittsalter | 41,6 |
| Jugendquotient | 35,3 |
| Altenquotient | 28,2 |
| Greying-Index | 28,8 |
| Aging Index | 79,9 |
| Abhängigkeitsquotient | 63,5 |
| <i>Anzahl EinwohnerInnen altersgruppiert</i> | <i>Anzahl</i> |
| 0-2 | 125 |
| 3-5 | 146 |
| 6-9 | 202 |
| 10-17 | 534 |
| 18-29 | 599 |
| 30-44 | 1113 |
| 45-64 | 1544 |
| 64-79 | 690 |
| über 80 | 199 |
| <i>Altersgruppenindex (%)</i> | <i>%</i> |
| 0-5 | 5,3 |
| 6-17 | 14,3 |
| 18-29 | 11,6 |
| 30-44 | 21,6 |
| 45-64 | 30,0 |
| 65-79 | 13,4 |
| Über 80 | 3,9 |
| Rohe Geburtenrate | 6,8 |
| Allgemeine Fertilitätsrate | 29,4 |
| <i>Nationalität</i> | <i>%</i> |
| Anteil Ausländer | 3,7 |
| Anteil Migrationshintergrund | 7,1 |
| <i>Haushaltsstruktur</i> | <i>%</i> |
| Anteil Haushalte nach Haushaltsgröße | |
| 1 Personen | 26,5 |
| 2 Personen | 32,7 |
| 3 Personen | 20,1 |
| 4 Personen und mehr | 20,7 |
| Senioren HH (mind. 1 P. ab 60 Jahren) | 34 |
| Anteil Haushalte mit Kindern | 28,1 |
| Anteil der Alleinerziehenden-HH an allen Haushalten mit Kindern | 14,9 |
| <i>Bevölkerungsbewegung</i> | <i>%</i> |
| Räumliches Wanderungssaldo | -1,21 |
| Natürliche Bewegung (Saldo) | -0,06 |
| Wanderungssaldo | -1,27 |
| <i>Handel</i> | |
| Verkaufsflächenausstattung | 0,46m ² VKF pro Einw |
| Zentralität | 99% |

2.2. Aligse

2.2.1 Analyse

Überblick

Im alten Ortskern findet sich erhaltenswerte Baustruktur. Hier finden sich Baudenkmale um die ebenfalls als Denkmalbereich eingestufte zentrale Grünanlage mit Teich und Ehrenmal. Entlang der Bahntrasse (Hannover - Lehrte - Celle) im Südosten und im Südwesten sind in den letzten Jahrzehnten überwiegend Einfamilienhäuser gebaut worden. Am westlichen Ortsrand gibt es zwei ehemalige Neubausiedlungen aus den Jahren 1994 bzw. 2002/3.

Aligse ist an den schienengebundenen Nahverkehr angebunden, mit eigenem Haltepunkt mit B+R- Anlage. Am östlichen Ortsrand befindet sich die Grundschule mit Kindertagesstätte und Sportanlagen. Weitere Sportanlagen sind außerhalb der Ortslage im Westen lokalisiert. Mehr Gemeinbedarfseinrichtungen sind in Gestalt von Feuerwehr, Verwaltungsnebenstelle, Turnhalle und Tennisplätzen vorhanden.

Angrenzend an den Ortskern befindet sich eine große Senioreneinrichtung, die über 100 Pflegeplätze (Vollstationär- und Kurzzeitpflege) und in ca. 30 Appartements betreutes Wohnen ebenso wie 15 Plätze in der Tagespflege anbietet.

Die Krippenplatzsituation, Aligse wird mit Steinwedel, Kolshorn und Röddensen zusammengefasst betrachtet, stellt sich mit rechnerisch benötigten 23 und momentan 19 existierenden Plätzen in Einrichtungen dar. Zurzeit sind keine weiteren Krippenplätze in Einrichtungen geplant. Es existiert weiterhin ein Kindergarten mit 68 Plätzen. Die Grundschule vor Ort wird auf Sicht einzügig werden und die momentan noch von Steinwedel genutzten, nicht benötigten Räumlichkeiten, könnten andere Nutzungen erfahren.

In Aligse sind mit Ausnahme von kleinflächigen Nahversorgungsbetrieben (Dorf-/Hofläden, Lebensmittelhandwerk etc.) keine größeren Lebensmittelmärkte vorhanden. Der Ortsteil weist daher Defizite in der wohnortnahen Versorgung der Einwohner mit Gütern des kurzfristigen Bedarfes auf. Laut Nahversorgungskonzept der Stadt Lehrte sollte hier der Fokus auf Kleinflächenkonzepte (üblicherweise bis rd. 400 m² VKF je Anbieter) sowie alternative Vertriebskonzepte und Versorgungsangebote gerichtet werden. Dazu gehören: Liefer- und Bestellservice, Hofläden, Mobiler Handel (Verkaufswagen), „Gebündelter“ mobiler Handel (mehrere Anbieter mit verschiedenen Sortimenten zur gleichen Zeit am gleichen Ort, Ansatz einer „Wochenmarktfunktion“), Kleinflächenkonzepte/ Nahversorgungsläden ab rd. 1.500 bis 2.000 Einwohner Mantelbevölkerung. Eine Bankfiliale ist vorhanden.

Ein bürgerschaftliches Netzwerk („STARK“) befindet sich in Gründung zur Verbesserung der Nahversorgungs- und Wohnsituation der Senioren und Seniorinnen in den vier Ortsteilen Steinwedel, Aligse, Röddensen und Kolshorn.

Einwohnerzahl und Dichte

Aligse hat am 31.12.2009 eine Einwohnerzahl von 1677 Personen, die mit Hauptwohnsitz gemeldet sind. Das sind 3,9% der Gesamtbevölkerung der Stadt Lehrte. Bei einer Fläche von 5,7479 km² ergibt sich daraus eine Bevölkerungsdichte von 291,8 E/km².

Bevölkerungsentwicklung

Durch das Neubaugebiet Eikersweg- West ergab sich ein Bevölkerungszuwachs in 1993/4 um ca. 14 %. Im Jahr 1997 erreichte Aligse sein Bevölkerungsmaximum mit 1787 Einwohnern und Einwohnerinnen. Nach einem ersten Einsetzen von Bevölkerungsrückgang wurde u.a. auch durch das Neubaugebiet Brandenkamp- West die Entwicklung kurzfristig aufgehalten. Die Bevölkerung Aligses wuchs wieder nahe an das Maximum von 1997 heran und erreichte dieses fast in 2005 mit 1785 Personen. Ab 2005 war dann, wie in Niedersachsen auch, ein Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen. So nahm die Bevölkerung

im Durchschnitt jährlich um -1,57% ab. Eine relativ hohe Abnahme. In 2010 schwächte sich diese Entwicklung aber, wie auch in der Stadt Lehrte, auf -0,36% ab. Allerdings liegt der Bevölkerungsrückgang damit immer noch über dem stadtweiten Wert von -0,17% für 2010.

Bevölkerungsstruktur

Das Durchschnittsalter erreicht in Aligse mit 44,8 Jahren ein stadtweites Maximum. Es liegt um 2,1 Jahre über dem Wert für die Stadt Lehrte (42,6).

Hier ist allerdings zu beachten, dass die zur Bevölkerungszahl überproportional große Senioreneinrichtung mit über 100 Bewohnern in die Berechnungen einbezogen worden ist. Lässt man die Baublöcke, in denen die meisten Gebäude der Einrichtung lokalisiert sind, aus der Ermittlung heraus, so ergibt sich ein Durchschnittsalter von 43,0 Jahren. Da allerdings die Bewohner auch Infrastruktur nachfragen und Teil der Dorfgemeinschaft sind, bleiben sie auch Teil des Berichts.

Die momentane Altersstruktur zeigt einen großen Anteil an Personen die Älter als 45 Jahre sind, besonders in den Altersklassen 45-64 mit 29,2% und damit um 0,8% über dem stadtweiten Wert und den Hochbetagten mit 7,5% und damit 2,8% über dem entsprechenden Wert der Stadt Lehrte insgesamt. Der Hochbetagtenanteil ist, wie oben beschrieben, z.T. auch auf die große Senioreneinrichtung zurückzuführen, da bei (relativ unscharfer räumlicher) Herausrechnung ein Anteil von 3,9% stehen würde. Das gleiche gilt für Altenquotient (39,4 bzw. 31,8), Greying- Index (48,4 bzw. 25,4) und Aging- Index (120,1 bzw. 98,6).

Der Anteil der Krippen- und Kindergartenkinder (0-5 Jahre) ist mit 3,6% auf einem stadtweiten Minimalniveau. Nur Sievershausen hat eine ähnlich schwache Anzahl von Kindern dieser Altersgruppe. Der Jugendquotient liegt auch bei nur 32,9 und damit unter dem stadtweiten Wert von 33,6. Nur Hämelerwald (31,8), Röddensen (30,3) und die Kernstadt (32,6) liegen niedriger. Die anderen Altersgruppen sind in etwa auf dem Niveau der stadtweiten Werte vertreten.

Die Kinder und Jugendlichen (0-17 Jährigen) leben hauptsächlich in den Neubaugebieten und auch sonst eher an den Ortsrändern. Die Senioren und Seniorinnen (65 ++ Jährige) eher in den zentralen Lagen an und im Ortskern.

Die Altersstrukturveränderung in Aligse nimmt in etwa den Verlauf, wie auch in anderen Ortsteilen, temporär abgemildert durch Zuzug, generiert durch die Neubaugebiete (s.o.).

Interessant ist die Hochbetagtenentwicklung, da hier nach einem Höhepunkt in 1996 eine leichte Schrumpfung einsetzte, die momentan aber wieder in ein leichtes Wachstum, aber immer noch unter dem Höchstwert, übergeht. Besonders wenige 30-45 Jährige (stadtweites Minimum) und auch der hohe und momentan wachsende Anteil der 18-29 Jährigen im Verhältnis zu den Kindern- und Jugendlichen sind erwähnenswert. Für letztere Altersgruppe wird der vorhandene S-Bahn-Anschluss ein wichtiges Kriterium sein.

Der Anteil der Frauen in der Reproduktionsphase (15-49 Jahre) an der Gesamtbevölkerung liegt mit 21,3% zusammen mit Immensen und Sievershausen auf einem stadtweiten Minimum. Allerdings ist der Anteil der weiblichen Personen bei den Kindern und Jugendlichen im stadtweiten Vergleich der Ortsteile recht hoch (s. altersspezifische Sexualproportion), so dass die zukünftige Entwicklung nicht gleichermaßen bedenklich sein muss.

Momentan liegen die Werte für die rohe Geburtenrate mit 6,6 und die allgemeine Fertilitätsrate mit 30,7 allerdings bedenklich niedrig.

Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund beträgt in Aligse 6,9% und liegt damit hinter den Werten der größeren Ortsteile Hämelerwald, Ahlten und der Kernstadt Lehrte.

Haushaltsstruktur

Familienhaushalte dominieren die Situation in Aligse.

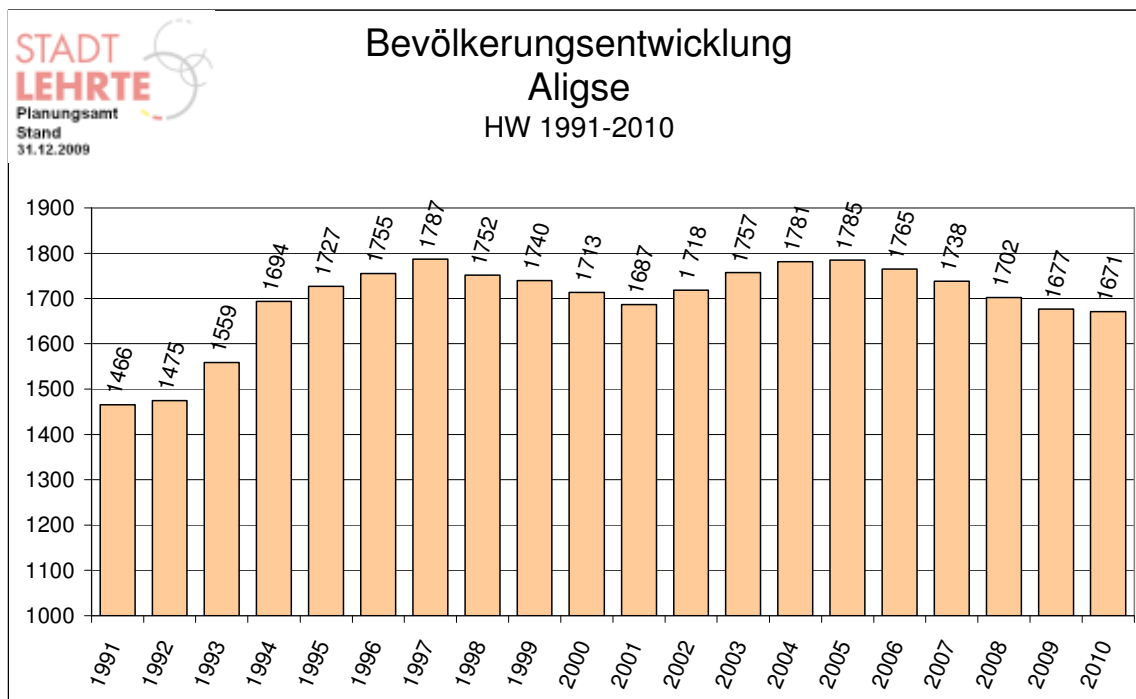
Der Anteil der Singlehaushalte ist mit 27,3 % relativ niedrig. Der Anteil der Zwei-Personen-Haushalte liegt leicht unter dem stadtweiten Wert, aber die Anteilswerte der Drei- bzw. Vier und mehr Personen Haushalte liegen über diesem. Der letzte mit +4,4% sogar relativ

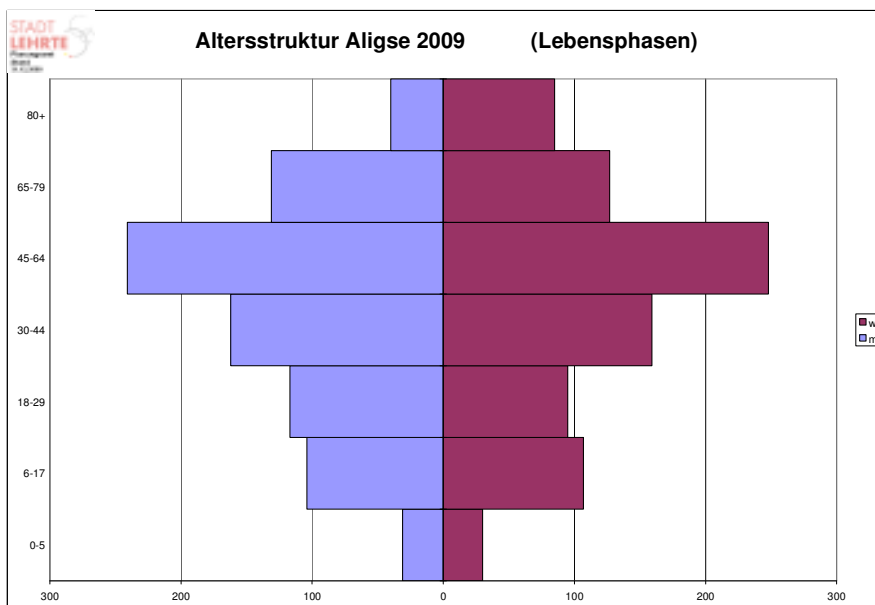
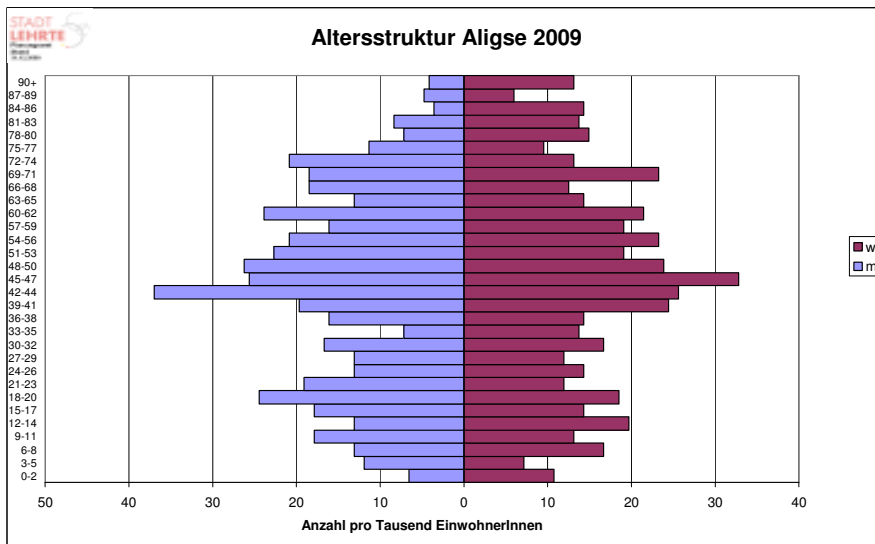
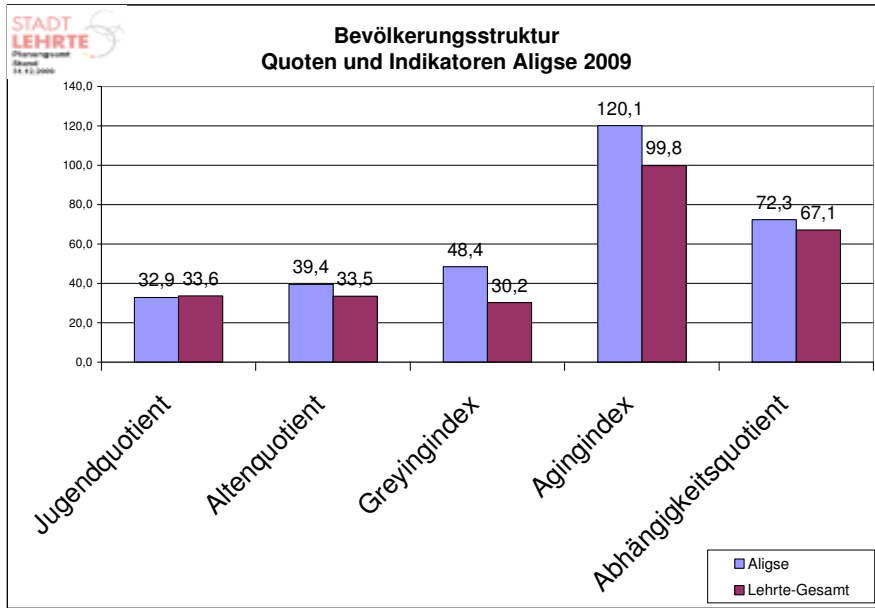
deutlich. Die Anteile der Drei- und Vier und mehr- Personen- Haushalte liegen +7% über dem Wert in der Stadt Lehrte, der Anteil der Haushalte mit Kindern (24,8%) aber nur leicht über dem stadtweiten Wert. Folgerichtig liegt hier ein stadtweites Maximum (10,19%) bei den Haushalten der Paare mit Nachkommen (volljährige Kinder) in der Phase der Schrumpfung. Die Haushalte von Paaren mit Kindern im Alter von 6-17 Jahren stellen den prozentual größten Anteil an allen Haushalten, gefolgt von den Paarhaushalten der über 60 Jährigen. Diese beiden Werte liegen auch über den stadtweiten Ergebnissen. Der Anteil der Seniorenhaushalte (mind. eine Person 60+ Jährige) ist mit 37,7% in der Spitzengruppe der Ortsteile zu finden. Relativ gering ist in Aligse der Anteil der Paare in der Gründungsphase (2,07%), der Ein-Personen-Haushalte unter 30 Jahren (4,28%) und der Paare mit Kindern von 0-5 Jahren (6,65%). Sie liegen auch alle unter den vergleichbaren stadtweiten Werten und ihr geringes Auftreten könnte die zukünftige Bevölkerungsentwicklung Aligses negativ beeinflussen. Ebenso ist der Anteil der Alleinerziehenden- Haushalte mit 2,7% an allen und 10,7% an den Familienhaushalten sehr gering. Ein- und Zwei-Kinder-Haushalte sind fast gleichermaßen stark vertreten (11,8% und 11,2%) dafür sind Haushalte mit mehr als zwei Kindern weniger häufig (1,9%).

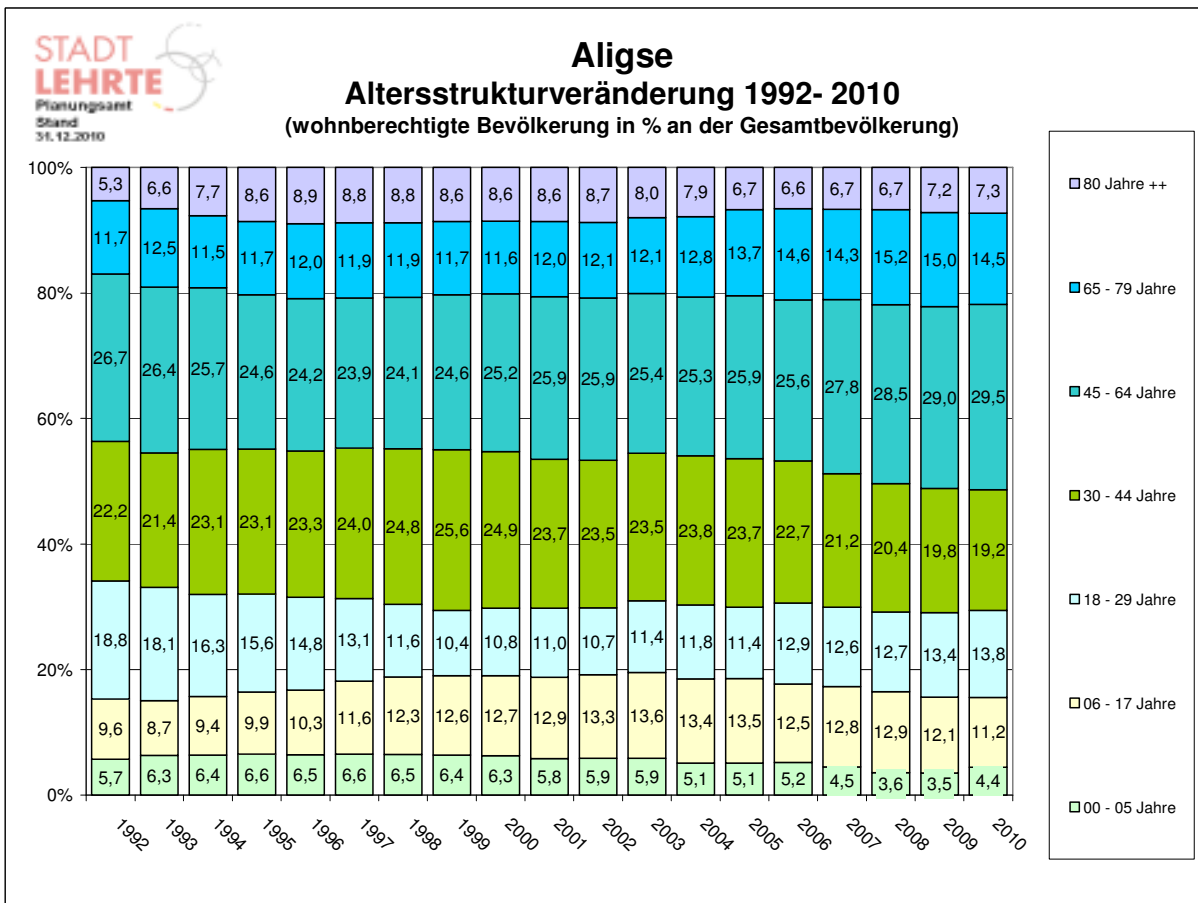
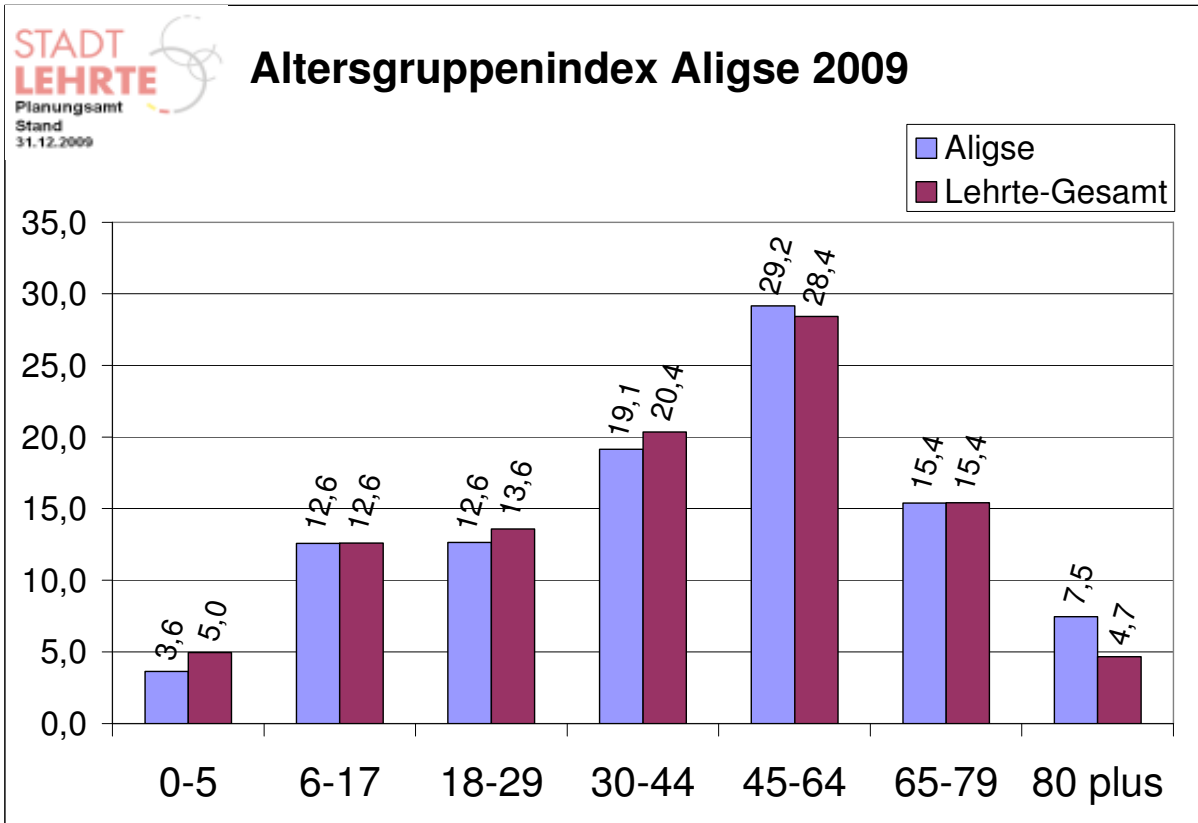
Bevölkerungsbewegungen

Aligse muss 2009 Bevölkerungsverluste mit einem negativen Saldo von -1,47% hinnehmen. Das Geburtendefizit von -1,47% liegt mit Abstand an der Spitze der Ortsteile. Da der Saldo der Fort- und Zuzüge ausgeglichen ist (0,0%) macht allein das Geburtendefizit den Wanderungssaldo aus. Nur Steinwedel (-3%) und Kolshorn (-4,14%) verlieren mehr Bevölkerung.

2.2.2. Daten





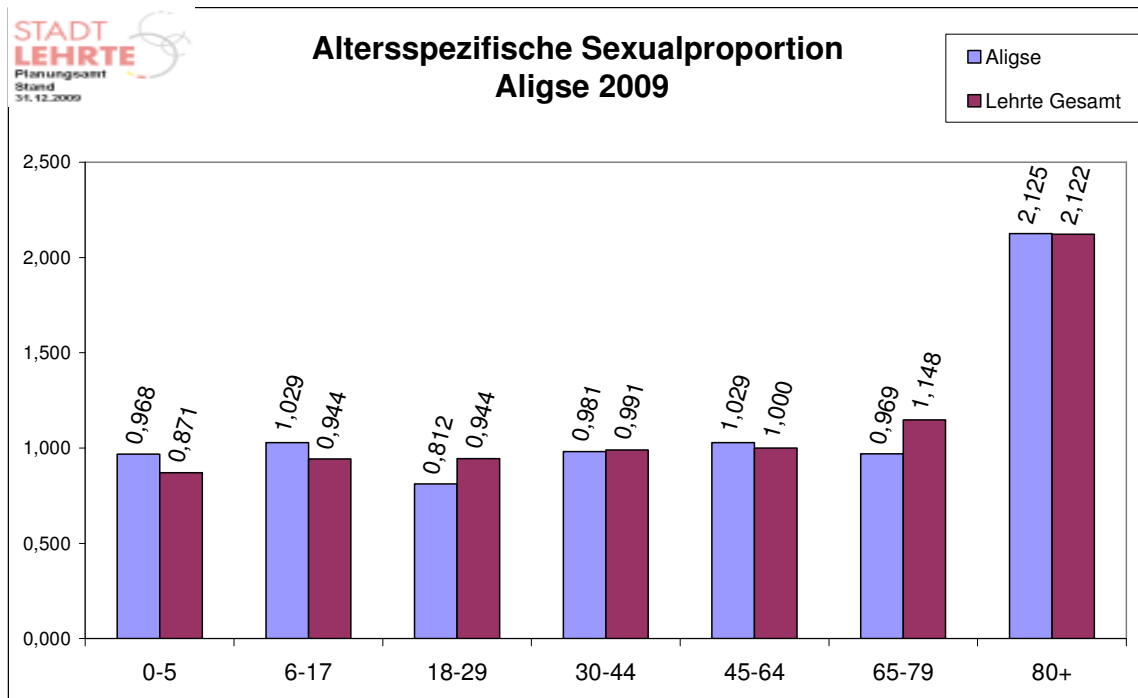


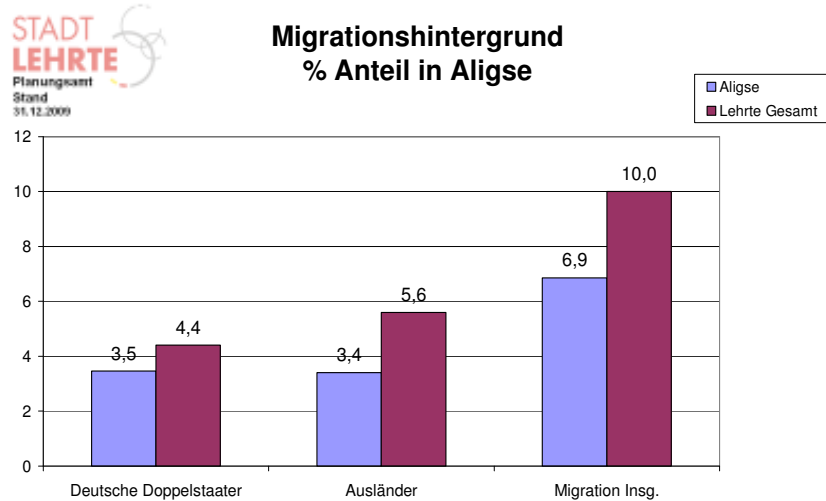
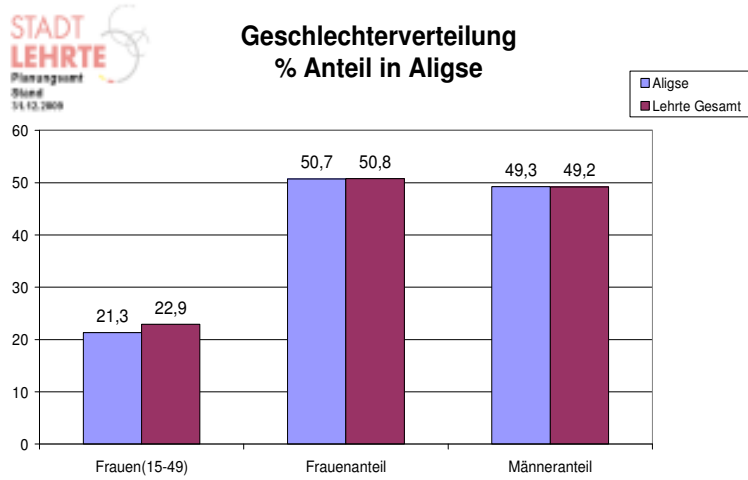
Durchschnittsalter: 44,8 Jahre







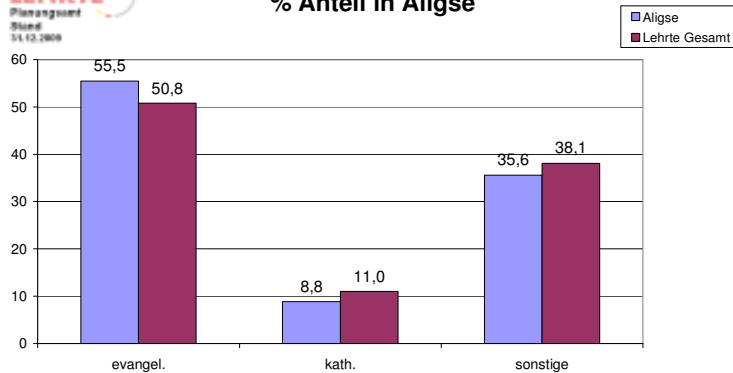




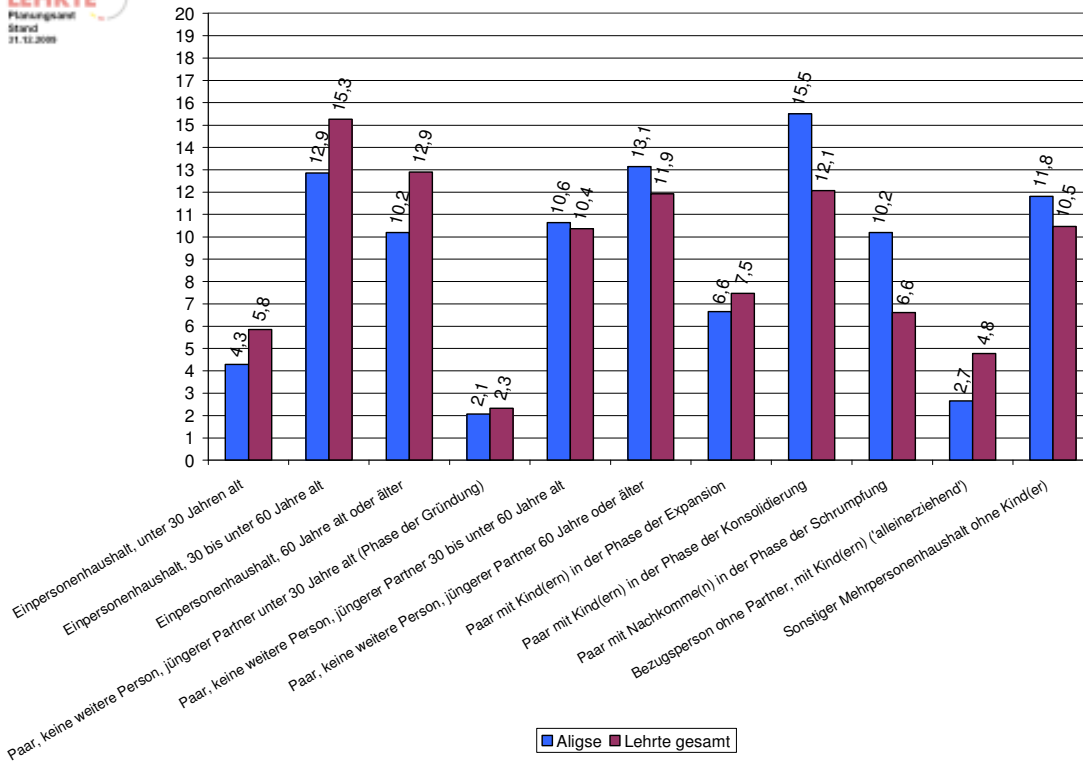
ALIGSE



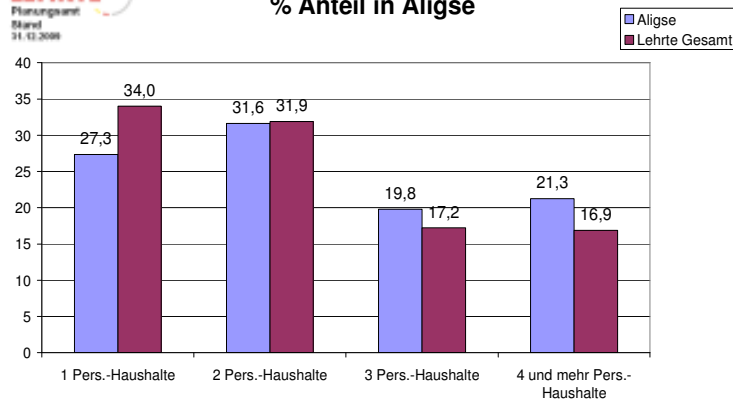
Religionszugehörigkeit
% Anteil in Aligse

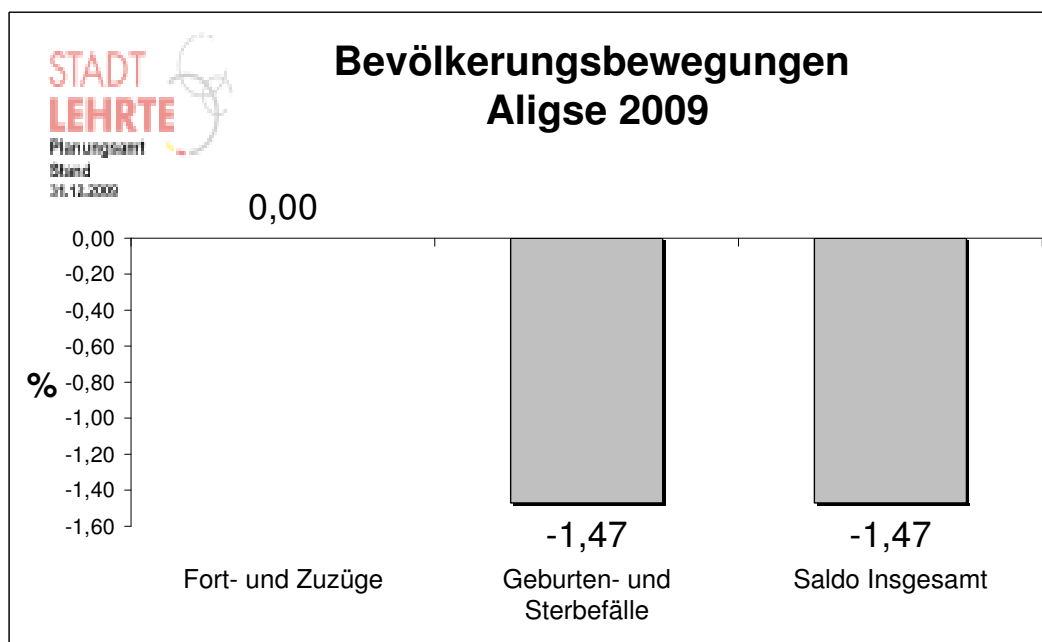
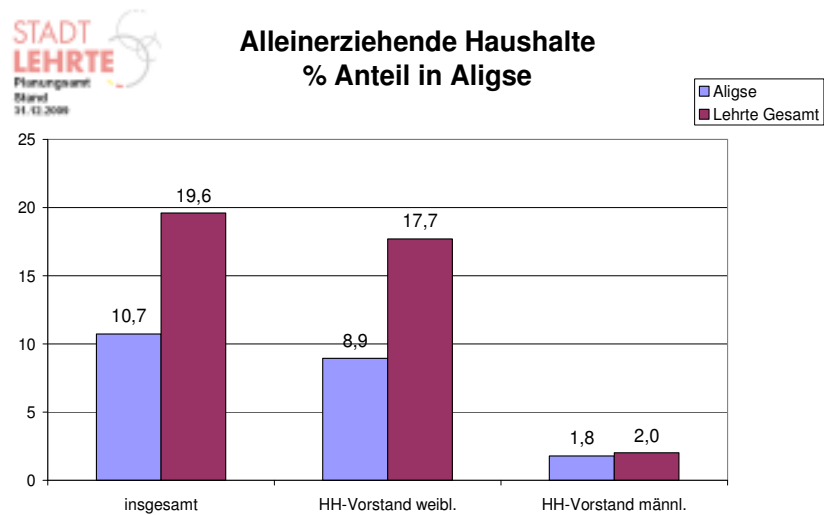
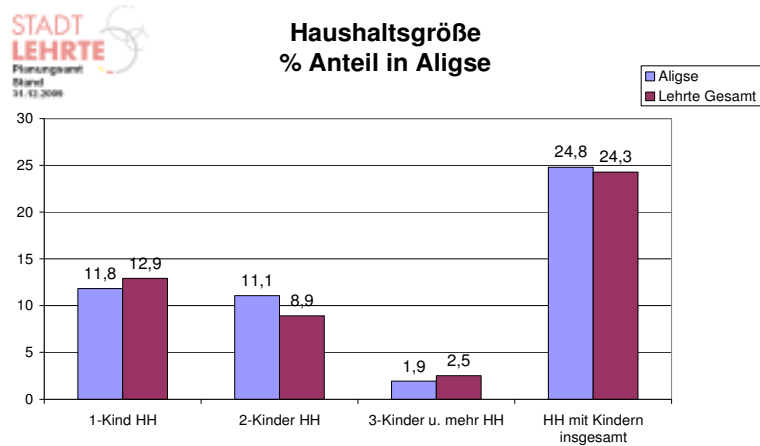


prozentuale Haushaltsstruktur Aligse 2009



Haushaltsgröße
% Anteil in Aligse





| 2.2.3 Demografieprofil | Aligse 2009 |
|--|--------------------|
| Fläche | 5,7479 qkm |
| Einwohnerzahl wohnberechtigt | 1737 |
| Einwohnerzahl Hauptwohnsitz : | 1677 |
| Einwohnerdichte: | 291,8 E/ qkm |
| Durchschnittsalter | 44,8 |
| Jugendquotient | 32,9 |
| Altenquotient | 39,4 |
| Greying-Index | 48,4 |
| Aging Index | 120,1 |
| Abhängigkeitsquotient | 72,3 |
| Anzahl EinwohnerInnen altersgruppiert | Anzahl |
| 0-2 | 29 |
| 3-5 | 32 |
| 6-9 | 65 |
| 10-17 | 146 |
| 18-29 | 212 |
| 30-44 | 321 |
| 45-64 | 489 |
| 64-79 | 258 |
| über 80 | 125 |
| Altersgruppenindex (%) | % |
| 0-5 | 3,6 |
| 6-17 | 12,6 |
| 18-29 | 12,6 |
| 30-44 | 19,1 |
| 45-64 | 29,2 |
| 65-79 | 15,4 |
| Über 80 | 7,5 |
| Rohe Geburtenrate | 6,6 |
| Allgemeine Fertilitätsrate(Mütter15-49) | 30,7 |
| <i>Nationalität</i> | % |
| Anteil Ausländer | 3,4 |
| Anteil Migrationshintergrund | 6,9 |
| <i>Haushaltsstruktur</i> | % |
| Anteil Haushalte nach Haushaltsgröße | |
| 1 Personen | 27,3 |
| 2 Personen | 31,6 |
| 3 Personen | 19,8 |
| 4 Personen und mehr | 21,3 |
| Senioren HH (mind. 1 P. ab 60 Jahren) | 37,7 |
| Anteil Haushalte mit Kindern | 24,8 |
| Anteil der Alleinerziehenden- HH an allen Haushalten mit Kindern | 10,7 |
| <i>Bevölkerungsbewegung</i> | % |
| Räumliches Wanderungssaldo | 0,0 |
| Natürliche Bewegung (Saldo) | -1,47 |
| Wanderungssaldo | -1,47 |
| <i>Handel</i> | |
| Verkaufsflächenausstattung | |
| Zentralität | |

2.3. Arpke

2.3.1 Analyse

Überblick

Im Ortskern findet sich erhaltenswerte historische Bausubstanz. Die übrige Baustruktur ist überwiegend geprägt durch Innenverdichtung durch Schließung von Baulücken, auch durch Geschoßwohnungsbau. Neue Siedlungsteile entstanden zuerst entlang der Hauptstraße und in den 1950er und 60er Jahren nördlich davon und südlich des Haltepunktes der Eisenbahn. Hier hat sich die Besiedlung direkt in den Wald hineingezogen. Seit der Wiedervereinigung ist mit Fertigstellung der Schnellbahnstrecke Hannover-Berlin und der Verlegung der Landesstraße L 412 nordöstlich um den Ortskern herum einerseits Verkehrsberuhigung, andererseits Abhängung der historisch gewachsenen Wegebeziehungen und Arpke- Nord (nur fußläufige Anbindung durch Tunnel) erfolgt. Anfang der 1990er Jahren entstanden an den südlichen Ortsrändern zwei Baugebiete. In der alten Ortslage findet sich eine hohe Freiraumqualität (Teich/ Kirche), ebenso im Bereich der Schule und des Freibades (Wald).

Arpke ist an den schienengebundenen Nahverkehr mit Haltepunkt Immensen/Arpke und eigener P+R und B+R- Anlage angeschlossen.

Hinsichtlich der Situation der Krippenplatzversorgung wird Arpke mit Immensen zusammengefasst betrachtet. Von rechnerisch 34 benötigten Plätzen in Einrichtungen sind momentan 12 vorhanden. In den nächsten Jahren bis 2013 ist die Schaffung von weiteren 30 Plätzen in Einrichtungen vorgesehen, so dass eine gute Versorgung ab Entstehen des Rechtsanspruches auf einen Krippenplatz gewährleistet sein sollte. Ein städtischer Kindergarten hält 43 Plätze vor, davon 4 Plätze in einer altersgemischten Gruppe für Kinder unter 3 Jahren. Weiterhin existiert eine städtische Kindertagesstätte Immensen- Arpke am nördlichen Dorfrand, die aber zu Immensen gezählt wird. Hier sind 100 Plätze eingerichtet, mit altersgemischten Gruppen und möglicher integrativer Betreuung. Insgesamt gibt es noch einen Kindergarten in kirchlicher Trägerschaft und einen privaten Waldkindergarten. Die existierende Grundschule ist grundsätzlich für eine Zweizügigkeit eingerichtet worden, ist in der Regel in der Zukunft jedoch nur noch einzügig.

Das Angebot für Senioren und Seniorinnen beschränkt sich momentan auf eine Einrichtung, die in 34 Wohnungen betreutes Wohnen mit Rufbereitschaft anbietet. Ambulante Pflegedienste sind ebenfalls in Arpke vorhanden.

Gemeinbedarfseinrichtungen sind in Gestalt einer Verwaltungsnebenstelle, Kirchen, Post, Feuerwehr und einem Freibad ebenfalls vorhanden. Zwei Sportplatzbereiche, Tennisplätze, Spielplätze, ein Festplatz und ein Jugendtreff runden das Angebot ab. Bankfilialen sind im Ort lokalisiert. Weiterhin sind Handel und Dienstleistungen für den täglichen Bedarf im Ort vorhanden. Durch die städtebaulich integrierte Lage des Lebensmittelsupermarktes im Nordosten des Siedlungsgebietes sichert er für einen Großteil der Bewohner von Arpke die wohnortnahe Versorgung. Am südlichen Ortsrand befindet sich ein großer Pflanzenmarkt mit überörtlicher Bedeutung. Wichtig ist für Arpke die Sicherung der bestehenden Versorgungsstrukturen. Das Nahversorgungskonzept für die Stadt Lehrte sieht in Arpke aktuell keinen Handlungsbedarf.

Einwohnerzahl und Dichte

Arpke hat am 31.12.2009 eine Einwohnerzahl von 2864, die mit Hauptwohnsitz gemeldet sind. Das sind 6,6% der Gesamtbevölkerung der Stadt Lehrte. Bei einer Fläche von 10,6853 km² ergibt sich daraus eine Bevölkerungsdichte von 268 E/km².

Bevölkerungsentwicklung

In den Jahren 1993-96 nahm die Bevölkerung um über 10% zu und erreichte das Niveau von ca. 2800 Einwohner und Einwohnerinnen. Diese Entwicklung ist zum großen Teil auf die Erschließung der beiden Neubaugebiete Schlachterstraße und Hasendamm zurückzuführen. Die weitere Bevölkerungsentwicklung verlief uneinheitlich und erreichte 2005 mit 2907 Einwohner und Einwohnerinnen ein Maximum. Seit 2001 bis 2009 veränderte sich die Bevölkerungszahl nur geringfügig (-0,01%).

Bevölkerungsstruktur

Das Durchschnittsalter liegt bei 41,5 Jahren und damit um gut ein Jahr unter dem Wert der Gesamtstadt. Die momentane Altersstruktur der Arpker Bevölkerung ist geprägt durch Kinder und Jugendliche (19,8%) und deren Eltern (30-64 Jährige: 48,3%). Allerdings liegt der Wert der Elterngeneration etwas unter dem stadtweiten Wert. Insgesamt leben prozentual auch etwas weniger Senioren und Seniorinnen, darunter auch die Hochbetagten, in Arpke (18,8%) als in der Gesamtstadt Lehrte (20,1%), ebenso die 18-29 Jährigen (13,2%). Die 6-17 Jährigen (14,6%) liegen 2% über dem stadtweiten Wert und sind in Arpke fast gleichauf mit den jüngeren Senioren (65-79 Jährige). Der Ortsteil Arpke hat damit den höchsten Jugendquotienten (38,4) in der gesamten Stadt und liegt weit über dem stadtweiten Wert von 33,6. Der Altenquotient erreicht mit 31,9 auch ein verhältnismäßig günstiges Niveau und auch der geringe Aging- Quotient von 83,1 spricht für eine ausgeglichene Bevölkerungsstruktur. Auch die räumliche Verteilung der Altersgruppen im Siedlungsraum ist eher gleichmäßig und nicht stark auf Korrelationen der Neubaugebiete mit jüngeren Bewohnern und dem Ortskern mit Älteren ausgerichtet. Hier findet sich der Siedlungsverlauf, der durch Nachverdichtung gekennzeichnet ist, wieder.

Die Entwicklung in den Altersgruppen ist nicht in allen Gruppen gleich der Entwicklung in der Stadt Lehrte verlaufen. Die Anteile der Kinder und Jugendlichen sind insgesamt nur um -0,4% gesunken, darunter sogar ein Wachstum in der Gruppe der 6-17 Jährigen von +0,8%. Das Wachstum der Gruppe der 45-64 Jährigen ist mit +1,7% geringer als stadtweit, während der Rückgang der 30-44 Jährigen mit -4,4% stärker ausfällt. Die Senioren und die 18-29 Jährigen liegen in der Entwicklung im Trend der Gesamtstadt.

Der Frauenanteil in Arpke ist leicht erhöht und liegt mit 51,4% an der Spitze in der Stadt Lehrte. Der Anteil der Frauen zwischen 15-49 Jahren liegt allerdings auf dem Niveau der Gesamtstadt. Aber die altersspezifische Geschlechterverteilung zeigt einen stadtweiten Maximalanteil in der Gruppe der 30-44 Jährigen (112,3 Frauen auf 100 Männer), in denen Jahrgänge mit hohen Fertilitätsraten liegen. Daher sind die aktuell hohe rohe Geburtenrate von 8,4 und die allgemeine Fertilitätsrate von 36,4 auch folgerichtig. Da die nachfolgende Altersgruppe der 18-29 Jährigen weniger stark von Frauen geprägt ist (85,8 Frauen auf 100 Männer) wird dieses Geburtenhoch nicht langfristig anhalten.

Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund ist in Arpke mit 3,5% recht klein. Geringere Werte treten nur noch in Immensen (2,8%) und Kolshorn (1,6%) auf.

Haushaltsstruktur

Familienhaushalte dominieren die Haushaltsstruktur in Arpke.

Der Anteil der Single-Haushalte liegt bei 28,9% mit 5,1% unter dem stadtweiten Wert. Die Zwei-Personen-Haushalte sind mit 30,4% auf stadtweitem Minimalniveau. Die Anteile der Drei- und Vier und mehr- Personen- Haushalte liegen 6,7% über dem Wert in der Stadt Lehrte. D.h. Familien mit Kindern sind sehr stark, viel stärker als in der gesamten Stadt gesehen, vertreten. Das zeigt auch der Anteil der Haushalte mit Kindern (28,8%), der stadtweit bei 24,3% liegt und nur noch von Steinwedel (30%) übertroffen wird. Der Anteil der unter 30 Jährigen an den relativ wenigen Ein-Personen-Haushalte ist mit 5,43% eher ausgeglichen, der Anteil der Paare in der Gründungsphase eher gering (2,09%) und die Paare mit Kindern in der Phase der Expansion mit 8,92% wieder recht hoch. Für die Bevölkerungsentwicklung ist dies eher ein Zeichen für mögliche Stagnation als mögliches

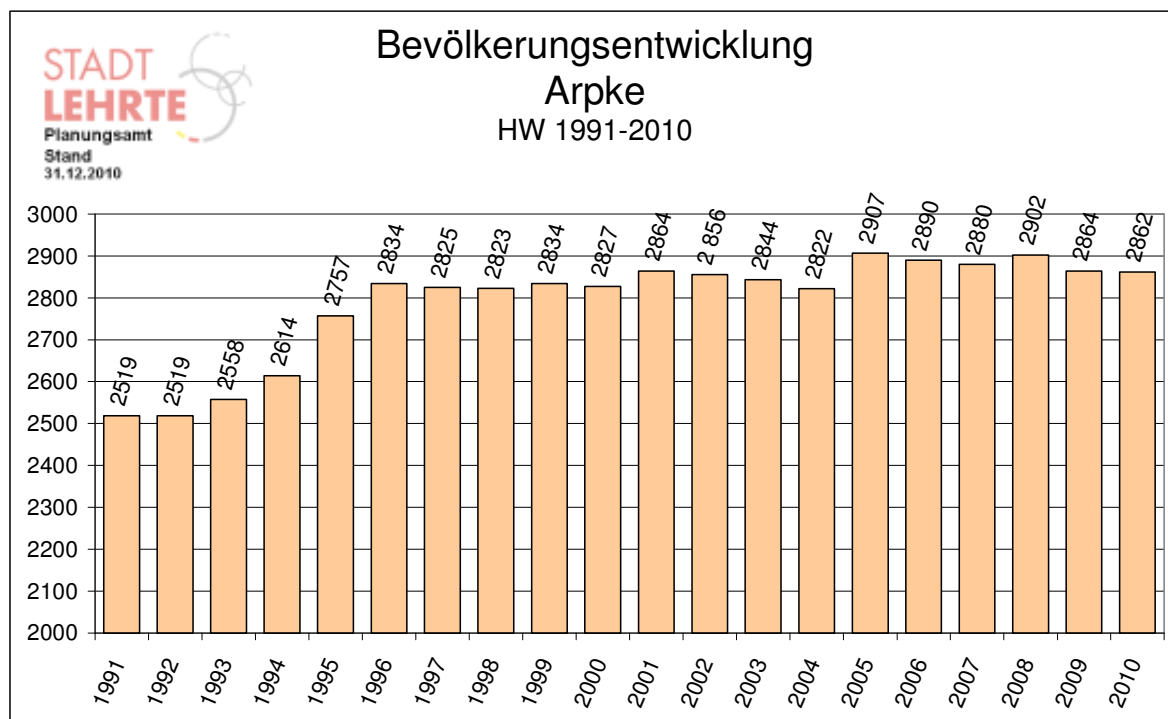
Wachstum in der Zukunft. In Arpke leben die meisten Alleinerziehenden- Haushalte in der Stadt Lehrte mit 5,26% an allen Haushalten. Im Verhältnis zu den anderen Haushalten mit Kindern ist der Anteil mit 18,3% an diesen Haushalten aber geringer als im stadtweiten Vergleich.

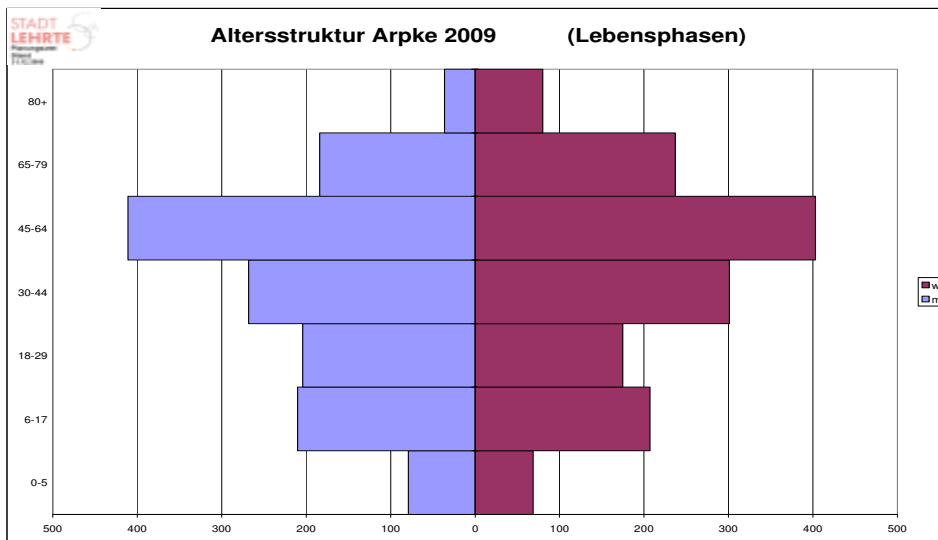
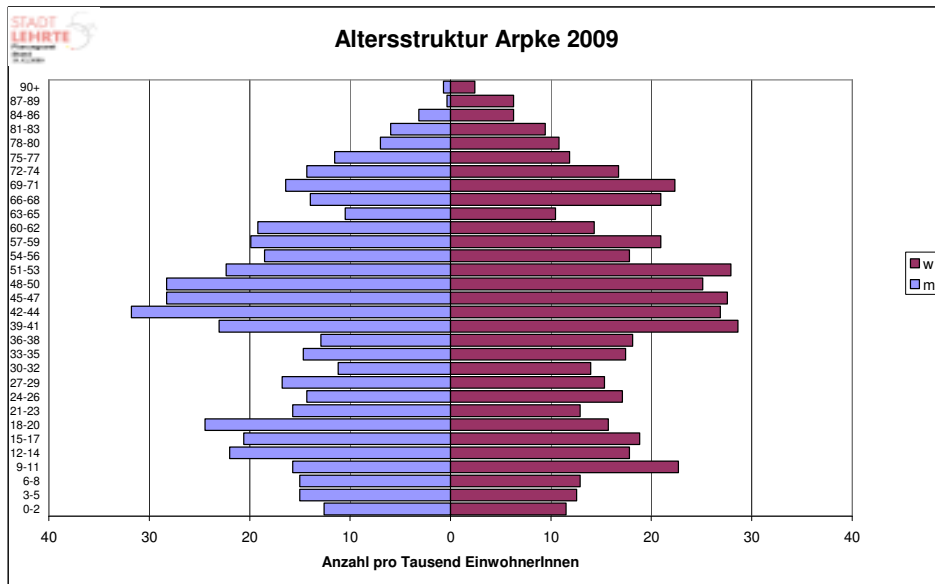
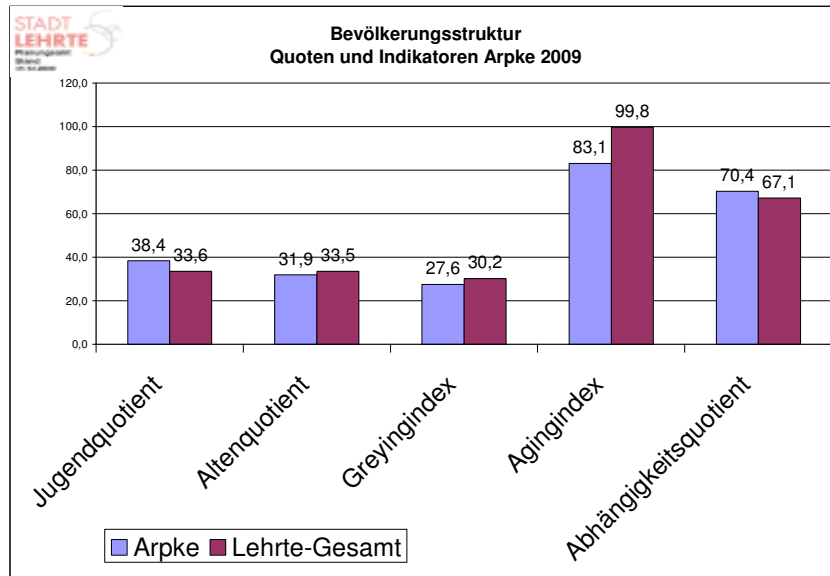
Der Anteil der Seniorenhaushalte ist mit 34,7% auch geringer als stadtweit.

Bevölkerungsbewegungen

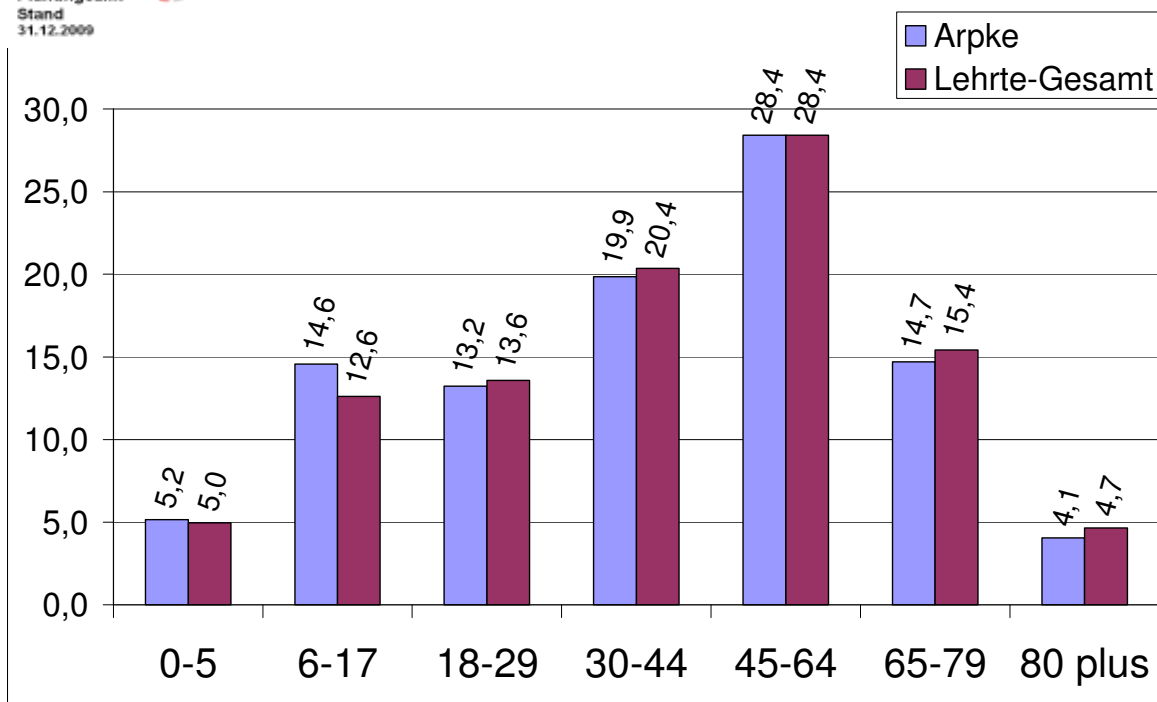
Das Geburtendefizit ist 2009 mit -0,17% sehr niedrig. Bei den Fort- und Zuzügen muss Arpke leichte Wanderungsverluste (-1,14%) verzeichnen, so dass der Wanderungssaldo leicht negativ ausfällt (-1,31%). Immensen verliert leicht mehr (-1,42%) und Sievershausen weniger (-0,83%).

2.3.2 Daten

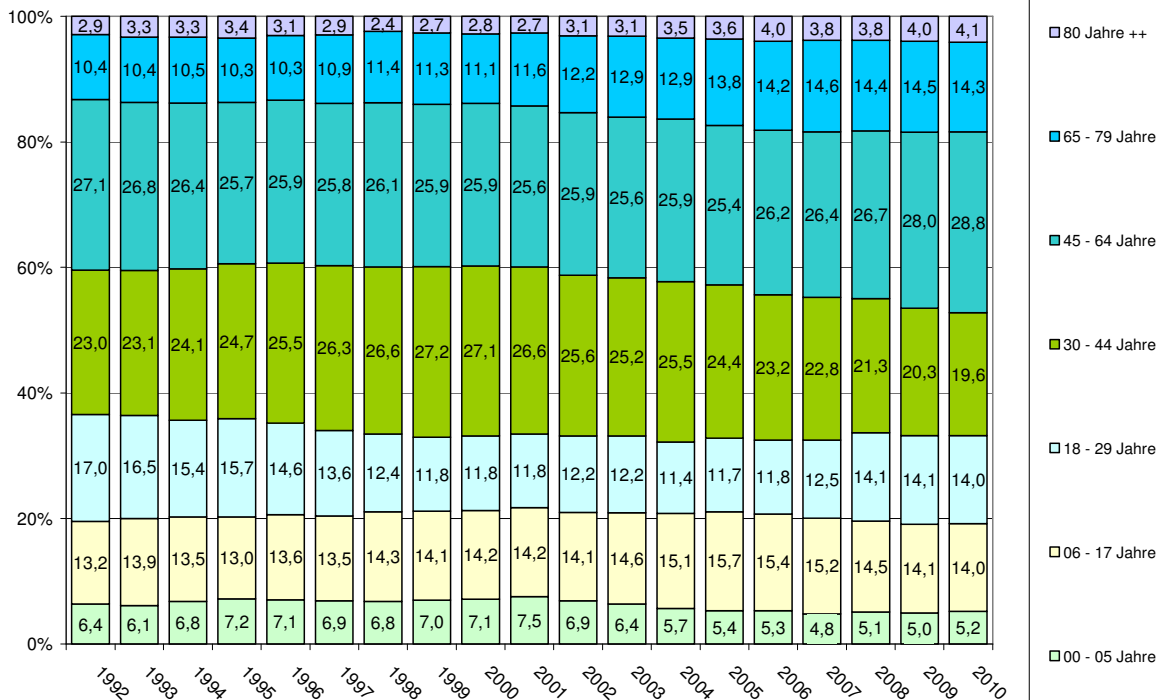




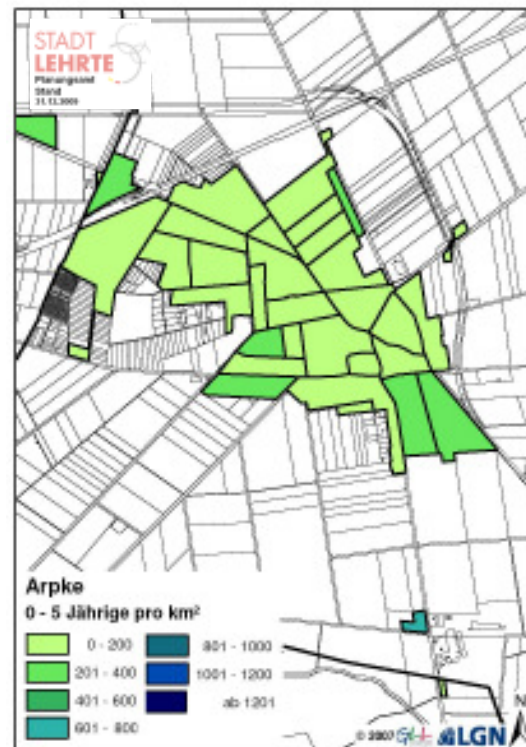
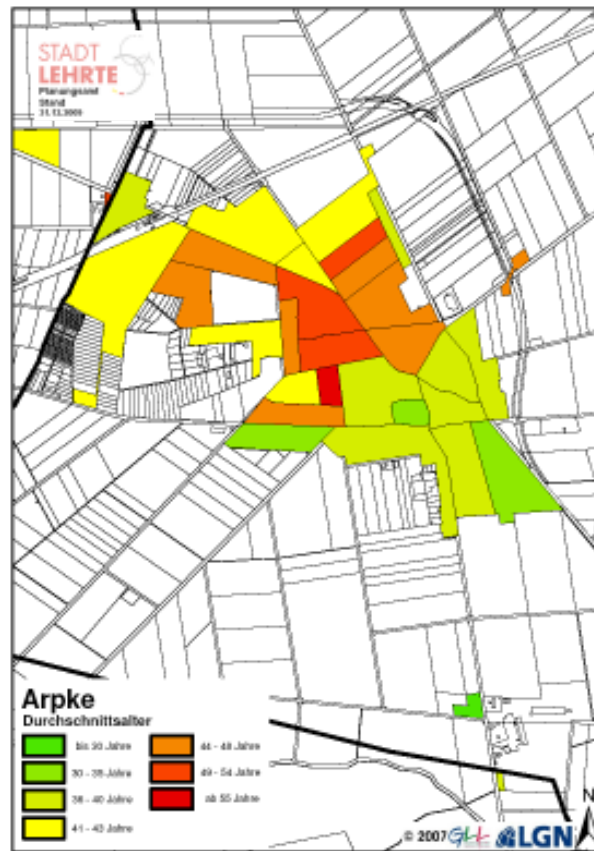
Altersgruppenindex Arpke 2009

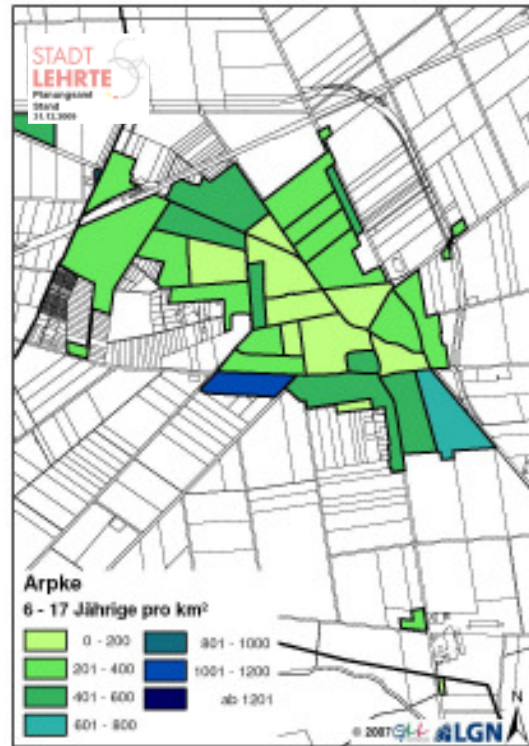
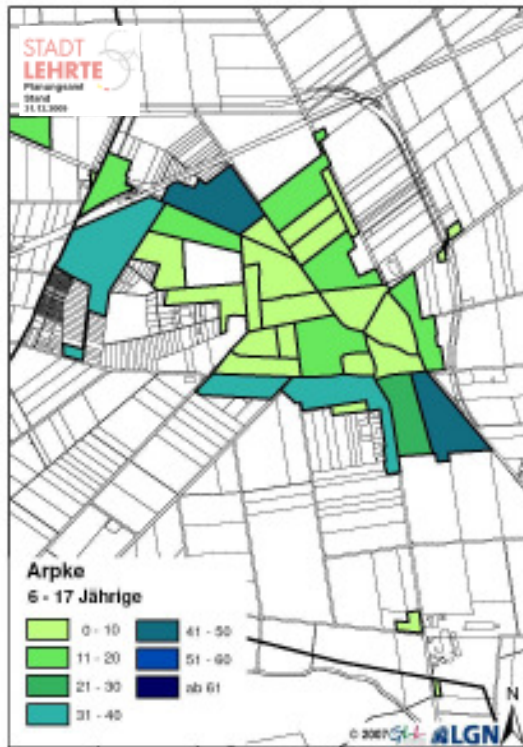


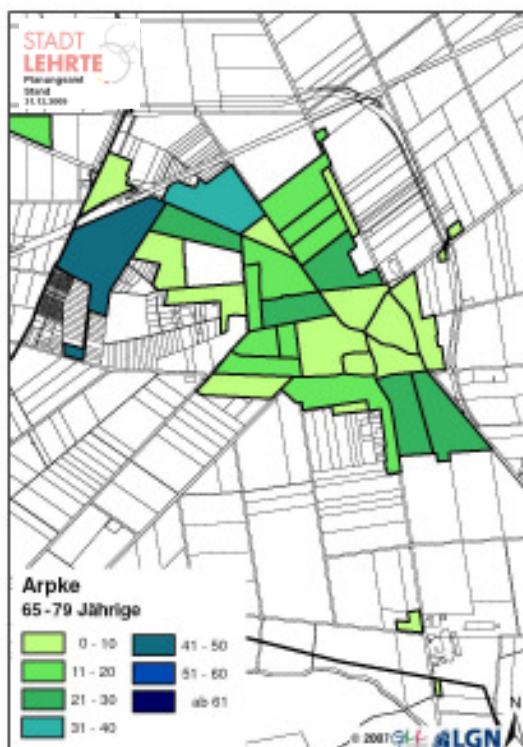
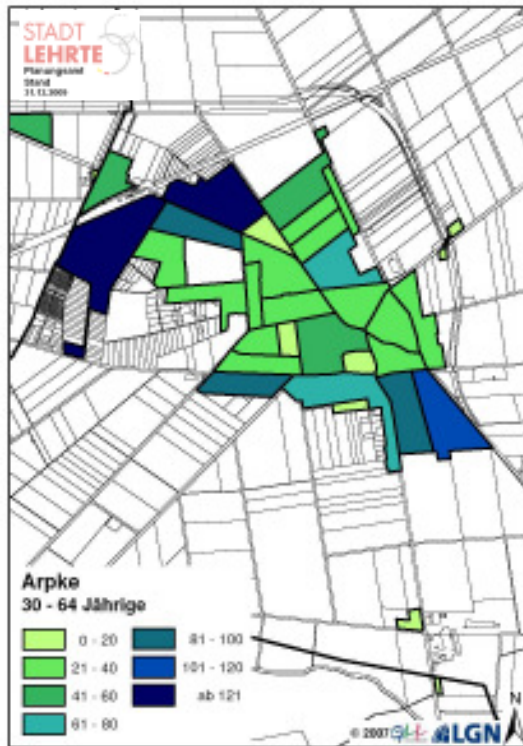
Arpke Altersstrukturveränderung 1992- 2010 (wohnberechtigte Bevölkerung in % an der Gesamtbevölkerung)

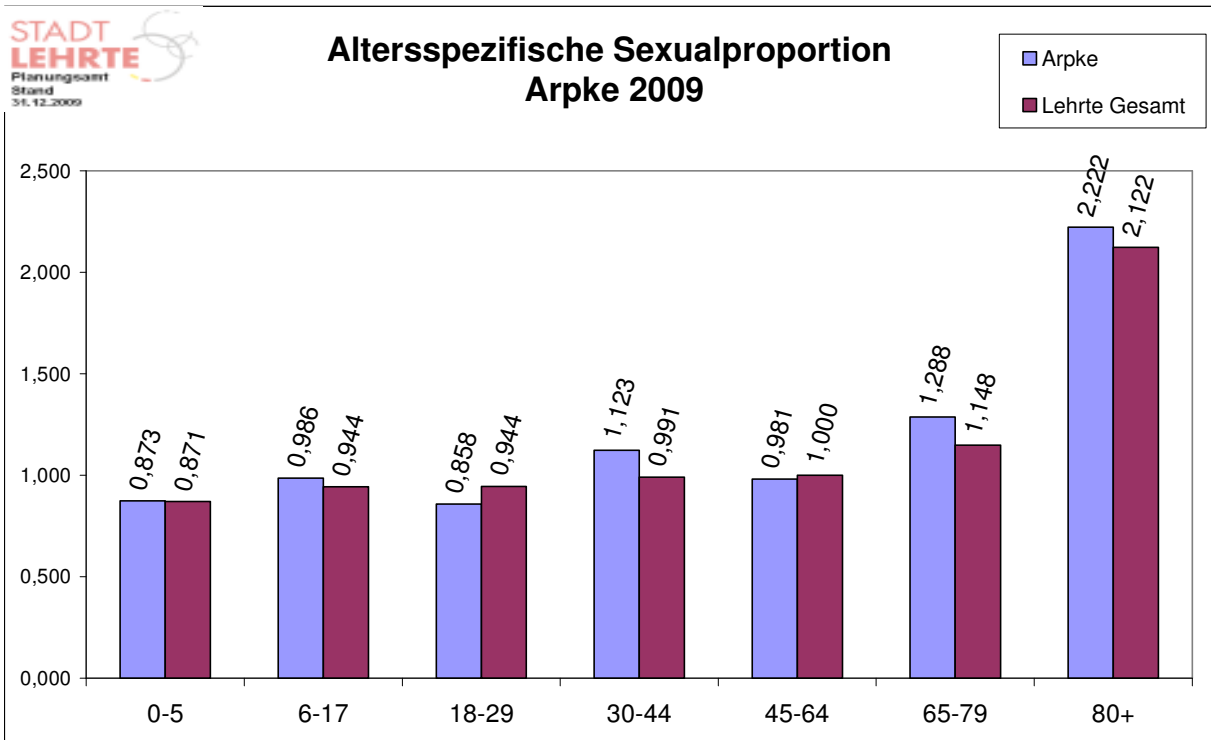
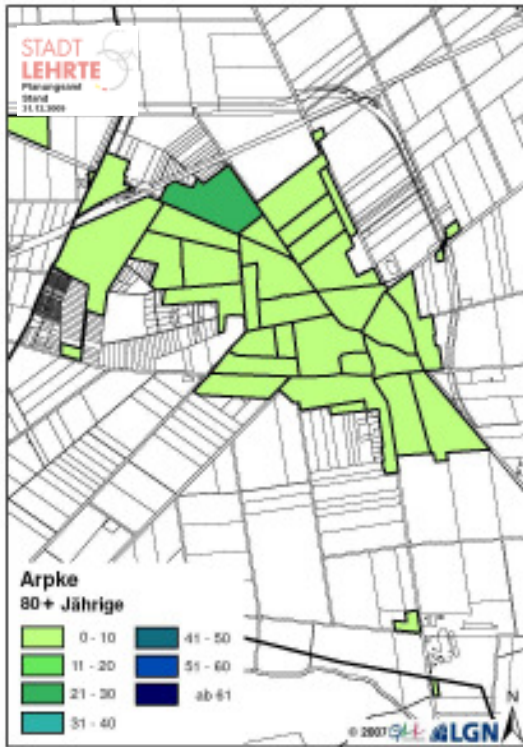


Durchschnittsalter: 41,5 Jahre

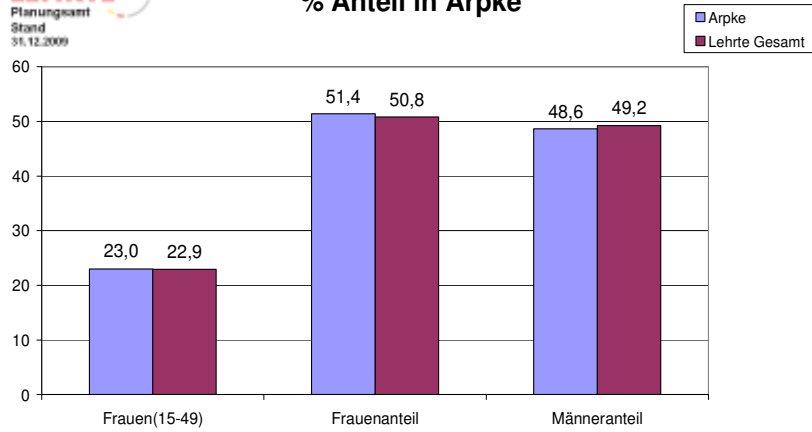




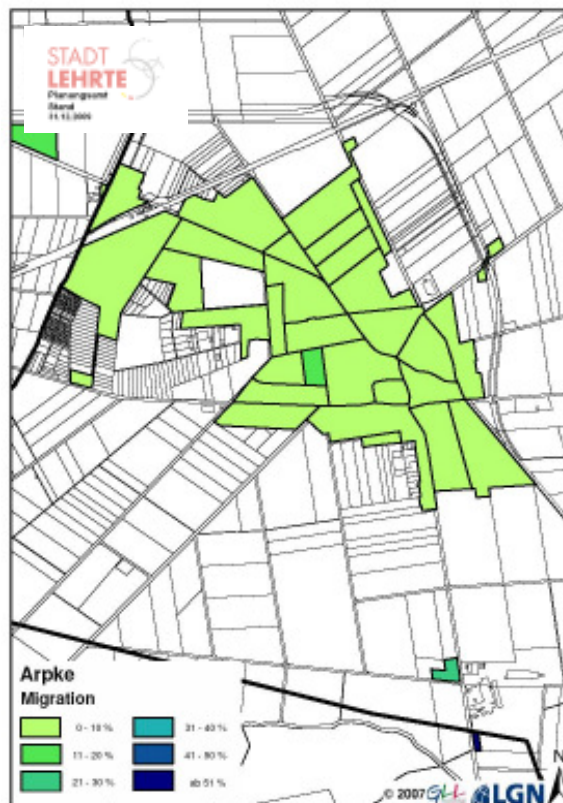
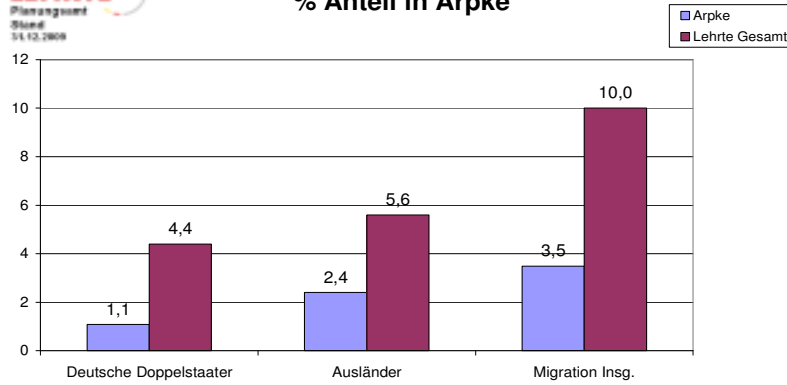




Geschlechterverteilung
% Anteil in Arpke



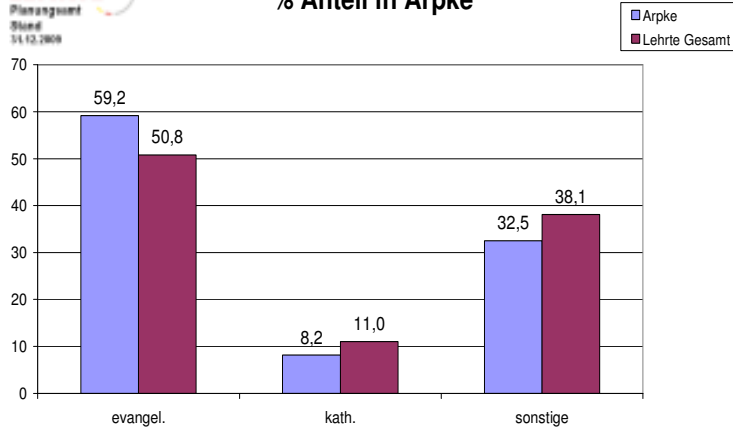
Migrationshintergrund
% Anteil in Arpke



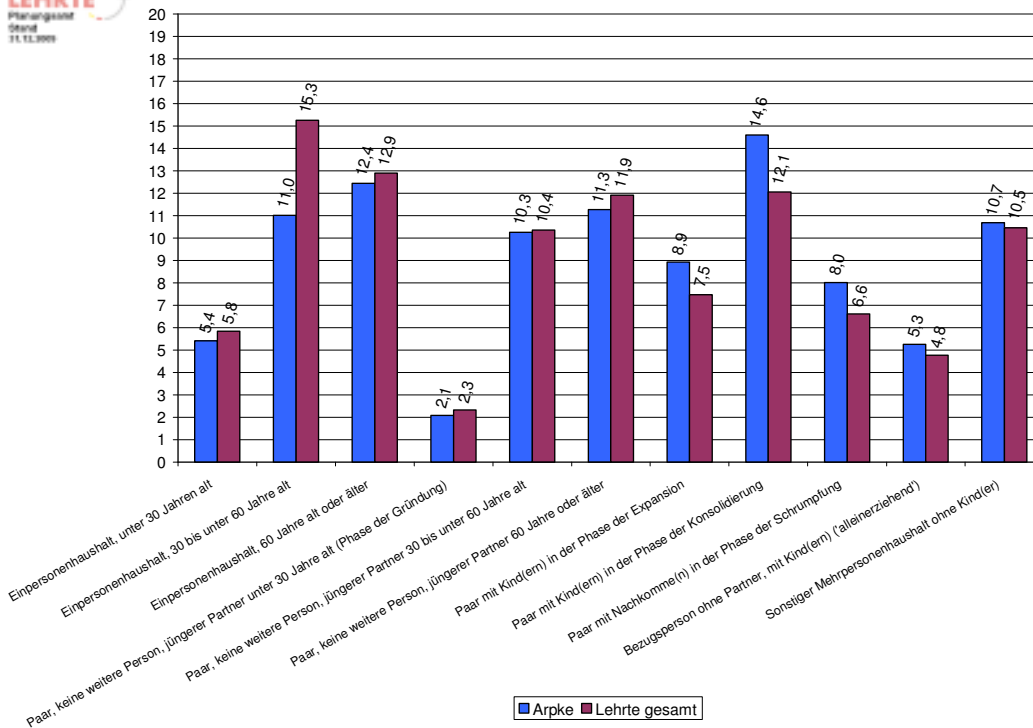
ARPKE



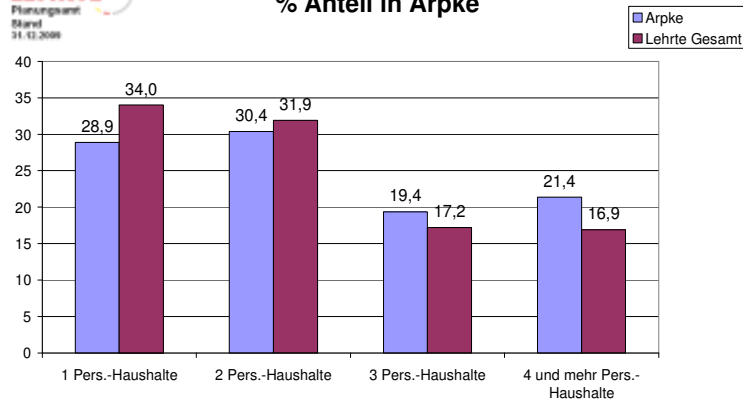
Religionszugehörigkeit
% Anteil in Arpke



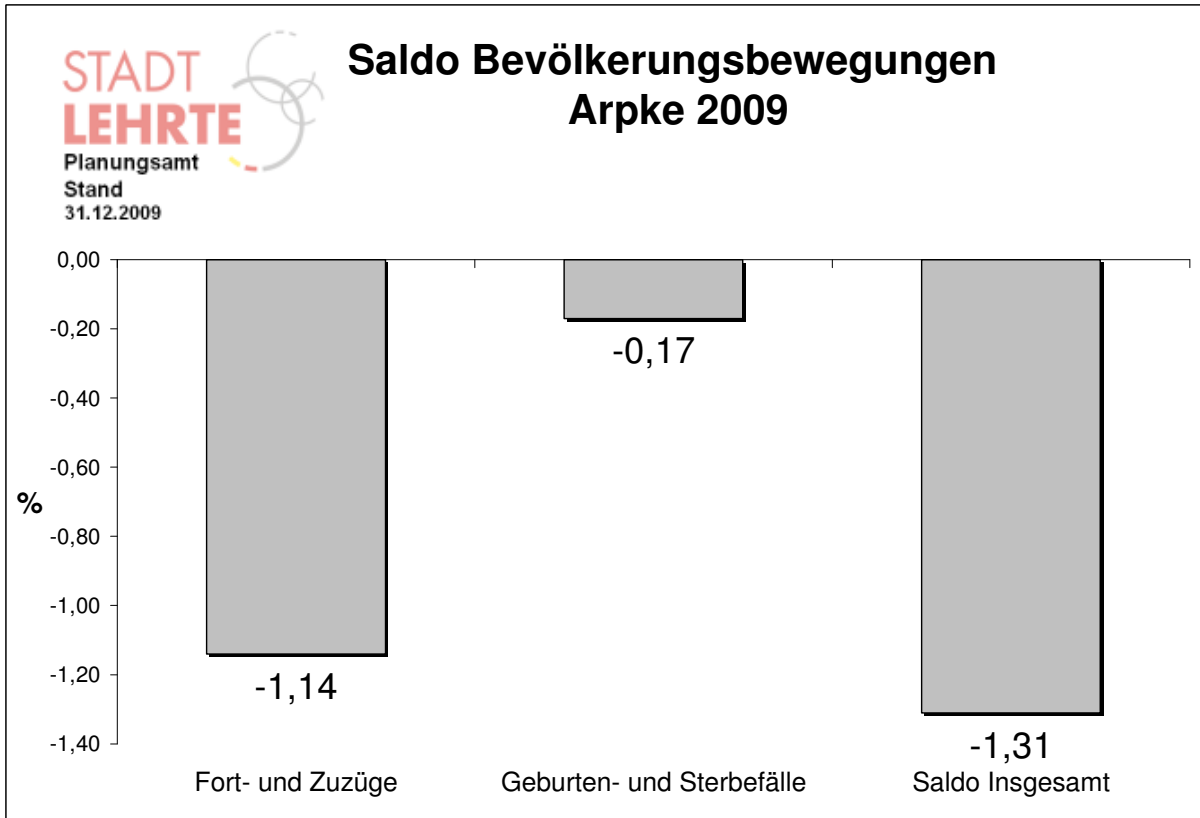
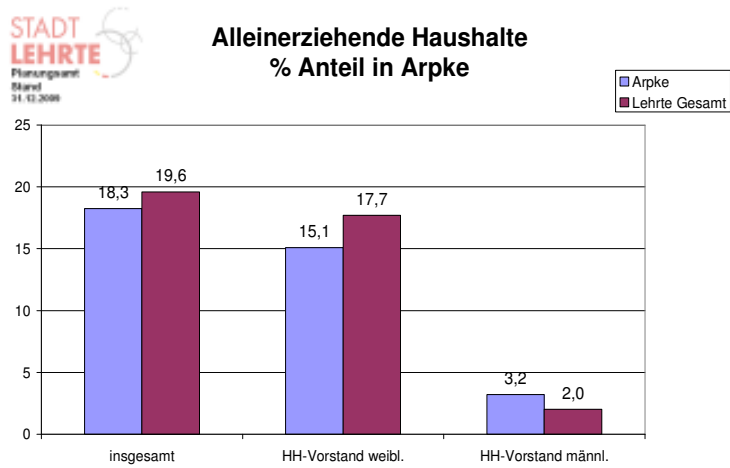
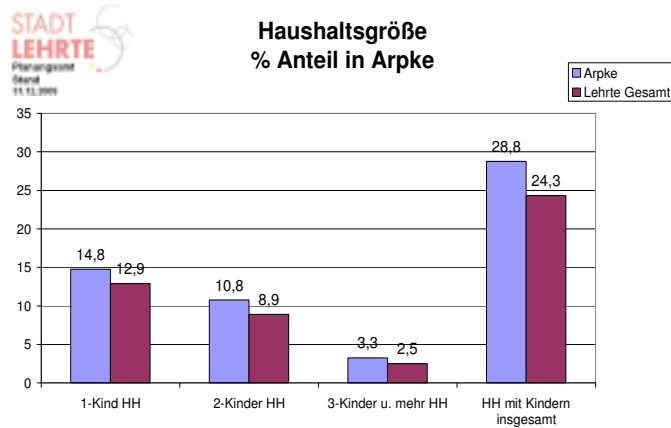
prozentuale Haushaltsstruktur Arpke 2009



Haushaltsgröße
% Anteil in Arpke



ARPKE



| 2.3.3 Demografieprofil | Arpke 2009 |
|---|---------------------------------------|
| Fläche | 10,6853 Km ² |
| Einwohnerzahl wohnberechtigt | 2964 |
| Einwohnerzahl Hauptwohnsitz | 2864 |
| Einwohnerdichte | 268 E/km ² |
| Durchschnittsalter | 41,6 |
| Jugendquotient | 38,4 |
| Altenquotient | 31,9 |
| Greying-Index | 27,6 |
| Aging Index | 83,1 |
| Abhängigkeitsquotient | 70,4 |
| Anzahl EinwohnerInnen altersgruppiert | Anzahl |
| 0-2 | 69 |
| 3-5 | 79 |
| 6-9 | 112 |
| 10-17 | 305 |
| 18-29 | 379 |
| 30-44 | 569 |
| 45-64 | 814 |
| 64-79 | 421 |
| über 80 | 116 |
| Altersgruppenindex (%) | % |
| 0-5 | 5,2 |
| 6-17 | 14,6 |
| 18-29 | 13,2 |
| 30-44 | 19,9 |
| 45-64 | 28,4 |
| 65-79 | 14,7 |
| Über 80 | 4,1 |
| Rohe Geburtenrate | 8,4 |
| Allg. Fertilitätsrate (Mütter 15-49) | 36,4 |
| <i>Nationalität</i> | % |
| Anteil Ausländer | 2,4 |
| Anteil Migrationshintergrund | 3,5 |
| <i>Haushaltsstruktur</i> | |
| Anteil Haushalte nach Haushaltsgröße | % |
| 1 Personen | 28,9 |
| 2 Personen | 30,4 |
| 3 Personen | 19,4 |
| 4 Personen und mehr | 21,4 |
| Senioren HH (mind. 1 P. ab 60 Jahren) | 34,7 |
| Anteil Haushalte mit Kindern | 28,8 |
| Anteil der Alleinerziehenden-HH an allen Haushalten mit Kindern | 18,3 |
| <i>Bevölkerungsbewegung</i> | % |
| Räumliches Wanderungssaldo | -1,14 |
| Natürliche Bewegung (Saldo) | -0,17 |
| Wanderungssaldo | -1,31 |
| <i>Handel</i> | |
| Verkaufsflächenausstattung | VKF 0,46 m ² /Einwohner |
| NuG Zentralität | ca. 81 % |

2.4. Hämelerwald

2.4.1 Analyse

Überblick

Hämelerwald ist der jüngste Siedlungsbereich der Stadt Lehrte. Die Siedlungsentstehung und -entwicklung hat ausgehend vom Eisenbahnhaltepunkt stattgefunden. Im Bereich des Haltepunktes findet sich auch erhaltenswerte Baustruktur. In den 1960er und 1970er Jahren wurde die Wohnsiedlung „Hämelerwald-Süd“ realisiert. In diesem Bereich wurden auch in den 1990er Jahren weitere Neubaugebiete ausgewiesen. Im Süden liegen zwei ehemalige Gutshöfe, die auch zum Ortsteil gehören. Das Gut Schierke südwestlich ist heute ein landwirtschaftlicher Familienbetrieb mit Pferdehaltung. Im Gut Adolphshof, das als Denkmalbereich ausgewiesen ist, findet südöstlich von Hämelerwald seit der Mitte des 20. Jahrhunderts biologisch-dynamischer Landbau in Verbindung mit sozialen Projekten und Wohnen statt. Hämelerwald besteht zum großen Teil aus Ein- und Zweifamilienhausbebauung, im südwestlichen Bereich finden sich auch Geschoßwohnungsbau und Reihenhäuser. Hämelerwald ist an den schienengebundenen Nahverkehr mit Haltepunkt im zentralen Bereich und eigener P+R und B+R- Anlage angebunden und verfügt auch über direkten Autobahnanschluss. Im südlichen Bereich befinden sich die Grundschule und eine städtische Kindertagesstätte mit 105 Plätzen, davon 30 Hortplätzen. Die Grundschule ist und bleibt bis 2015 zweizügig. Eine weitere Kindertagesstätte in kirchlicher Trägerschaft mit 40 Plätzen, mehr im zentralen Bereich, und ein Waldkindergarten mit 15 Plätzen sind weiterhin vorhanden. Im Schulzentrum Lehrte- Ost in Hämelerwald wurde 2009 eine IGS (Integrierte Gesamtschule) mit der Möglichkeit zu Abschlüssen der Sek. I als Ganztagschule mit Mensa gegründet. Sportanlagen befinden sich an den Schulen. Weiterhin gibt es Sporthallen, Tennisplätze, einen Indoor-Spielpark und ein Jugendzentrum. Weitere Gemeinbedarfseinrichtungen wie Feuerwehr, Verwaltungsnebenstelle, Kirchen, Post sind vorhanden. Im Ortskern besteht eine große Senioreneinrichtung mit 99 vollstationären Pflegeplätzen, Kurzzeit- und Verhinderungspflege sowie einem speziellen Bereich für demente Bewohner. Weiterhin sind der Einrichtung zwei Gebäude mit barrierefreien Seniorenwohnungen angegliedert. Die Kinderkrippensituation ist relativ prekär, da von 28 rechnerisch benötigten Plätzen in Einrichtungen nur 4 vorhanden sind. Bis zum Frühjahr 2012 sollen aber etwa 30 Plätze in Einrichtungen geschaffen werden, so dass sich die Versorgungssituation sehr bessern und eine gute Versorgung gesichert wird.

Weiterhin sind Handel und Dienstleistungen für den täglichen Bedarf vorhanden. Im Ort befinden sich ein Lebensmittelsupermarkt und ein Lebensmitteldiscounter, die eine hohe Bedeutung für die Sicherung der wohnortnahen Versorgung haben. Die Nahversorgungssituation lässt sich somit positiv bewerten. Die Bestandssicherung des Lebensmittelangebotes in Hämelerwald ist daher wichtig; es ist keine weitere Ansiedlung von Lebensmittelmärkten empfehlenswert.

Einwohnerzahl und Dichte

Hämelerwald hat am 31.12.2009 eine Einwohnerzahl von 4439 Personen, die mit Hauptwohnsitz gemeldet sind. Das sind 10,2% der Gesamtbevölkerung der Stadt Lehrte. Bei einer Fläche von 18,4471 km² ergibt sich daraus eine Bevölkerungsdichte von 240,6 E/km².

Bevölkerungsentwicklung

Durch die Siedlungserweiterung in Hämelerwald- Süd seit Ende der 1960er und 70er Jahre wuchs die Bevölkerung stark an und Mitte der 1990er Jahre nochmals um ca. 9%. Bis 2002 stieg die Bevölkerungszahl noch weiter bis 4437 an und fiel dann wieder langsam ab, seit

2005 um durchschnittlich -0,47% pro Jahr, erreichte aber nach kurzem, kräftigem Anstieg 2009 mit 4439 Einwohner und Einwohnerinnen ein momentanes Maximum.

Bevölkerungsstruktur

Das Durchschnittsalter liegt bei 41,7 Jahren und damit auf ähnlichem Niveau wie Ahlten (41,6). Die momentane Altersstruktur ist deutlich weniger stark als in Ahlten und Arpke durch Kinder und Jugendliche (0-17 Jährige: 16,8%) geprägt. Folgerichtig liegt damit der Jugendquotient mit 31,8 stark unter dem Ahltens (35,3) und sogar unter dem Wert in der gesamten Stadt (33,6). Dafür ist der Anteil der 18-29 Jährigen auf einem stadtweiten Maximum (15%). Auch der Anteil der 30-64 Jährigen liegt mit 51,6% höher als in den meisten anderen Ortsteilen und mit Ahlten gleichauf. Der Senioren und Seniorinnenanteil zusammen mit den Hochbetagten liegt gleichauf mit Ahlten und damit auf einem stadtweiten Minimalniveau von 17,3%. Auch der Altenquotient ist mit 28,2 daher sehr niedrig. Der Aging-Index ist mit 88,6 deutlich höher als in Ahlten (79,9), weil in Hämelerwald im Verhältnis deutlich weniger Kinder und Jugendliche leben. In Hämelerwald liegt der Abhängigkeitsquotient mit 60 auf einem Minimalwert, d.h. in Hämelerwald leben verhältnismäßig die meisten potenziell Erwerbstätigen. Die räumliche Verteilung der Einwohner, nach Altersgruppen klassifiziert, lässt einen Bevölkerungsschwerpunkt südlich des Dammweges am südwestlichen Ortsrand erkennen. Die 18-29 Jährigen sind auch noch häufiger in der Nähe des Haltepunktes zu finden. Nur die Senioren und Seniorinnen und haben dort keinen Schwerpunkt, sondern sind fast gleichmäßig auf das Ortsgebiet verteilt. Die Hochbetagten leben am häufigsten im Bereich der Senioreneinrichtung.

Die Entwicklung der Altersstruktur ist wie in fast allen Kommunen geprägt von einer Abnahme der Anteile der Menschen bis 45 Jahren und einem Wachstum der Gruppen über 45 Jahren, besonders im Bereich der Senioren/ Seniorinnen und Hochbetagten. Seit 1992 sind die Anteile der 0-44 Jährigen in Hämelerwald um ca. 11% gesunken, während allein der Anteil der Senioren/ Seniorinnen und Hochbetagten um 6,5% zugenommen hat. Diese Altersstrukturverschiebung ist einer der Hauptaspekte des Demografischen Wandels und auch in Hämelerwald zu beobachten. Beachtenswert in Hämelerwald ist 2009 ein leichter Anstieg gegen den Trend der letzten Jahre im Bereich der 0-5 Jährigen Kinder und der relativ starke Rückgang der 6-17 Jährigen seit 2005 (-4,1%).

Der Anteil der Frauen in der Reproduktionsphase liegt mit 24,4 relativ hoch. Die altersspezifische Sexualproportion ist ähnlich der in der gesamten Stadt und hat ein Maximum bei den Jüngsten (0-5 Jährigen) und den Ältesten (80+).

Die rohe Geburtenrate ist mit 7,9 relativ hoch und liegt über dem stadtweiten Wert. Die allg. Fertilitätsrate, die auf die Zahl der Frauen bezogen ist, liegt mit 32,3 unter dem Wert der gesamten Stadt, obwohl der Frauenanteil größer ist. Für diesen Befund könnte der große Anteil potenziell Erwerbstätiger ursächlich sein, der durch den niedrigen Abhängigkeitsquotienten indiziert wird.

Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund beträgt 7,3%.

Haushaltsstruktur

Der Anteil der Single-Haushalte liegt mit 33,5% fast gleichauf mit der gesamten Stadt und weit über dem Wert für Ahlten (26,5%). Der Anteil der Zwei-Personen-Haushalte ist in etwa vergleichbar mit den anderen Ortsteilen (32,3%), ebenso die Drei- Personen-Haushalte (18,6%), wenn auch niedriger als z.B. Ahlten (20,1%). Allerdings ist die Anzahl der Vier und mehr- Personen-Haushalte mit 15,6% im Vergleich sehr niedrig, nur die Kernstadt fällt noch darunter (14,6%). Familien- Haushalte mit Kindern (23,8%) sind in Hämelerwald weniger stark vertreten als in den anderen Ortsteilen, nur noch in der Kernstadt ist der Anteil an allen Haushalten geringer (22,5%). Dominiert wird die Familienstruktur also von Paarhaushalten und Haushalten mit einem Kind (13,9%). Die Haushalte mit zwei Kindern sind deutlich weniger häufig (7,7%) und befinden sich in einem stadtweiten Minimum zusammen mit der Kernstadt (7,7%). Auch der Anteil der Alleinerziehenden an den Haushalten mit Kindern ist

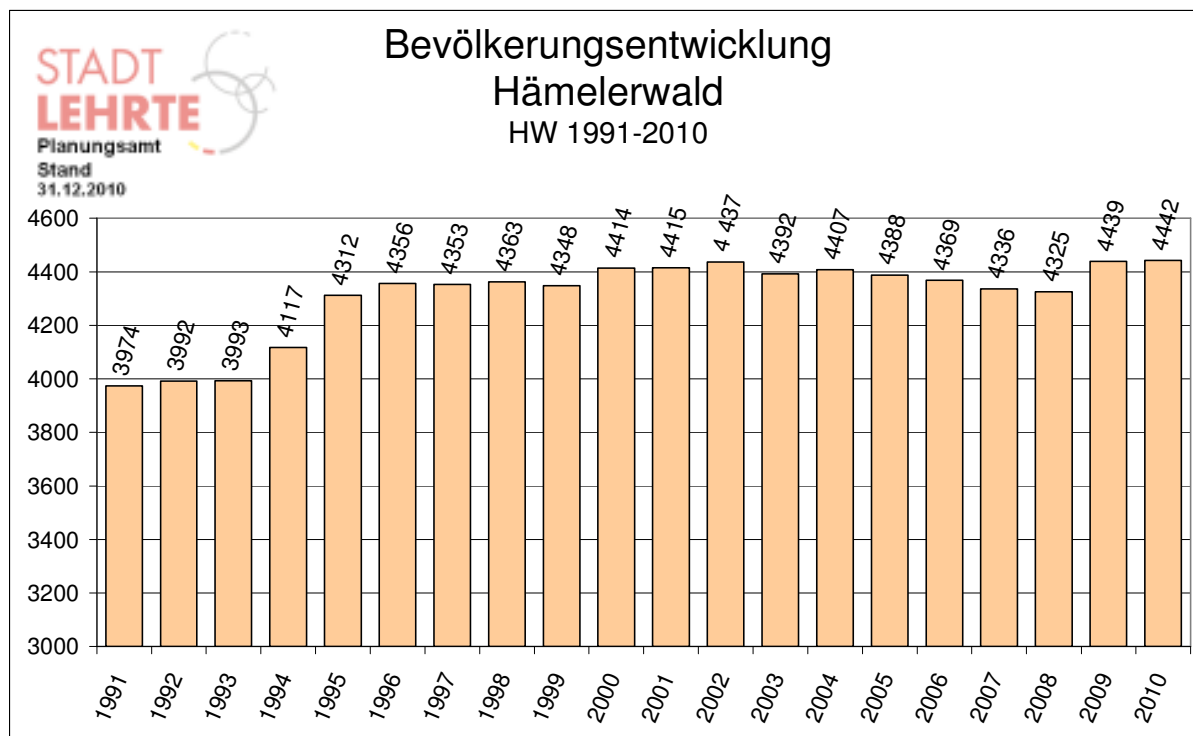
mit 19,6% recht hoch und befindet sich auf dem Niveau der gesamten Stadt und in der Nähe der Kernstadt (22,6%). Diese Struktur spiegelt sich auch in den erfassten Gruppen wider. Die Anteile der Ein-Personen-Haushalte unter 30 Jahren (6,45%) und von 30 bis unter 60 Jahre (14,98%) sind sehr hoch. Die Paare in der Gründungsphase haben hier ihr stadtweites Maximum mit 2,81%. Auch die Paare bis unter 60 Jahre sind mit 11,72% erhöht zu finden. Der Anteil der Ein-Personen- Haushalte ab 60 Jahren (12,07%) ist nur leicht erhöht und der Wert für die Paare ab 60 gehört auch zu den kleinsten im Stadtgebiet. Dazu passt auch, dass der Anteil der Seniorenhaushalte mit 33,1% an allen Haushalten in Hämelerwald sein stadtweites Minimum erfährt. Hämelerwalds Haushaltsstruktur ist also eher geprägt von relativ jungen Single- und Paarhaushalten sowie Kleinfamilien.

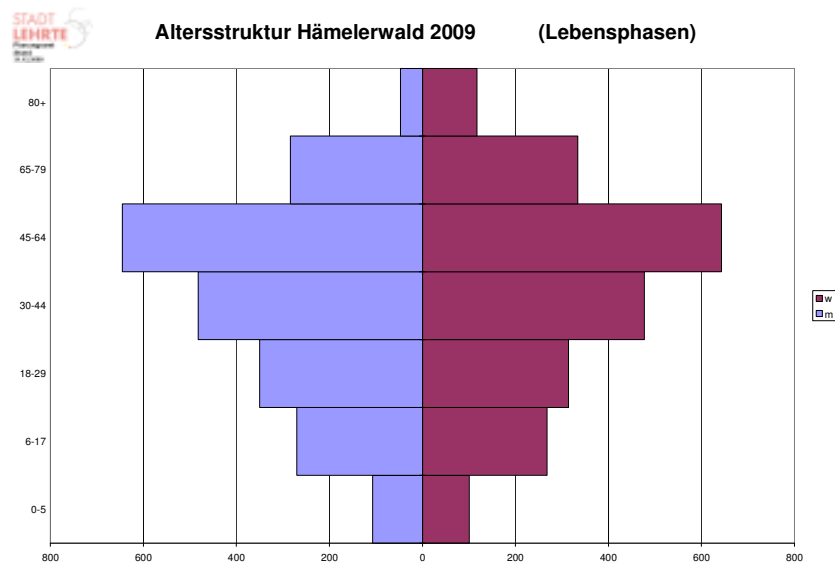
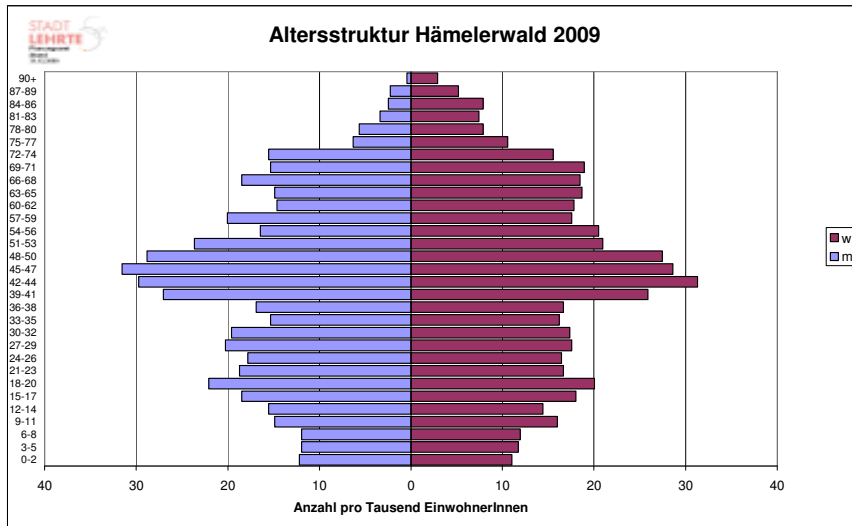
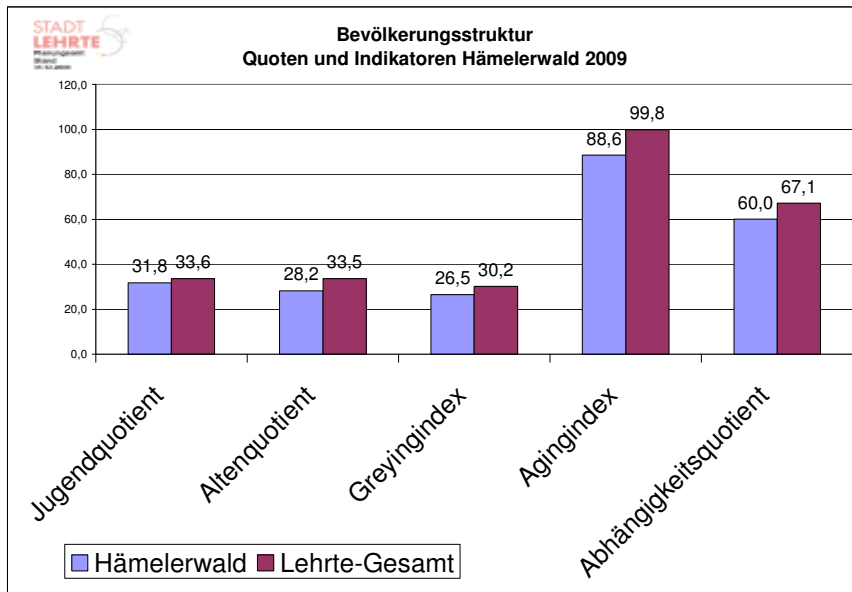
Bevölkerungsbewegungen

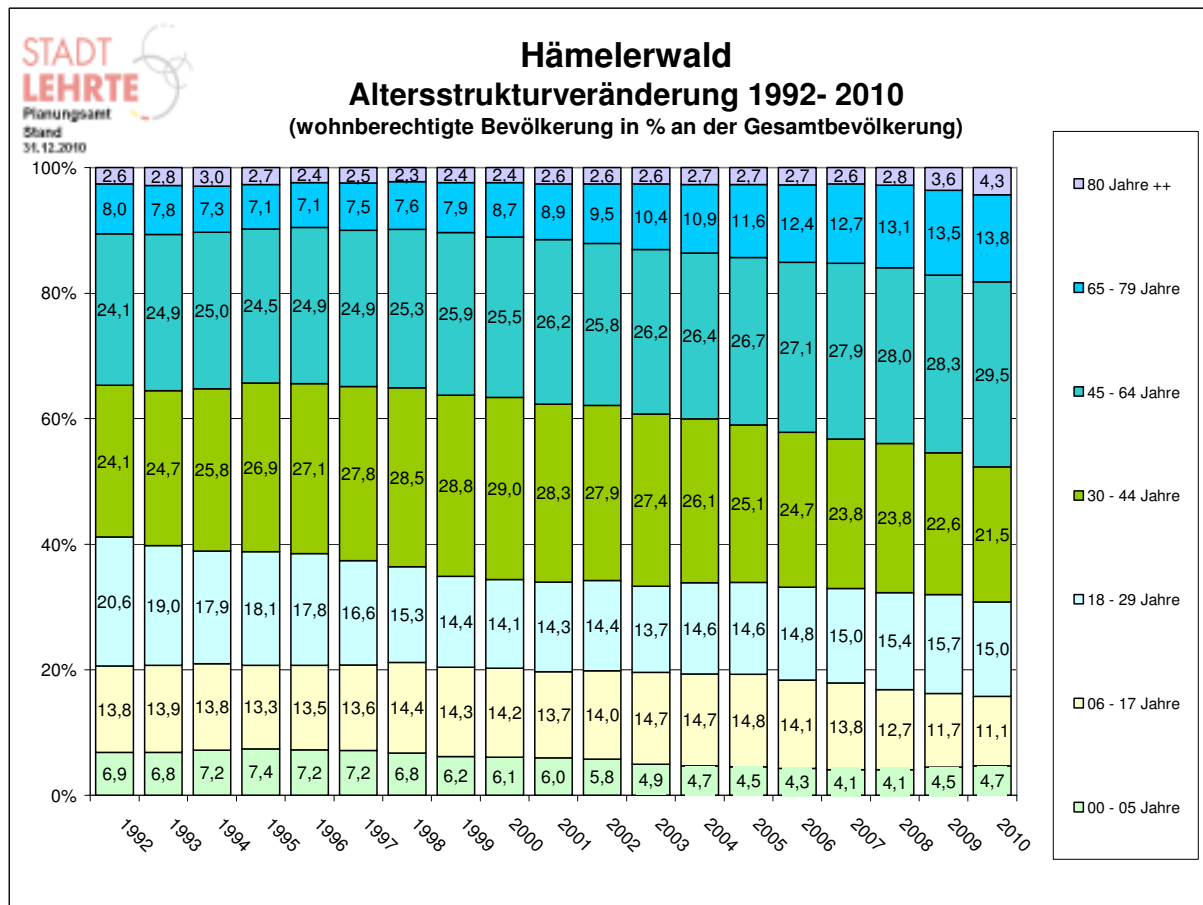
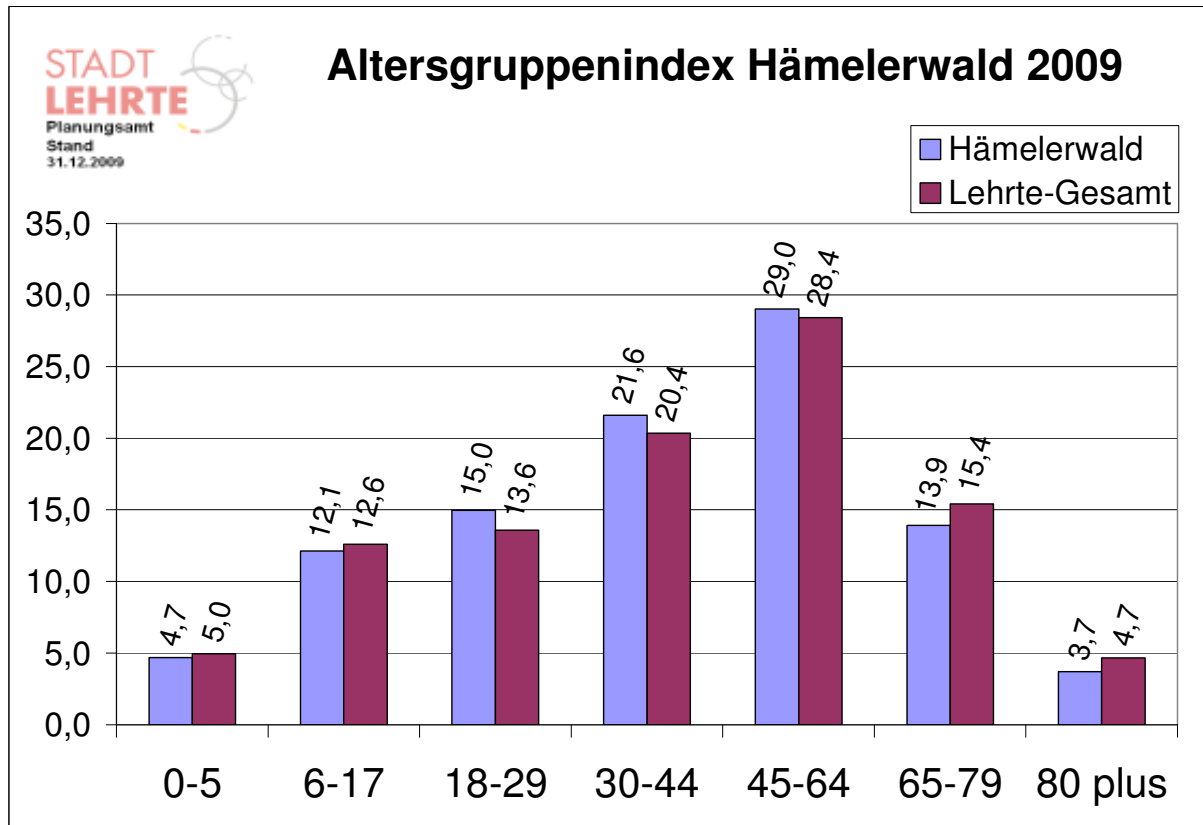
Hämelerwald hat 2009 einen größeren Geburtenüberschuss von +2,50% und insgesamt als einziger größerer Ortsteil ein Bevölkerungswachstum vorzuweisen, das mit 2,64% sogar recht eindrücklich ausfällt. Sievershausen verliert dagegen -0,83% Einwohner und Einwohnerinnen.

Hämelerwald entwickelt sich damit 2009 gegen den Trend der gesamten Stadt und aller Ortsteile.

2.4.2 Daten

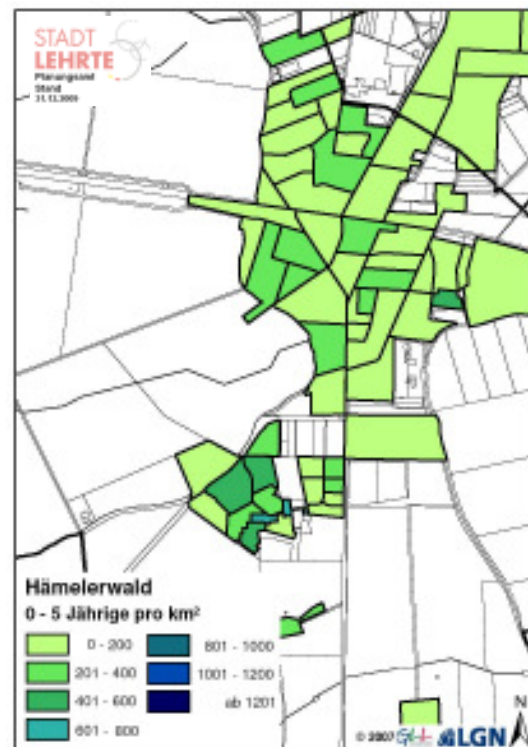
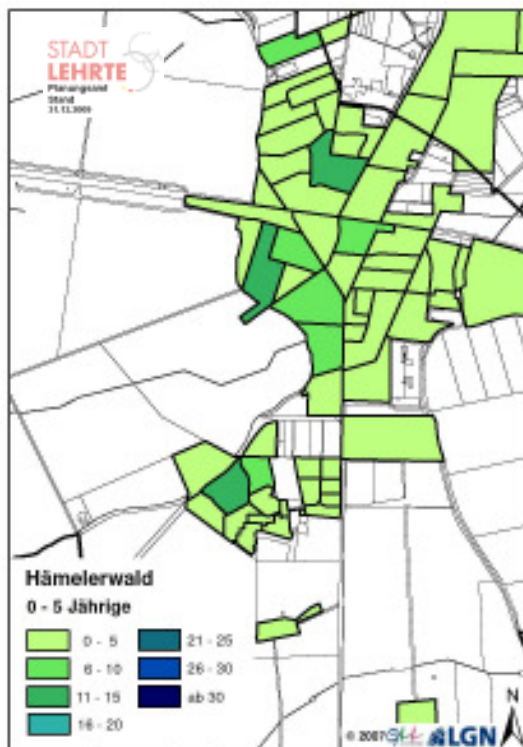
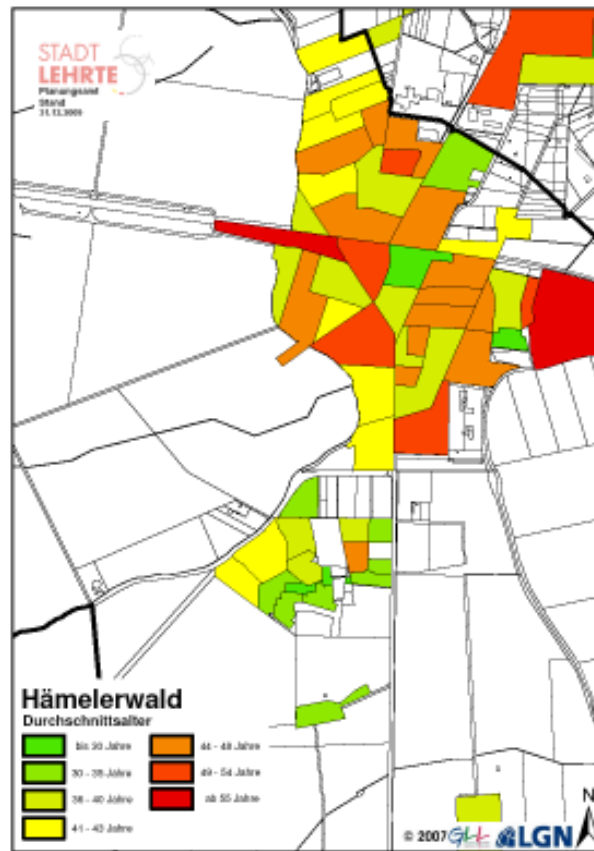


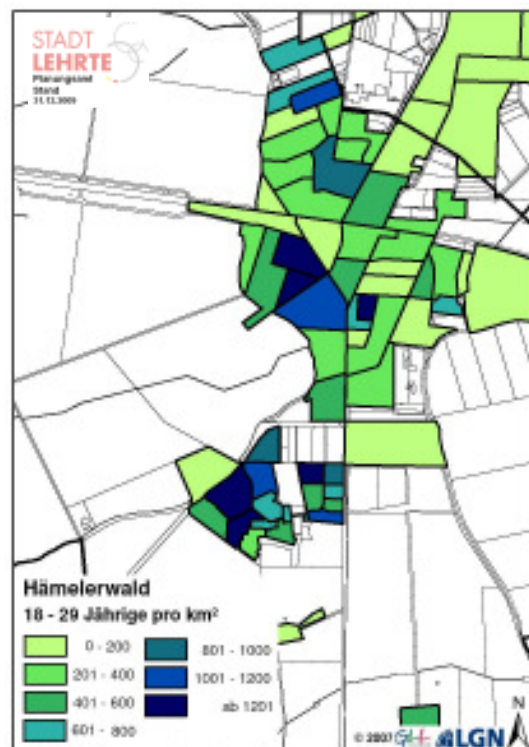
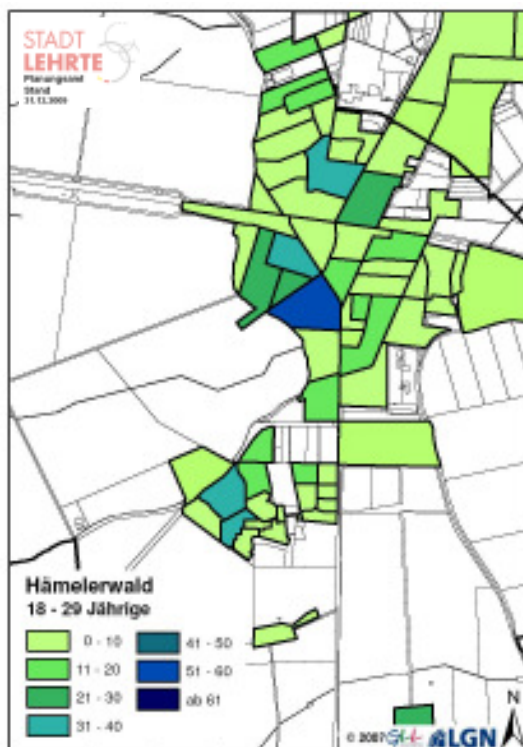
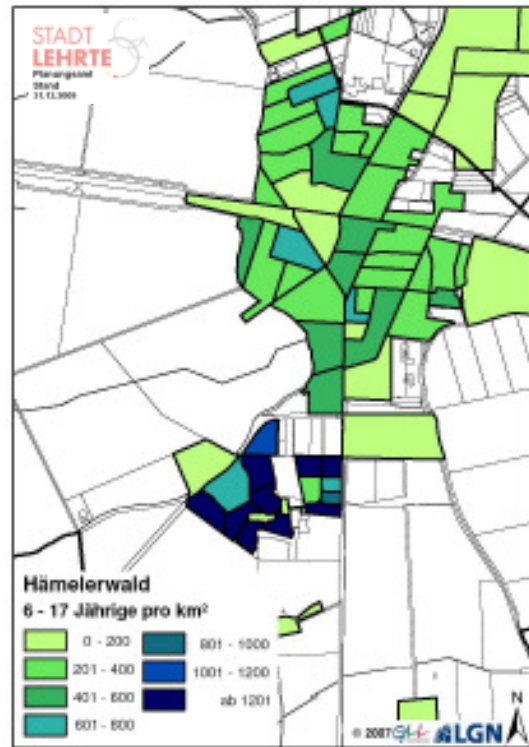
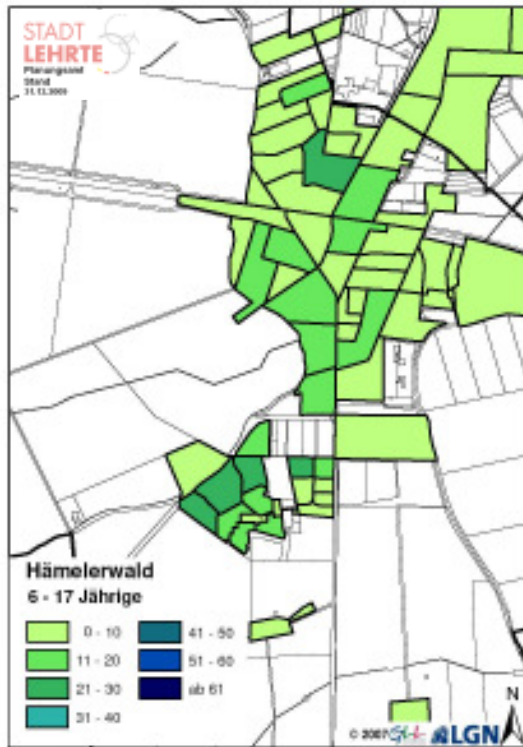


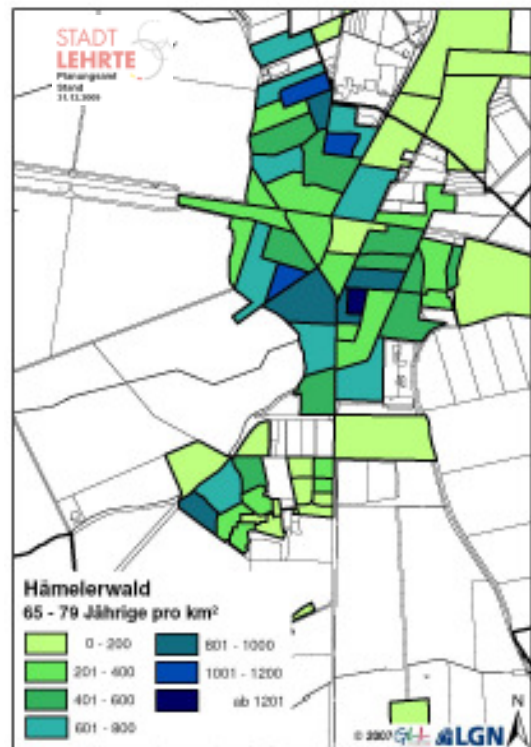
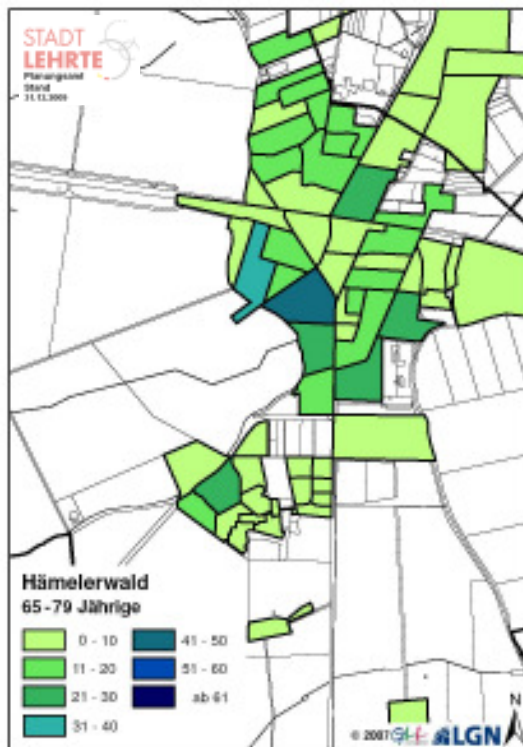
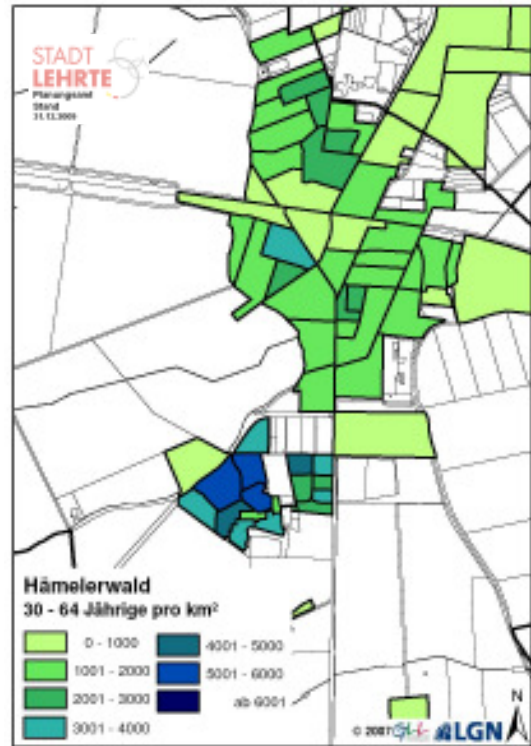
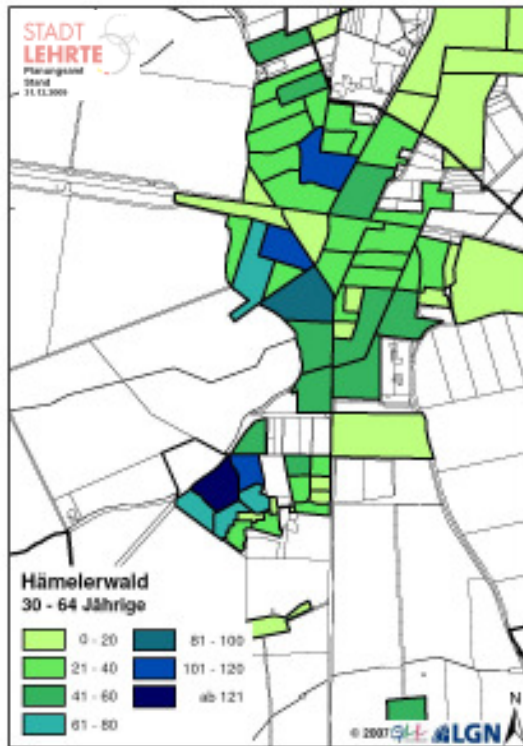


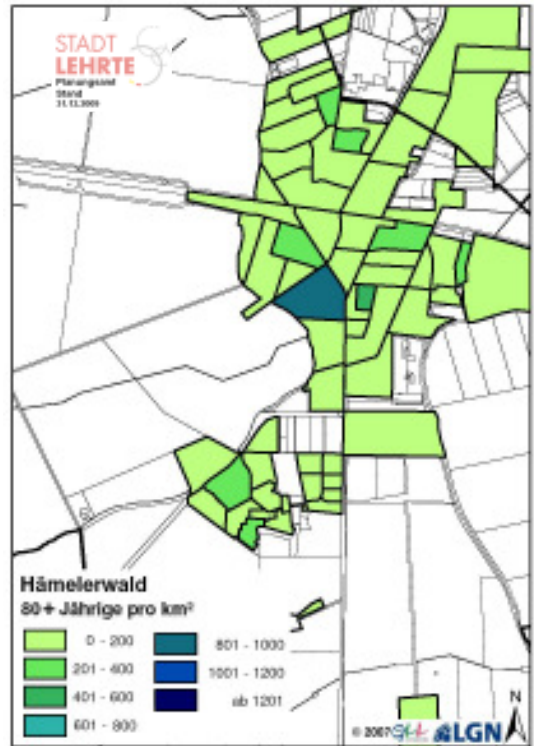
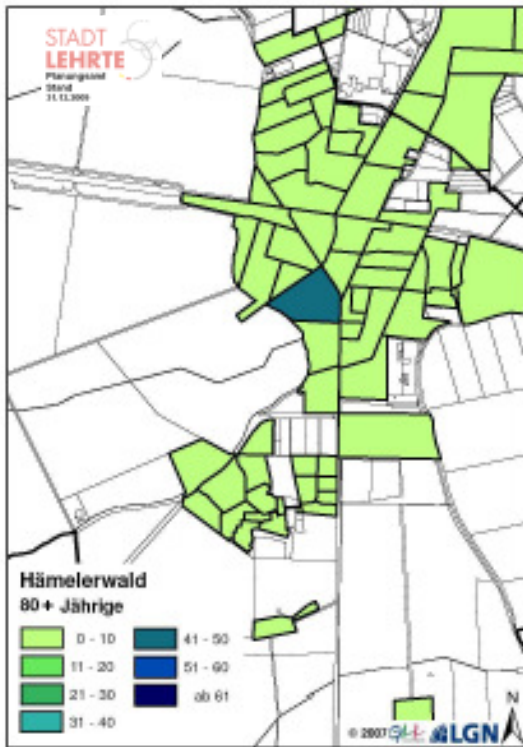
HÄMELERWALD

Durchschnittsalter: 41,7 Jahre

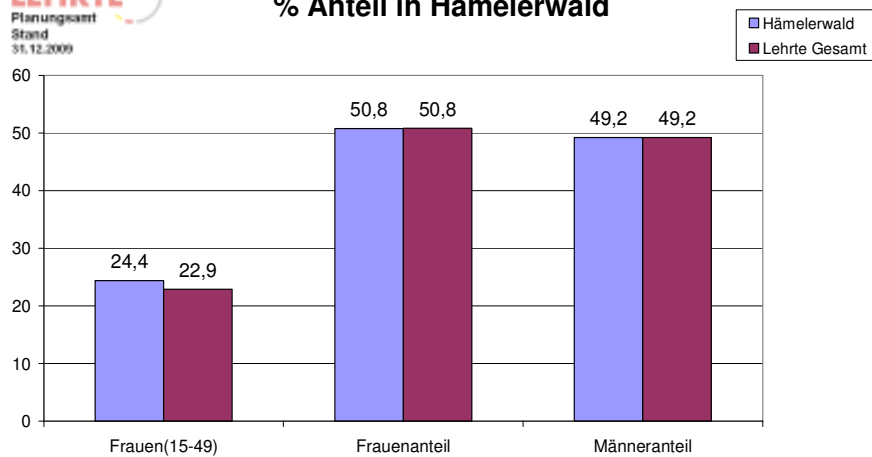


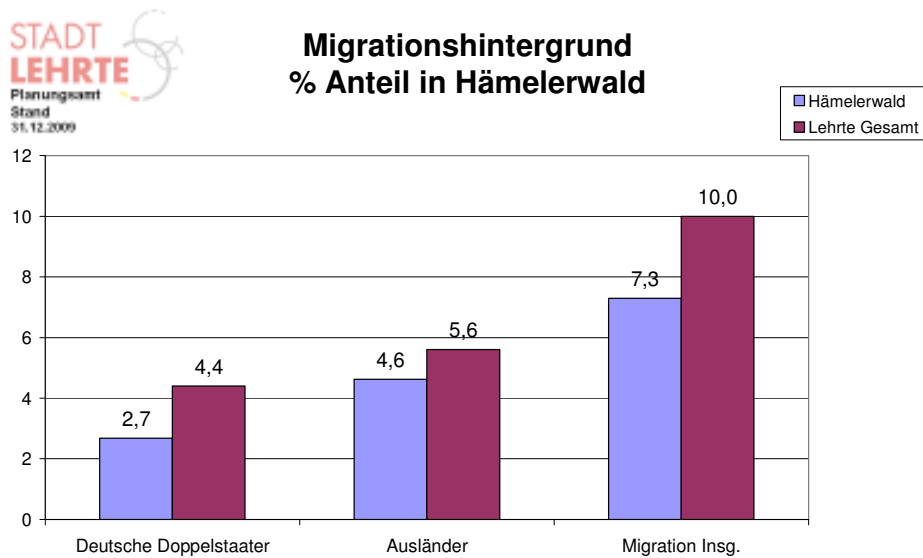
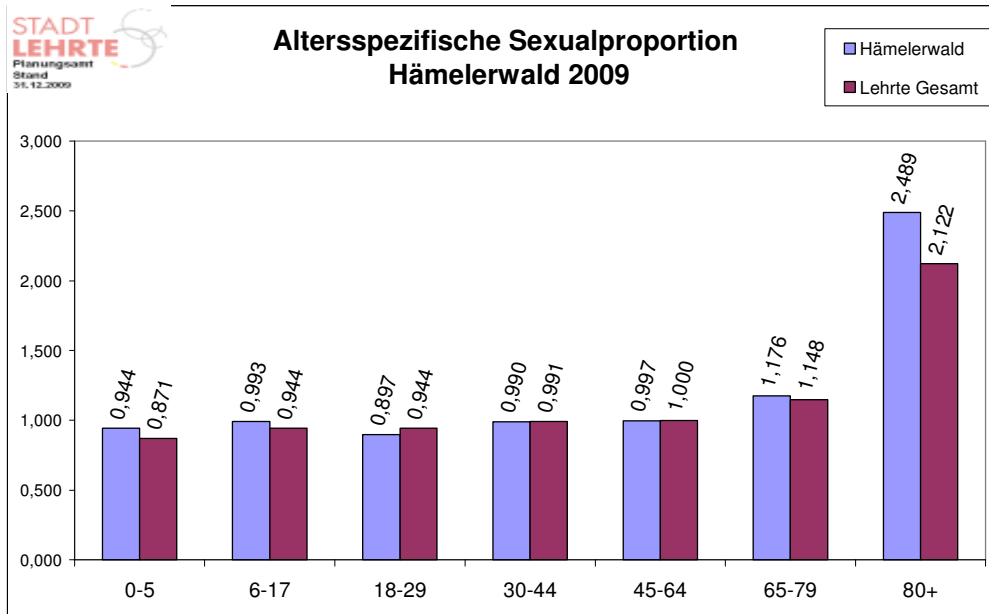


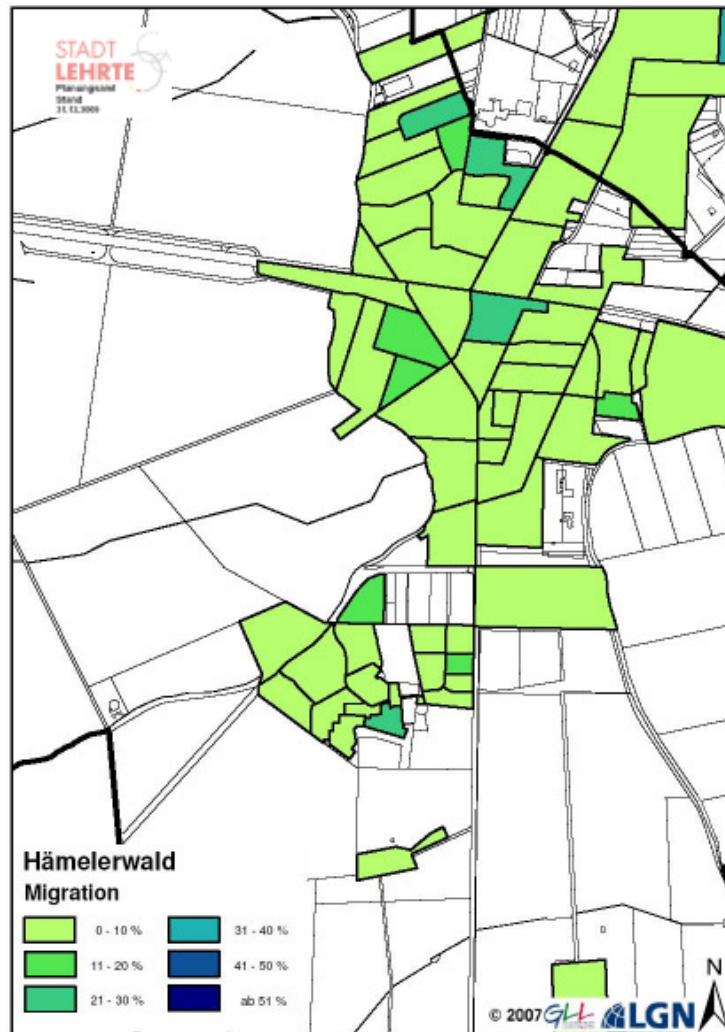




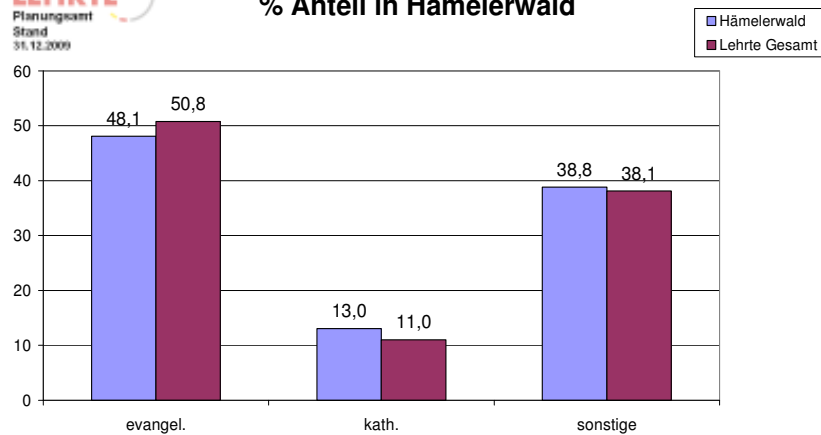
**Geschlechterverteilung
% Anteil in Hämelerwald**



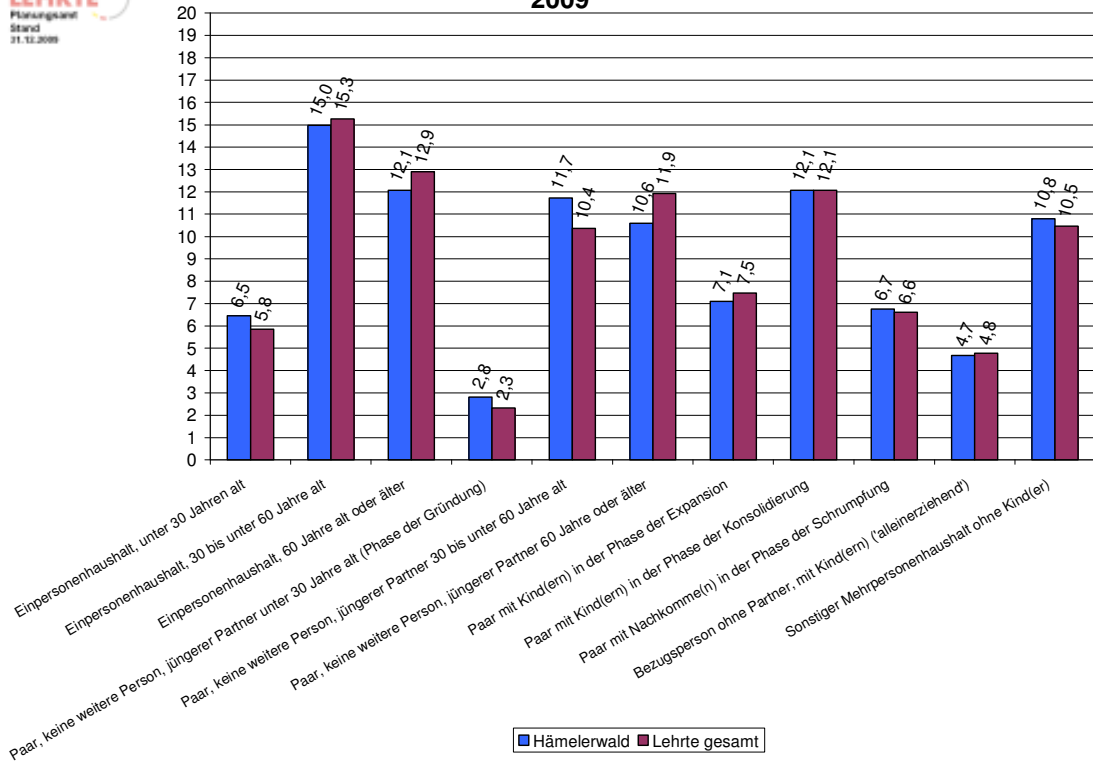




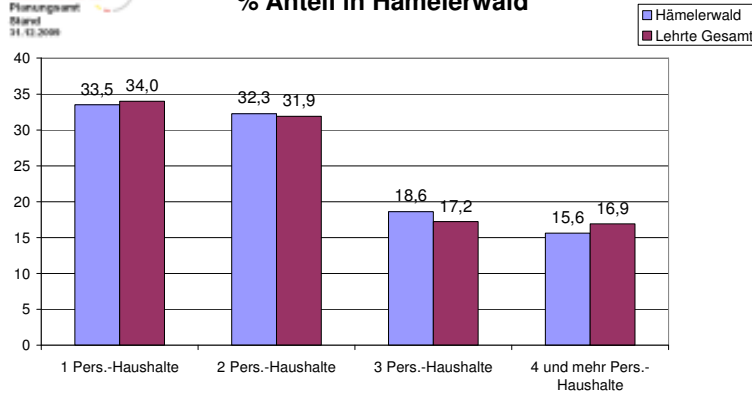
**Religionszugehörigkeit
% Anteil in Hämelerwald**



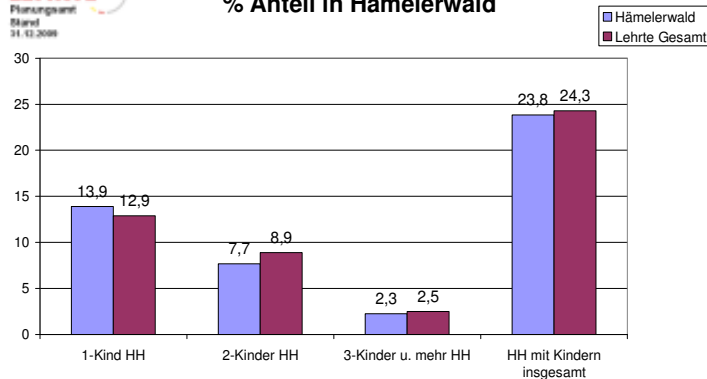
prozentuale Haushaltsstruktur Hämelerwald
2009



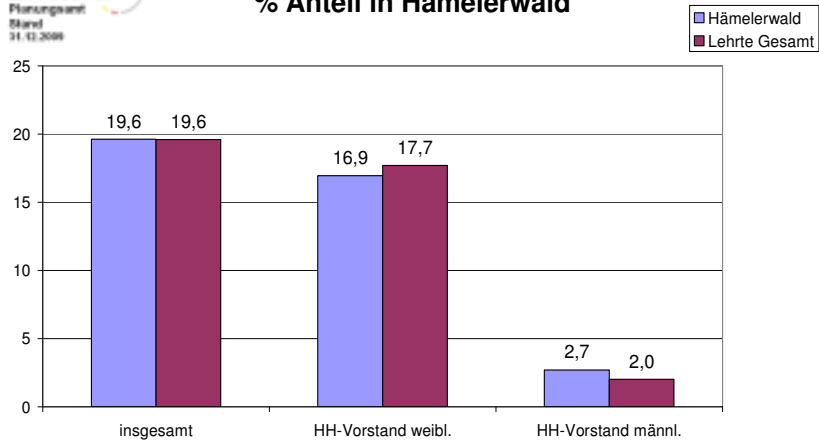
Haushaltsgröße
% Anteil in Hämelerwald



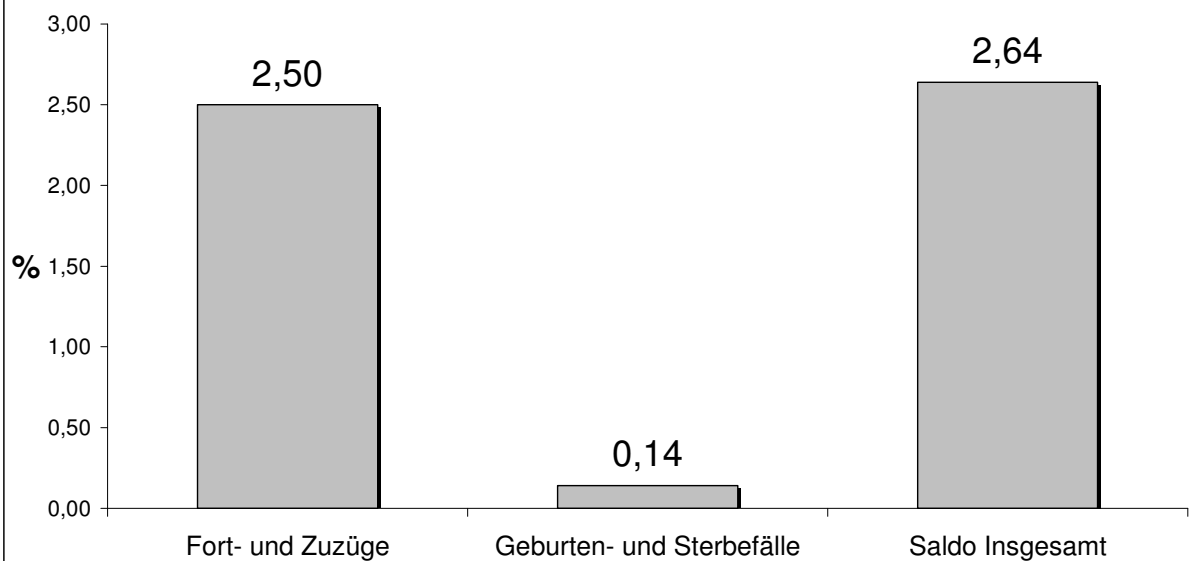
Haushaltsgröße
% Anteil in Hämelerwald



**Alleinerziehende Haushalte
% Anteil in Hämelerwald**



**Saldo Bevölkerungsbewegungen
Hämelerwald 2009**



| 2.4.3 Demografieprofil | Hämelerwald 2009 |
|---|-----------------------------------|
| Fläche | 18,4471 km ² |
| Einwohnerzahl wohnberechtigt | 4638 |
| Einwohnerzahl Hauptwohnsitz | 4439 |
| Einwohnerdichte | 240,6 E/km ² |
| Durchschnittsalter | 41,7 |
| Jugendquotient | 31,8 |
| Altenquotient | 28,2 |
| Greying-Index | 26,5 |
| Aging Index | 88,6 |
| Abhängigkeitsquotient | 60,0 |
| <i>Anzahl EinwohnerInnen altersgruppiert</i> | |
| 0-2 | 103 |
| 3-5 | 105 |
| 6-9 | 193 |
| 10-17 | 386 |
| 18-29 | 664 |
| 30-44 | 959 |
| 45-64 | 1288 |
| 64-79 | 618 |
| über 80 | 164 |
| <i>Altersgruppenindex (%)</i> | |
| 0-5 | 4,7 |
| 6-17 | 12,1 |
| 18-29 | 15,0 |
| 30-44 | 21,6 |
| 45-64 | 29,0 |
| 65-79 | 13,9 |
| Über 80 | 3,7 |
| Rohe Geburtenrate | 7,9 |
| Allgemeine Fertilitätsrate | 32,3 |
| <i>Nationalität</i> | |
| Anteil Ausländer | 4,6 |
| Anteil Migrationshintergrund | 7,3 |
| <i>Haushaltsstruktur</i> | |
| Anteil Haushalte nach Haushaltsgröße | % |
| 1 Personen | 33,5 |
| 2 Personen | 32,3 |
| 3 Personen | 18,6 |
| 4 Personen und mehr | 15,6 |
| Senioren HH (mind. 1 P. ab 60 Jahren) | 33,1 |
| Anteil Haushalte mit Kindern | 23,8 |
| Anteil der Alleinerziehenden-HH an allen Haushalten mit Kindern | 19,6 |
| <i>Bevölkerungsbewegung</i> | |
| Räumliches Wanderungssaldo | +0,14 |
| Natürliche Bewegung (Saldo) | +2,50 |
| Wanderungssaldo | +2,64 |
| <i>Handel</i> | |
| Verkaufsflächenausstattung | 0,64 m ² VKF pro Einw. |
| Zentralität NuG | ca. 131% |

2.5. Immensen

2.5.1 Analyse

Überblick

Immensen entstand mit regelmäßiger Bebauung entlang der heutigen Landesstraße. Im Ortskern finden sich erhaltenswerte historische Bausubstanz und wertvolle, großflächige Grünstrukturen (ehemalige Kälberwiesen). Weitere Siedlungsgebiete außerhalb des Ortskernes gibt es im Nordwesten und Südosten. In den neueren Baugebieten sind vorwiegend Einfamilienhäuser entstanden, zunehmend findet aber auch Umnutzung bzw. Baulückenfüllung auf aufgegebenen Hofstellen statt. Im Norden wachsen die typischen dörflichen Ortsränder durch Bebauung zu, sind im Süden aber noch gut erhalten. Immensen ist an den schienengebundenen ÖPNV durch den Haltepunkt Immensen/Arpke angeschlossen. Allerdings liegt der Haltepunkt eher in Arpke und damit etwa zwei Kilometer vom Ortskern entfernt, jedoch existiert eine Busverbindung zum Bahnhof. In Immensen gibt es eine Grundschule, deren Schulgebäude ausgelastet ist und eine städtische Kindertagesstätte Immensen- Arpke, die aber außerhalb der Ortslage fast schon im Nachbardorf liegt. Hier sind 100 Plätze eingerichtet, mit altersgemischten Gruppen und möglicher integrativer Betreuung. Hinsichtlich der Situation der Krippenplatzversorgung wird Arpke mit Immensen zusammengefasst betrachtet. Von rechnerisch 34 benötigten Plätzen in Einrichtungen sind momentan 12 vorhanden. In den nächsten Jahren bis 2013 ist die Schaffung von weiteren 30 Plätzen in Einrichtungen vorgesehen, so dass eine gute Versorgung ab Entstehen des Rechtsanspruches auf einen Krippenplatz gewährleistet sein sollte.

Das Wohnangebot für Senioren und Seniorinnen besteht momentan aus einer Apartmentanlage für Betreutes Wohnen in ländlicher Umgebung mit 52 Wohnungen und einem angeschlossenen Gesundheitszentrum. Weiterhin gibt es auch einen ambulanten Pflegedienst in Immensen.

Gemeinbedarfseinrichtungen in Form von Sporthalle und Sportplatz, Tennisplätzen, Festplatz, Verwaltungsnebenstelle, Kirche mit Gemeindehaus, Post, Feuerwehr und einem Jugendtreff sind vorhanden. Ebenso ist eine Bankfiliale im Ort.

In Immensen ist bisher kein größerer Nahversorgungsanbieter vorhanden. Die rd. 2.400 Einwohner verfügen somit aktuell über kein fußläufiges Versorgungsangebot. Besonders angesichts des hohen Altenquotienten ist dies ein ernstzunehmendes Problem. Die Innenstadt sowie der Stadtteil Arpke nehmen hier eine Mitversorgungsfunktion ein. Das Einzelhandelskonzept der Stadt Lehrte empfiehlt daher die Neuansiedlung eines Lebensmittelmarktes zur Versorgung des Ortsteils in städtebaulich integrierter Lage mit hoher Abdeckung räumlich unterversorgter Gebiete.

Einwohnerzahl und Dichte

Immensen hat am 31.12.2009 eine Einwohnerzahl von 2437, die mit Hauptwohnsitz gemeldet sind. Das sind 5,5% der Gesamtbevölkerung der Stadt Lehrte. Bei einer Fläche von 19,4 km² ergibt sich daraus eine Bevölkerungsdichte von 125,6 E/km².

Bevölkerungsentwicklung

Da in den letzten 20 Jahren keine größeren Neubaugebiete in Immensen ausgewiesen wurden, gab es in diesem Zeitraum keine großen sprunghaften Bevölkerungszuwächse, wie in anderen Ortsteilen. Seit 1991 nahm die Bevölkerung bis 1996 kontinuierlich um jährlich etwa +1% bis +1,5% zu, schwankte 1997 geringfügig nach unten, um dann in den Jahren 2000 und 2001 das Bevölkerungsmaximum von 2516 Einwohnern und Einwohnerinnen zu erreichen. Danach nahm die Bevölkerungszahl um jährlich etwa 0,5% ab, bis 2007 ein

Wachstum von etwa +1,4% diese Abwärtsbewegung punktuell durchbrach, die sich seit 2008 aber wieder fortsetzte. Seitdem geht die Bevölkerungszahl um etwa -1% pro Jahr zurück. Dieser Trend hat auch im Jahr 2010 angehalten (ca. -1,2%). Immensen schrumpft daher relativ stärker als die Stadt Lehrte insgesamt und erreicht 2010 in etwa wieder das Bevölkerungsniveau von 1994, ähnlich Aligse.

Bevölkerungsstruktur

Das Durchschnittsalter liegt bei 44,1 Jahren und damit zusammen mit Aligse im Spitzenbereich im gesamten Stadtgebiet und 1,5 Jahre über dem stadtweiten Wert.

Die Altersstruktur 2009 ist geprägt durch einen hohen Anteil von Senioren und Seniorinnen (22%) ab 65 Jahren und liegt um 2% über dem Wert für die gesamte Stadt. Die beiden Gruppen der 65-79 Jährigen (16,5%) und die der Hochbetagten (5,5%) liegen über dem jeweiligen stadtweiten Wert. Auch der Anteil der ab 30 – 64 Jährigen (50,4%) ist leicht höher als stadtweit (48,8%). Der Anteil der Kinder und Jugendlichen (0-17 Jahre: 17,4%) befindet sich in etwa auf dem Niveau der Stadt Lehrte insgesamt (17,6%). Allein der Anteil der 18-29 Jährigen ist mit nur 10,3% über 3% niedriger als stadtweit und Immensen befindet sich hier in der Nähe des Minimums der Ortsteile mit 9,9% in Steinwedel. Diese Altersstruktur findet sich auch in Indikatoren wieder. So liegen der Altenquotient mit 37,5 und der Aging-Index mit 112,2 auf dem dritten Rang unter den Ortsteilen. Der Jugendquotient (33,5) befindet sich auf dem Niveau der Gesamtstadt (33,6). Durch den mittelmäßigen Anteil der Kinder- und Jugendlichen und den erhöhten Anteil der Senioren und Seniorinnen ist auch der Abhängigkeitsquotient um knapp 4% höher als stadtweit.

Die Verteilung der Altersgruppen im Raum ist im Ortsgebiet recht ausgeglichen, allein die Hochbetagten haben einen Schwerpunkt: im Ortskern.

Die Entwicklung der Altersgruppen (wohnberechtigte Einwohner) ist nach dem Höhepunkt der Bevölkerungszahl 2001 geprägt durch eine geringe Abnahme (um ca. -1%) in den Gruppen der Kinder und Jugendlichen (0-17 Jährige) und der 18-29 Jährigen. Die Gruppe der 18-29 Jährigen verzeichnet allerdings im Vergleich zu 1992 einen starken und kontinuierlichen Rückgang um -8,7%. Die Gruppe der 30-44 Jährigen schrumpft auch, um etwa -4,8% seit 2002, aber seit 1992 nur um etwa -1,8%. Der Anteil der 45-64 Jährigen bleibt lange Zeit auf ähnlichem Niveau (um 27%) und steigt in den letzten beiden Jahren aber auf etwa 30% an. Seit 1992 ist der Anteil der Senioren und Seniorinnen, Hochbetagte eingeschlossen, um +7,6% gewachsen.

Der Anteil der Frauen in der reproduktiven Phase ist mit 21,3% gering und liegt mit Aligse und Sievershausen auf einem stadtweiten Minimum. Die rohe Geburtenrate ist mit 6,6 ebenfalls niedrig und auch die allgemeine Fertilitätsrate mit 30,8 liegt unter dem Wert der Stadt Lehrte.

Allerdings liegen die Werte für die weibliche Sexualproportion in den Gruppen der Kinder und Jugendlichen weit über den Werten für die gesamte Stadt und lassen auf eine mögliche Wende in der Zukunft hoffen, sollten die Mädchen von heute in Immensen gehalten werden können.

In Immensen lebt ein sehr geringer Anteil Menschen mit Migrationshintergrund (2,8%), nur noch in Kolshorn ist ein kleinerer Anteil an der Bevölkerung vorhanden.

Haushaltsstruktur

Familien- und Paarhaushalte prägen die Situation in Immensen.

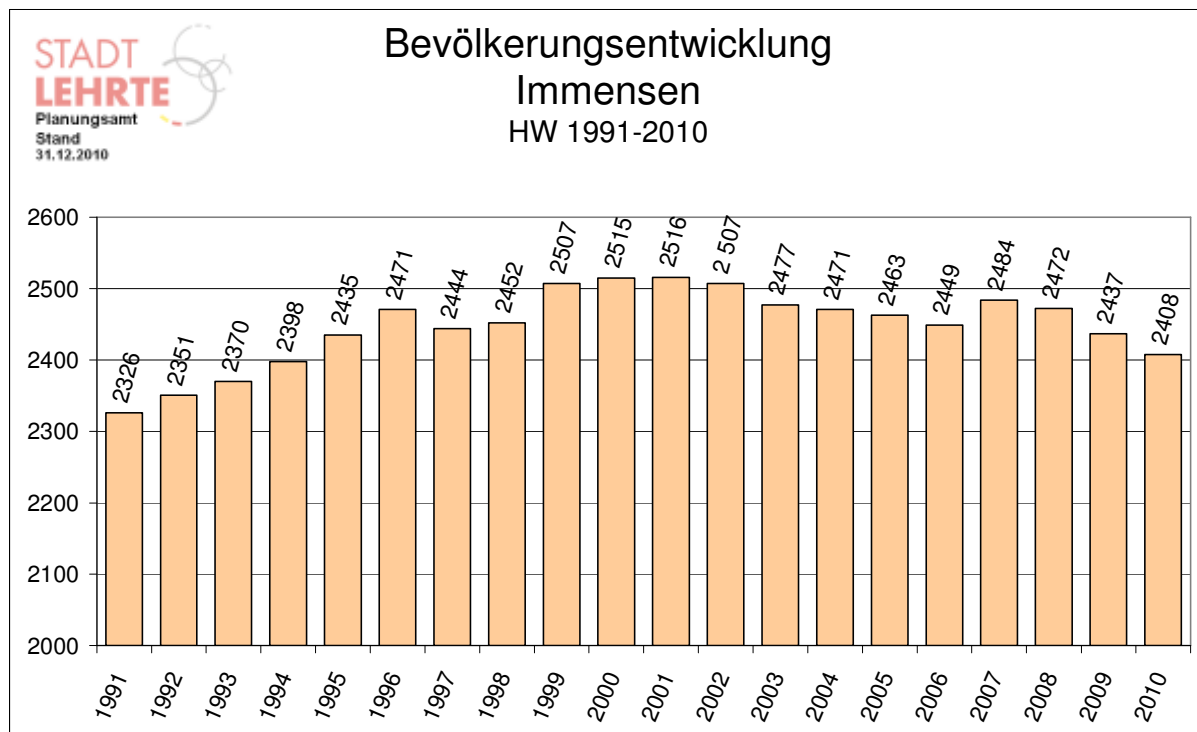
Der Anteil der Single-Haushalte ist für einen Ortsteil dieser Größe mit 29,5% relativ groß (Aligse 27,3%), ebenso der Anteil der Zwei-Personen-Haushalte. Mit 34,3% ist dieser Anteil an der Spitze (nur Röddensen 37,6%) in der Stadt Lehrte. Die Anteile der Drei- und Vier-Personen-Haushalte sind leicht höher als stadtweit, aber besonders die Vier- und mehr Personen-Haushalte liegen etwa 4 % unter den Werten von z.B. Aligse, Ahlten und Arpke. In Immensen ist der Anteil der Ein-Kind-Familien mit 13,4% leicht über dem stadtweiten Wert von 12,9% zu beobachten. Die Verteilung der Haushaltstypen ist recht ausgeglichen, da

viele Typen etwa um die 12% liegen. Die Anteile der Paare in der Gründungsphase (1,88%) und Ein-Personen-Haushalte unter 30 Jahre (4,14%) sind jeweils deutlich niedriger als die Werte der Gesamtstadt (2,3% bzw. 5,8%) und auch als die von Aligse (4,28% bzw. 2,07%). Allerdings ist der Anteil der Paare mit Kindern von 0-5 Jahren (8,74%) in der Spitzengruppe zu finden und 1,2% höher als in der Gesamtstadt. Dafür ist der Anteil der Paare in der Phase der Schrumpfung mit ca. 6,6% fast genau auf Niveau der Stadt Lehrte insgesamt. Es gibt in Immensen also momentan relativ viele „junge“ Familien. Auch der Anteil der Familien mit Kindern an allen Haushalten ist mit 25,3% etwa 1% über dem Wert für die Stadt Lehrte zu finden. Der Anteil der Seniorenhaushalte ist mit 38,3% allerdings deutlich größer als in der Gesamtstadt (35,5%) und liegt in der Spitzengruppe (Sievershausen, Kolshorn (beide 38,6%), Aligse (37,3%).

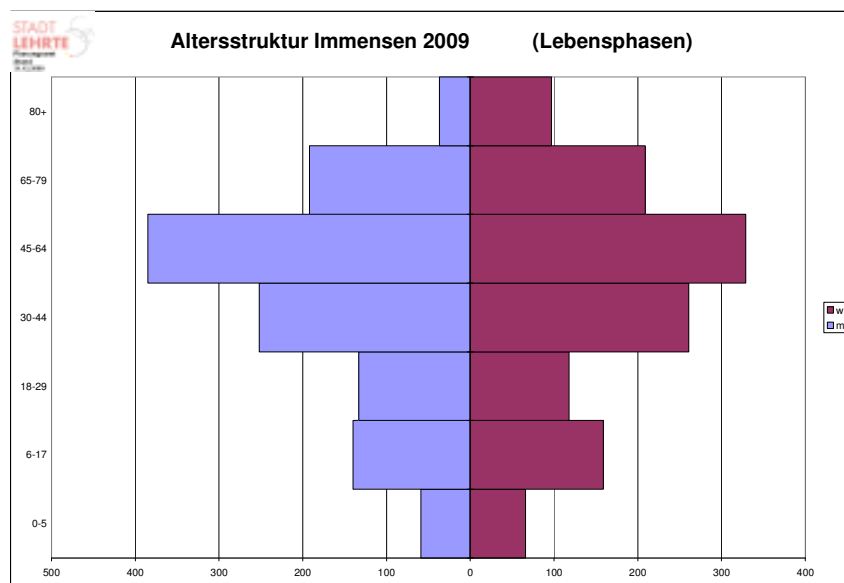
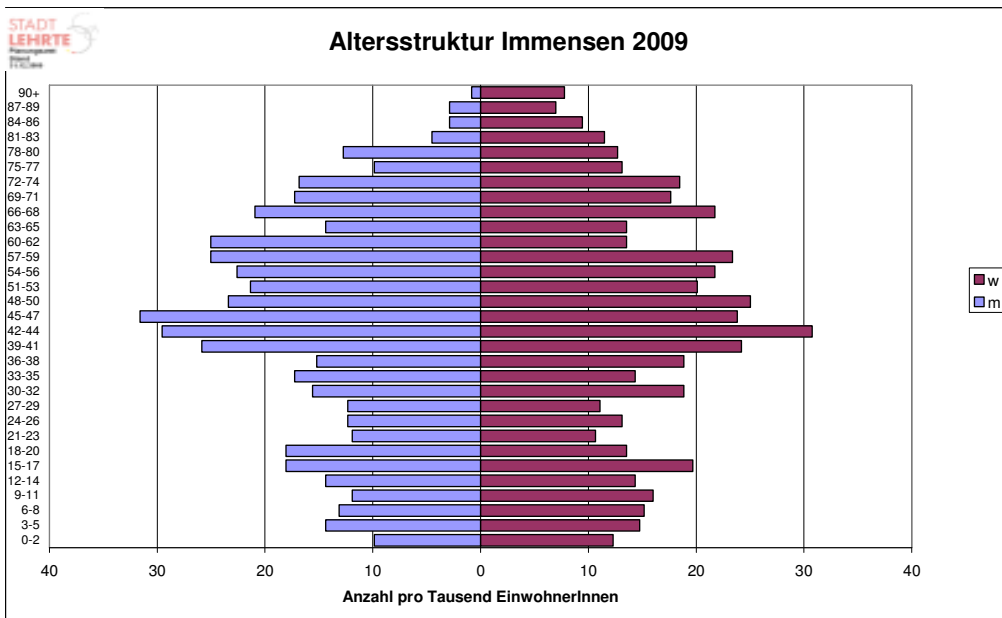
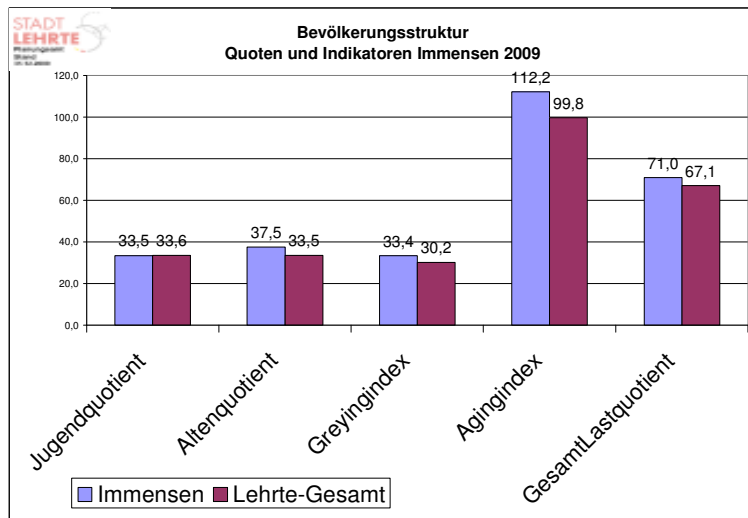
Bevölkerungsbewegungen

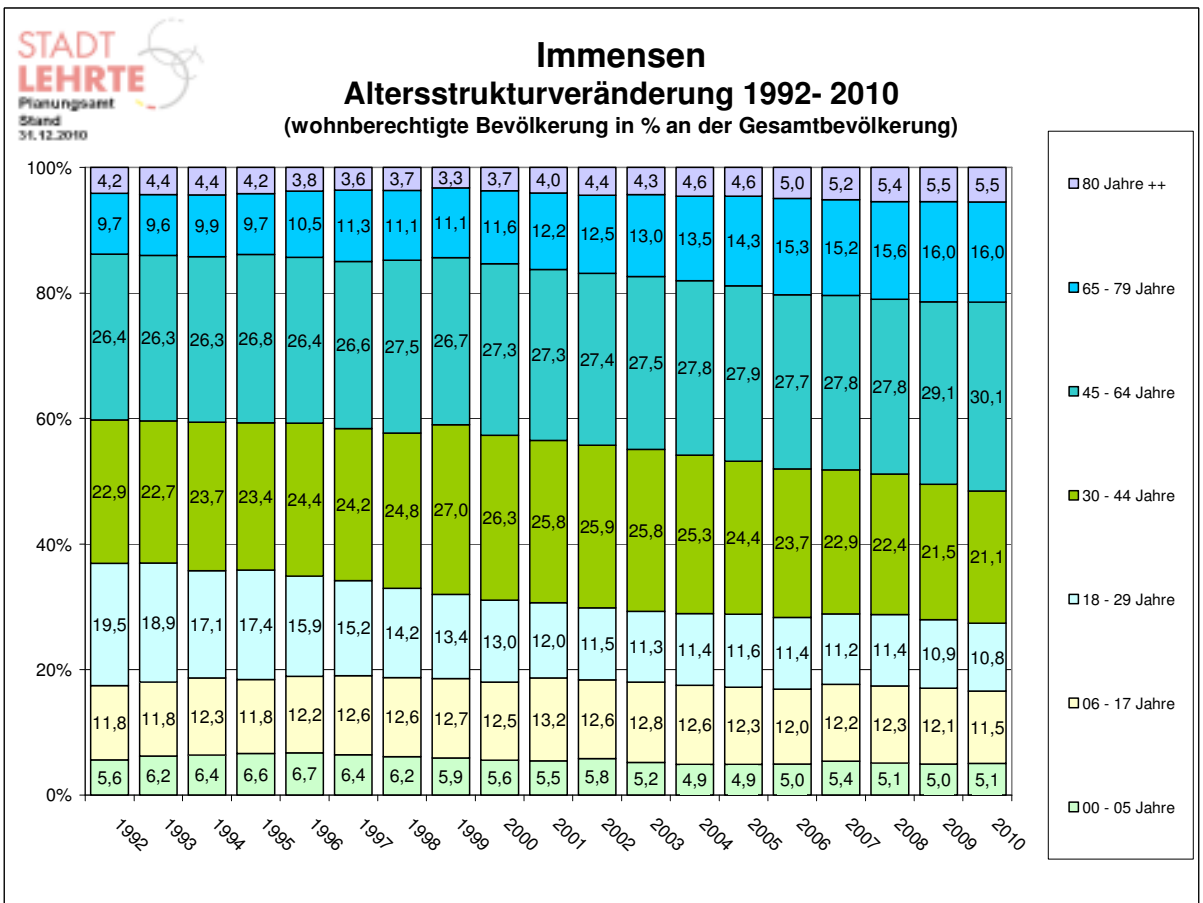
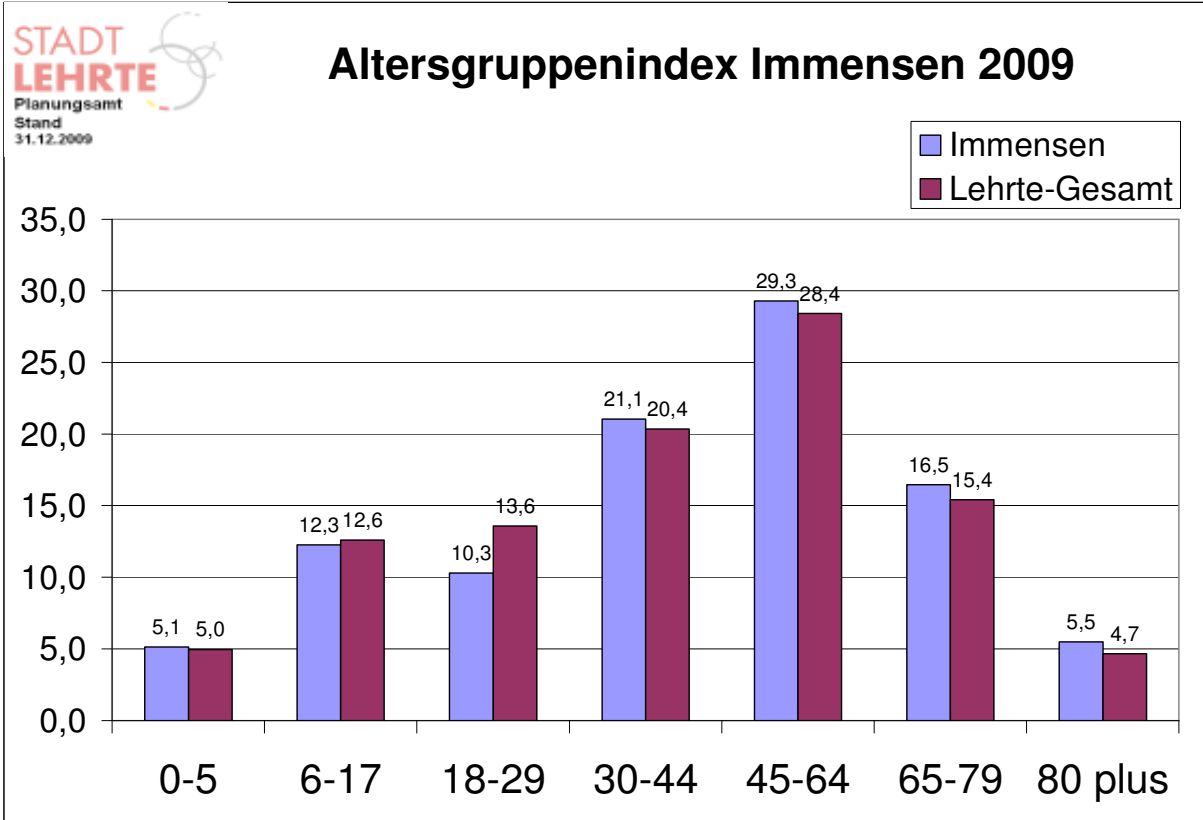
Immensen verliert 2009 mit -1,42% relativ deutlich im Vergleich mit der Stadt Lehrte an Einwohnern und Einwohnerinnen. Die räumliche Wanderung von etwa -0,85% trägt zum negativen Saldo mehr bei als das Geburtendefizit von -0,57%. Obschon das Geburtendefizit das drittgrößte unter den Ortsteilen ist. Nur Röddensen (ca. -1,2%) und Aligse (ca. -1,5%) haben ein größeres Geburtendefizit. Sievershausen liegt ungefähr gleichauf (-0,5%).

2.5.2 Daten

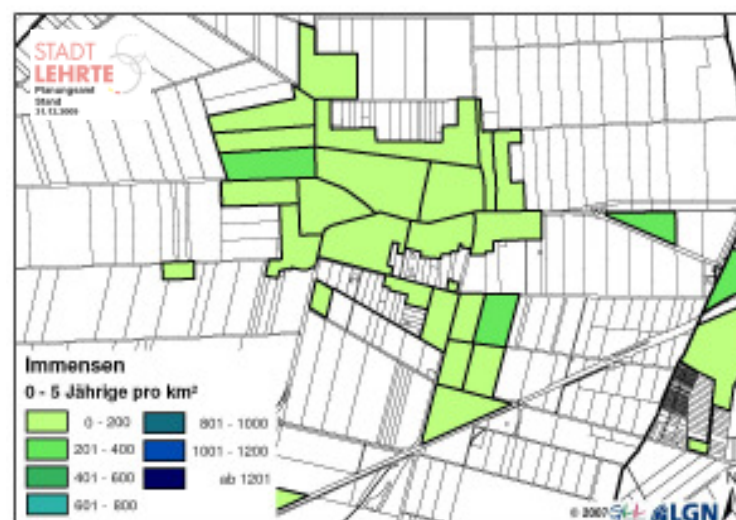


IMMENSEN



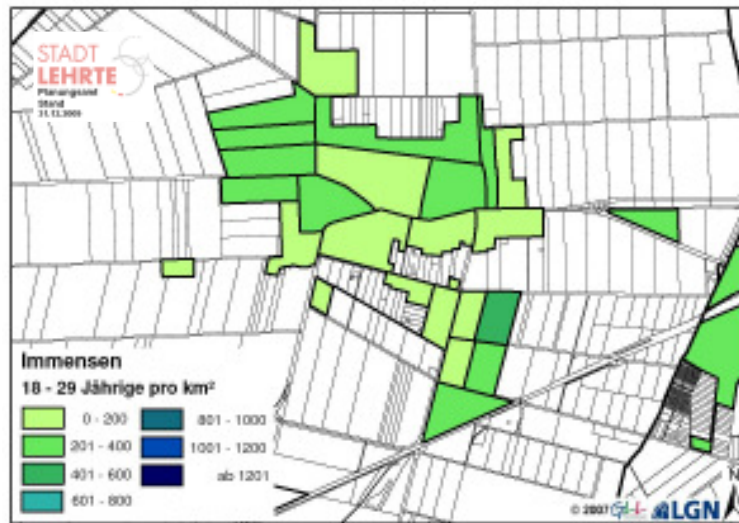


Durchschnittsalter: 44,1 Jahre



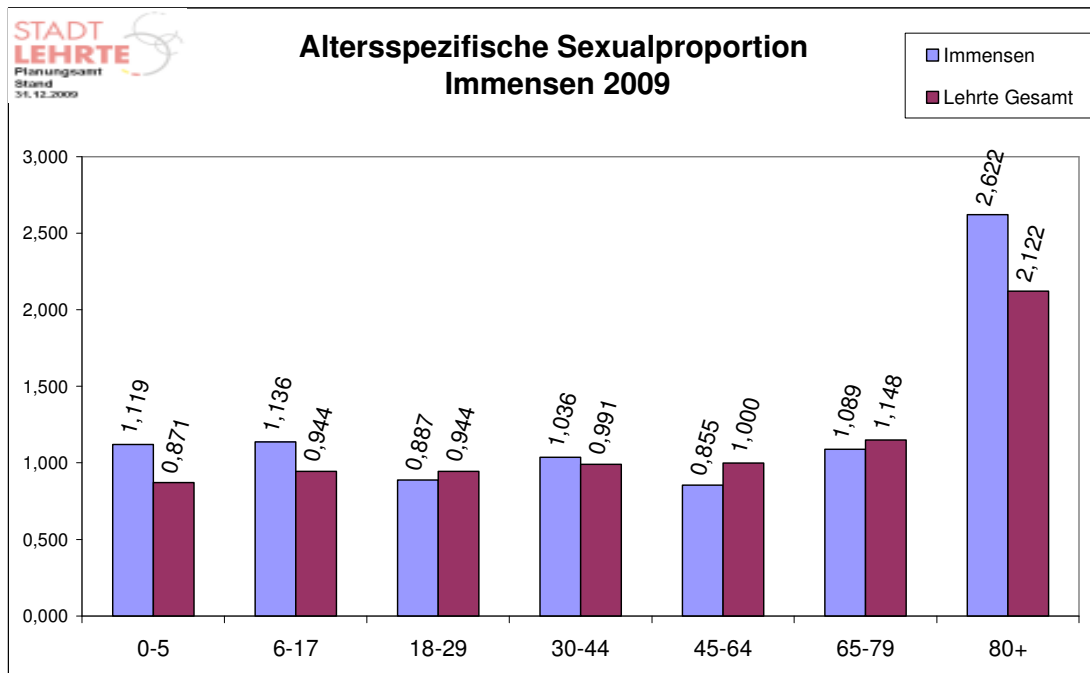
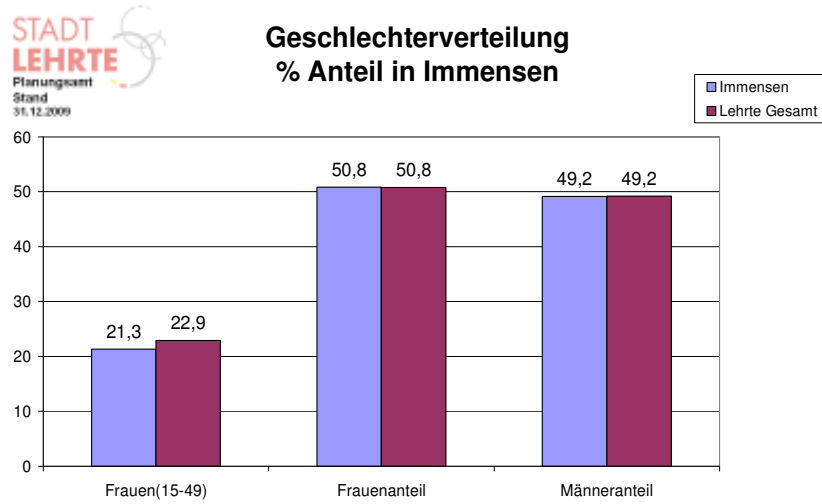
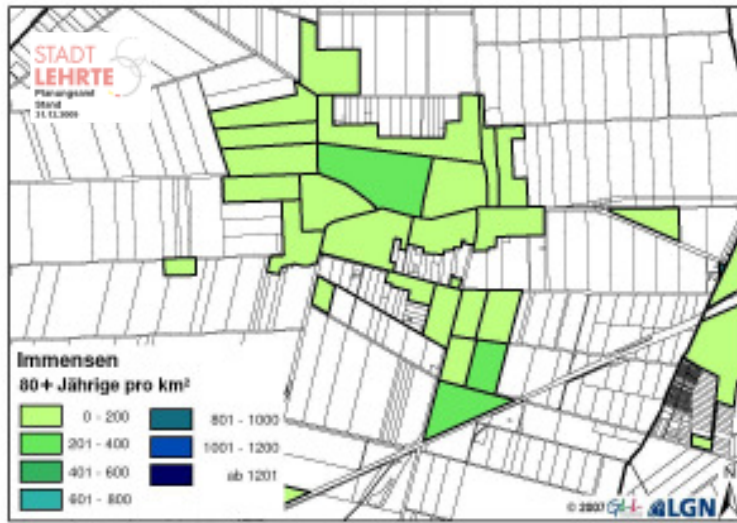
IMMENSEN





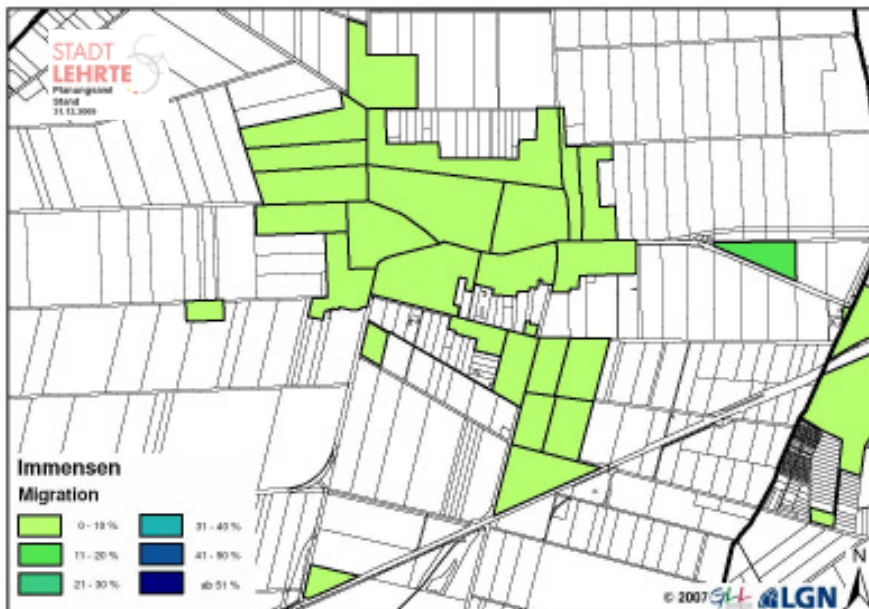
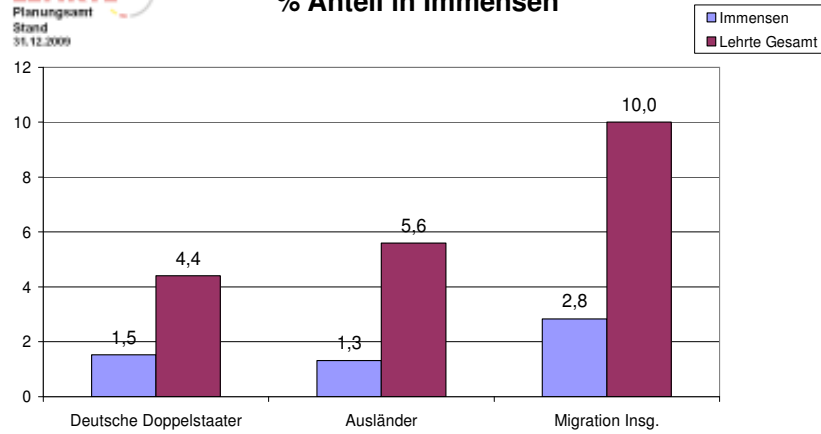


IMMENSEN

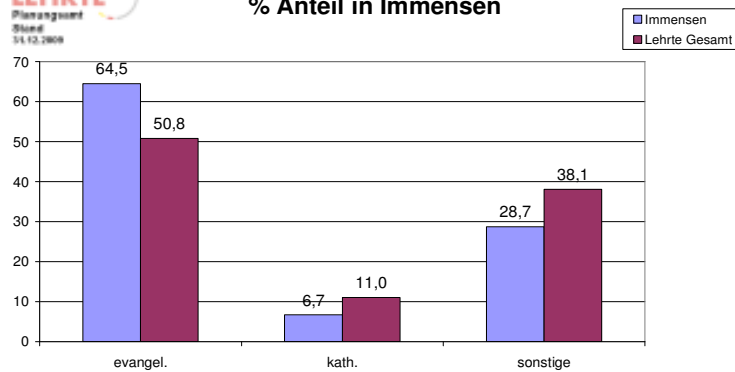


IMMENSEN

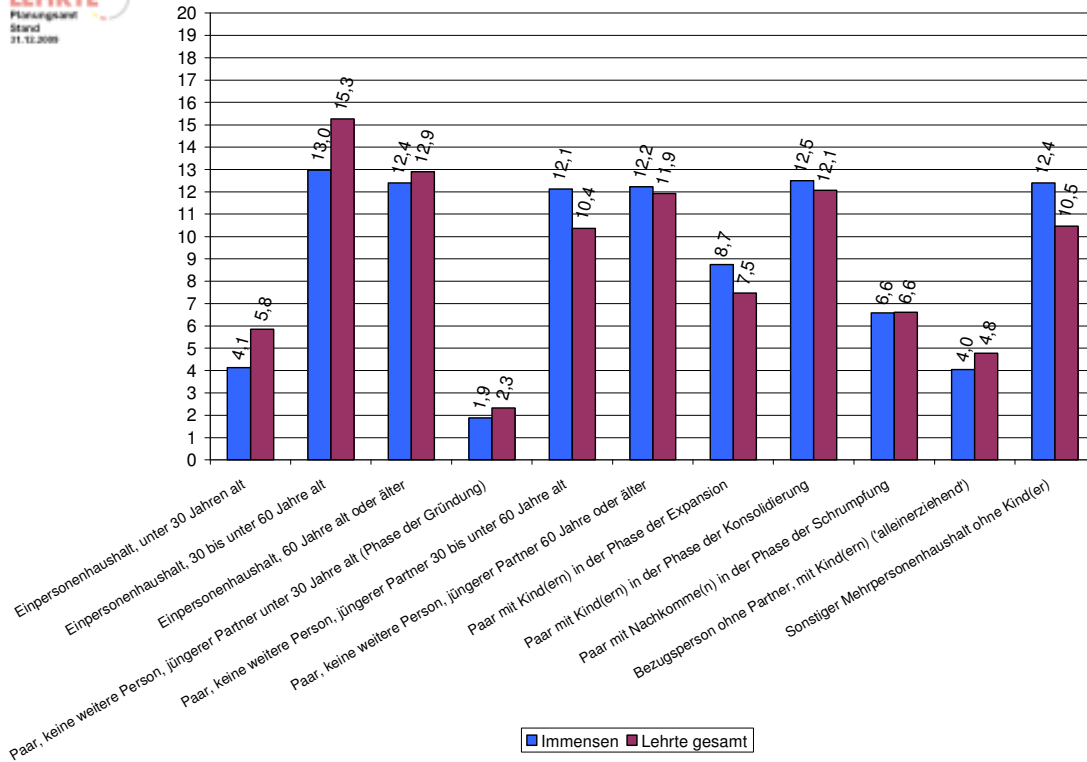
Migrationshintergrund
% Anteil in Immensen



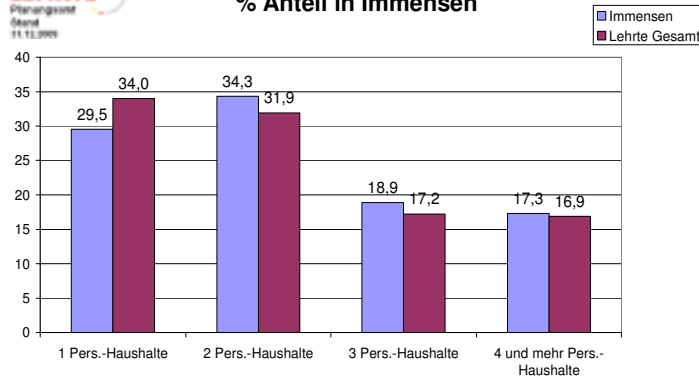
Religionszugehörigkeit
% Anteil in Immensen



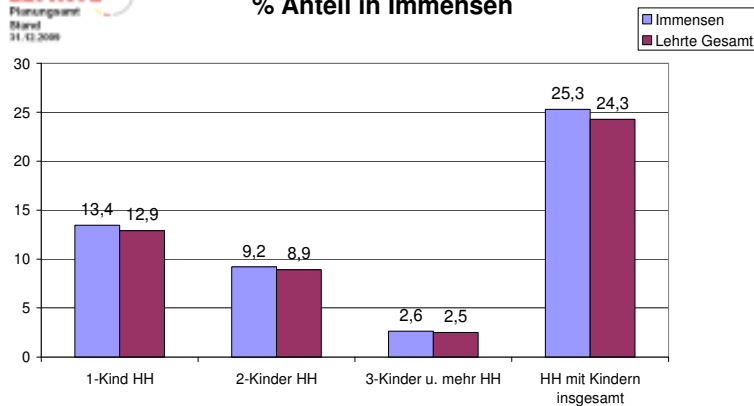
prozentuale Haushaltsstruktur Immensen 2009

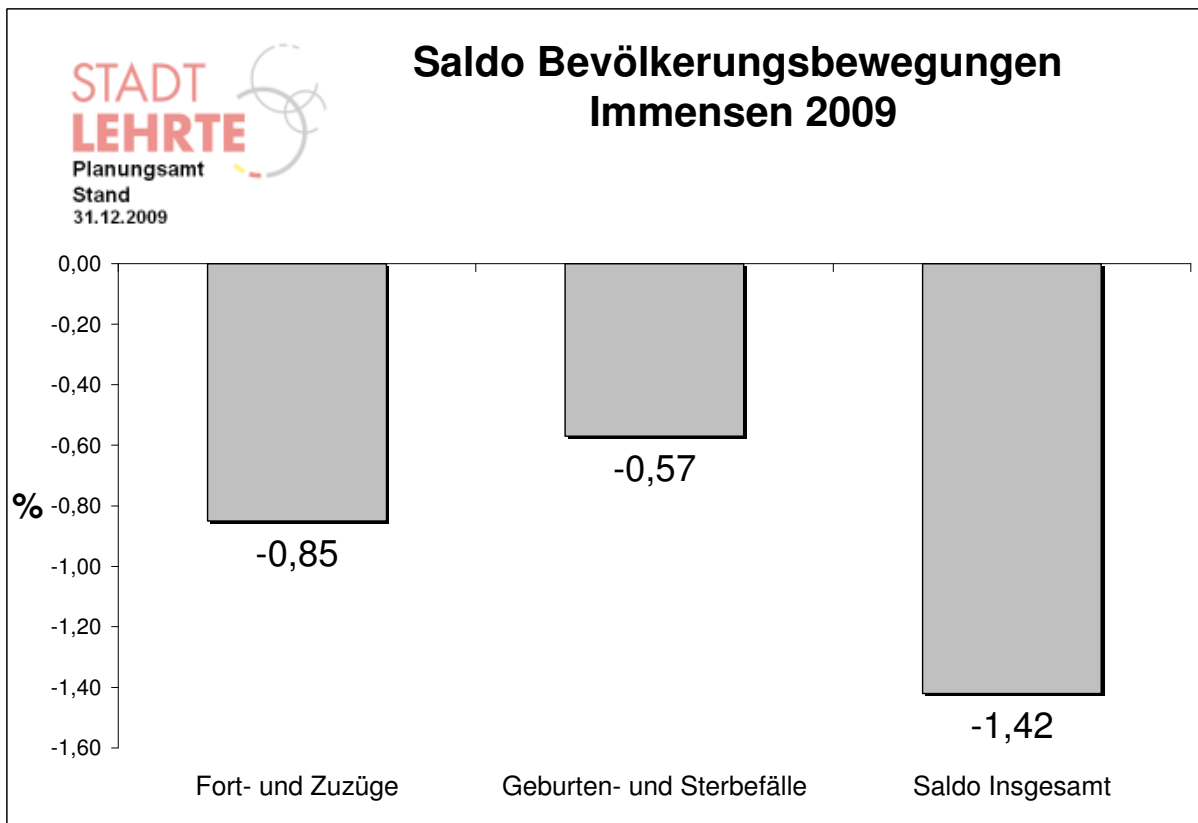
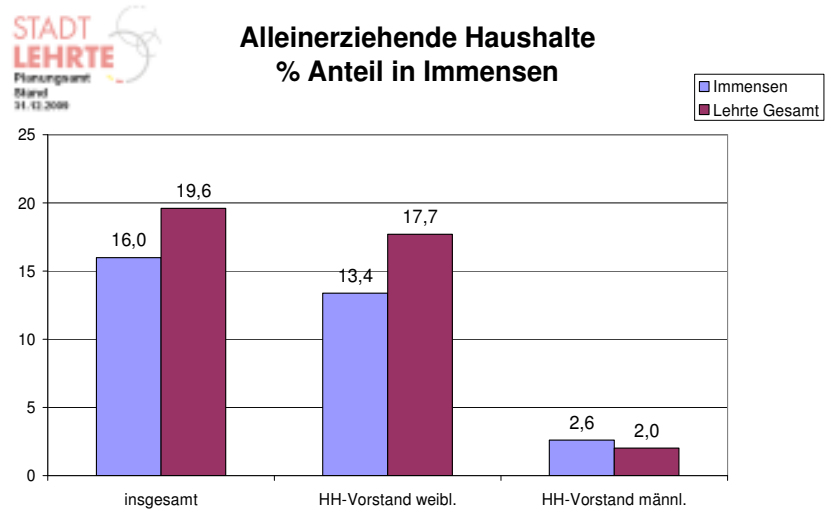


Haushaltsgröße
% Anteil in Immensen



Haushaltsgröße
% Anteil in Immensen





| 2.5.3. Demografieprofil | Immensen 2009 |
|---|-------------------------|
| Fläche | 19,4 km ² |
| Einwohnerzahl wohnberechtigt | 2509 |
| Einwohnerzahl Hauptwohnsitz | 2437 |
| Einwohnerdichte | 125,6 E/km ² |
| Durchschnittsalter | 44,1 |
| Jugendquotient | 33,5 |
| Altenquotient | 37,5 |
| Greying-Index | 33,4 |
| Aging Index | 112,2 |
| Abhängigkeitsquotient | 71,0 |
| Anzahl EinwohnerInnen altersgruppiert | Anzahl |
| 0-2 | 54 |
| 3-5 | 71 |
| 6-9 | 92 |
| 10-17 | 207 |
| 18-29 | 251 |
| 30-44 | 513 |
| 45-64 | 714 |
| 64-79 | 401 |
| über 80 | 134 |
| Altersgruppenindex (%) | % |
| 0-5 | 5,1 |
| 6-17 | 12,3 |
| 18-29 | 10,3 |
| 30-44 | 21,1 |
| 45-64 | 29,3 |
| 65-79 | 16,5 |
| 80 + | 5,5 |
| Rohe Geburtenrate | 6,6 |
| Allg. Fertilitätsrate (Mütter 15-49) | 30,3 |
| <i>Nationalität</i> | % |
| Anteil Ausländer | 1,3 |
| Anteil Migrationshintergrund | 2,8 |
| <i>Haushaltsstruktur</i> | |
| Anteil Haushalte nach Haushaltsgröße | % |
| 1 Personen | 29,5 |
| 2 Personen | 34,3 |
| 3 Personen | 18,9 |
| 4 Personen und mehr | 17,3 |
| Anteil Haushalte mit Kindern | 25,3 |
| Senioren HH (mind. 1 P. ab 60 Jahren) | 38,3 |
| Anteil der Alleinerziehenden-HH an allen Haushalten mit Kindern | 16 |
| <i>Bevölkerungsbewegung</i> | % |
| Räumliches Wanderungssaldo | -0,85 |
| Natürliche Bewegung (Saldo) | -0,57 |
| Wanderungssaldo | -1,42 |
| <i>Handel</i> | |
| Verkaufsflächenzahl | - |
| Zentralität NuG | - |

2.6 Kolshorn

2.6.1 Analyse

Überblick

Abseits der Hauptverkehrsverbindungen liegen Kolshorn und Klein- Kolshorn. Die Siedlungsstruktur in Kolshorn ist gekennzeichnet durch Hofstellen und Einfamilienhäuser im Norden entlang des Burgdorfer Kirchweges. Im Ortskern findet sich erhaltenswerte historische Bausubstanz. An den nordöstlichen und südlichen Ortsrandlagen sind in den letzten Jahren weitere Einfamilienhäuser ergänzt worden, welches die vorhandene Abrundungssatzung ermöglichte, die eine Neubautätigkeit im Rahmen der Eigenentwicklung zulässt. Klein- Kolshorn ist ein typisches Straßendorf mit einer Bebauung beidseitig der Straße in einer Häuserzeile.

Eine Buslinie des ÖPNV verkehrt, die den Ortsteil wochentäglich etwa zehnmal bis in die Kernstadt über Aligse anbindet. Am Wochenende verkehrt die Linie als Ruftaxi des ÖPNV.

Politisch und infrastrukturell gehört Kolshorn mit Klein- Kolshorn zu Aligse.

In Kolshorn ist keine Schule oder Betreuungseinrichtung vorhanden und die Einrichtungen in Aligse werden mitbenutzt.

Angebote für Senioren sind im Ort nicht vorhanden.

Gemeinbedarfseinrichtungen existieren nur in Form der Feuerwehr, Spielplatz, Bolzplatz, Dorfplatz, Friedhof und einer Reithalle und Reitplätze. Alle anderen Einrichtungen werden in Aligse mitbenutzt.

Eine Nahversorgung ist nicht annähernd ausreichend vorhanden und muss durch Aligse oder die Kernstadt gewährleistet werden.

Ein bürgerschaftliches Netzwerk („STARK“) befindet sich in Gründung und Planung zur Verbesserung der Nahversorgungs- und Wohnsituation der Senioren und Seniorinnen in den vier Ortsteilen Steinwedel, Aligse, Röddensen und Kolshorn.

Einwohnerzahl und Dichte

Kolshorn hat am 31.12.2009 einen Einwohnerbestand von 371, die mit Hauptwohnsitz gemeldet sind: Das sind 0,9% der Gesamtbevölkerung der Stadt Lehrte. Bei einer Fläche von 6,4 km² ergibt sich daraus eine Bevölkerungsdichte von 58 E/km².

Bevölkerungsentwicklung

Das Bevölkerungsmaximum mit 393 Einwohnern und Einwohnerinnen wurde in den Jahren 2003 und 2005 erreicht. Bis dahin wurde die Bevölkerungsentwicklung eher von Wachstum geprägt. In den letzten Jahren stagnierte die Bevölkerung und 2009 sank sie extrem ab. Da hier aber sehr wenige Individuen und eine kleine Population betrachtet werden, sind die Schwankungen durch kleinere Änderungen in der Populationsdichte sehr groß und daher wenig aussagekräftig. Das gilt auch für die folgenden weiteren Ausführungen.

Bevölkerungsstruktur

Das Durchschnittsalter liegt bei 43,4 Jahren.

Die Altersstruktur 2009 ist geprägt von relativ wenigen 18-29 Jährigen (10,7%) und Hochbetagten (3,5%). Das Verhältnis der 30-44 Jährigen zu den 45-64 Jährigen ist im Vergleich mit anderen Ortsteilen zugunsten der jüngeren Gruppe verschoben. Auffällig ist der stadtweit maximale Anteil an Senioren und Seniorinnen (19,1%). Auch der Altenquotient ist somit hoch und erreicht zusammen mit Aligse in Kolshorn seinen höchsten stadtweiten Wert ebenso der Aging-Index (113,5). Der Jugendquotient liegt mit 34,7 über dem stadtweiten Wert.

Der Abhängigkeitsquotient erreicht in Kolshorn sein Maximum in der Stadt Lehrte mit 74,2. D.h. je 100 potenziell erwerbstätige Menschen finden sich etwa 74 Menschen, die von deren Transferleistungen abhängig sind.

Die Altersstruktur verändert sich sehr stark unterschiedlich von Jahr zu Jahr, da die betrachtete Population sehr klein ist. Daher ist eine Auswertung der Veränderung seit 1992 wenig sinnvoll.

Der Frauenanteil in Kolshorn ist recht niedrig und auch in den jüngeren Altersgruppen sind auffällig mehr Jungen bzw. junge Männer vorhanden.

Auch sehr niedrig ist der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund (1,6%).

Haushaltsstruktur

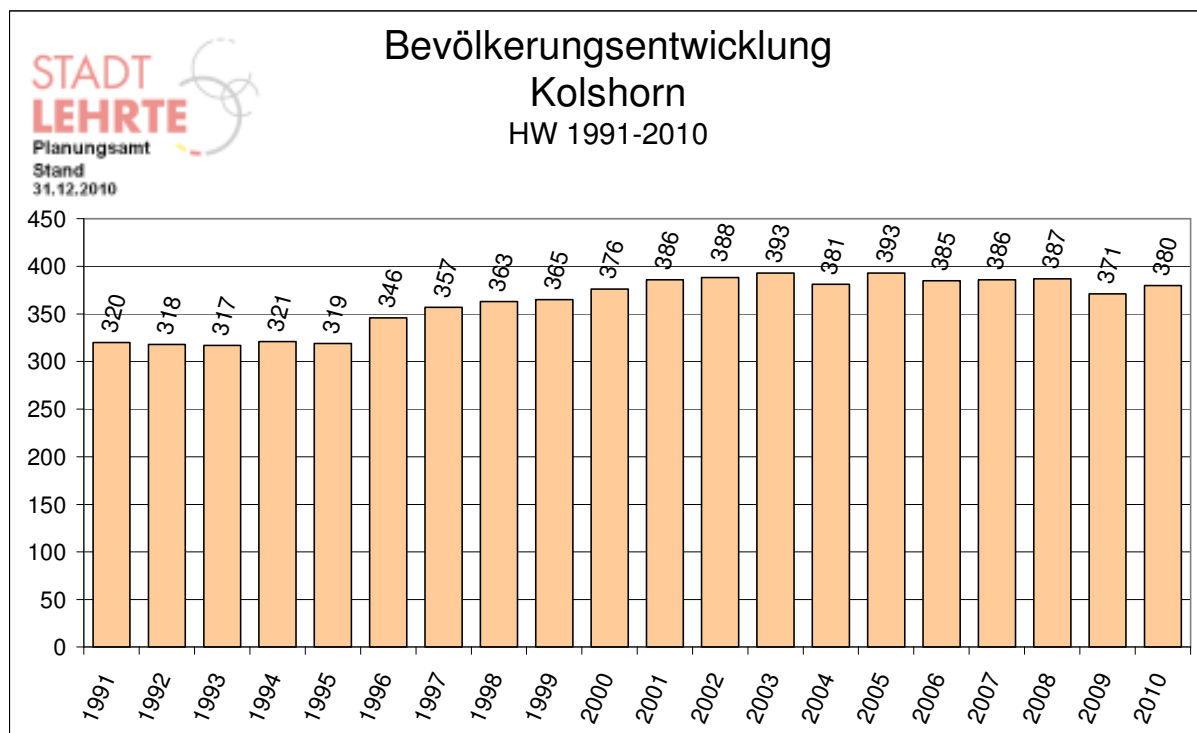
In Kolshorn finden sich anteilmäßig recht viele junge Singlehaushalte unter 30 Jahren, Seniorenpaarhaushalte und Familien mit Kindern im Schulalter von 6-17 Jahren.

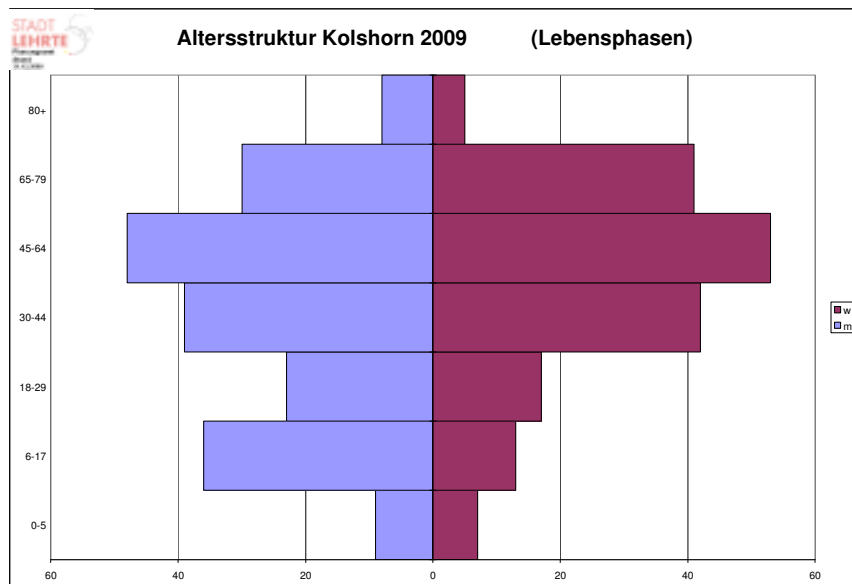
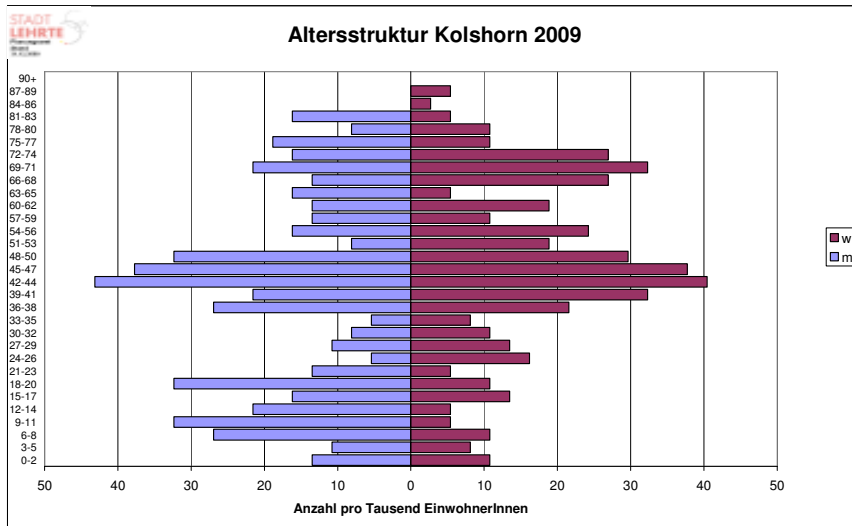
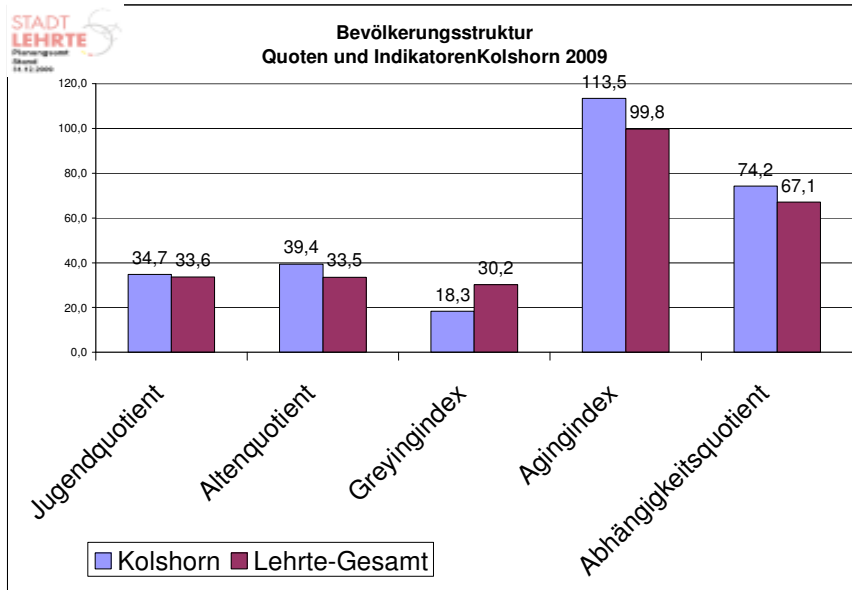
Der Anteil der Haushalte mit Kindern liegt bei 26,5%, der der Seniorenhaushalte bei 38,6%.

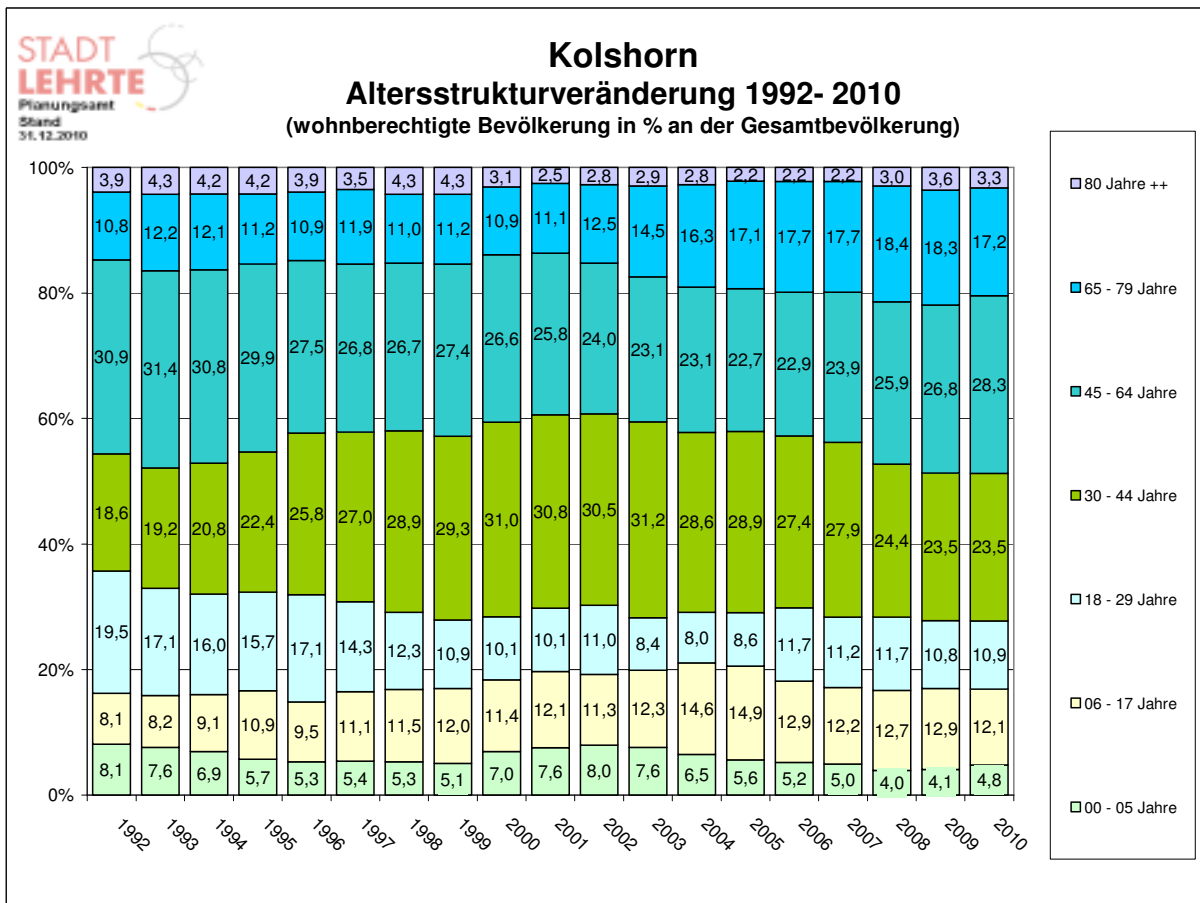
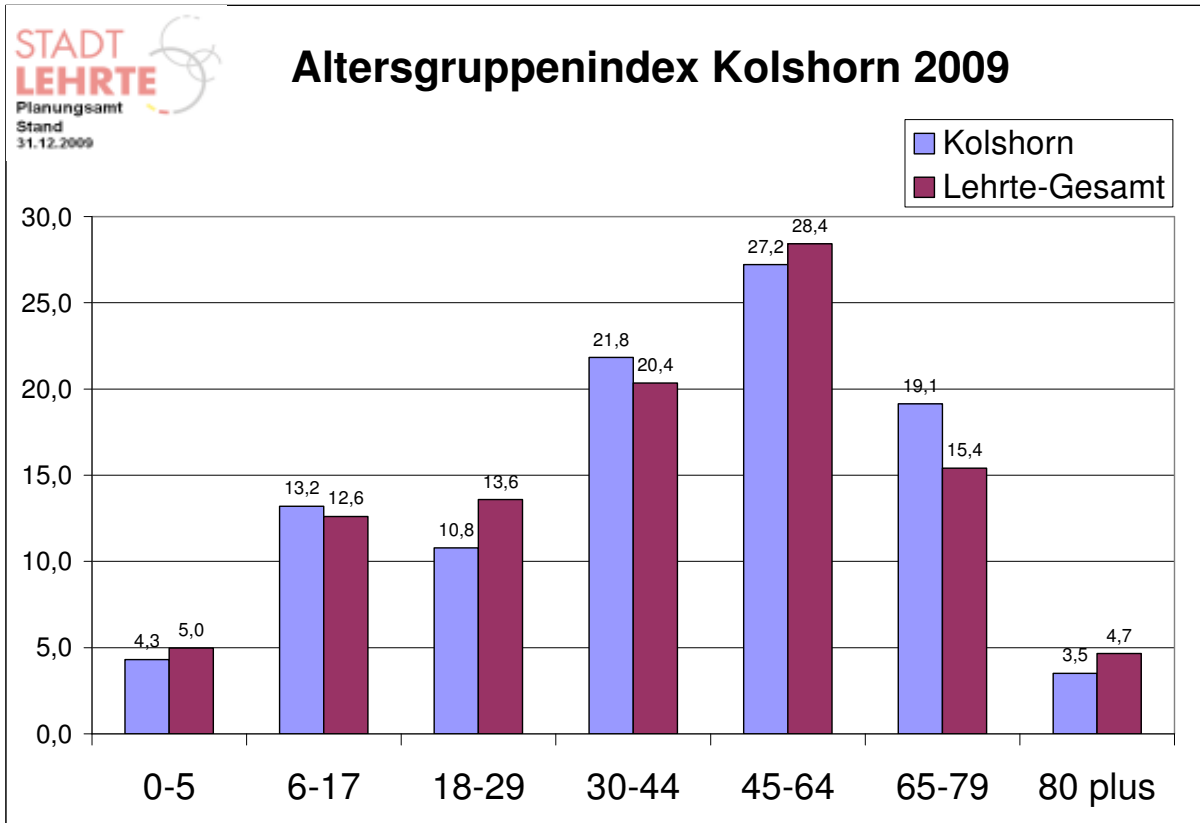
Bevölkerungsbewegungen

In 2009 verzeichnet Kolshorn ein leichtes Geburtendefizit von -0,26% und eine starke Abwanderung von -3,88%. Im Saldo ergibt sich ein Bevölkerungsrückgang von -4,14%.

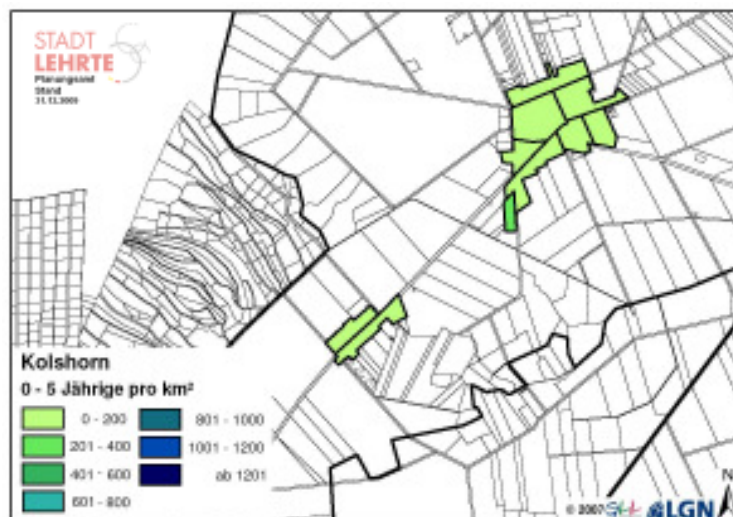
2.6.2 Daten

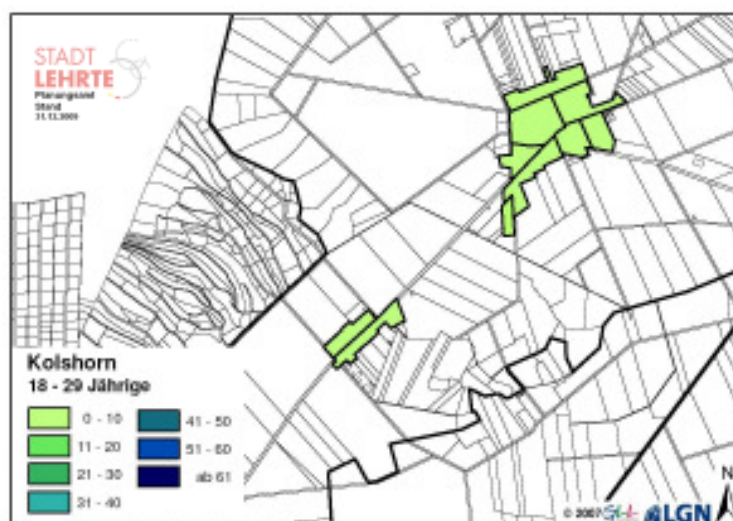
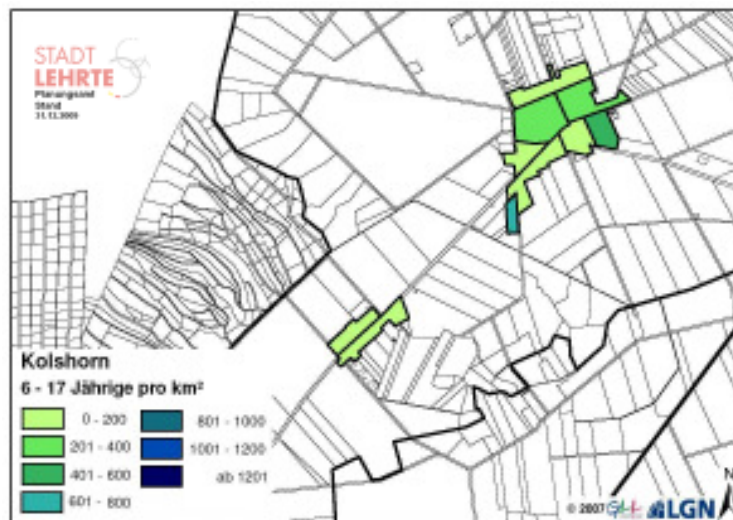


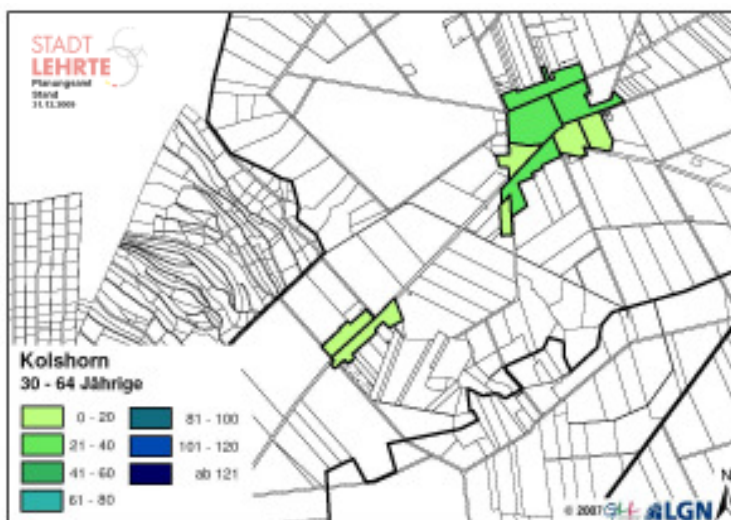


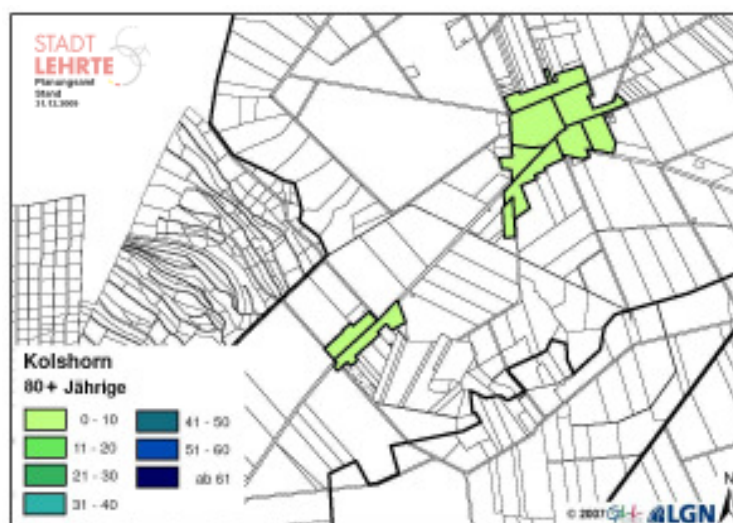
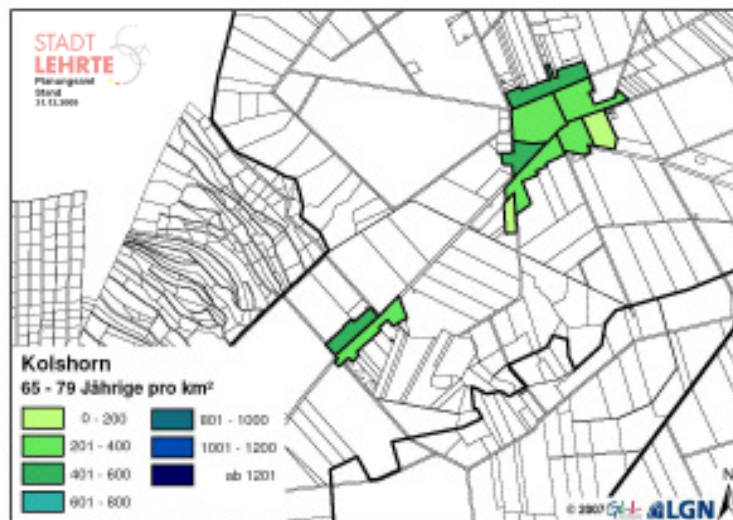
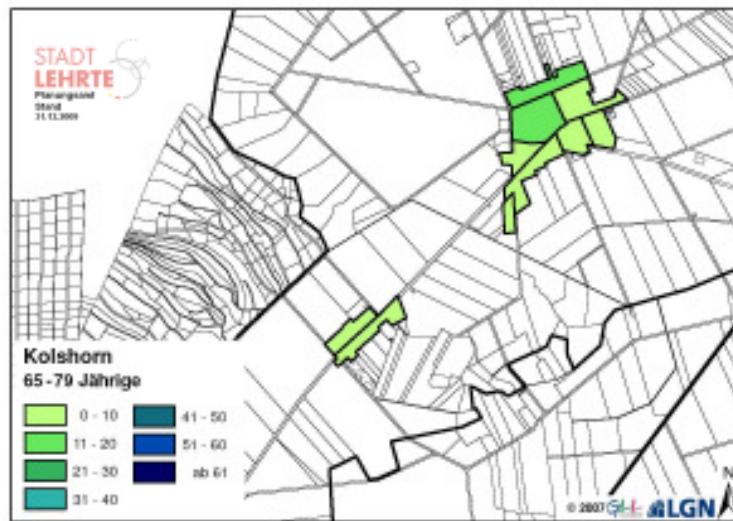


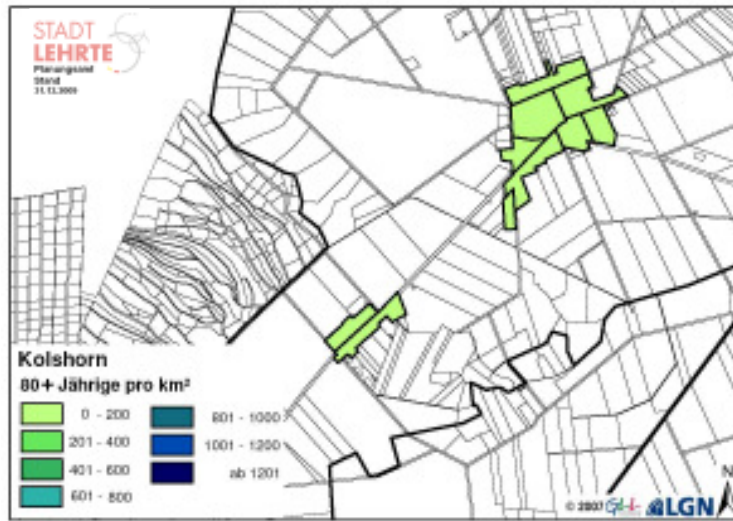
Durchschnittsalter 43,4



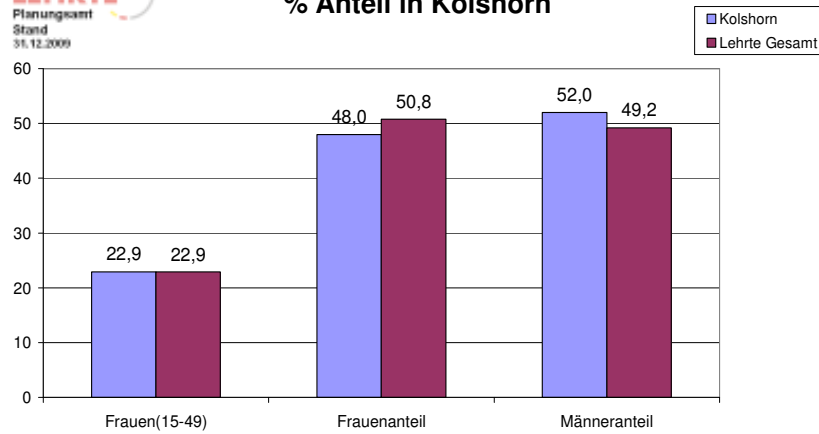




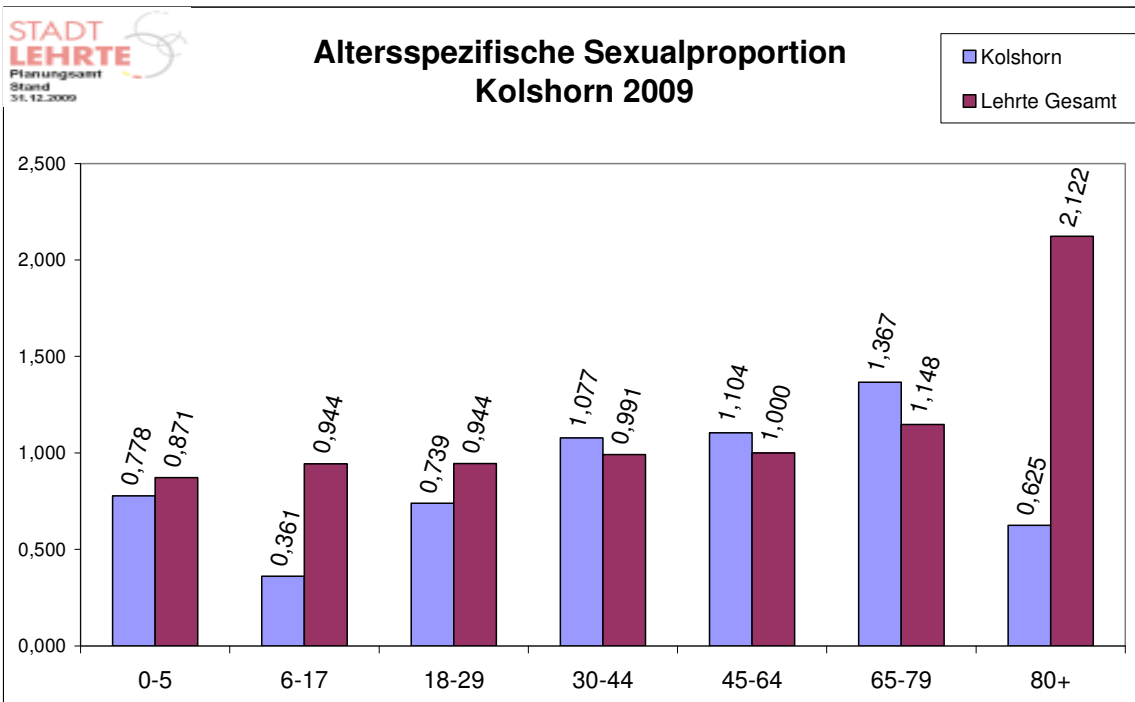




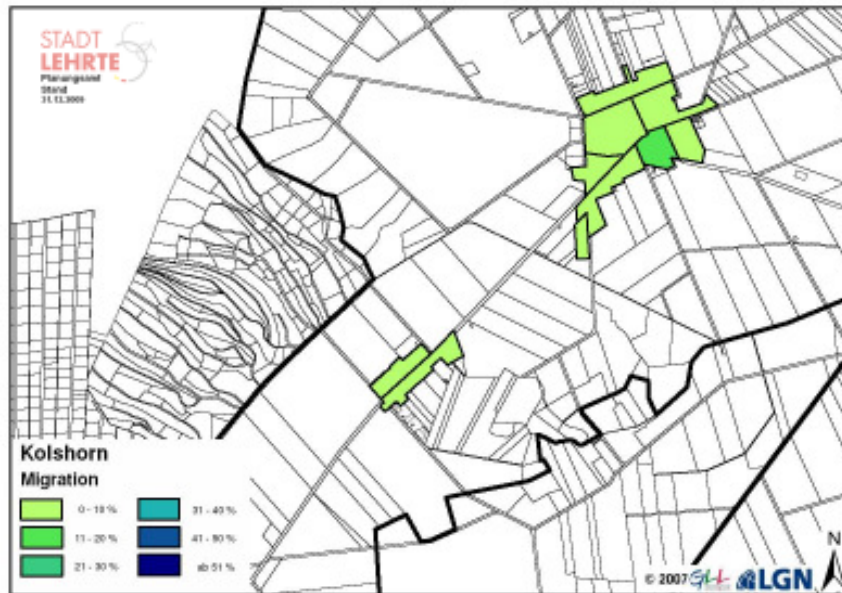
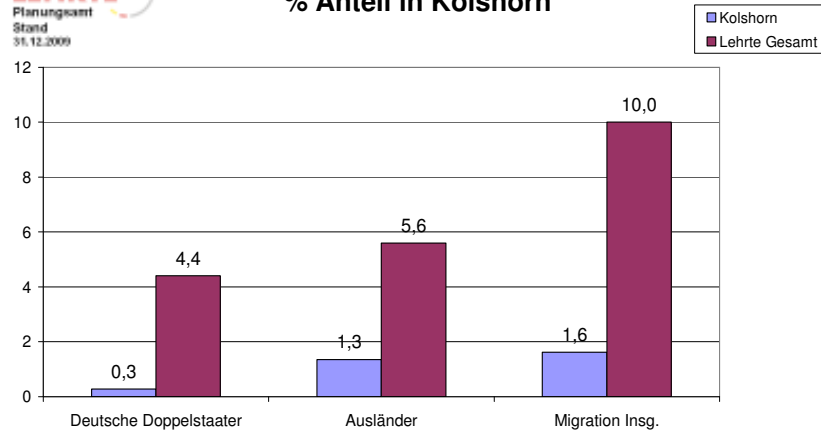
Geschlechterverteilung
% Anteil in Kolshorn



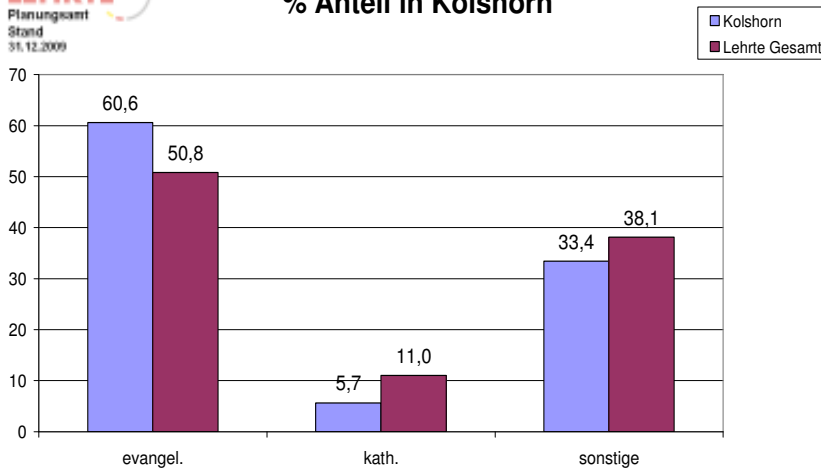
Altersspezifische Sexualproportion
Kolshorn 2009



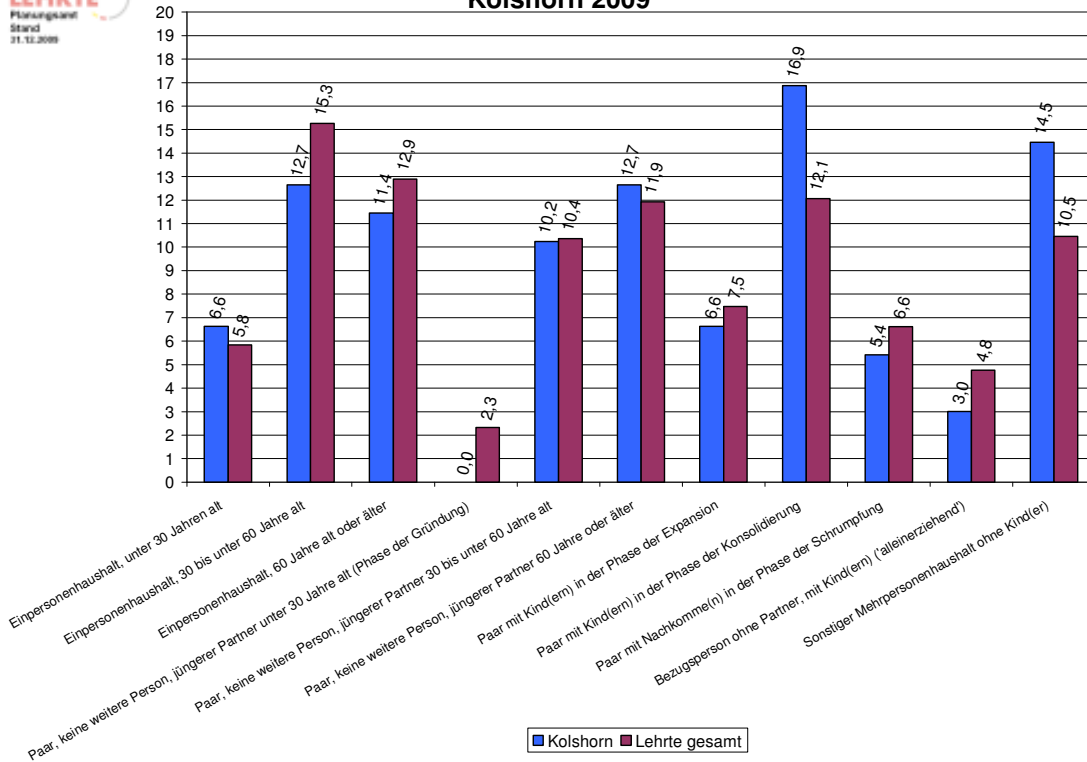
**Migrationshintergrund
% Anteil in Kolshorn**



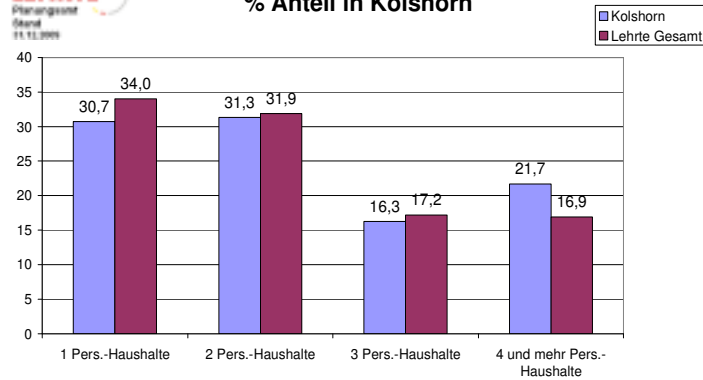
**Religionszugehörigkeit
% Anteil in Kolshorn**



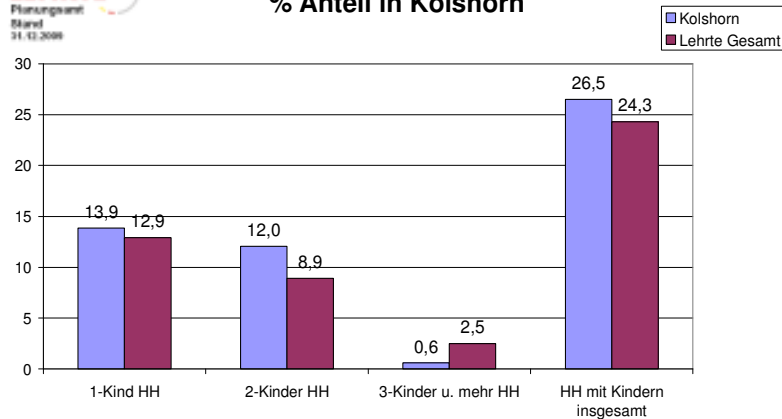
prozentuale Haushaltsstruktur
Kolshorn 2009

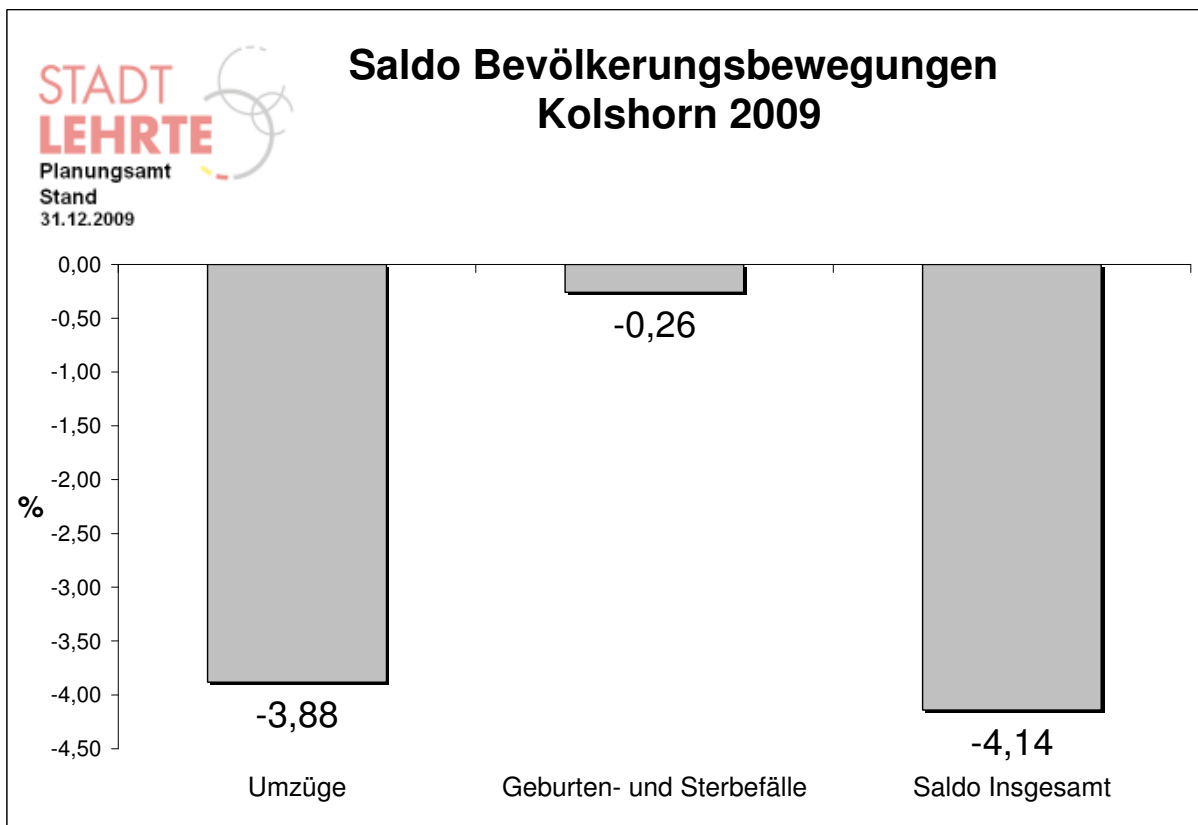
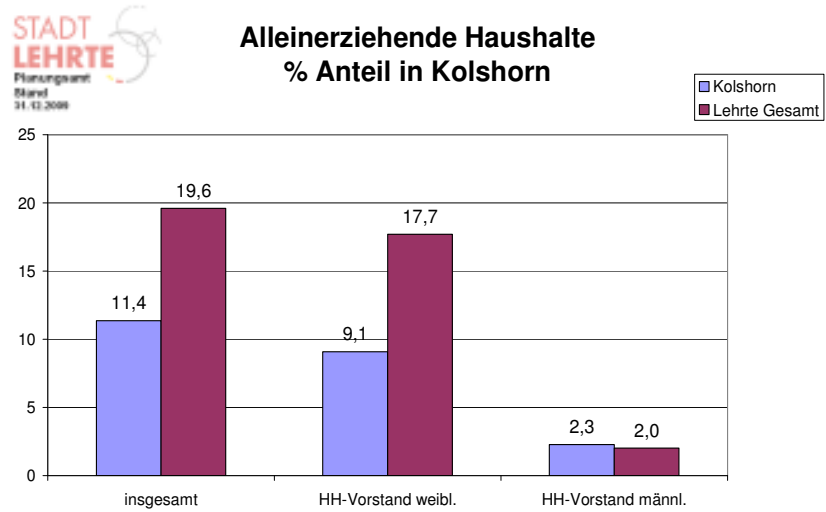


Haushaltsgröße
% Anteil in Kolshorn



Haushaltsgröße
% Anteil in Kolshorn





| 2.6.3 Demografieprofil | Kolshorn 2009 |
|---|----------------------|
| Fläche | 6,4 km ² |
| Einwohnerzahl wohnberechtigt | 396 |
| Einwohnerzahl Hauptwohnsitz | 371 |
| Einwohnerdichte | 58 E/km ² |
| Durchschnittsalter | 43,4 |
| Jugendquotient | 34,7 |
| Altenquotient | 39,4 |
| Greying-Index | 18,3 |
| Aging Index | 113,5 |
| Abhängigkeitsquotient | 74,2 |
| Anzahl EinwohnerInnen altersgruppiert | Anzahl |
| 0-2 | 9 |
| 3-5 | 7 |
| 6-9 | 19 |
| 10-17 | 30 |
| 18-29 | 40 |
| 30-44 | 81 |
| 45-64 | 101 |
| 64-79 | 71 |
| über 80 | 13 |
| Altersgruppenindex (%) | % |
| 0-5 | 4,3 |
| 6-17 | 13,2 |
| 18-29 | 10,8 |
| 30-44 | 21,8 |
| 45-64 | 27,2 |
| 65-79 | 19,1 |
| Über 80 | 3,5 |
| Rohe Geburtenrate | |
| Allg. Fertilitätsrate (Mütter 15-49) | |
| <i>Nationalität</i> | % |
| Anteil Ausländer | 1,3 |
| Anteil Migrationshintergrund | 1,6 |
| <i>Haushaltsstruktur</i> | |
| Anteil Haushalte nach Haushaltsgröße | % |
| 1 Personen | 30,7 |
| 2 Personen | 31,3 |
| 3 Personen | 16,3 |
| 4 Personen und mehr | 21,7 |
| Anteil Haushalte mit Kindern | 26,5 |
| Senioren HH (mind. 1 P. ab 60 Jahren) | 38,6 |
| Anteil der Alleinerziehenden-HH an allen Haushalten mit Kindern | 11,4 |
| <i>Bevölkerungsbewegung</i> | % |
| Räumliches Wanderungssaldo | -3,88 |
| Natürliche Bewegung (Saldo) | -0,26 |
| Wanderungssaldo | -4,14 |
| <i>Handel</i> | |
| Verkaufsflächenzahl | |
| Zentralität NuG | |

2.7. Kernstadt Lehrte

2.7.1 Analyse

Überblick

Die Entwicklung von einer mittelgroßen bäuerlichen Gemeinschaft zum Mittelzentrum im Verdichtungsraum der Region Hannover fand erst in den letzten 170 Jahren statt. Abseits des Dorfes Lehrte erfolgte seit Mitte des 19. Jahrhunderts die Siedlungsentwicklung im Bereich um den Bahnhof und setzte sich im beginnenden 20. Jahrhundert im Nordosten Lehrtes fort. So findet sich erhaltenswerte historische Bausubstanz im Alten Dorf und im Bahnhofsbereich. Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Wohnentwicklung verstärkt im Südwesten vorangetrieben. Durch die Bahntrassenverlegung, die die innerörtliche Entwicklung stark beeinträchtigte, und die Stadtsanierung in den 1970er und 80er Jahren wurde der zentrale Bereich Lehrtes aufgewertet. Mit der Verlegung der Bahntrasse in den 80er Jahren wurde die Realisierung des großen Baugebiets Köhlerheide Mitte der 1990er Jahre möglich. Durch die Schließung der zentral gelegenen Zuckerfabrik im Jahr 1999 und die erfolgten Umstrukturierungen des Areals als Einzelhandelsstandort und der Erweiterung des Stadtparks zum Hohnhorst-Park haben sich für die Entwicklung Lehrtes neue Potenziale und Chancen erschlossen. Das Baugebiet um die Villa Nordstern wurde durch eine Gebietsänderung mit der Nachbarstadt Sehnde möglich und war das letzte größere Baugebiet, das an den Stadträndern entwickelt wurde. Die Siedlungsentwicklung der Kernstadt der letzten Jahre ist geprägt von Innenentwicklung und Nachverdichtung durch die Baugebiete Am Stadtpark und Steinstraße/ Blücherstraße.

Die Kernstadt Lehrte verfügt über eine sehr gute Verkehrsanbindung. Der Bahnhof im zentralen Bereich ist Haltepunkt des schienengebundenen Nah- und Fernverkehrs mit P+R und B+R- Anlagen und gewährleistet die Vernetzung mit dem Oberzentrum Hannover und den anderen Mittelzentren und Grundzentren der Umgebung. Weiterhin existieren ein innerstädtisches Busnetz und zwei direkte Anbindungen an die Bundesautobahn.

In der Kernstadt Lehrte gibt es vier städtische Kindertagesstätten mit zusammen 411 Plätzen und einen DRK-Kindergarten mit 50 Plätzen sowie zweien in kirchlicher Trägerschaft mit 202 Plätzen. Insgesamt sind also ca. 663 Plätze vorhanden. Weiterhin existieren 50-60 Hortplätze.

Die Krippenplatzsituation befindet sich im Aufbau und soll Ende 2010 mit 118 Plätzen in Einrichtungen zwar immer noch eine Unterdeckung von 22 Plätzen zu den gesetzlichen Vorgaben bis 2013 aufweisen, diese wird voraussichtlich aber bis dahin durch 30 weitere Plätze in Einrichtungen aufgefangen.

Die GrundschülerInnenzahlen in der Kernstadt werden bis 2015 konstant bleiben und damit wird eine Entlastung in der Raumsituation nicht eintreten, so dass ein flächendeckender Ganztagsbetrieb in allen vier Grundschulen nur schwierig zu realisieren sein wird. Momentan befindet sich nur die GS Lehrte-Süd im Ganztagsschulbetrieb und für eine weitere Grundschule ist er in 2011 geplant. Weiterhin gibt es noch eine Real- und eine Hauptschule in Lehrte-Süd, sowie eine Förderschule und ein Gymnasium.

In der Kernstadt finden sich die meisten Senioreneinrichtungen der gesamten Stadt Lehrte. Hier sind drei Alten- und Pflegeheime zu finden, die über 200 vollstationäre Pflegeplätze und Kurzzeitpflege sowie Tagespflege vorhalten. Auch 63 Wohnungen des betreuten Wohnens mit Grund- und Wahlleistungen werden von einem Seniorenzentrum angeboten. Ein konfessionelles Haus bietet zusätzlich einen Mittagstisch für Senioren und kulturelle und kreative Angebote für das Wohnquartier und nicht nur für die eigenen Bewohner an.

Die in der Kernstadt tätigen Wohnungsbaugesellschaften bzw. -genossenschaften bieten u.a. spezielle barrierefreie Seniorenwohnungen und Wohnungen mit einem umfangreichen Angebot an Hilfs- und Betreuungsleistungen sowie 24-h-Hausnotruf in Kooperation mit in Lehrte tätigen Diensten an. Darüber hinaus existieren eine Altenbegegnungsstätte und eine Altentagesstätte in der viele Vereine und Verbände Angebote für Senioren anbieten.

Die Stadtverwaltung unterhält ein Familienservicebüro, stellt einen Koordinator für Seniorenfragen im Rathaus und bietet z.B. Sommerferienbetreuung, eine Feriencard und ein Spielmobil seitens des eigenen Jugendamtes an.

Lehrte als Mittelzentrum hält entsprechende Infrastruktureinrichtungen wie Schulformen aller Art, Krankenhaus, Schwimmbäder, Theater, Bibliothek, Volkshochschule, Amtsgericht etc. vor. Weitere Gemeinbedarfseinrichtungen wie Turnhallen, Schwimmhalle, Kirchen, Feuerwehr, Sportplätze, Tennisplätze, Freibad, Festplatz und Spiel- und Bolzplätze sind darüber hinaus vorhanden. Abgerundet wird das Angebot durch ein Jugendhaus und ein Kinder- und Jugendhaus.

Drei Lebensmittelmärkte liegen im zentralen Versorgungsbereich des Innenstadtzentrums. Die sieben weiteren Betriebe liegen in städtebaulich integrierten Lagen über das ganze Siedlungsgebiet verteilt und haben somit eine hohe Bedeutung für die wohnortnahe Nahversorgung. Dementsprechend gibt es keine Lebensmittelmärkte in der Kernstadt von Lehrte die in nicht integrierter, autokundenorientierter Lage liegen und somit nur eine untergeordnete Rolle für die Nahversorgung spielen. Durch diese Verteilung der Betriebe ist eine nahezu flächendeckende Versorgung der Bevölkerung in der Kernstadt gewährleistet. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass durch die Anzahl, Verteilung und Ausstattung der Lebensmittelmärkte eine gute wohnortnahe Versorgung der Bevölkerung in der Kernstadt von Lehrte gegeben ist. Dies gilt sowohl in quantitativer als auch in qualitativer und räumlicher Hinsicht.

Einwohnerzahl und Dichte

Die Kernstadt Lehrte hat am 31.12.2009 eine Einwohnerzahl von 22140, die mit Hauptwohnsitz gemeldet sind. Das sind 50,9% der Gesamtbevölkerung der Stadt Lehrte. Bei einer Fläche von 20,4561 km² ergibt sich daraus eine Bevölkerungsdichte von 1082,3 E/km².

Bevölkerungsentwicklung

Die Kernstadt Lehrte erreichte nach einem ersten Absinken der Bevölkerung in den ersten Jahren der 1990er in 1998 ein Bevölkerungsmaximum von 22891 Einwohnerinnen und Einwohnern. Der Anstieg 1996/97/98 lässt sich mehr oder weniger auf das Baugebiet Köhlerheide zurückführen, das in diesen Jahren besiedelt wurde. Seit 1999 sinkt die Bevölkerung durchschnittlich um -0,3% pro Jahr auf einen Tiefstwert in 2010 der letzten zwanzig Jahre, der 22127 Einwohnern beträgt. In 2010 sank der Schwund auf -0,06%. Da eine solche Schwankung aber auch schon 2004 eingetreten war und danach der Bevölkerungsschwund stark zunahm, ist es für eine, selbst partielle Entwarnung, zu früh. Die Ausweisung der Baugebiete „Villa Nordstern“ (2005/6) und „Am Stadtpark“ (2009/10) hat den Trend der rückläufigen Bevölkerungsentwicklung nicht geändert.

Bevölkerungsstruktur

Das Durchschnittsalter liegt bei 42,9 Jahren und damit etwas über dem Wert für die gesamte Stadt Lehrte (42,6). Im Bereich von Lehrte- Südwest lässt sich in der räumlichen Darstellung auf Baublockebene eine Häufung hoher Durchschnittsalter (über 44 Jahre) erkennen, allerdings weisen die dort liegenden Baugebiete Köhlerheide und Villa Nordstern jüngere Durchschnittsalter (etwa 30-40 Jahre) auf.

Die Altersstruktur erklärt das etwas höhere Durchschnittsalter der Kernstadt mit einem erhöhten Anteil Senioren und Seniorinnen und Hochbetagter (21% Kernstadt zu 20,1% Stadt Lehrte gesamt), einem stadtweiten Minimum an Kindern und Jugendlichen (16,9% zu 17,6%) und einem auch im Vergleich mit der Gesamtstadt kleinerem Anteil an 30-64 Jährigen (47,4% zu 48,8%). Nur der Anteil der 18-29 Jährigen liegt mit 14,7% um ca. 1% erhöht und neben Hämelerwald(15%) an der Spitze in der gesamten Stadt Lehrte. Die Kernstadt Lehrte altert also momentan stärker als die Stadt Lehrte insgesamt. Das zeigt sich in einem

niedrigeren Jugendquotienten (32,6) bei gleichzeitig vorliegenden hohen Altenquotienten (35,1) und daraus resultierendem Aging- Index von 107,7 (Stadt Lehrte 99,8).

Die Bevölkerungsentwicklung seit 1992 ist wie der in der gesamten Stadt geprägt von einem Rückgang der Anteile unter 45 Jahren (-8%) und einem Anstieg der Anteile der darüberliegenden Altersgruppen (+7,9%), mit einem Schwerpunkt bei den Senioren und Seniorinnen (+4,2%). Die wachsenden Bevölkerungsgruppen verlassen oder befinden sich schon nicht mehr in der reproduktiven Lebensphase, so dass die Alterung der Stadtgesellschaft aufgrund fehlender nachwachsender potenzieller Eltern noch beschleunigt wird. Die Entwicklung der 0-5 Jährigen, deren Anteil in den letzten Jahren kaum noch abnahm und der Anteil der 18-29 Jährigen, die ihren Anteil seit dem Bevölkerungsmaximum 1998 halten konnten, ist erfreulich und weiterhin zu beobachten. Die altersspezifische Sexualproportion zeigt allerdings einen höheren Frauenanteil in den Altersgruppen ab 45 Jahren, nur in der Gruppe der 18-29 Jährigen ist ebenfalls ein erhöhter Wert festzustellen, der ein stadtweites Maximum darstellt. Die untersuchten Geburtenraten (rohe Geburtenrate 8 und allg. Fertilitätsrate 34,8) liegen über den Werten für die Gesamtstadt.

Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund erreicht in der Kernstadt das stadtweite Maximum mit 14,4%. Der Anteil der Ausländer liegt bei 8%.

Haushaltsstruktur

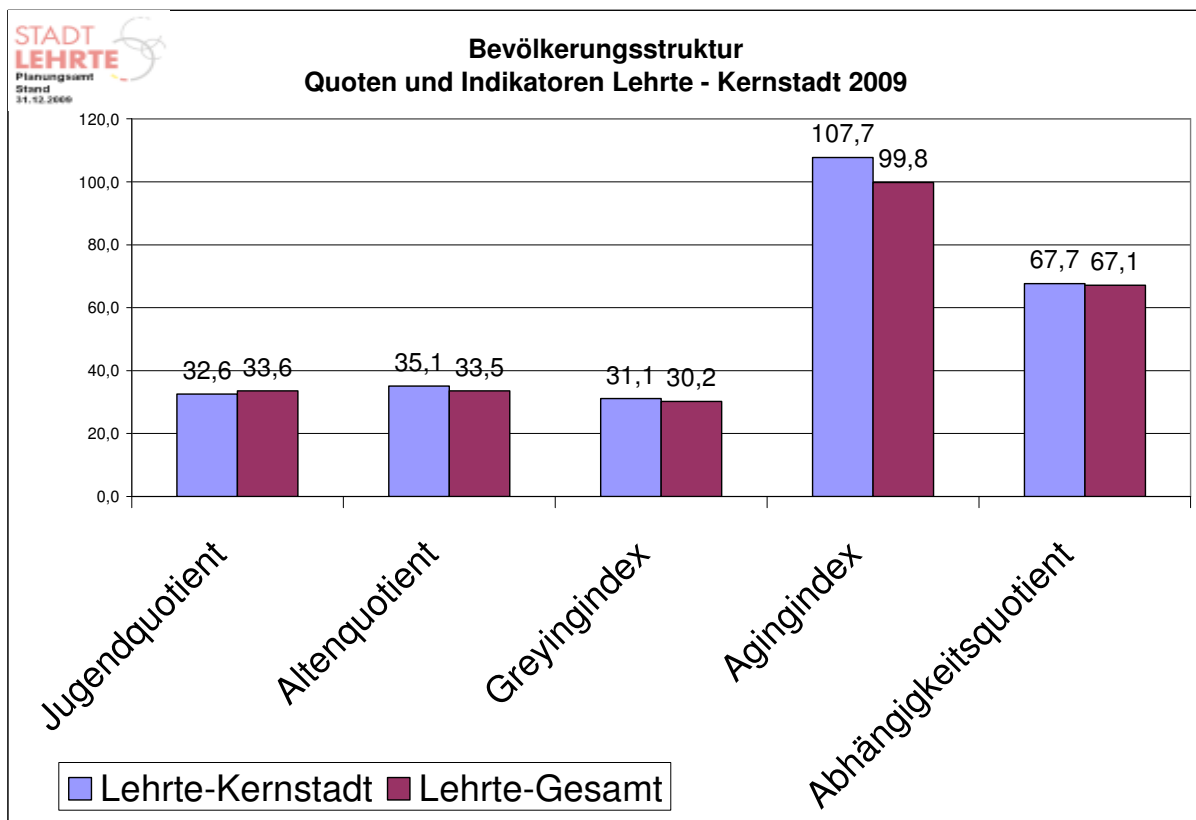
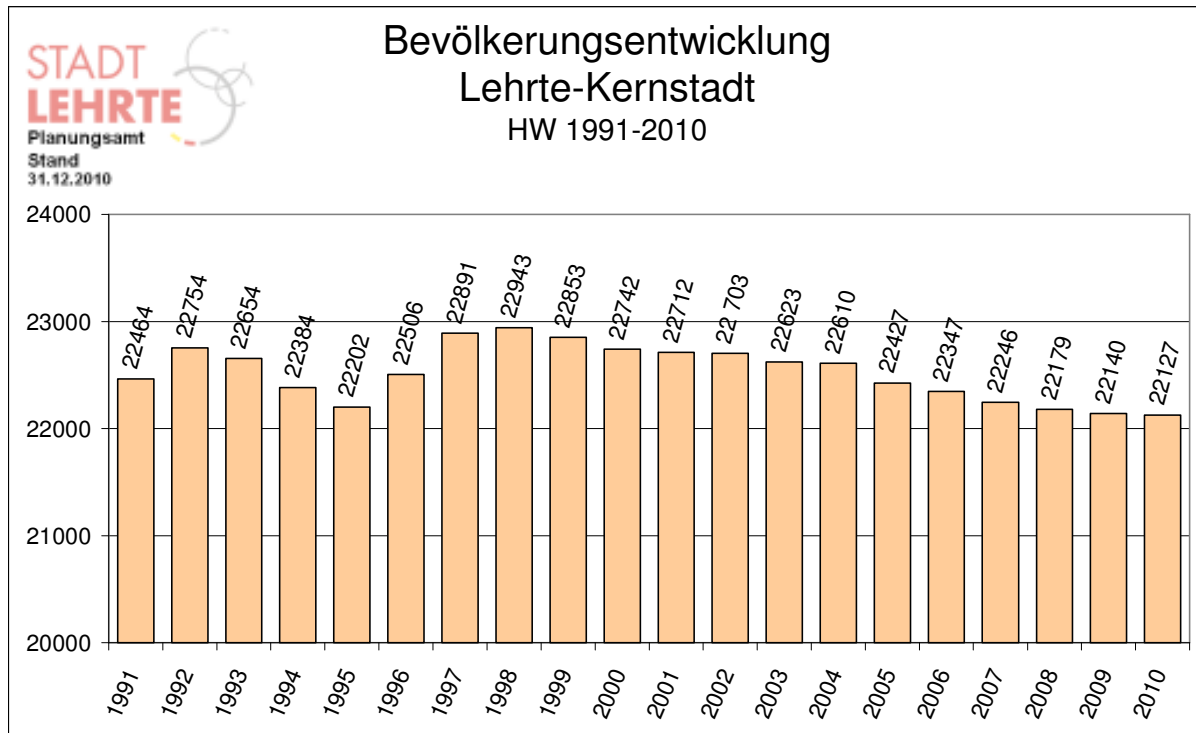
Single-Haushalte prägen die Situation in der Kernstadt Lehrte.

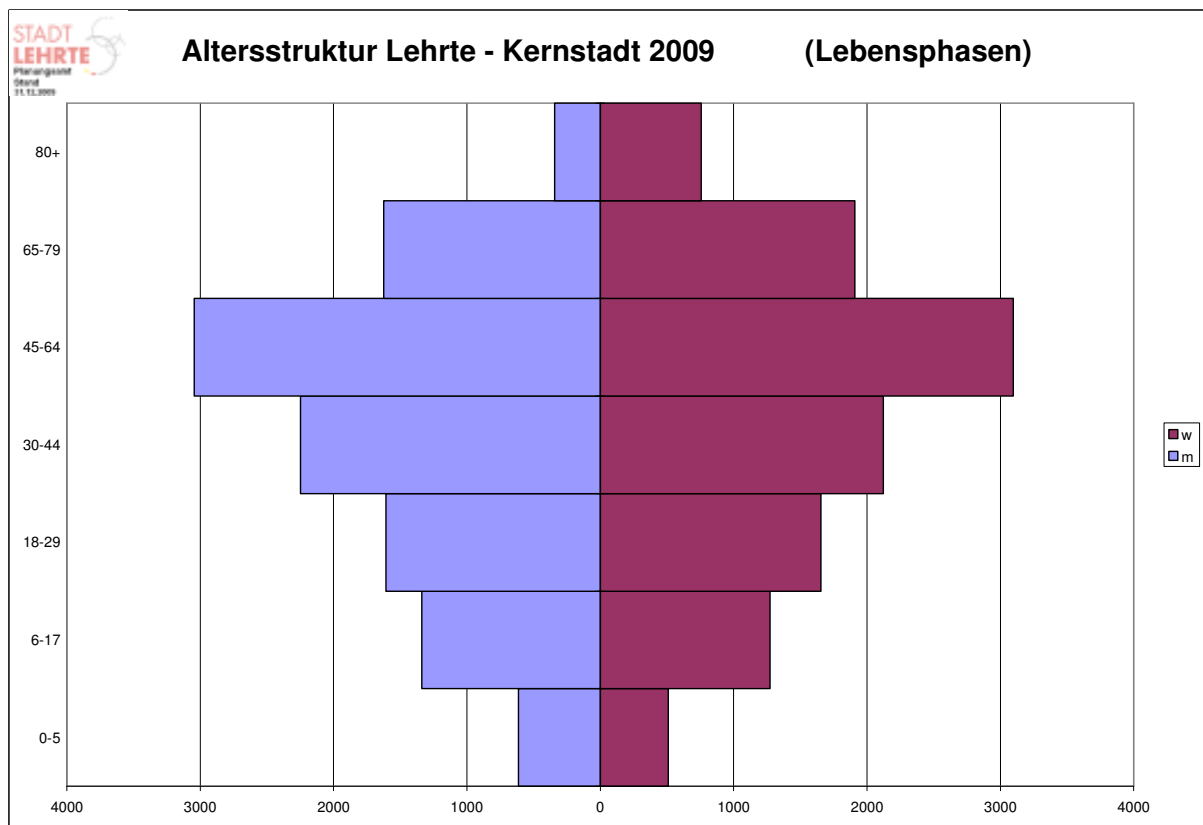
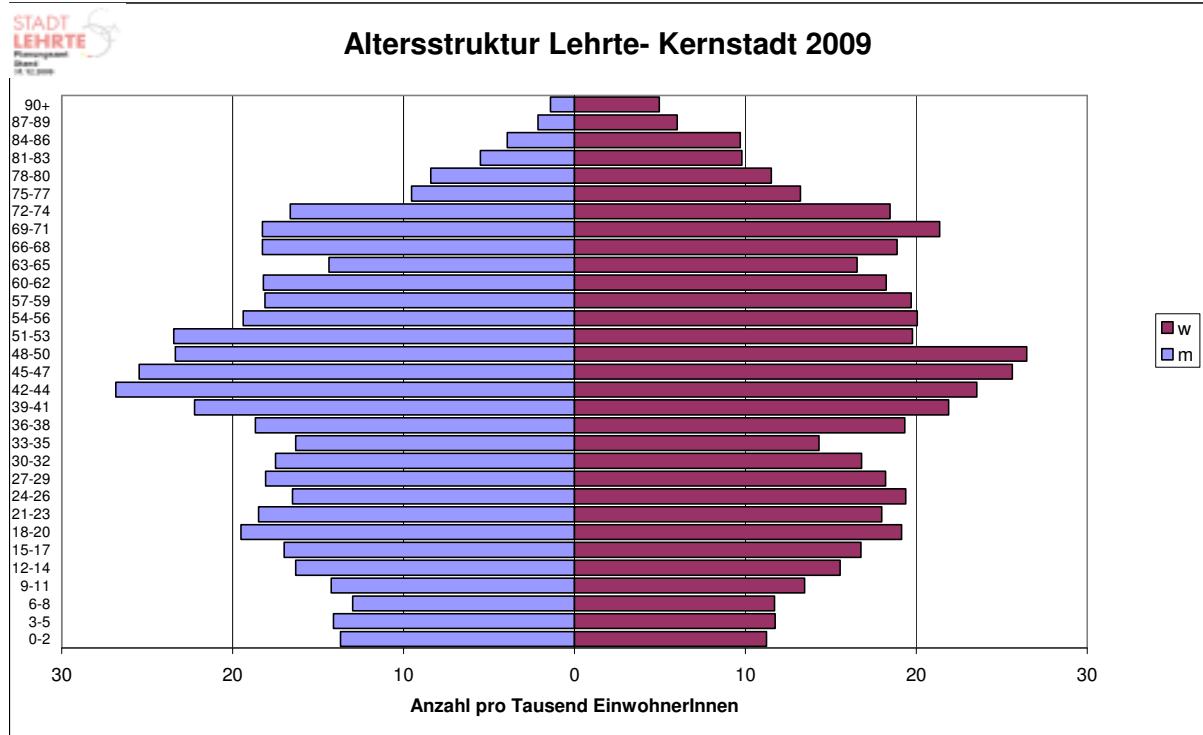
Der Anteil der Ein-Personen-Haushalte liegt bei 38,5% und damit einsam an der Spitze unter den Ortsteilen und 4,5% über dem Wert der Stadt Lehrte. Der Anteil der Zwei-Personen-Haushalte befindet sich in etwa auf gleichem Niveau wie in der Gesamtstadt, aber der Anteil der Familienhaushalte liegt um 3,7% darunter. Der Anteil der Haushalte mit Kindern liegt gleichauf (24,3%). Der Anteil der Alleinerziehenden erreicht in der Kernstadt sein stadtweites Maximum mit 22,6% an den Haushalten mit Kindern. Bei allen Singlehaushaltsgruppen weist die Kernstadt Maximalwerte im Stadtgebiet auf. Bei den Paaren mit Kindern ab 6 Jahren und erwachsenen Nachkommen im Haushalt sind die Werte allerdings auf der Minimalseite der Ortsteile. In der Konsolidierungsphase (10,35%) liegt hier das stadtweite Minimum mit großem Abstand zu den anderen Teilen der Stadt vor. Die Paare in der Gründungsphase (2,65%) liegen allerdings in der Spitzengruppe mit Hämelerwald. Die Paare in der Phase der Expansion (7,05%) liegen unter dem stadtweiten Wert aber noch im Mittelfeld der Ortsteile. Auch der Anteil der Seniorenhaushalte liegt mit 35,7% nur leicht erhöht vor, ebenso wie der Anteil der Paare ab 60 Jahre (ca. 12%).

Bevölkerungsbewegungen

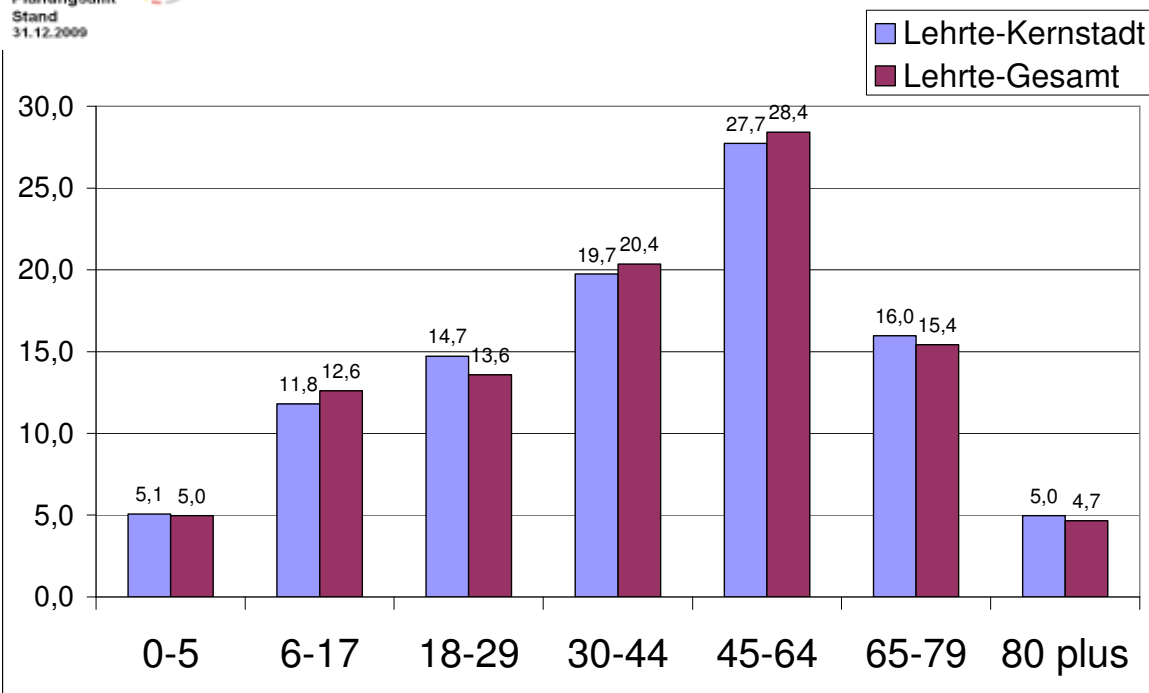
Die Kernstadt Lehrte kann leichte Wanderungsgewinne von +0,15% vorweisen, verliert letztendlich aber Bevölkerung durch das vorliegende Geburtendefizit von -0,33% leicht um -0,18% im Saldo. Damit verliert sie unter den Teilen der Stadt mit Verlusten prozentual am wenigsten Einwohner und Einwohnerinnen.

2.7.2 Daten

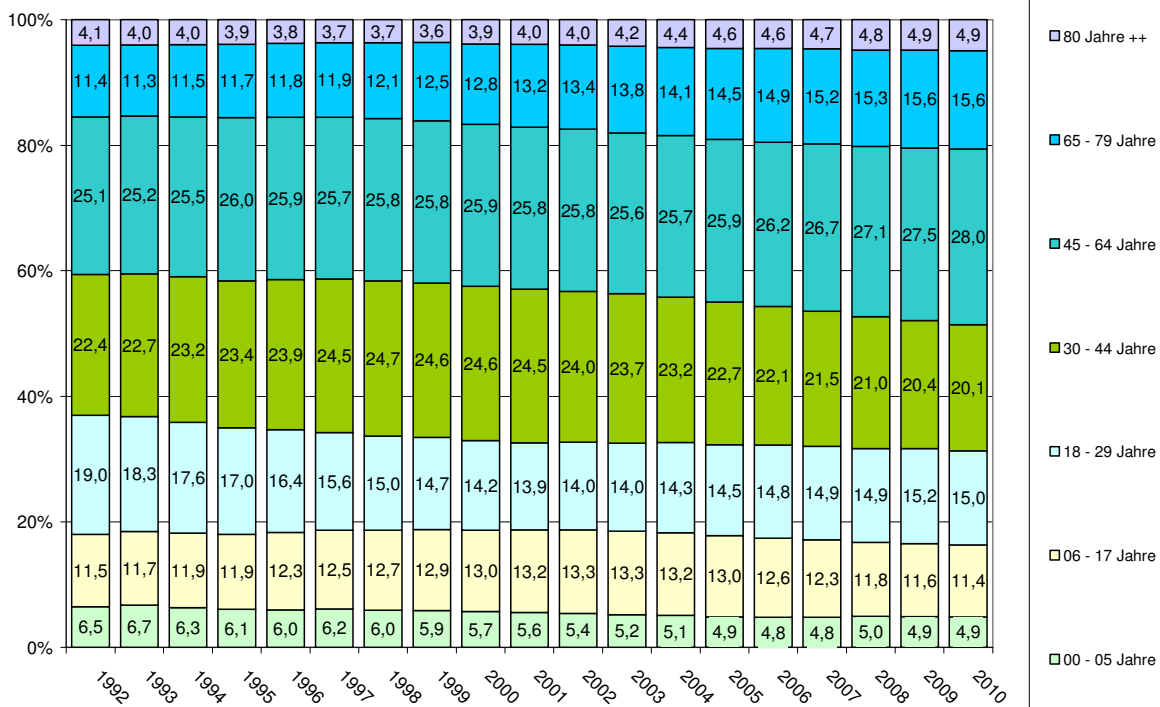




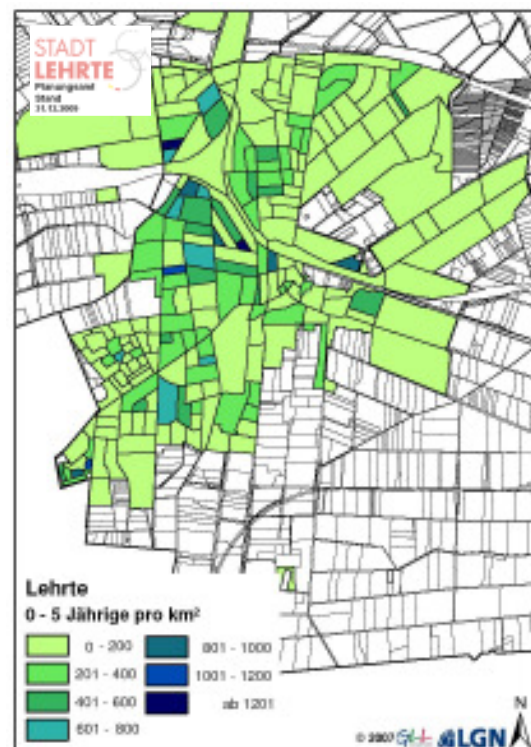
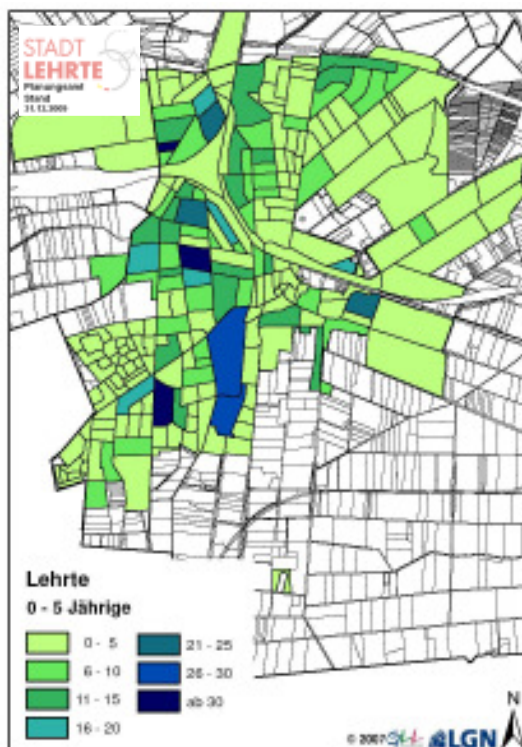
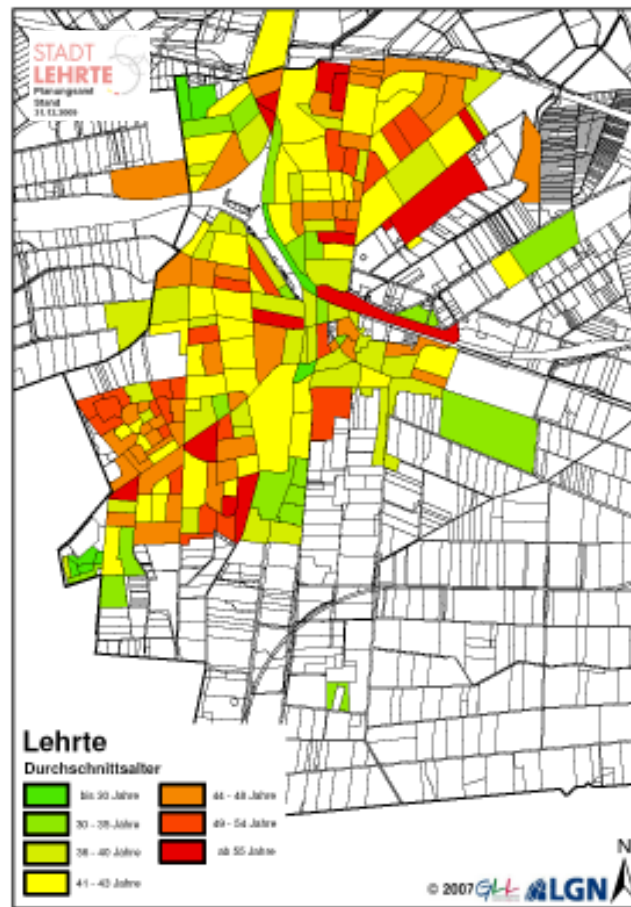
Altersgruppenindex Lehrte-Kernstadt 2009

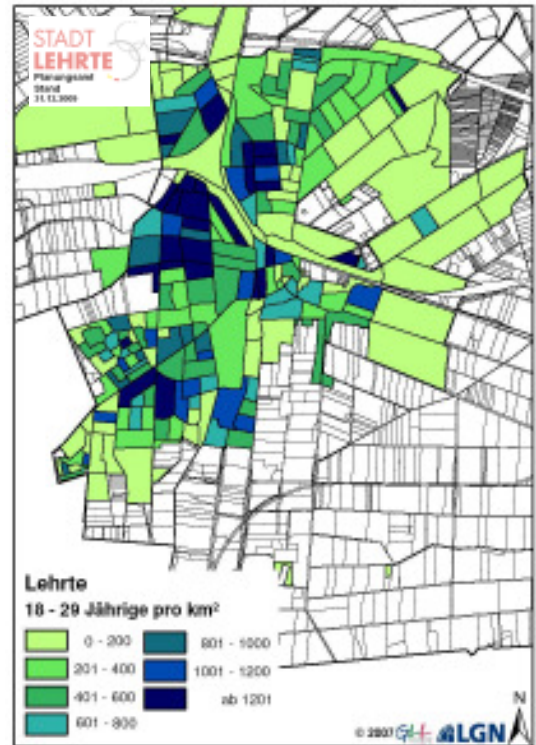
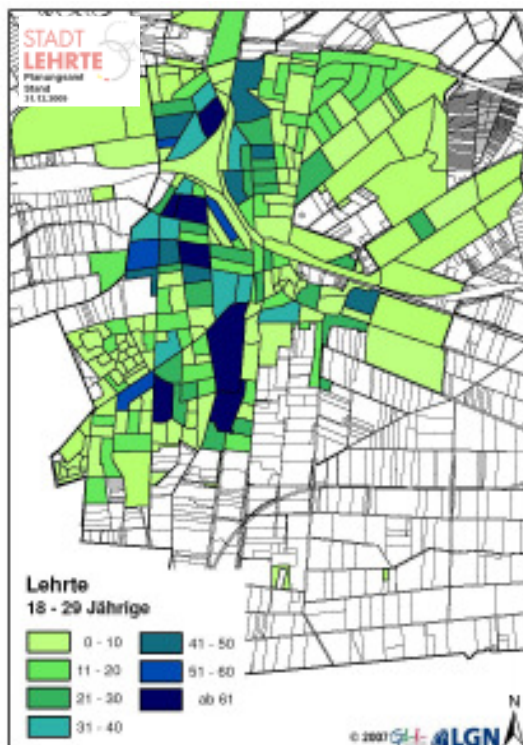
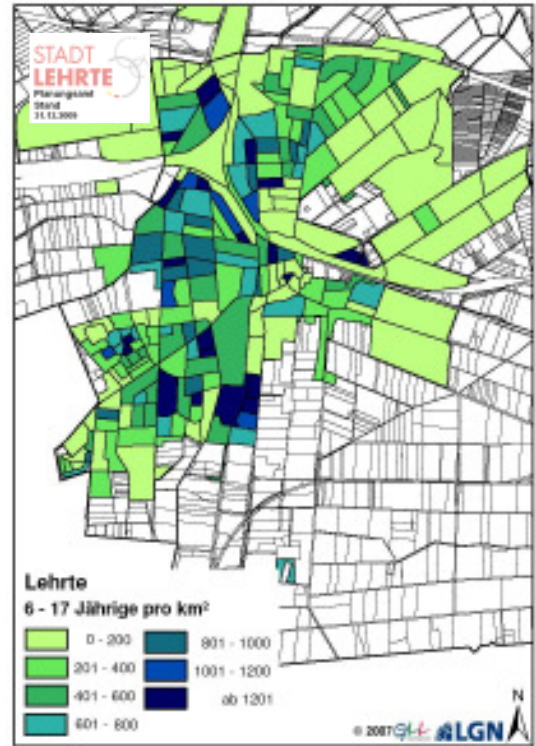
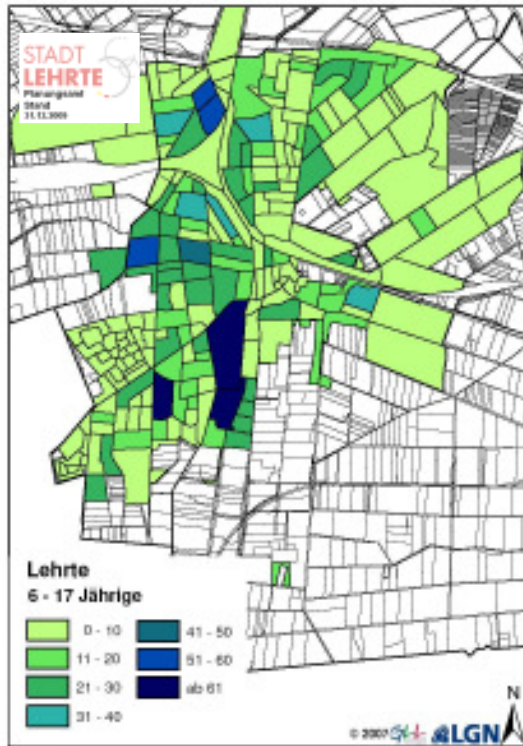


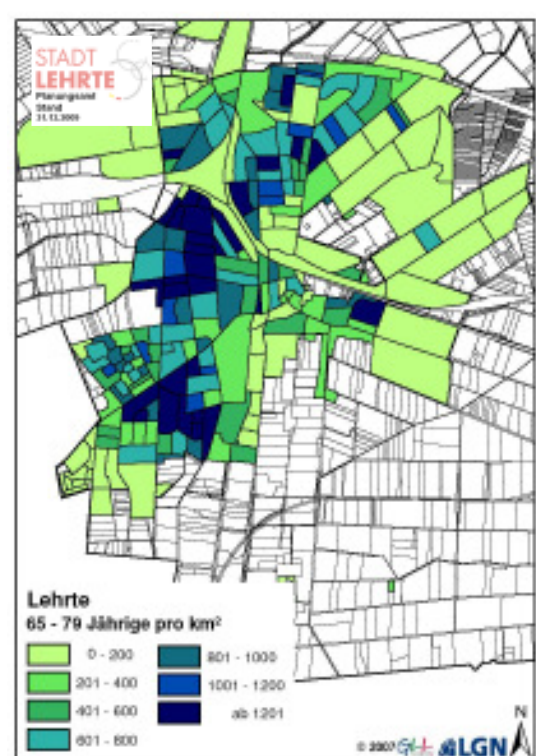
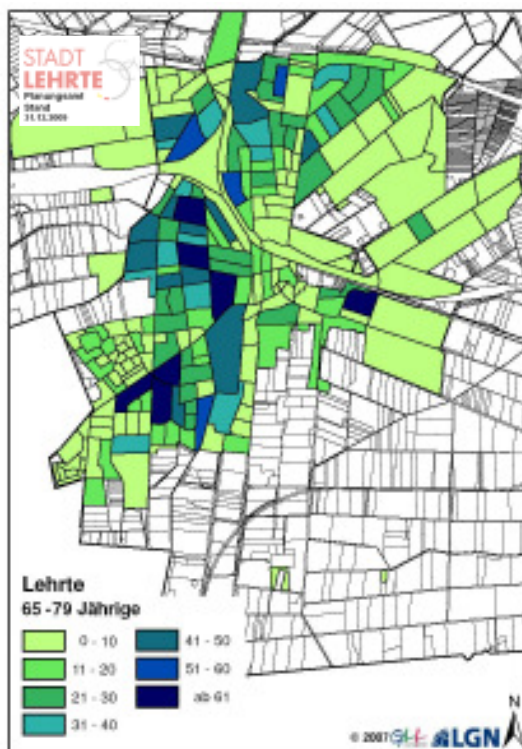
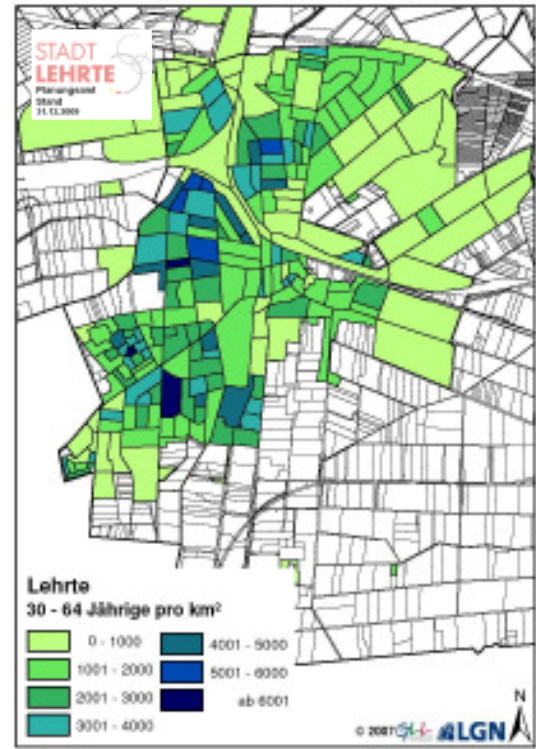
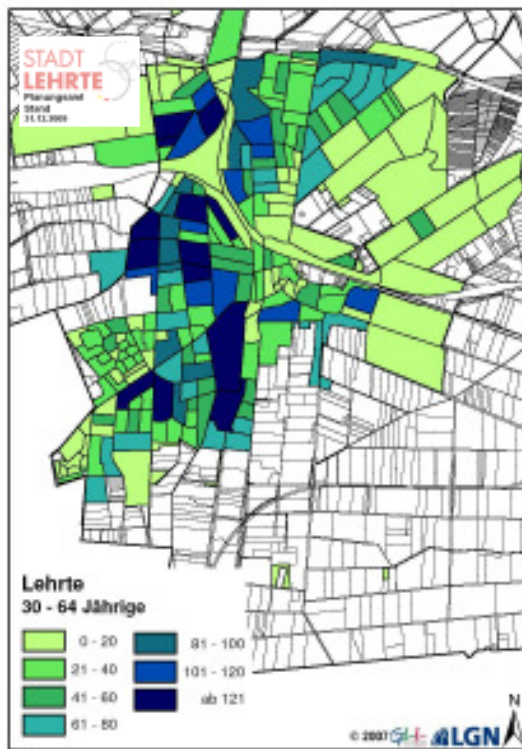
Stadt Lehrte Altersstrukturveränderung 1992- 2010 (wohnberechtigte Bevölkerung in % an der Gesamtbevölkerung)

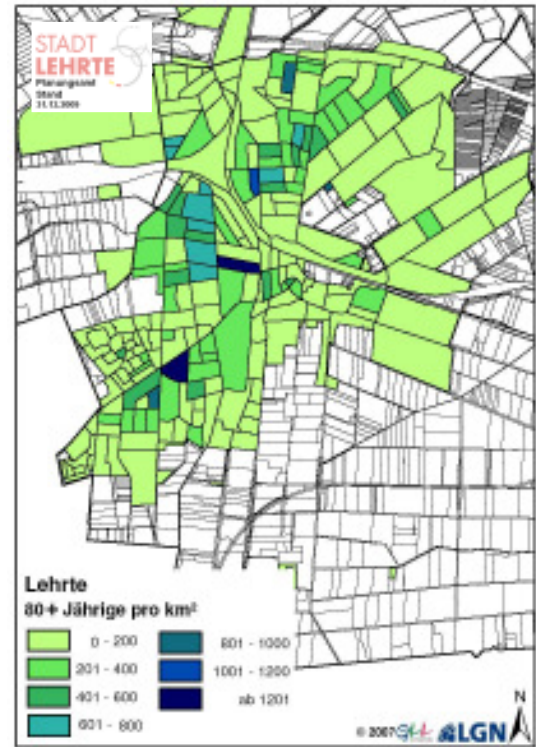
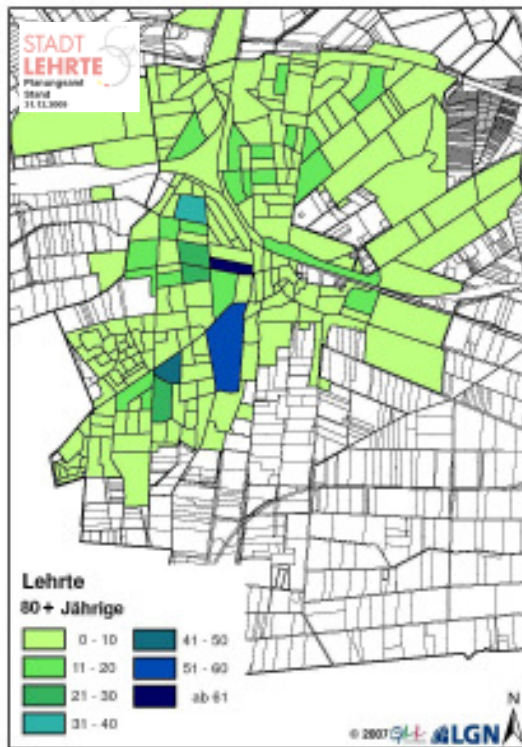


Durchschnittsalter: 42,9 Jahre

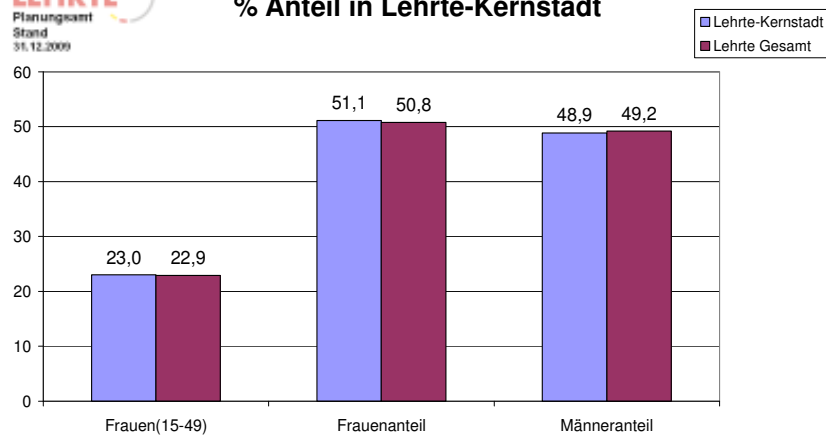




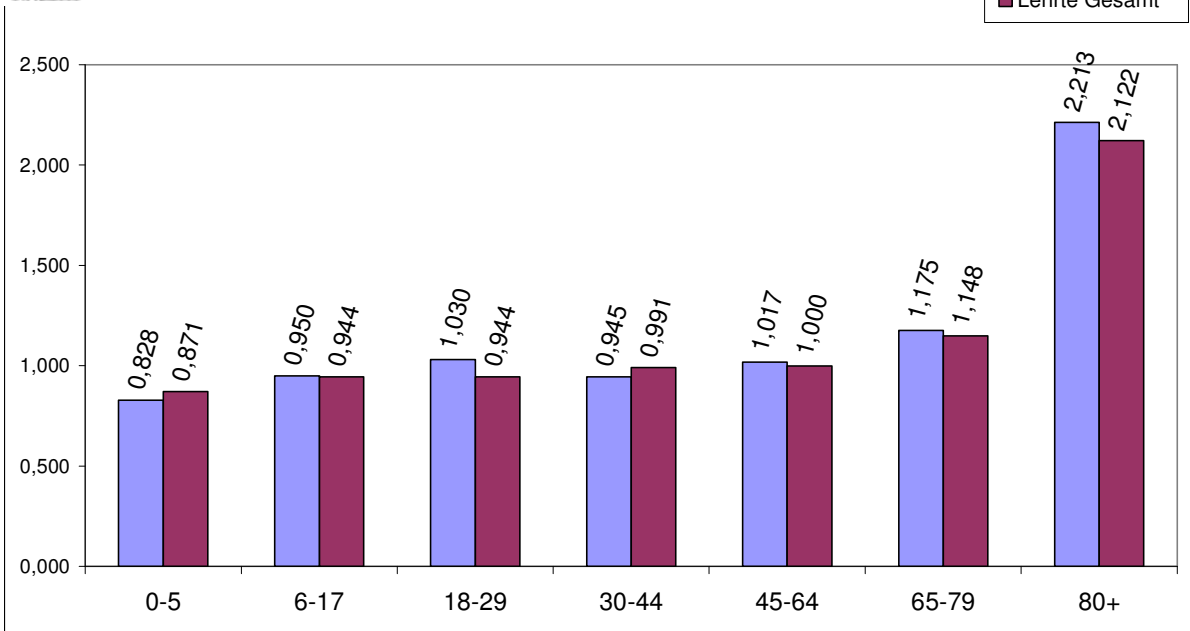




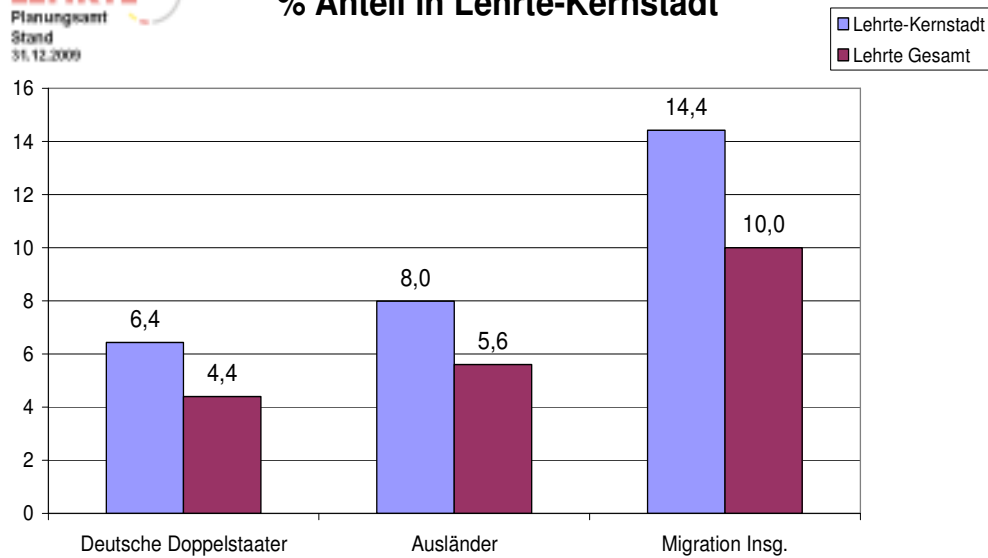
**Geschlechterverteilung
% Anteil in Lehrte-Kernstadt**

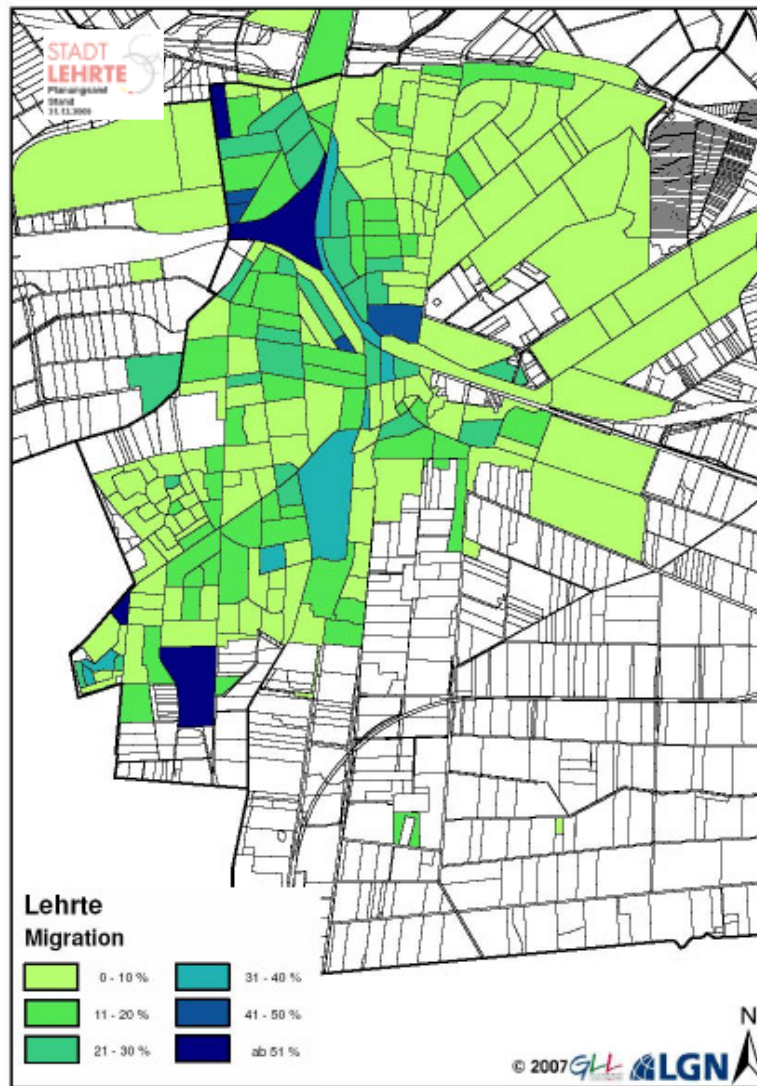


Altersspezifische Sexualproportion Lehrte-Kernstadt 2009

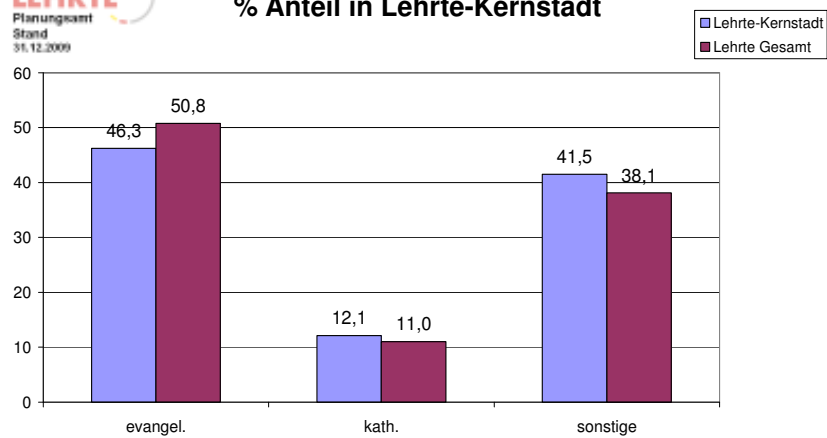


Migrationshintergrund % Anteil in Lehrte-Kernstadt

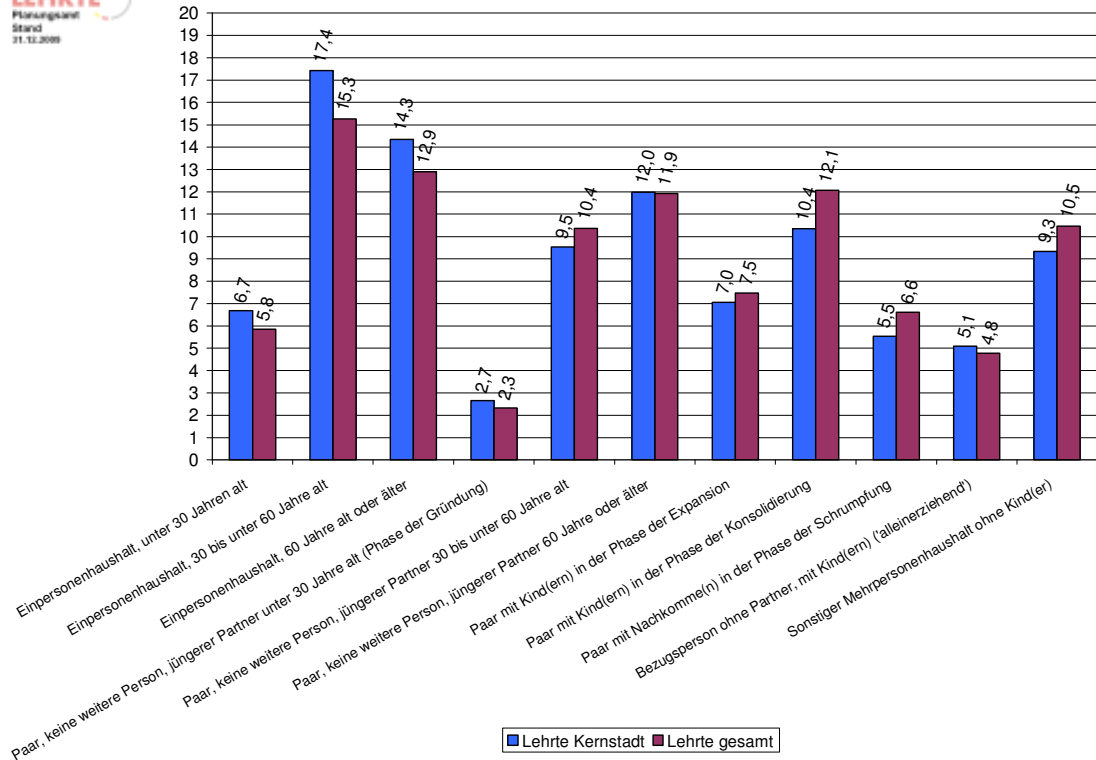




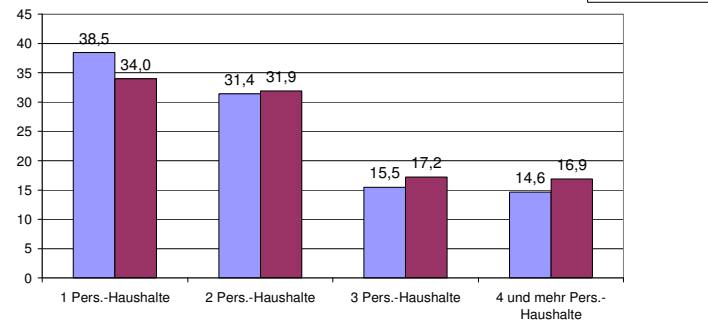
**Religionszugehörigkeit
% Anteil in Lehrte-Kernstadt**



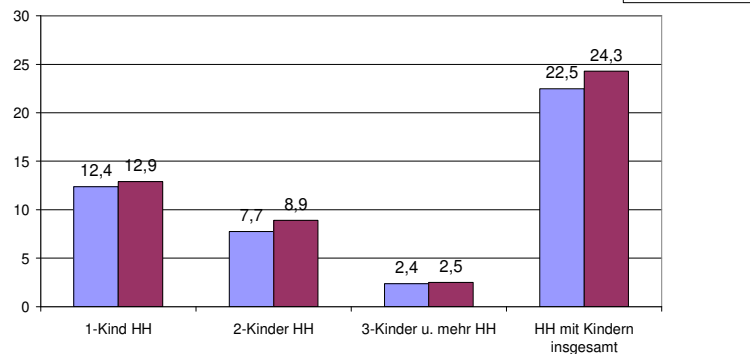
prozentuale Haushaltsstruktur Lehrte Kernstadt 2009



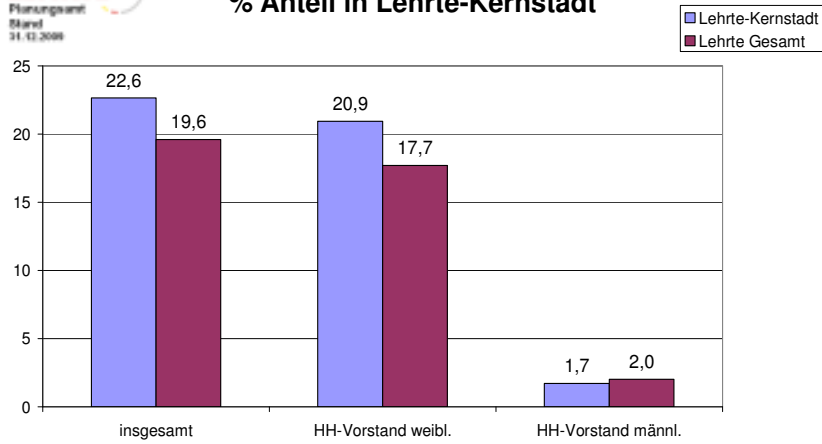
Haushaltsgröße
% Anteil in Lehrte-Kernstadt



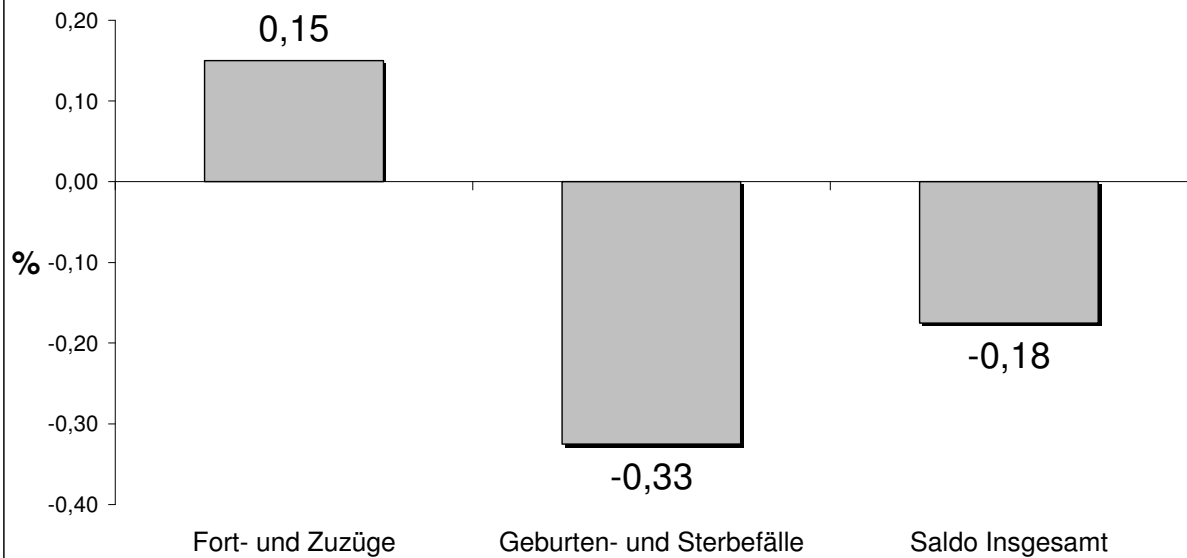
Haushaltsgröße
% Anteil in Lehrte Kernstadt



**Alleinerziehende Haushalte
% Anteil in Lehrte-Kernstadt**



**Saldo Bevölkerungsbewegungen
Lehrte-Kernstadt 2009**



| 2.7.3 Demografieprofil | Kernstadt Lehrte 2009 |
|---|------------------------------|
| Fläche | 20,4561 km ² |
| Einwohnerzahl wohnberechtigt | 22922 |
| Einwohnerzahl Hauptwohnsitz | 22140 |
| Einwohnerdichte | 1082,3 E/km ² |
| Durchschnittsalter | 42,9 |
| Jugendquotient | 32,6 |
| Altenquotient | 35,1 |
| Greying-Index | 31,1 |
| Aging Index | 107,7 |
| Abhängigkeitsquotient | 67,7 |
| Anzahl EinwohnerInnen altersgruppiert | Anzahl |
| 0-2 | 552 |
| 3-5 | 572 |
| 6-9 | 746 |
| 10-17 | 1865 |
| 18-29 | 3260 |
| 30-44 | 4370 |
| 45-64 | 6141 |
| 64-79 | 3535 |
| 80 + | 1099 |
| Altersgruppenindex (%) | % |
| 0-5 | 5,1 |
| 6-17 | 11,8 |
| 18-29 | 14,7 |
| 30-44 | 19,7 |
| 45-64 | 27,7 |
| 65-79 | 16,0 |
| 80 + | 5,0 |
| Rohe Geburtenrate | 8 |
| Allg. Fertilitätsrate (Mütter 15-49) | 34,8 |
| <i>Nationalität</i> | % |
| Anteil Ausländer | 8,0 |
| Anteil Migrationshintergrund | 14,4 |
| <i>Haushaltsstruktur</i> | |
| Anteil Haushalte nach Haushaltsgröße | % |
| 1 Personen | 38,5 |
| 2 Personen | 31,4 |
| 3 Personen | 15,5 |
| 4 Personen und mehr | 14,6 |
| Senioren HH (mind. 1 P. ab 60 Jahren) | 35,7 |
| Anteil Haushalte mit Kindern | 24,3 |
| Anteil der Alleinerziehenden-HH an allen Haushalten mit Kindern | 22,6 |
| <i>Bevölkerungsbewegung</i> | % |
| Räumliches Wanderungssaldo | +0,15 |
| Natürliche Bewegung (Saldo) | -0,33 |
| Wanderungssaldo | -0,18 |
| <i>Handel</i> | |
| Verkaufsflächenzahl | 0,72m ² VKF/E |
| Zentralität NuG | 142% |

2.8 Röddensen

2.8.1 Analyse

Überblick

Röddensen war in seiner ursprünglichen Siedlungsform ein Straßendorf mit Höfen, die sich beidseitig der Dorfstraße aufreichten. Bedingt durch Migration entstanden „fingerartige“ Siedlungserweiterungen in den 1950er Jahren im Norden beidseitig der Bundesstraße. Der ursprüngliche Dorfkern blieb erhalten. In der alten Ortslage findet sich erhaltenswerte Bausubstanz.

Eine Buslinie des ÖPNV verkehrt, die den Ortsteil wochentäglich etwa zehnmal bis in die Kernstadt über Aligse anbindet. Am Wochenende verkehrt die Linie als Ruftaxi des ÖPNV.

Politisch und infrastrukturell gehört Röddensen zu Aligse.

In Röddensen ist keine Schule oder Betreuungseinrichtung vorhanden und die Einrichtungen in Aligse werden mitbenutzt.

Angebote für Senioren sind im Ort nicht vorhanden.

Als Gemeinbedarfseinrichtungen existieren nur Feuerwehr, Festplatz, Friedhof, Sportplatz und Spielplatz. Alle anderen Einrichtungen werden in Aligse mitbenutzt.

Eine Nahversorgung ist nicht annähernd ausreichend vorhanden und muss durch Aligse oder die Kernstadt gewährleistet werden.

Ein bürgerschaftliches Netzwerk („STARK“) befindet sich in Gründung und Planung zur Verbesserung der Nahversorgungs- und Wohnsituation der Senioren und Seniorinnen in den vier Ortsteilen Steinwedel, Aligse, Röddensen und Kolshorn.

Einwohnerzahl und Dichte

Röddensen hat am 31.12.2009 einen Einwohnerbestand von 252, die mit Hauptwohnsitz gemeldet sind: Das sind 0,6% der Gesamtbevölkerung der Stadt Lehrte. Bei einer Fläche von 4,6245 km² ergibt sich daraus eine Bevölkerungsdichte von 54,5 E/km².

Bevölkerungsentwicklung

Das Bevölkerungsmaximum wurde 1996 mit 265 Einwohnern und Einwohnerinnen erreicht. Seitdem sank die Bevölkerungszahl wieder auf das Niveau Anfang der 1990er Jahre und pendelt seit 1999 um die 250 Einwohner. Da hier aber sehr wenige Individuen und eine kleine Population betrachtet werden, sind die Schwankungen durch kleinere Änderungen in der Populationsdichte sehr groß und daher wenig aussagekräftig. Das gilt auch für die folgenden weiteren Ausführungen.

Bevölkerungsstruktur

Das Durchschnittsalter liegt bei 43,3 Jahren.

Die Altersstruktur 2009 ist geprägt von relativ wenigen 18-29 Jährigen (10,7%) und einem sehr hohen Anteil von Hochbetagten (6,3%). Dafür liegt der Anteil der Senioren mit 13,5% etwa 2% unter dem stadtweiten Wert. Erwähnenswert ist noch ein hoher Anteil der 45-64 Jährigen (31,3%). Der Jugendquotient ist niedriger als in der gesamten Stadt, ebenso der Altenquotient. Besonders hoch ist der Greying-Index (47,1), da sehr viele Hochbetagte mit wenigen Senioren korrelieren. Auch der Aging-Index ist leicht erhöht (106,4).

Die Altersstruktur verändert sich sehr stark unterschiedlich von Jahr zu Jahr, da die betrachtete Population sehr klein ist. Daher ist eine Auswertung der Veränderung seit 1992 wenig sinnvoll.

Der Frauenanteil ist recht niedrig, besonders in der Gruppe der Hochbetagten ungewöhnlich (1,286). Auch in den Gruppen der Frauen zwischen 18 und 44 liegt der Anteil sehr niedrig. Aber in der Gruppe der Kinder und Jugendlichen und der Seniorinnen ist er stark erhöht.

Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund beträgt 5,6% und ist damit für einen derart kleinen Ortsteil relativ hoch.

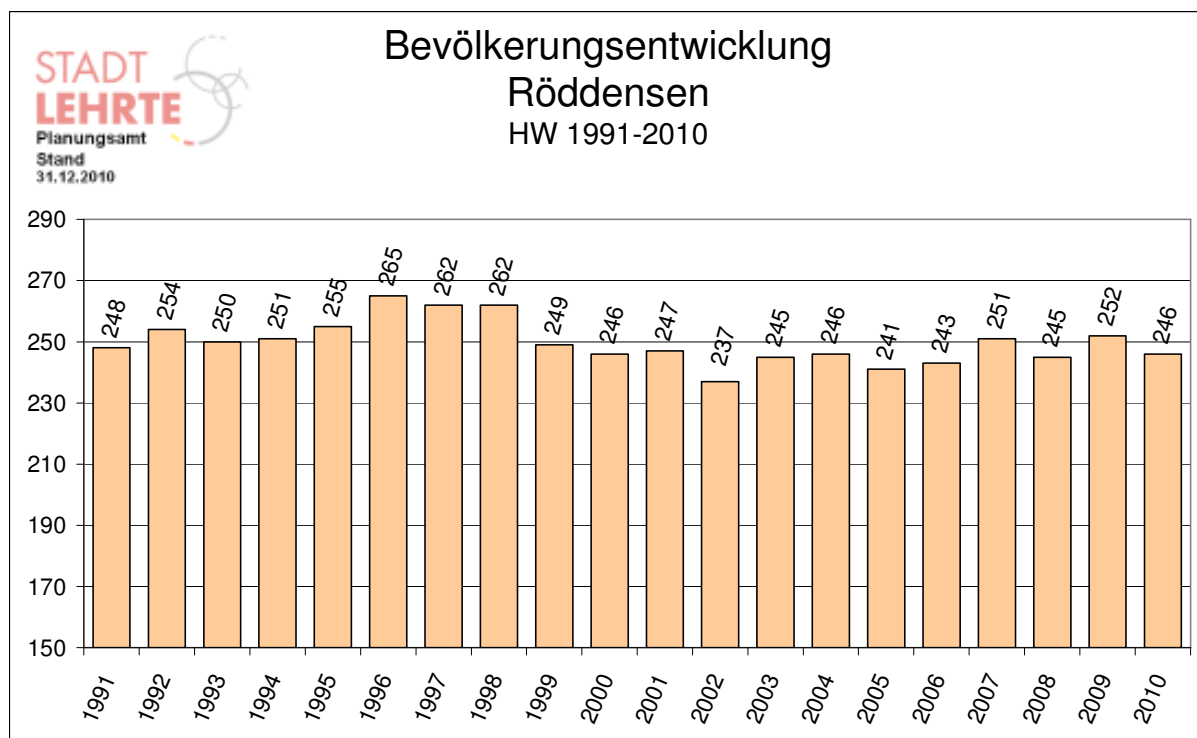
Haushaltsstruktur

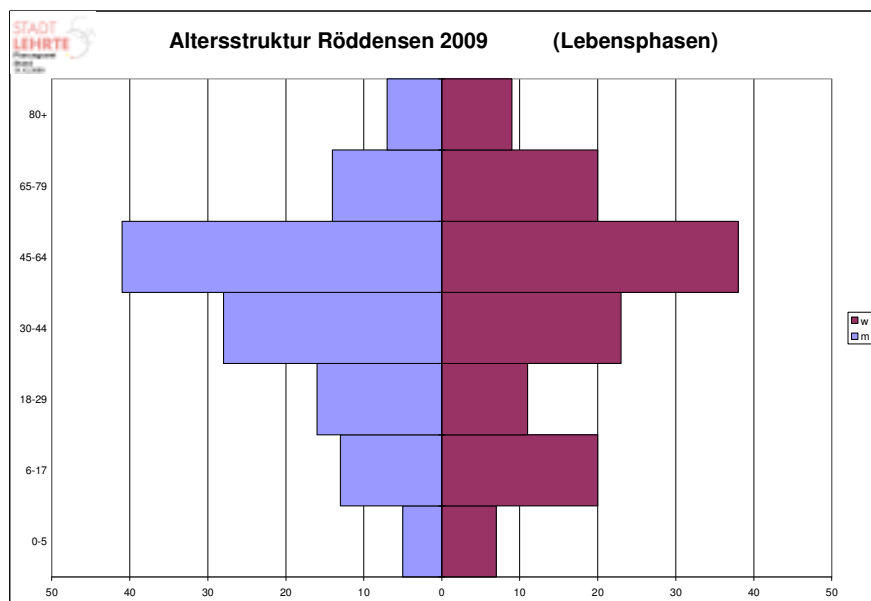
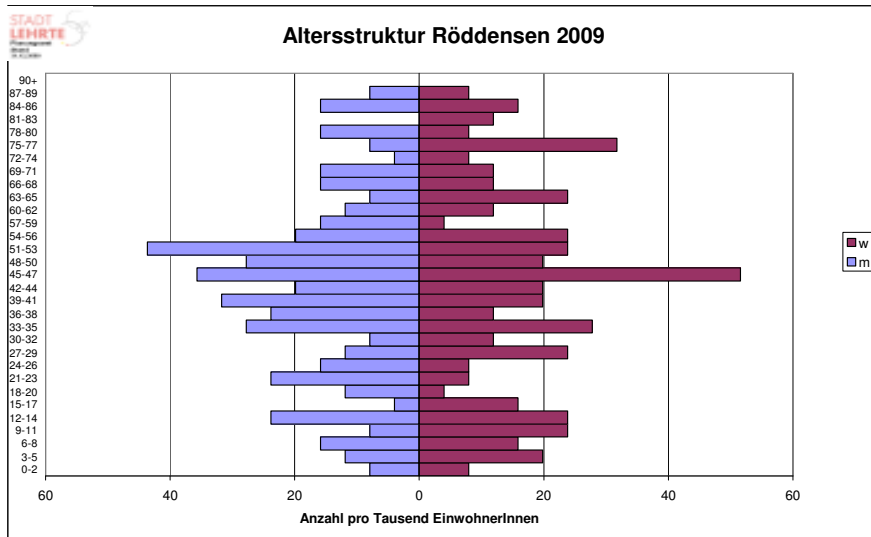
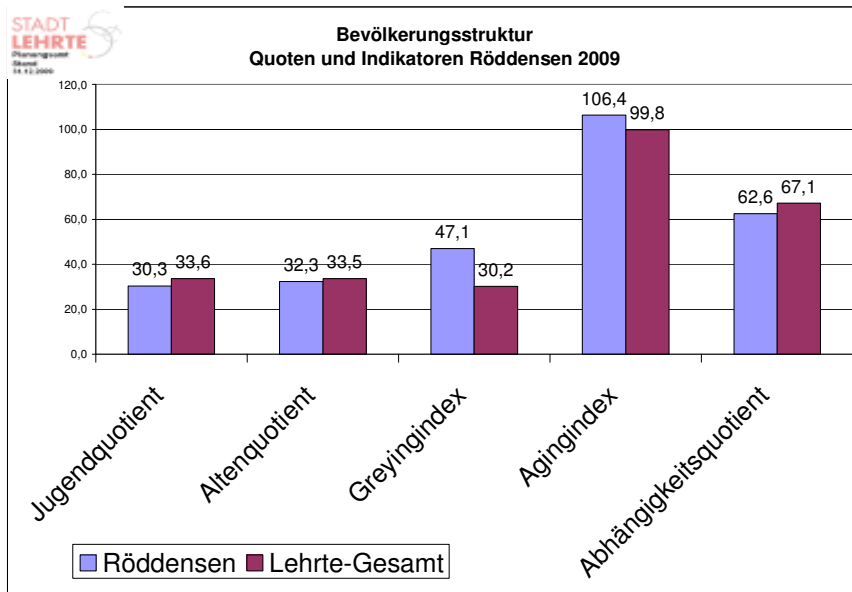
Die Haushaltsstruktur in Röddensen wird geprägt von Zwei-Personen-Haushalten (37,6%) und Vier-und-mehr-Personen-Haushalten (26,7%). In diesen Gruppen dominieren die 30-unter 60 Jährigen Paare und die Familien in der Konsolidierungsphase (Kinder von 6-17 Jahren) stark. Es gibt recht viele Familien mit Kindern (26,7%) und besonders viele Familien mit zwei Kindern (15,8%).

Bevölkerungsbewegungen

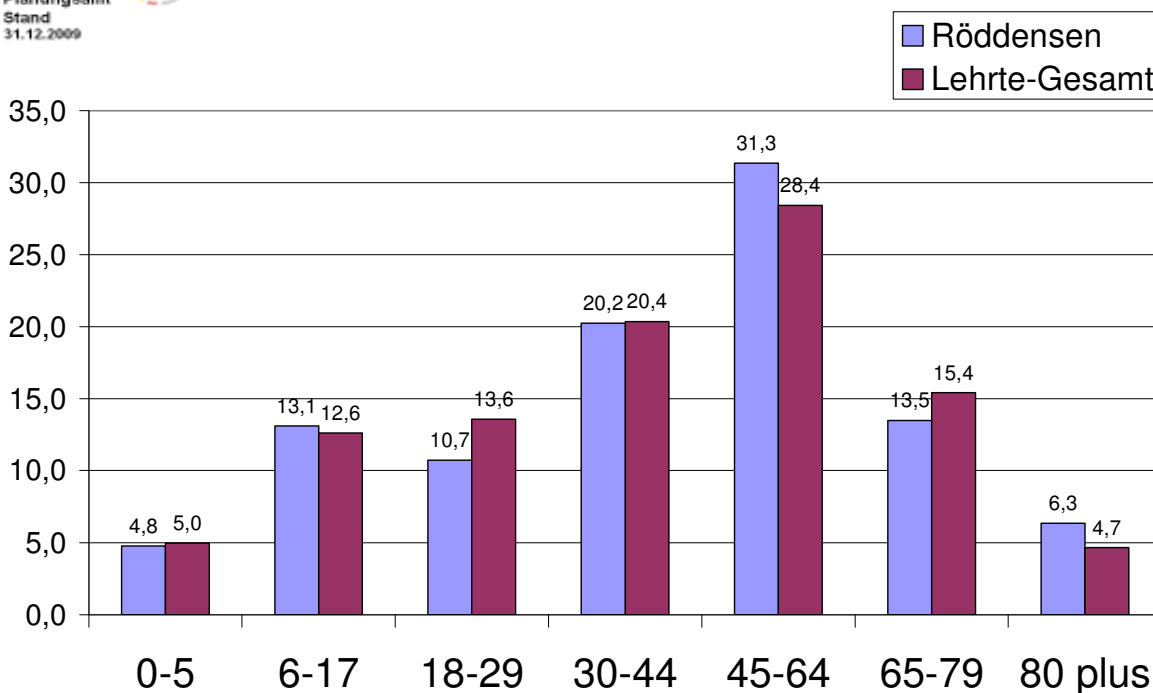
In 2009 verzeichnet Röddensen ein Geburtendefizit von -1,22% und eine starke Zuwanderung von 4,08%. Im Saldo ergibt sich ein Bevölkerungszuwachs von 2,86%.

2.8.2 Daten

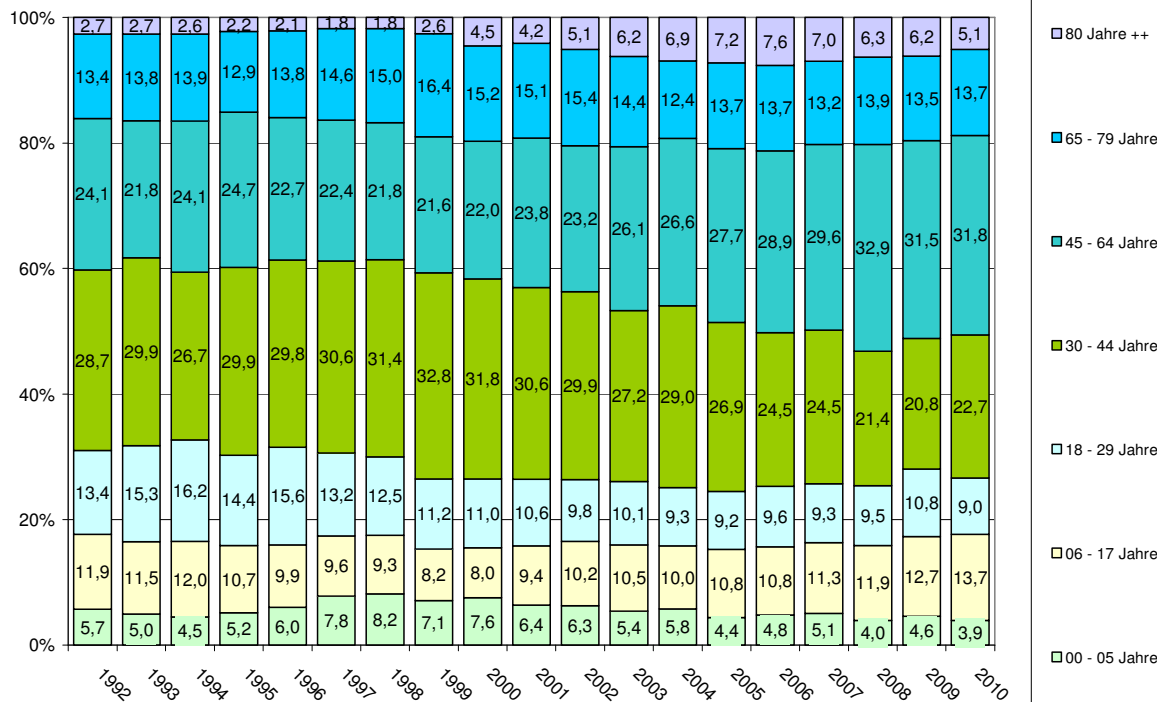




Altersgruppenindex Röddensen 2009

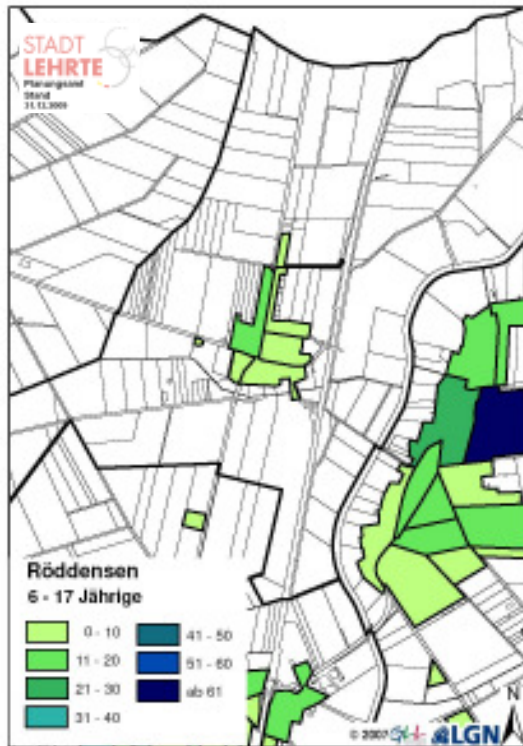


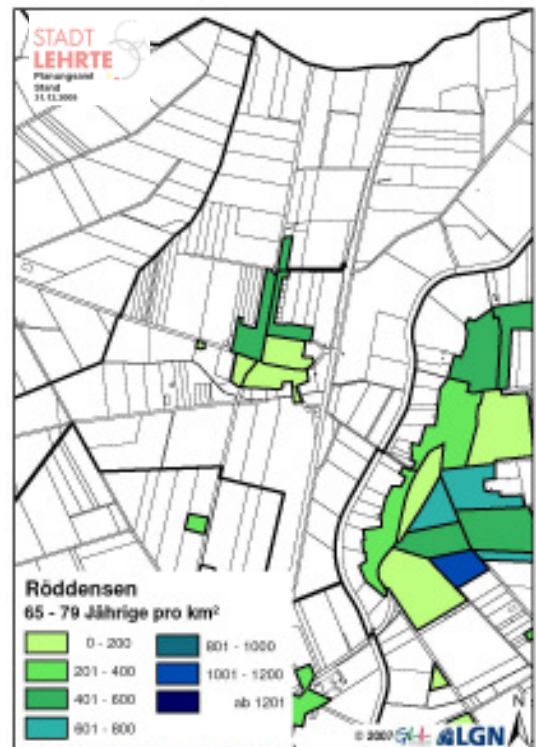
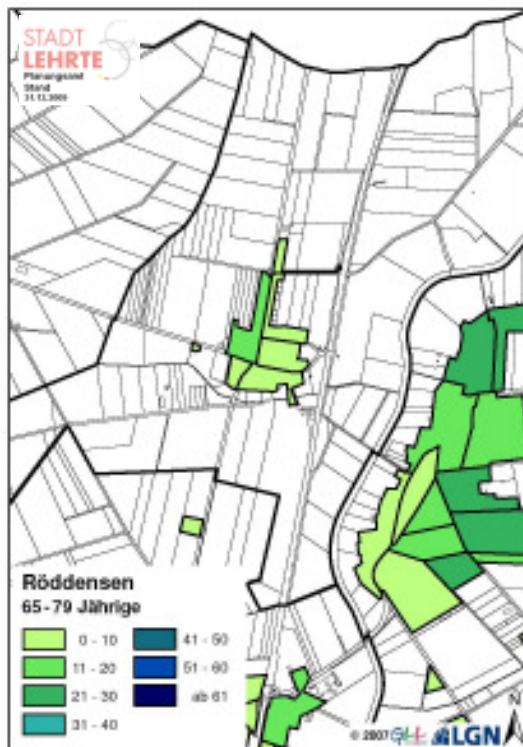
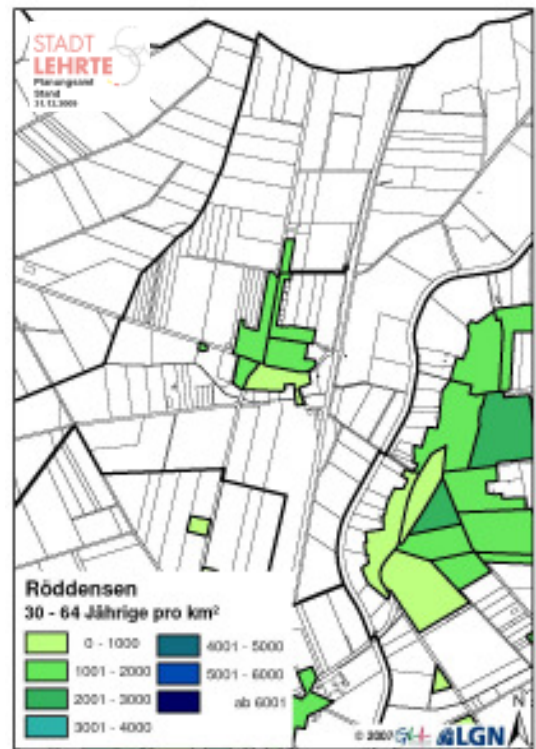
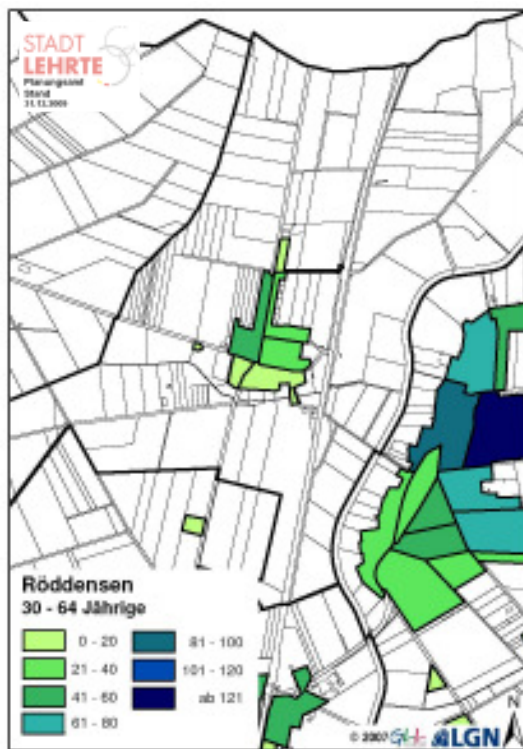
Röddensen Altersstrukturveränderung 1992- 2010 (wohnberechtigte Bevölkerung in % an der Gesamtbevölkerung)



Durchschnittsalter: 43,3 Jahre

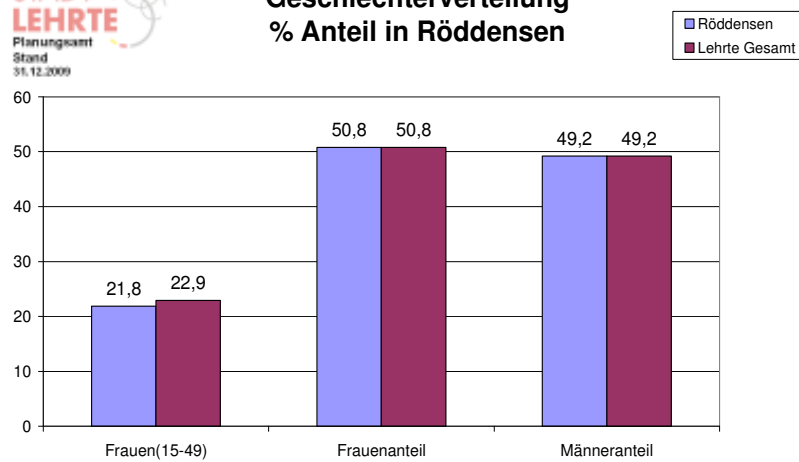


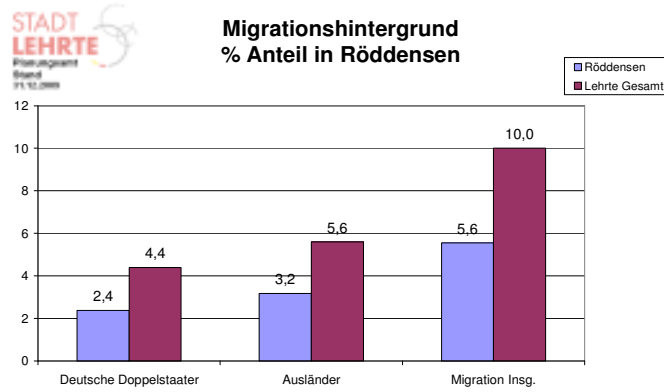
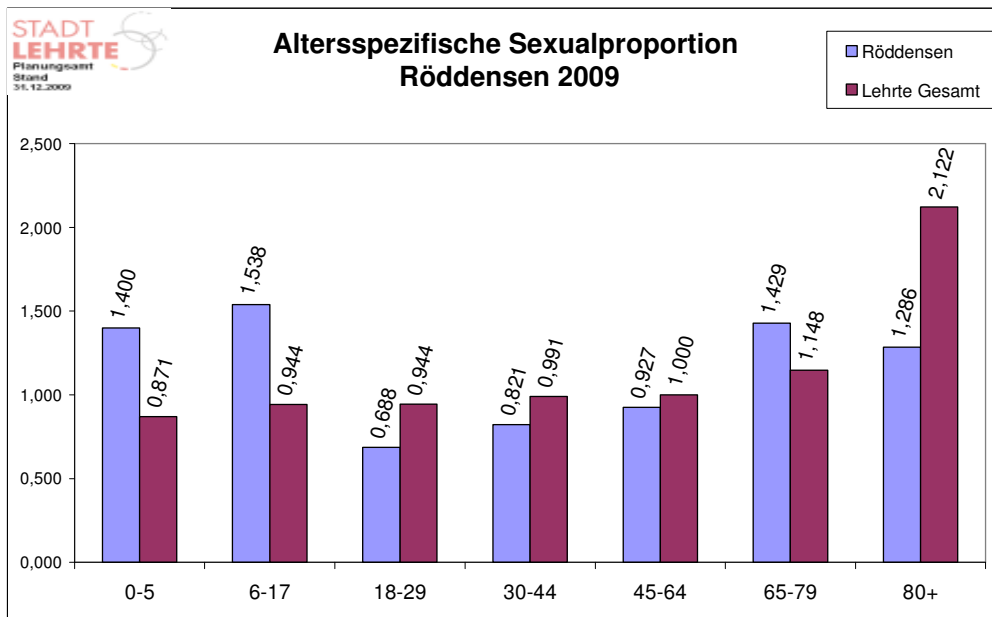




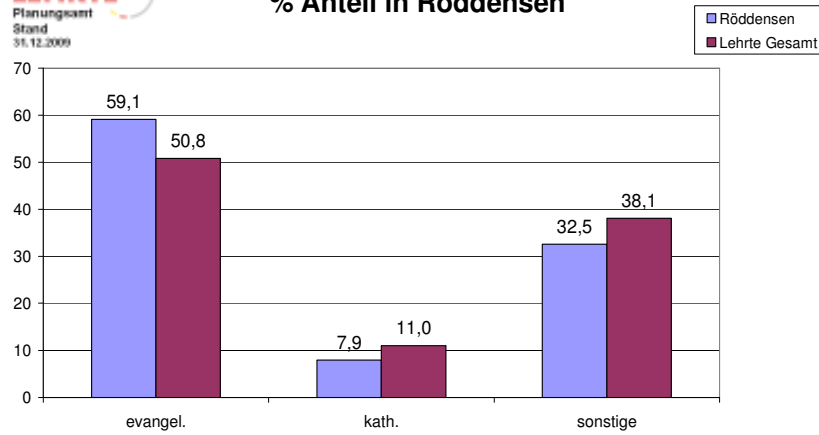


Geschlechterverteilung
% Anteil in Röddensen

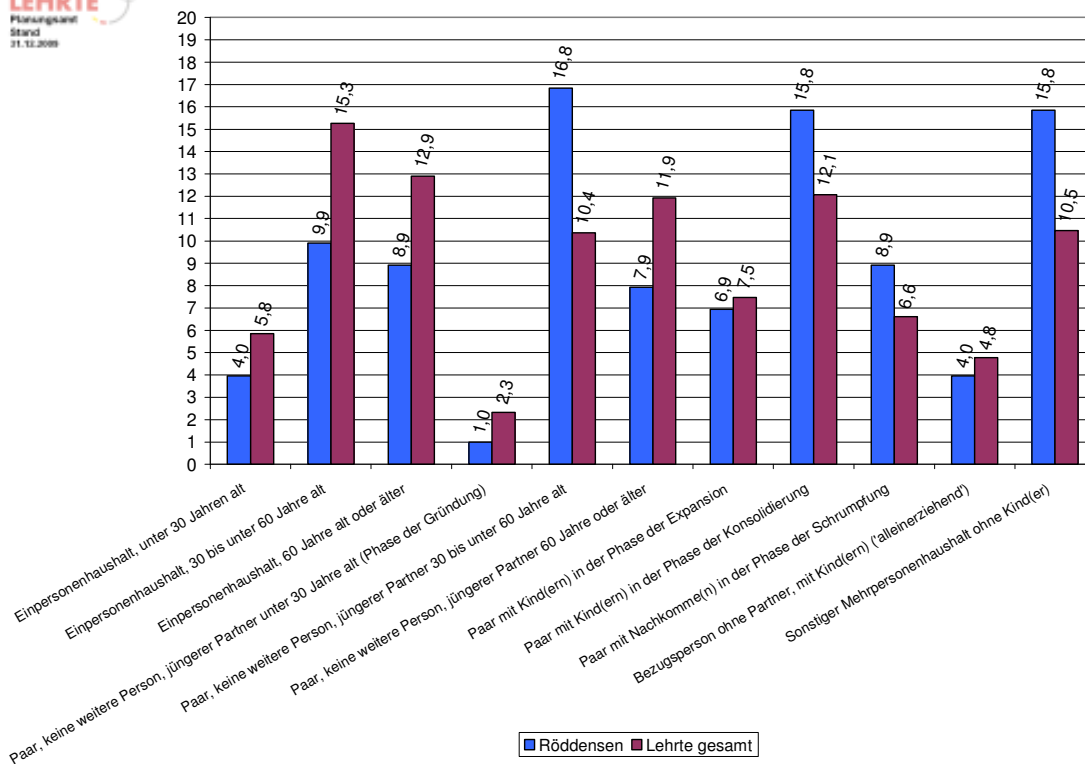




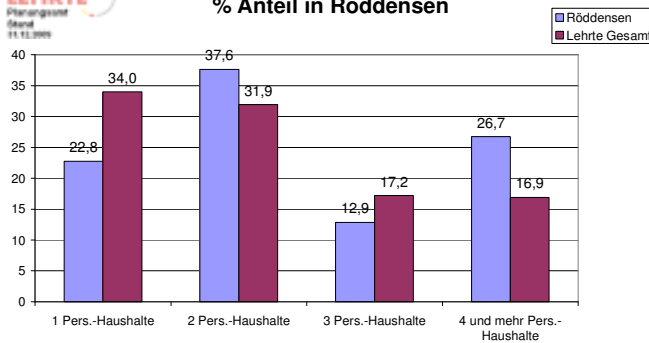
Religionszugehörigkeit
% Anteil in Röddensen



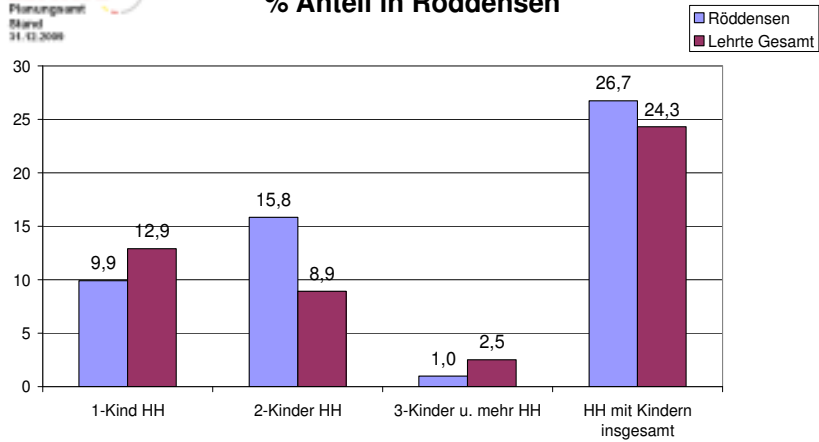
prozentuale Haushaltsstruktur Röddensen 2009



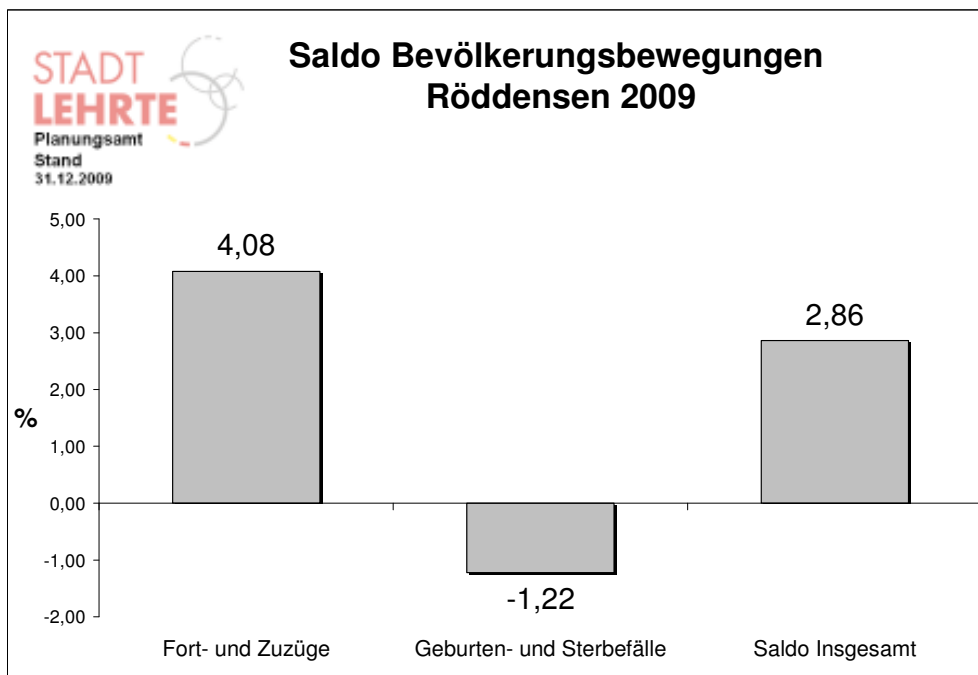
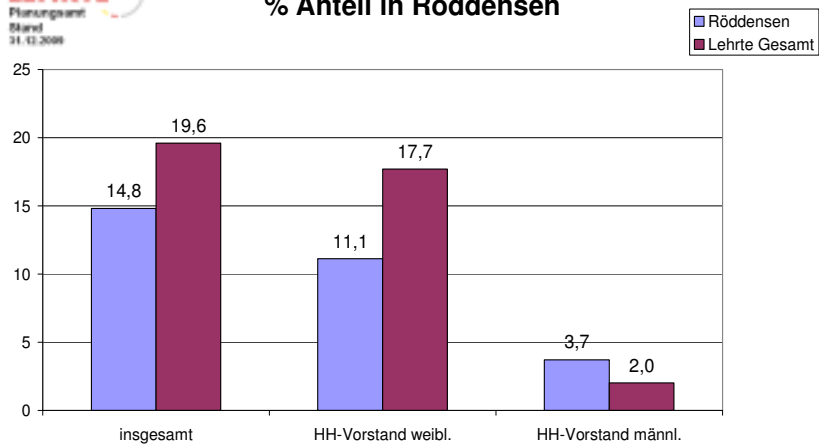
Haushaltsgröße
% Anteil in Röddensen



Haushaltsgröße % Anteil in Röddensen



Alleinerziehende Haushalte % Anteil in Röddensen



| 2.8.3. Demografieprofil | Röddensen 2009 |
|---|------------------------|
| Fläche | 4,6245 km ² |
| Einwohnerzahl wohnberechtigt | 255 |
| Einwohnerzahl Hauptwohnsitz | 252 |
| Einwohnerdichte | 54,5 E/km ² |
| Durchschnittsalter | 43,3 |
| Jugendquotient | 30,3 |
| Altenquotient | 32,3 |
| Greying-Index | 47,1 |
| Aging Index | 106,4 |
| Abhängigkeitsquotient | 62,6 |
| Anzahl EinwohnerInnen altersgruppiert | Anzahl |
| 0-2 | 4 |
| 3-5 | 8 |
| 6-9 | 11 |
| 10-17 | 22 |
| 18-29 | 27 |
| 30-44 | 51 |
| 45-64 | 79 |
| 64-79 | 34 |
| über 80 | 16 |
| Altersgruppenindex (%) | % |
| 0-5 | 4,8 |
| 6-17 | 13,1 |
| 18-29 | 10,7 |
| 30-44 | 20,2 |
| 45-64 | 31,3 |
| 65-79 | 13,5 |
| Über 80 | 6,3 |
| Rohe Geburtenrate | |
| potentielle Mütter 15-49 (%) | |
| <i>Nationalität</i> | % |
| Anteil Ausländer | 3,2 |
| Anteil Migrationshintergrund | 5,6 |
| <i>Haushaltsstruktur</i> | |
| Anteil Haushalte nach Haushaltsgröße | % |
| 1 Personen | 22,8 |
| 2 Personen | 37,6 |
| 3 Personen | 12,9 |
| 4 Personen und mehr | 26,7 |
| Anteil Haushalte mit Kindern | 26,7 |
| Senioren HH (mind. 1 P. ab 60 Jahren) | 35,6 |
| Anteil der Alleinerziehenden-HH an allen Haushalten mit Kindern | 14,8 |
| <i>Bevölkerungsbewegung</i> | % |
| Räumliches Wanderungssaldo | 3,88 |
| Natürliche Bewegung (Saldo) | -1,22 |
| Wanderungssaldo | 2,86 |
| <i>Handel</i> | |
| Verkaufsflächenzahl | |
| Zentralität NuG | |

2.9 Sievershausen

2.9.1 Analyse

Überblick

Die Besiedlung erfolgte ausgehend vom Kirchenbereich. Im Ortskern befindet sich erhaltenswerte historische Bausubstanz. Neue Siedlungsbereiche entstanden ab den 1960er Jahren im Süden und Osten. Hier überwiegt Einfamilienhausbebauung, ansonsten findet auch zunehmend Umnutzung bzw. Baulückenfüllung aufgegebener Hofstellen statt. Typische dörfliche Ortsränder sind noch im Norden (Kirchenbereich), Nordosten (Dammbusch) und Südosten (Ambostel) erhalten. Große Gewerbeflächen finden sich südlich der Autobahn (u.a. zentrale Auslieferungslager von Lebensmittelketten).

Sievershausen hat keinen eigenen Anschluss an den schienengebundenen Nahverkehr. Der nächste Bahnhaltepunkt befindet sich in ca. 2,5 km Entfernung in Hämelerwald. Es verkehren aber Busverbindungen in die Nachbarorte und zum Bahnhof.

Die Grundschule in Sievershausen wird in den nächsten Jahren durch freiwerdende Raumkapazitäten durch voraussichtlich sinkende Schülerzahlen, die räumlichen Möglichkeiten zur Einrichtung eines Ganztagsbetriebs oder Hortbetriebs haben. Der städtische Kindergarten liegt an der Grundschule und hält 68 Plätze, davon 25 Ganztagesplätze, bereit. Die Krippenplatzsituation lässt keine Problematik erkennen, da von zu leistenden 11 Krippenplätzen in Einrichtungen 15 eingerichtet sind, so dass sogar ein leichter Überhang zu den gesetzlichen Vorgaben vorliegt. Weitere Gemeinbedarfseinrichtungen in Form einer Sporthalle, Verwaltungsnebenstelle, Kirche und Antikriegshaus, Gemeinschaftshaus, Post, Feuerwehr, zwei Sportplatzbereichen, Spielplätzen, Tennisplätzen, Schießsport, Dauerkleingärten, Bolzplatz, Festplatz, Feuerwehr und eines Jugendcafes sind auch noch vorhanden. Eine Bankfiliale ist ebenfalls im Ort. Eine Alteneinrichtung ist momentan in Sievershausen nicht präsent. Ein ambulanter Pflegedienst ist vorhanden. Allerdings existiert ein Verein „Alt werden in Sievershausen“ e.V., der u.a. an einem Wohnprojekt (Betreutes Wohnen im Pfarrgarten) arbeitet.

Weiterhin sind Handel und Dienstleistungen für den täglichen Bedarf verfügbar. Im Ort befinden sich auch ein Lebensmittelsupermarkt im Süden und ein Lebensmitteldiscounter im Norden, die eine hohe Bedeutung für die Sicherung der wohnortnahen Versorgung haben. Die Nahversorgungssituation lässt sich somit positiv bewerten. Das Einzelhandelskonzept der Stadt Lehrte sieht daher die Bestandssicherung des Lebensmittelangebotes in Sievershausen als vorrangig. Es ist keine weitere Ansiedlung von Lebensmittelmärkten empfehlenswert.

Einwohnerzahl und Dichte

Sievershausen hat am 31.12.2009 eine Einwohnerzahl von 2386, die mit Hauptwohnsitz gemeldet sind. Das sind 5,5% der Gesamtbevölkerung der Stadt Lehrte. Bei einer Fläche von 6,5419 km² ergibt sich daraus eine Bevölkerungsdichte von 364,7 E/km².

Bevölkerungsentwicklung

Anfang der 1990er Jahre fanden die letzten Schritte des kontinuierlichen Bevölkerungswachstums statt und gipfelten im Bevölkerungsmaximum 1994 mit 2581 Einwohnern und Einwohnerinnen. Seitdem sank die Bevölkerungszahl mehr oder weniger stetig bis auf 2386 in 2009 und 2354 in 2010 ab. Damit ist Sievershausen der Ortsteil der Stadt Lehrte, der schon am längsten einen Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen hat. Seit dem Maximum ging die Bevölkerungszahl um 8,8% zurück.

Bevölkerungsstruktur

Das Durchschnittsalter liegt bei 43,3 Jahren.

Die Altersstruktur zeigt einen recht kleinen Anteil an 0-5 Jährigen mit 3,9%, dieser wird nur noch von Aligse unterboten (3,6%). Im Vergleich leben in Sievershausen aber anteilig mehr Schüler und Schülerinnen (13,6%) als in der Gesamtstadt. Der Anteil der 18-29 Jährigen liegt leicht (-0,6%) unter dem von Arpke und damit auch um 1% unter dem stadtweiten Wert. Die Verteilung der Anteile der folgenden Altersgruppen der 30-44 und 45-64 Jährigen ist fast identisch mit den Strukturen in Arpke und weicht in der ersten Gruppe um 1% nach unten und in letzterer um 1% nach oben zu Arpke und auch zur Gesamtstadt ab. Für die Senioren und Seniorinnen (65-79 Jahre) ergibt sich in Sievershausen ein hoher Anteil von 17,5%, der nur noch von Röddensen (19,1%) übertroffen wird und in Arpke um gut 3% niedriger, in Immensen nur 1% niedriger liegt. Niedrig ist aber der Anteil der Hochbetagten mit 3,9%. So zeigen sich die Unterschiede in den Altersstrukturen dann auch in den Indikatoren. Sievershausen hat einen Jugendquotienten von 34,9, der über dem stadtweiten Wert von 33,6 liegt, aber unter dem von Immensen und Arpke. Der Altenquotient ist mit 36,8 recht hoch, da in Sievershausen eben ein sehr hoher Seniorenanteil festzustellen ist. Der Greying-Index ist sehr niedrig 22,5 da viele Senioren auf wenige Hochbetagte treffen. Der Aging-Index ist daher auch relativ hoch (105,4).

Die Entwicklung der Altersgruppen zeigt ein starkes Anwachsen des Anteils der Senioren und Seniorinnen und Hochbetagter mit +8,2% und einen großen Rückgang bei den Anteilen der Kinder und jungen Erwachsenen mit fast -10% bis 2010. Bei der momentanen Elterngeneration sind eine leichte Abnahme der 30-44 Jährigen und eine kräftige Zunahme bei den 45-64 Jährigen zu verzeichnen.

Im Gegensatz zu vielen anderen Ortsteilen ist in Sievershausen zu beobachten, dass die jüngeren Altersgruppen bis 30 Jahre einen geringeren Anteil von Mädchen und Frauen als Männer aufweisen. In der Gruppe der 30-44 Jährigen liegt der Frauenanteil nur leicht über dem der Männer. Auch der Anteil der Frauen in der reproduktiven Phase insgesamt ist mit 21,3% niedrig. Betrachtet man diesen Befund zusammen mit den aktuellen Geburtenraten in 2009, die rohe Geburtenrate beträgt 5,9 und die allgemeine Fertilitätsrate 27,6, dann blickt man hier auf ein stadtweites Minimum. Diese Entwicklung kann sehr bedenklich werden, denn sie lässt zukünftig nicht nur eine weitere stärkere Alterung, sondern auch einen beschleunigten Bevölkerungsrückgang erahnen. Sievershausen könnte unter den Ortsteilen der Stadt Lehrte derjenige sein, der sich ähnlich den Kommunen im Osten Deutschlands entwickelt, die jetzt schon starken Bevölkerungsschwund erleben.

Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund beträgt in Sievershausen 4,5%, darunter 2,8% Ausländer.

Haushaltsstruktur

Momentan prägen Paar- und Familienhaushalte die Situation in Sievershausen.

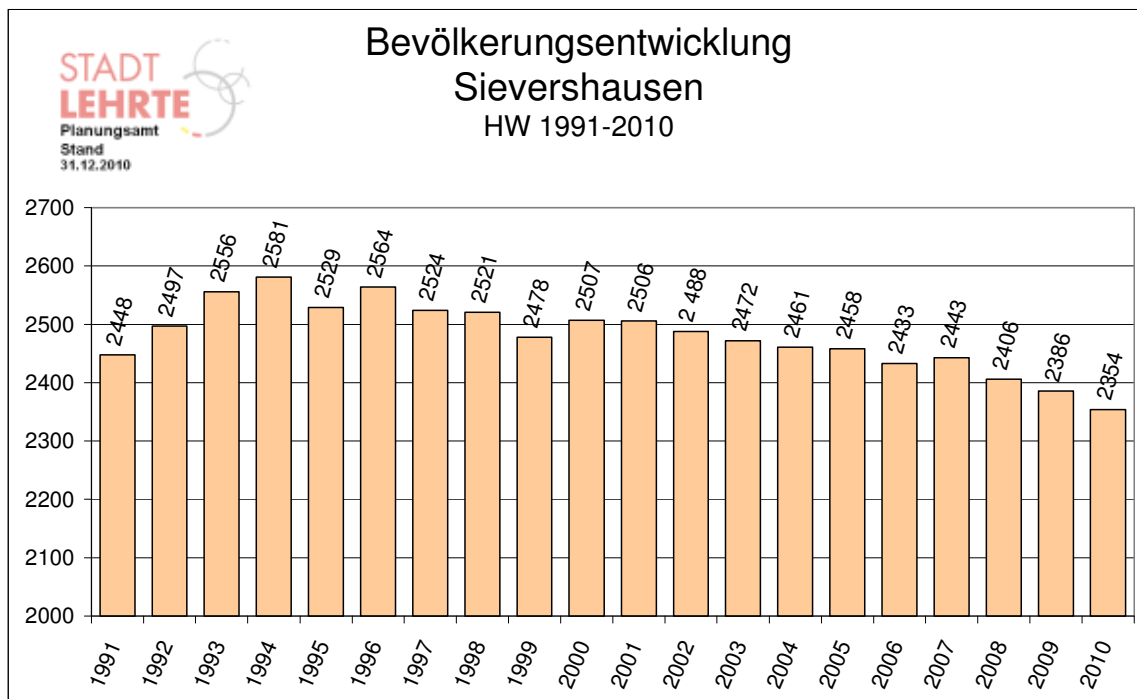
Der Anteil der Singlehaushalte liegt mit 29,5% im Mittelfeld, ebenso die Single-Altersstruktur. Bezüglich der Zwei-Personen-Haushalte, die mit 33,2% relativ stark vertreten sind, sind eine Häufung im Bereich der Seniorenpaarhaushalte und ein stadtweites Minimum im Bereich der Paare von 30 bis 60 Jahre zu beobachten. Der Anteil der Familienhaushalte ist gekennzeichnet durch relativ viele Vier und mehr Personen-Haushalte und einen erhöhten Anteil an Zwei-Kinder Familien (10%), der fast gleichauf mit dem Ein-Kind-Anteil (11,7%) liegt. Die Altersstruktur der Kinder in den Familien zeigt allerdings ein stadtweites Anteilsminimum der Paare mit Kindern von 0-5 Jahren (5,93%) und einen mittleren Anteil der Paare mit Schülern und Schülerinnen (6-17 Jahre: 13,3%) sowie einen recht hohen Anteil von Familien, in denen schon erwachsene Nachkommen leben (über 18: 8,52%). Ansonsten liegt in Sievershausen der zweithöchste Anteil von Alleinerziehenden an den Haushalten mit Kindern in der Stadt Lehrte vor (20,9%), darunter ein sehr hoher Männeranteil (3,5%).

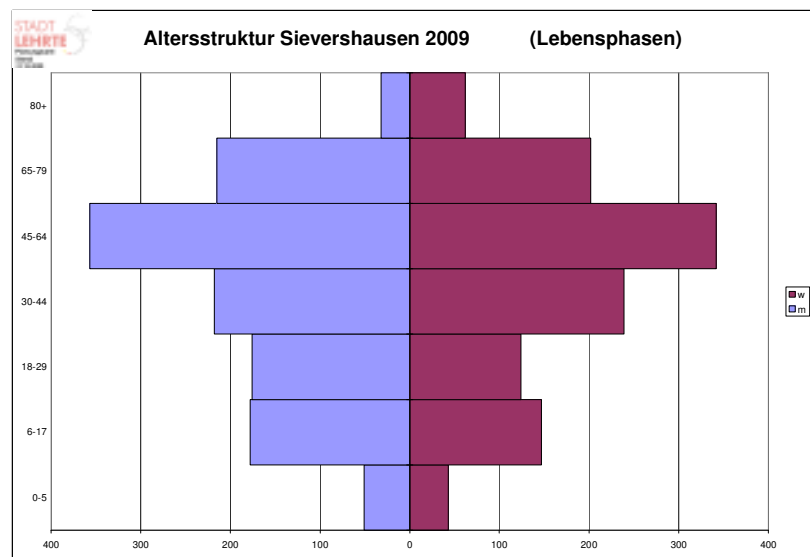
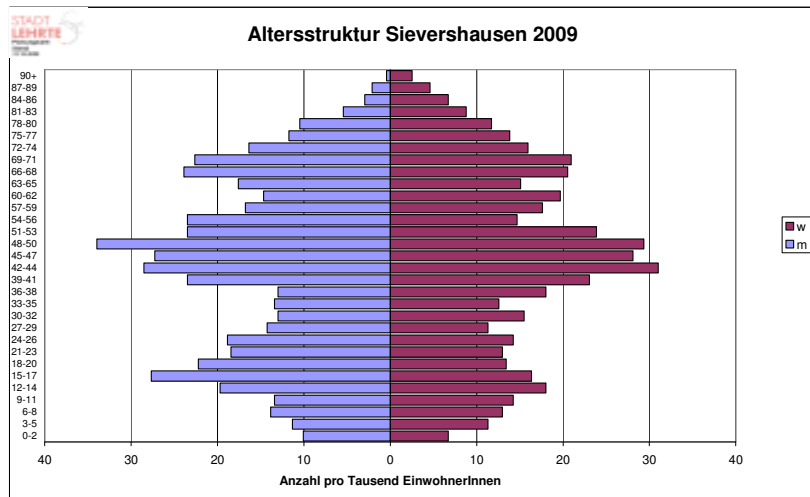
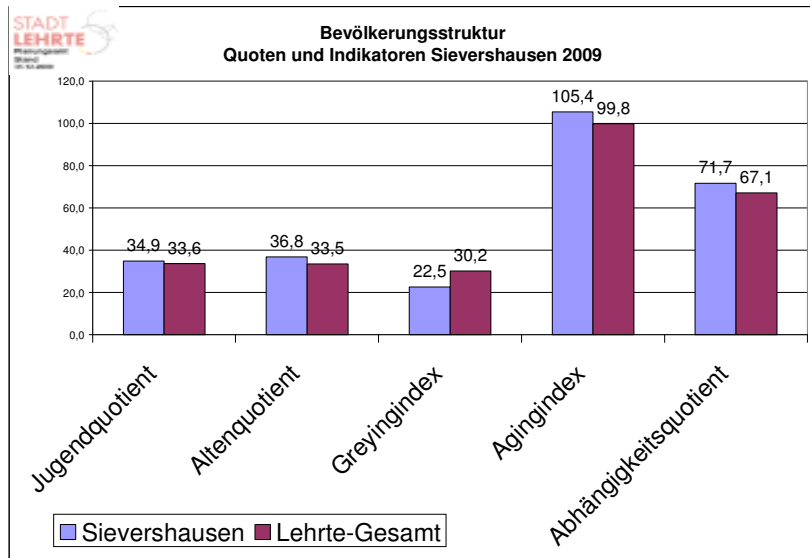
Der Anteil der Seniorenhaushalte zeigt hier, zusammen mit Kolshorn, ein stadtweites Maximum mit 38,6% an allen Haushalten.

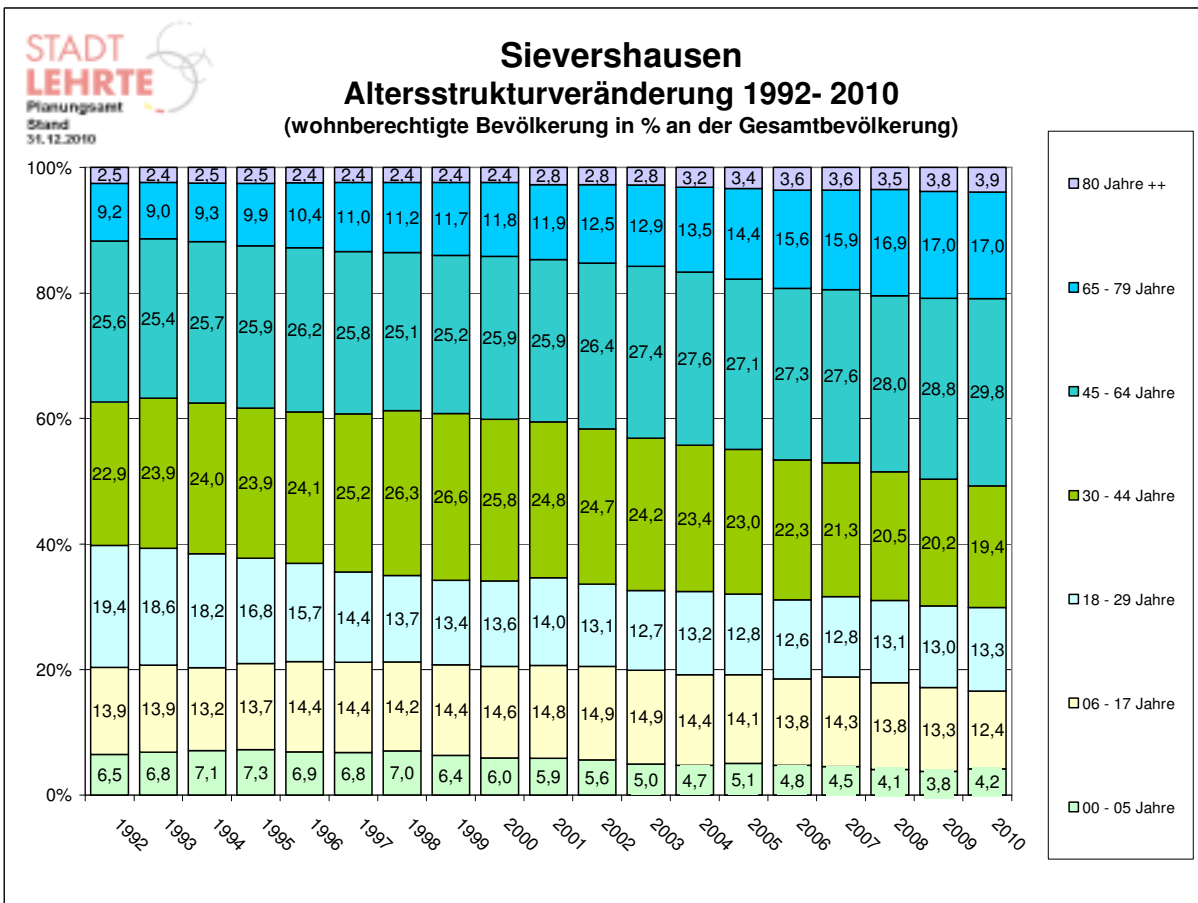
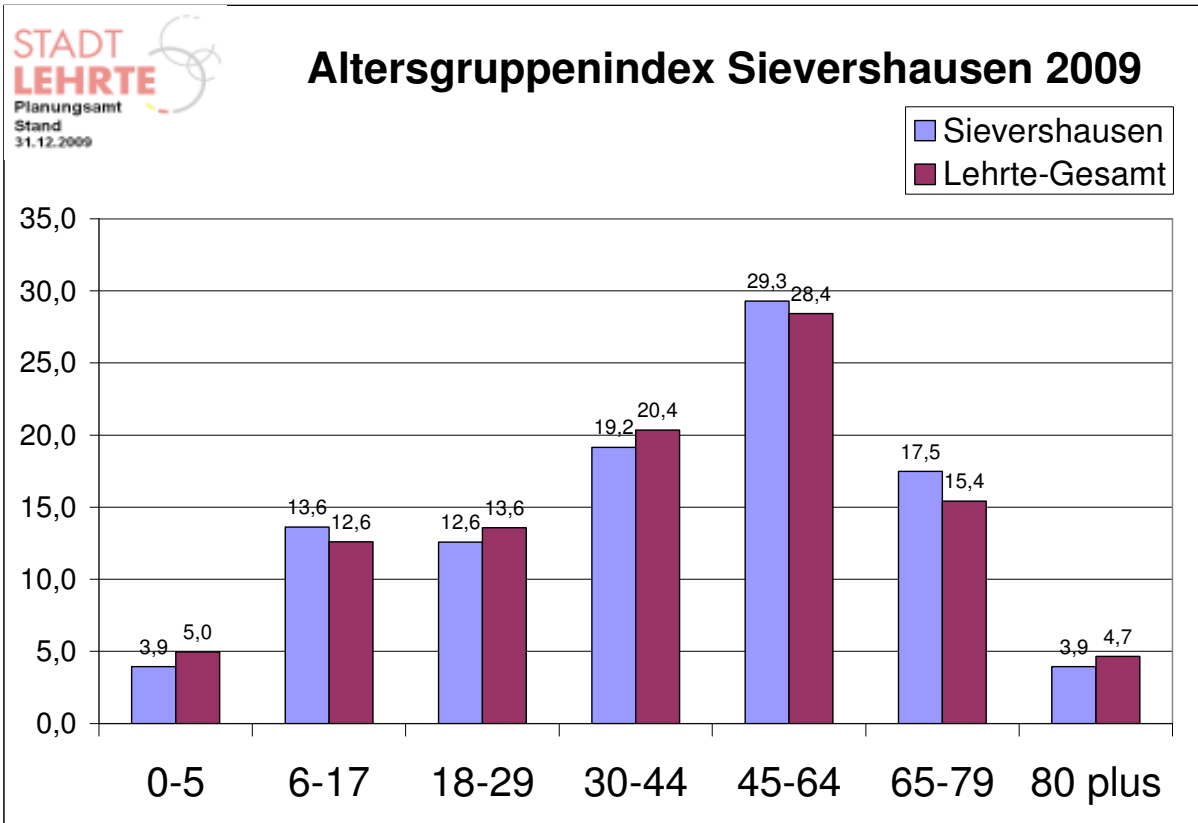
Bevölkerungsbewegungen

Sievershausen verliert 2009 weiter an Bevölkerung. Der Saldo der Fort- und Zuzüge ist mit -0,33% im Vergleich mit den anderen Ortsteilen allerdings eher gering. Das Geburtendefizit von -0,5% liegt allerdings schon über dem stadtweiten Wert. Das Wanderungssaldo beträgt -0,83% und fällt damit vergleichsweise klein aus.

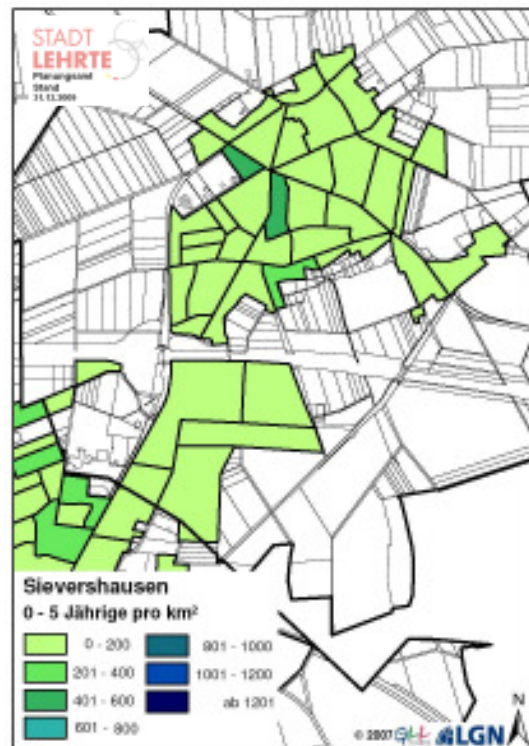
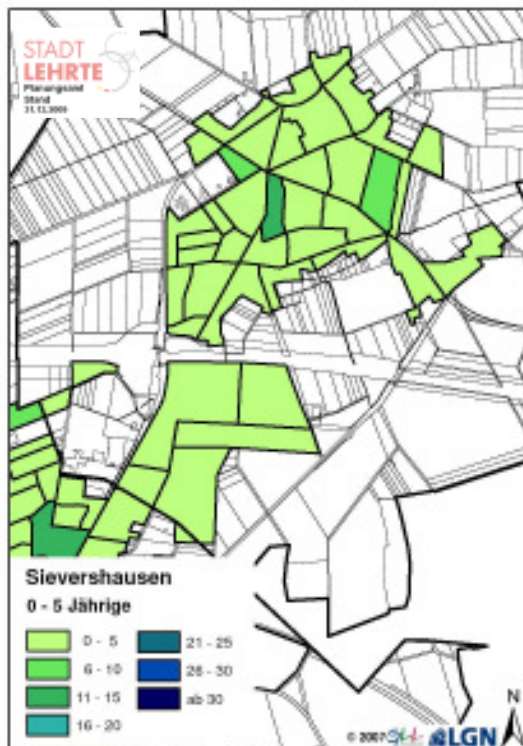
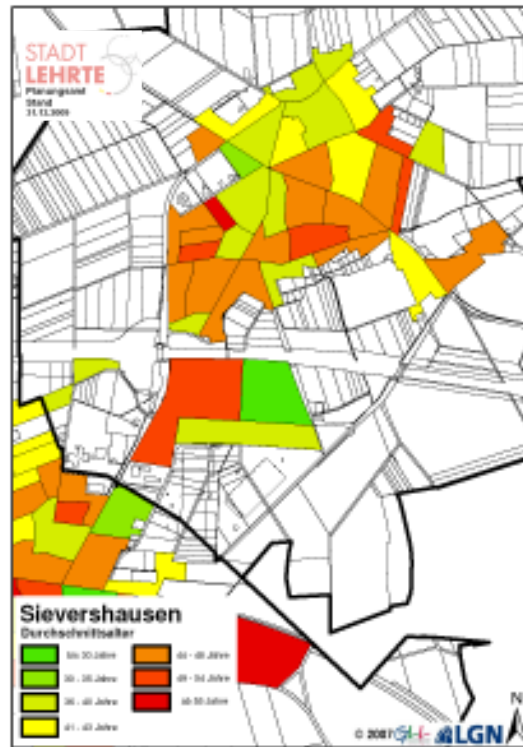
2.9.2 Daten

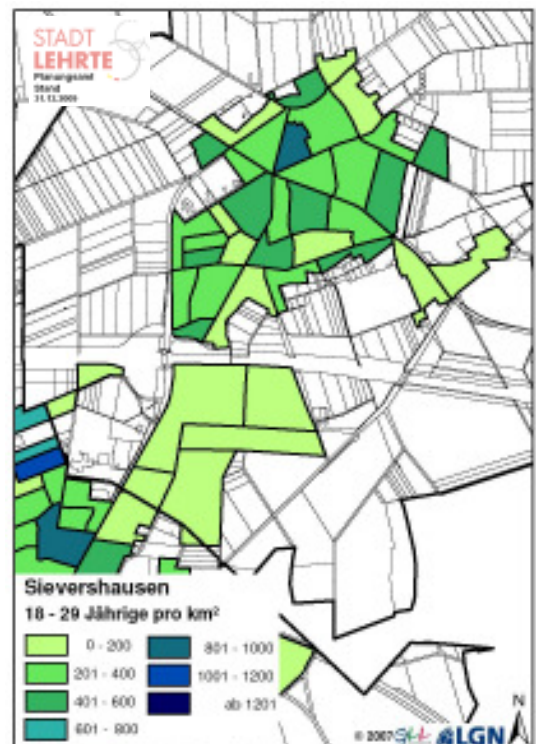
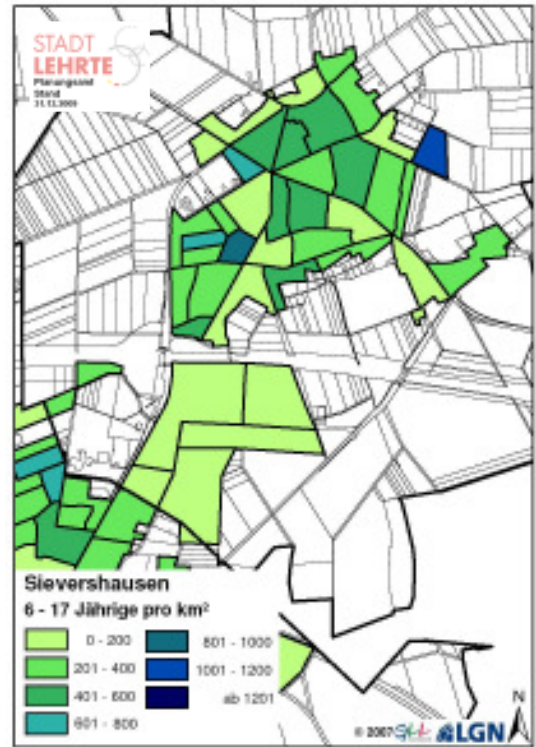
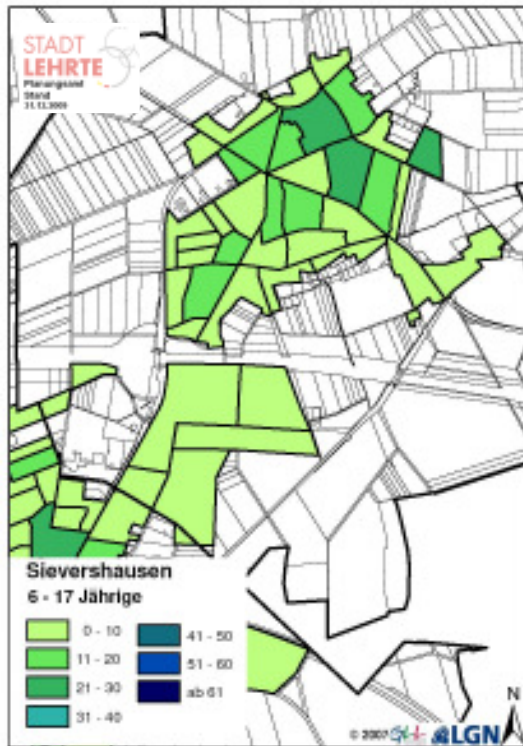


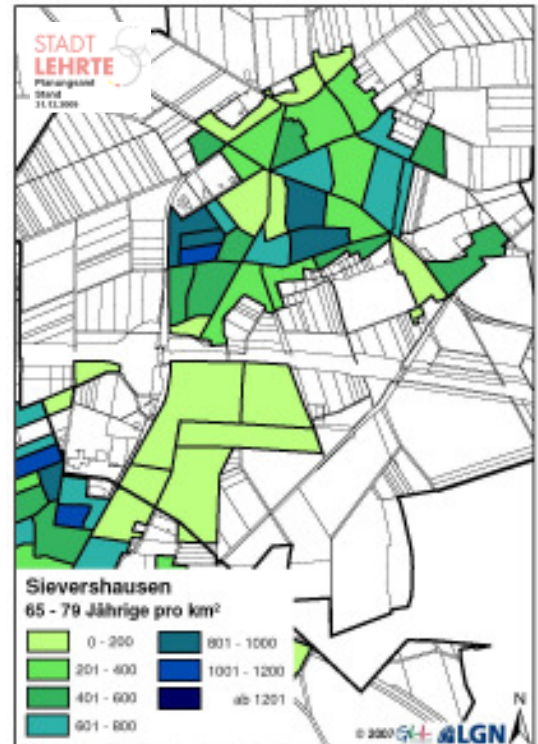
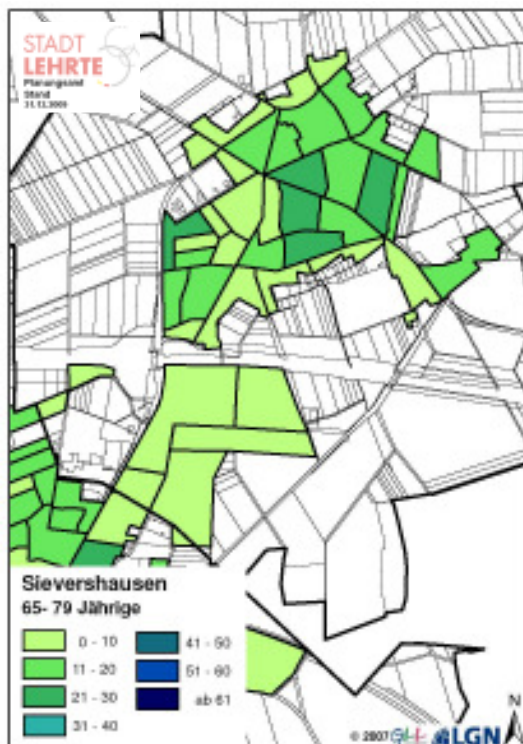
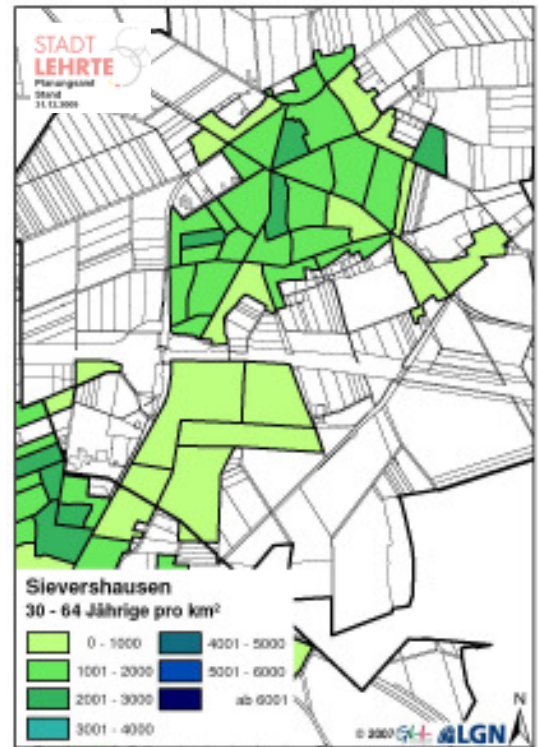
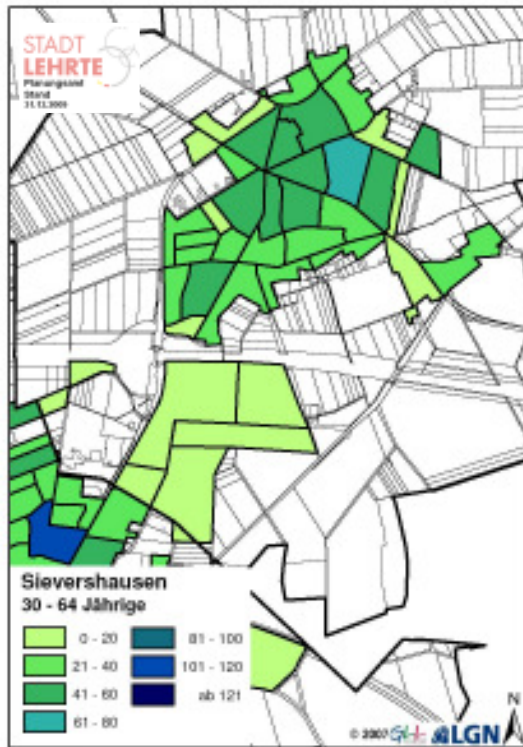




Durchschnittsalter 43,3

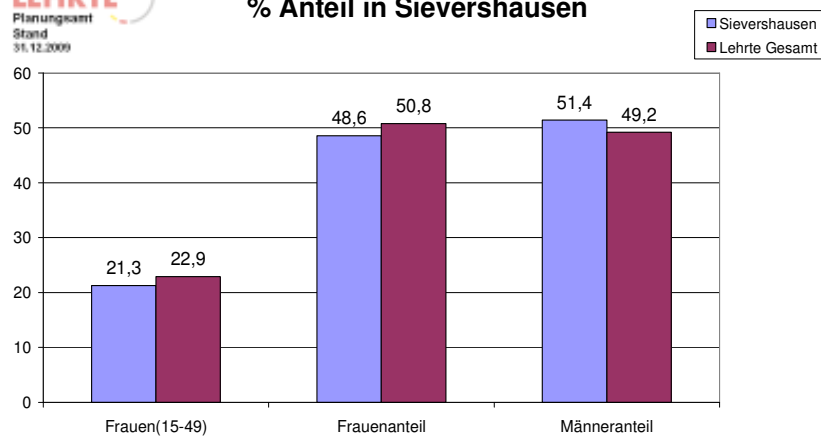


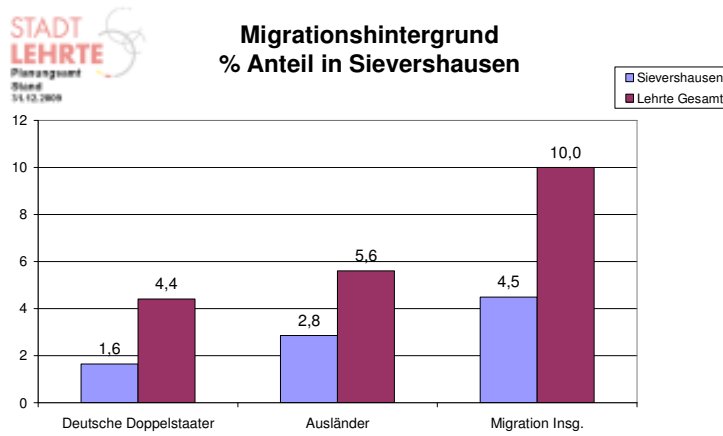
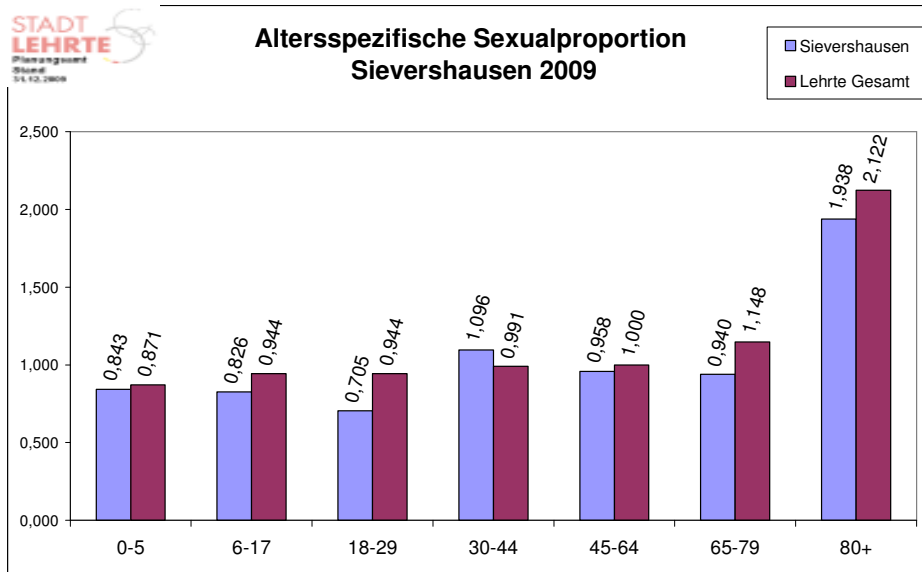


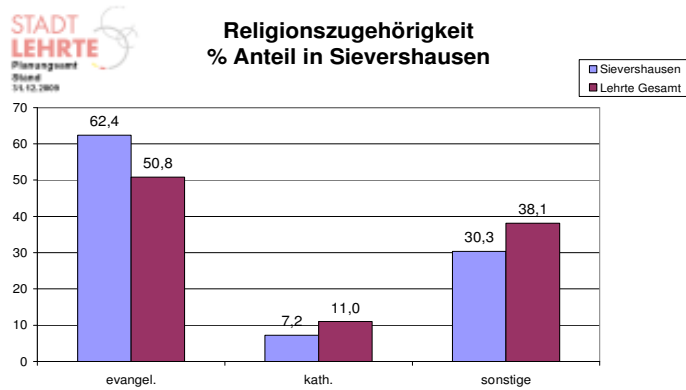




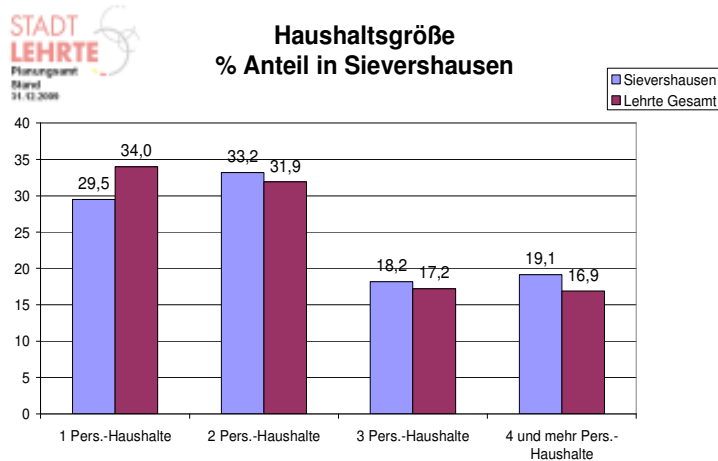
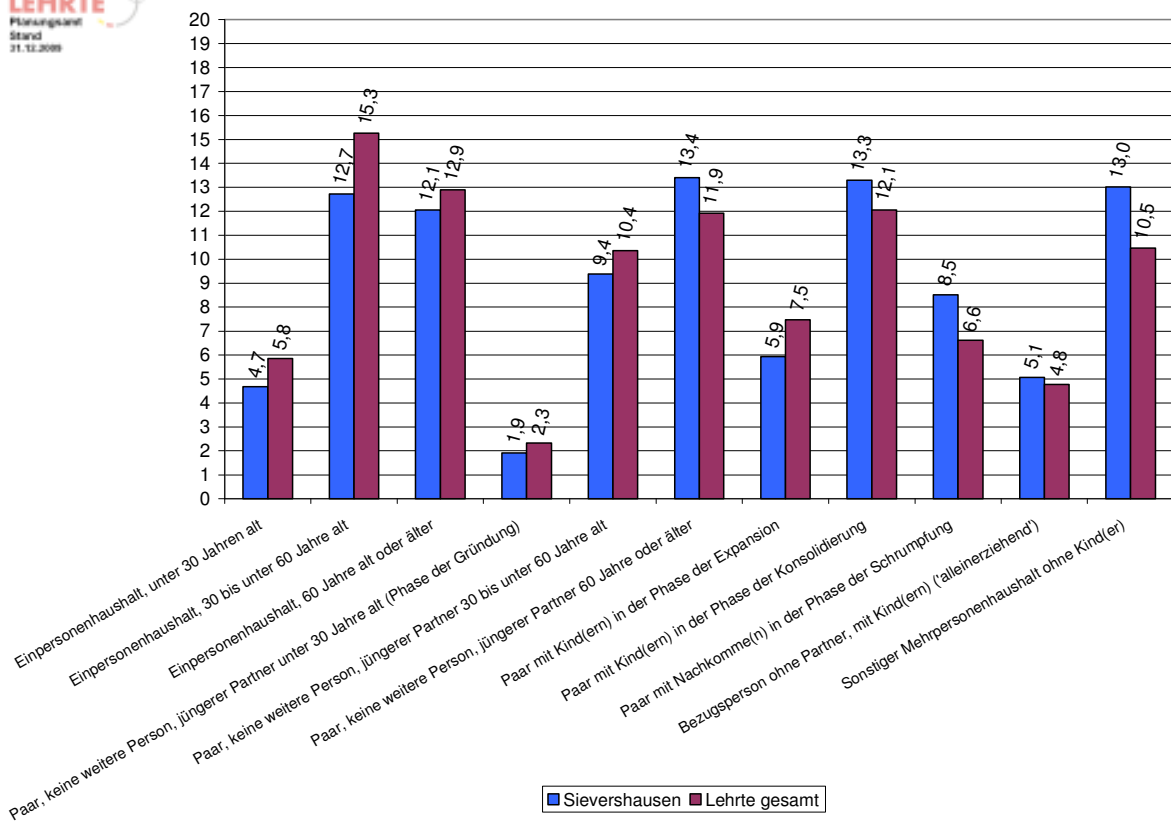
**Geschlechterverteilung
% Anteil in Sievershausen**



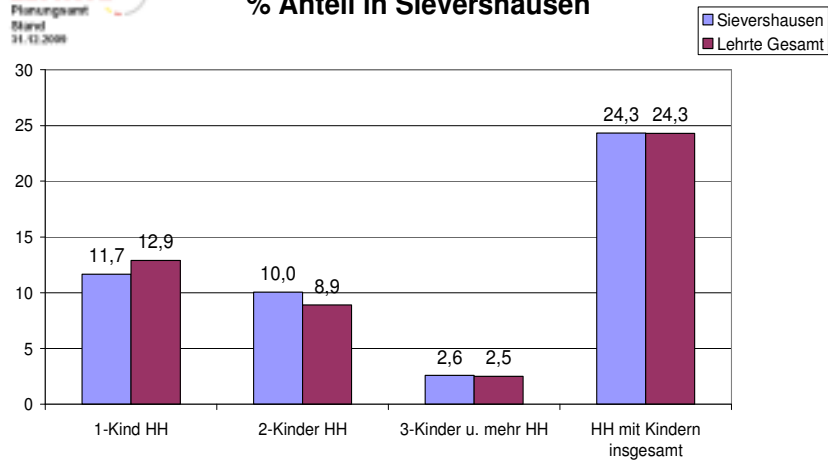




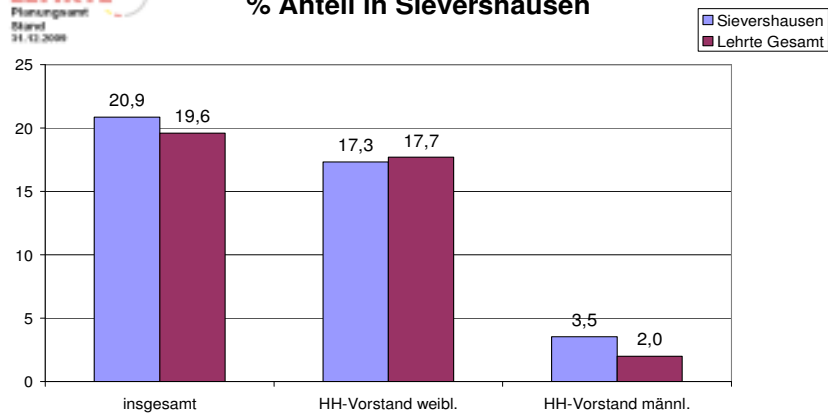
prozentuale Haushaltsstruktur Sievershausen 2009



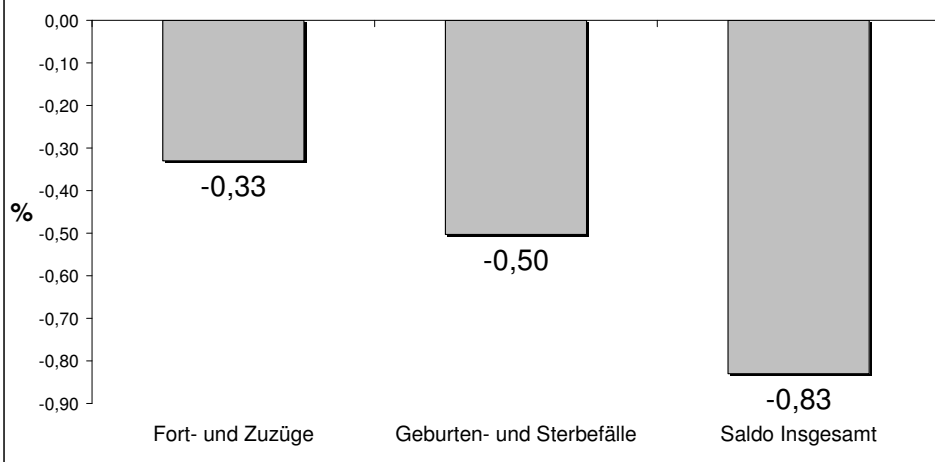
Haushaltsgröße % Anteil in Sievershausen



Alleinerziehende Haushalte % Anteil in Sievershausen



Saldo Bevölkerungsbewegungen Sievershausen 2009



| 2.9.3 Demografieprofil | Sievershausen 2009 |
|---|---------------------------|
| Fläche | 6,5419 |
| Einwohnerzahl wohnberechtigt | 2446 |
| Einwohnerzahl Hauptwohnsitz | 2386 |
| Einwohnerdichte | 364,7 |
| Durchschnittsalter | 43,3 |
| Jugendquotient | 34,9 |
| Altenquotient | 36,8 |
| Greying-Index | 22,5 |
| Aging Index | 105,4 |
| Abhängigkeitsquotient | 71,7 |
| Anzahl EinwohnerInnen altersgruppiert | Anzahl |
| 0-2 | 40 |
| 3-5 | 54 |
| 6-9 | 84 |
| 10-17 | 241 |
| 18-29 | 300 |
| 30-44 | 457 |
| 45-64 | 699 |
| 64-79 | 417 |
| 80 + | 94 |
| Altersgruppenindex (%) | % |
| 0-5 | 3,9 |
| 6-17 | 13,6 |
| 18-29 | 12,6 |
| 30-44 | 19,2 |
| 45-64 | 29,3 |
| 65-79 | 17,5 |
| 80 + | 3,9 |
| Rohe Geburtenrate | 5,9 |
| Allg. Fertilitätsrate (Mütter 15-49) | 27,6 |
| <i>Nationalität</i> | % |
| Anteil Ausländer | 2,8 |
| Anteil Migrationshintergrund | 4,5 |
| <i>Haushaltsstruktur</i> | |
| Anteil Haushalte nach Haushaltsgröße | % |
| 1 Personen | 29,5 |
| 2 Personen | 33,2 |
| 3 Personen | 18,2 |
| 4 Personen und mehr | 19,1 |
| Anteil Haushalte mit Kindern | 24,3 |
| Senioren HH (mind. 1 P. ab 60 Jahren) | 38,6 |
| Anteil der Alleinerziehenden-HH an allen Haushalten mit Kindern | 20,9 |
| <i>Bevölkerungsbewegung</i> | % |
| Räumliches Wanderungssaldo | -0,5 |
| Natürliche Bewegung (Saldo) | -0,33 |
| Wanderungssaldo | -0,83 |
| <i>Handel</i> | |
| Verkaufsflächenzahl | 0,64 m ² VKF/E |
| Zentralität NuG | 131% |

2.10 Steinwedel

2.10.1 Analyse

Überblick

Die Besiedlung begann als Straßendorf entlang der Aue und in zwei Ortsteilen (Groß- und Klein-Steinwedel). In der alten Ortslage findet sich erhaltenswerte Bausubstanz. Ausgehend von der Dorfstraße erfolgten Siedlungserweiterungen westlich Ramhorster Straße, Depenauer Ring, Ostlandstraße und in jüngerer Zeit die Bereiche Am Südende, Am Sportheim sowie die Abrundung des Siedlungsbereiches nördlich der Dorfstraße. Ab dem Jahr 2000 entstand das große Baugebiet Koppelweg mit mehr als 90 Wohneinheiten.

Steinwedel ist nicht direkt an den schienengebundenen Nahverkehr angeschlossen und muss auf den nächsten Bahnhofpunkt in Aligse zurückgreifen, der aber durch Busverkehr angeschlossen ist.

Die Grundschule in Steinwedel wird einen starken Schülerschwund bis 2015 erleben. Die momentan nach Aligse ausgegliederten vierten Klassen werden wieder in Steinwedel unterrichtet. Aus räumlichen Gründen ist aber auch dann kein Ganztagsbetrieb darstellbar, allenfalls im Zusammenhang mit dem Schulstandort Aligse.

Die Krippenplatzsituation, Steinwedel wird mit Aligse, Kolshorn und Röddensen zusammengefasst betrachtet, stellt sich mit rechnerisch benötigten 23 und momentan 19 existierenden Plätzen in Einrichtungen als leichte Unterversorgung dar. Es sind z.Zt. auch keine weiteren Krippenplätze in Einrichtungen bis 2013 geplant.

In Steinwedel existiert eine Kindertagesstätte in kirchlicher Trägerschaft mit 65 Plätzen, bei denen eine Über-Mittag-Betreuung möglich ist.

Weitere Gemeinbedarfseinrichtungen sind in Gestalt eines Gemeinschaftshauses, einer Verwaltungsnebenstelle, Post, Feuerwehr, Kirche, Sport- und Tennisplatz, Spielplätze, Festplatz und einen Jugendkeller.

Eine Alteneinrichtung ist momentan nicht präsent.

In Steinwedel sind mit Ausnahme von kleinflächigen Nahversorgungsbetrieben (Dorf-/Hofläden, Lebensmittelhandwerk etc.) keine größeren Lebensmittelmärkte vorhanden. Der Ortsteil weist daher Defizite in der wohnortnahen Versorgung der Einwohner mit Gütern des kurzfristigen Bedarfsbereiches auf. Laut Nahversorgungskonzept der Stadt Lehrte sollte hier der Fokus auf Kleinflächenkonzepte (üblicherweise bis rd. 400 m² VKF je Anbieter) sowie alternative Vertriebskonzepte und Versorgungsangebote gerichtet werden. Dazu gehören: Liefer- und Bestellservice, Hofläden, Mobiler Handel (Verkaufswagen), „Gebündelter“ mobiler Handel (mehrere Anbieter mit verschiedenen Sortimenten zur gleichen Zeit am gleichen Ort, Ansatz einer „Wochenmarktfunktion“), Kleinflächenkonzepte/ Nahversorgungsläden ab rd. 1.500 bis 2.000 Einwohner Mantelbevölkerung. Eine Bankfiliale ist nicht vorhanden.

Ein bürgerschaftliches Netzwerk („STARK“) befindet sich in Gründung und Planung zur Verbesserung der Nahversorgungs- und Wohnsituation der Senioren und Seniorinnen in den vier Ortsteilen Steinwedel, Aligse, Röddensen und Kolshorn.

Einwohnerzahl und Dichte

Steinwedel hat am 31.12.2009 eine Einwohnerzahl von 1775, die mit Hauptwohnsitz gemeldet sind. Das sind 4,1% der Gesamtbevölkerung der Stadt Lehrte. Bei einer Fläche von 13,235 km² ergibt sich daraus eine Bevölkerungsdichte von 125,6 E/Km².

Bevölkerungsentwicklung

Anfang bis zur Mitte der 1990er Jahre wuchs Steinwedel jährlich fast um 2,5% an Bevölkerung, bevor sich dieser Trend umkehrte und die Verluste ca. 0,8% im Jahr betragen. Mit dem Baugebiet Koppelweg wurden die Verluste mehr als ausgeglichen und ab 2000 bis

2003 wurde ein Wachstum von etwa 20% verzeichnet, das in einem ersten Bevölkerungsmaximum von 1822 Einwohnern und Einwohnerinnen gipfelte. Das äußerst starke Wachstum verlangsamte sich in den folgenden Jahren auf weit unter 1% jährlich und stoppte 2009 mit einem Verlust von -3% in ungewöhnlicher Höhe. In 2010 wurde allerdings wieder ein Zuwachs von 1,18% beobachtet. Steinwedel wuchs in den letzten Jahren gegen den Trend der Gesamtstadt, aber musste im Beobachtungszeitraum 2009 erstmals seit 2004 und davor 1999 Bevölkerungsverluste hinnehmen.

Bevölkerungsstruktur

Das Durchschnittsalter liegt bei 41,4 Jahren und damit am niedrigsten in allen Ortsteilen.

Die Altersstruktur 2009 ist geprägt von Kindern und Jugendlichen (0-17 Jahre: 20,5%) und deren Eltern (30-44 Jährige: 23,7%), die in Steinwedel ein Anteilmaximum in der gesamten Stadt erreichen. Die ältere Elterngeneration (45-64 Jahre) liegt mit 27,8% nur leicht unter dem stadtweiten Wert, ebenso die Senioren und Seniorinnen (14,6%). Die Hochbetagten (3,5%) und die 18-29 Jährigen (9,9%) finden hier ihr stadtweites Anteilsminimum.

Das findet auch Ausdruck in den betrachteten Quotienten. Der Jugendquotient liegt mit 37,9 hinter Arpke auf dem zweithöchsten Niveau in der Stadt Lehrte. Der Altenquotient ist mit 30,6 recht niedrig, ebenso die Greying und Aging-Indices.

Die Verteilung der Altersgruppen im Raum lässt bei den Kindern und Jugendlichen das Baugebiet Koppelweg eindeutig als Schwerpunkt hervortreten. Die Senioren und Seniorinnen sind gerade dort wenig vertreten und leben eher im älteren Dorfbereich.

Die Entwicklung der Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung verläuft in zwei zeitlichen Abschnitten. Die 1990er Jahre sind geprägt von der Abnahme des Anteil der Hochbetagten (um -1,3%) und der 0-5 Jährigen (-2,9%) und einer leichten Zunahme in den Altersgruppen ab 30 Jahre. Mit dem Baugebiet Koppelweg ab 2001 verändert sich die Alterstruktur. Die Gruppe der 30-44 Jährigen erstarkt, während die 45-64 Jährigen prozentual Anteile abgeben. Der Anteil der 0-5 Jährigen wächst ebenfalls wieder, erreicht allerdings nicht das Niveau von 1991 und nimmt seitdem auch wieder ab um 2010 einen Tiefstwert (5,0%) zu erreichen. Hier ist eine Verschiebung der Alterstruktur in Richtung Schüler zu verzeichnen (6-17 Jährige), deren Anteil seit 2001 um ca. 1% gesteigert wurde. Eine stetige und starke Abnahme erfährt der Anteil der 18-29 Jährigen von 1991 bis heute mit -7,9%. Ähnlich den 0-5 Jährigen verläuft die Entwicklung aber auch bei den 30-44 Jährigen, die momentan hinter die Anteilswerte 1991 zurückgefallen sind. Die Senioren und Hochbetagten haben dagegen im neuen Jahrtausend stärker zugenommen als in der Gesamtstadt. Auch die Gruppe der Babyboomer wächst erwartungsgemäß wieder stärker und erreicht mit einem 29,8%igen Anteil fast wieder die Werte von 1999, also vor dem starken Bevölkerungsplus. Insgesamt ist die Verjüngung der Bevölkerung durch das Baugebiet Koppelweg nach zehn Jahren kaum noch feststellbar, bis auf das etwas niedrigere Durchschnittsalter, und die Altersstruktur zeigt, ebenso wie in den anderen Ortsteilen, dieselbe Prägung durch den demografischen Wandel.

Auffällig an der Sexualproportion sind 2009 der niedrige Frauenanteil unter den Hochbetagten und der hohe Anteil unter den 45-64 Jährigen und bei den 0-5 Jährigen.

Der Anteil der Frauen in der reproduktiven Phase liegt auf dem Niveau der Gesamtstadt mit 22,9%. Allerdings liegen die Geburtenraten mit 39,4 Geburten auf 1000 Frauen im Alter von 15-49 Jahren und besonders mit 9 Geburten auf 1000 Einwohner an der Spitze der Stadt Lehrte und letztere sogar über den regions-, landes- und bundesweiten Werten.

In Steinwedel leben nicht besonders viele Menschen mit Migrationshintergrund (3,9%) und der Ausländeranteil (2%) wird nur noch von Immensen und Kolshorn unterschritten.

Haushaltsstruktur

Familienhaushalte prägen die Haushaltsstruktur in Steinwedel.

Der Anteil der Single-Haushalte ist mit 23,9% sehr niedrig und nur noch in Röddensen kleiner. Die Anteile der unter 30 Jährigen und ab 60 Jährigen Singlehaushalte haben in

Steinwedel ein stadtweites Minimum. Bei den Zwei-Personen-Haushalten, deren Wert insgesamt mit 31,7% in etwa auf Höhe der gesamten Stadt Lehrte liegt, ist auffällig ein Maximum (14,38%) unter allen Ortsteilen für die Seniorenpaarhaushalte ab 60 Jahre und ein sehr niedriger Wert der Paare in der Gründungsphase unter 30 Jahren mit 1,24%.

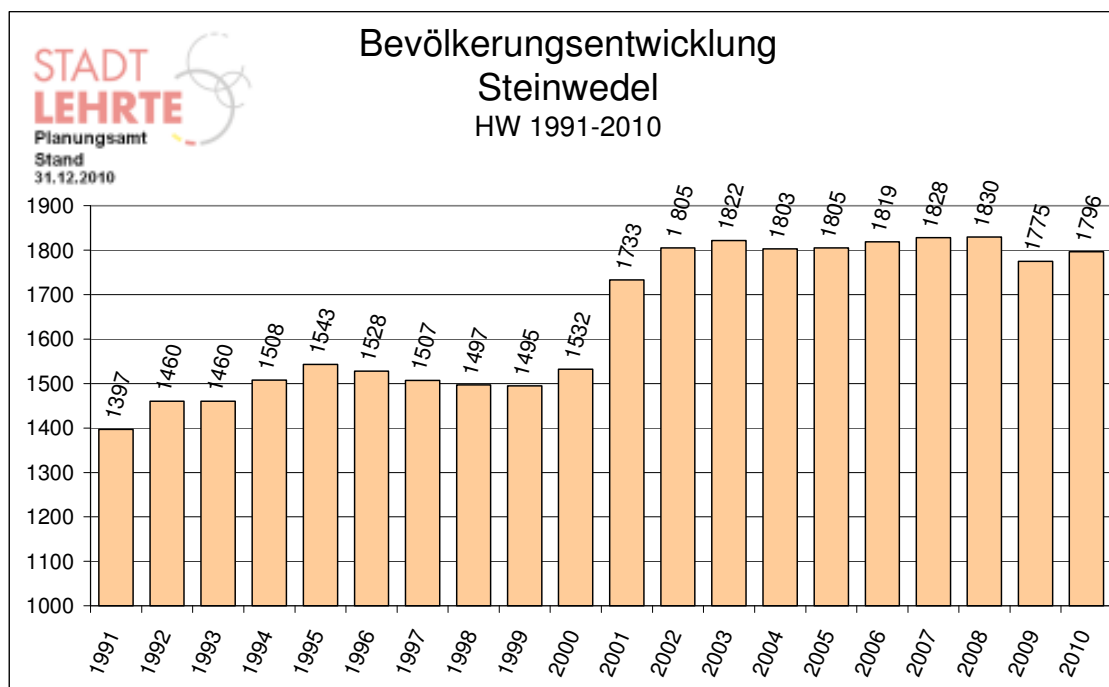
Der Anteil von Haushalten mit Kindern beträgt in Steinwedel 30% und ist damit der Maximalwert unter allen Ortsteilen. Das die Familienhaushalte in Steinwedel dominieren zeigt sich auch an den hohen Anteilen der Drei- und Vier- und mehr-Personen- Haushalte. Die Anteile der Drei-Personen- Haushalte sind um +4,4% und die Vier- und mehr-Personen-Haushalte sogar knapp +6% stärker vertreten als in der Stadt Lehrte insgesamt. Der Anteil der Drei- und mehr Kinder- Haushalte ist in Steinwedel (4,3%) höher als in allen anderen Ortsteil und liegt ca. 70% über dem stadtweiten Wert (2,5%). Ein besonders hoher Anteil im Vergleich mit den anderen Ortsteilen liegt hier bei den Haushalten mit Kindern in der Phase der Expansion (0-5 jährige Kinder) mit knapp 10% an allen Haushalten vor. Steinwedel wird momentan von vielen „jungen“ Familien geprägt. Der Anteil der Alleinerziehenden ist nur leicht niedriger als in der gesamten Stadt. Er liegt bei 4,43% an allen Haushalten und bei 14,7% an den Haushalten mit Kindern. In Steinwedel sind besonders wenige Männer alleinerziehend (0,9%).

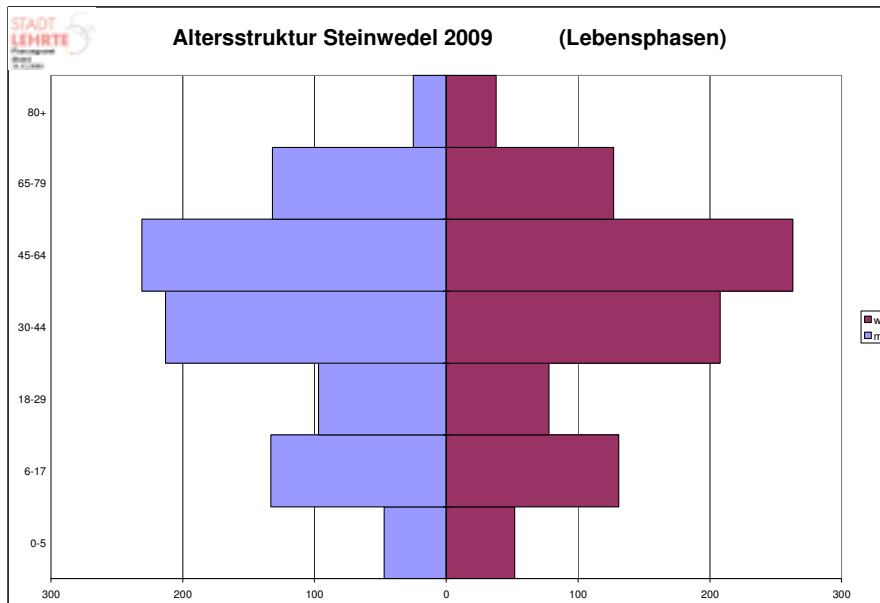
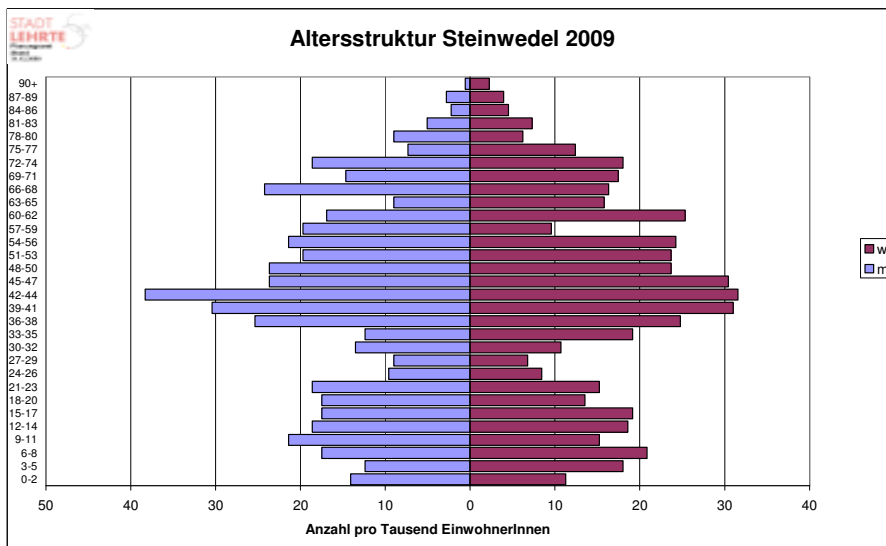
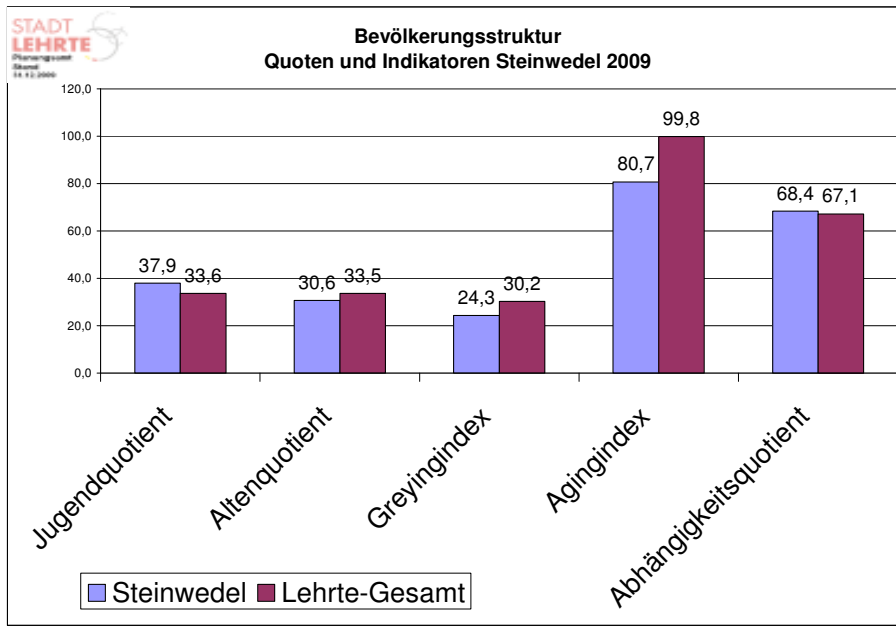
Der Anteil der Seniorenhaushalte (33,6%) ist im Vergleich sehr niedrig und nur noch in Hämelerwald gibt es prozentual weniger Seniorenhaushalte.

Bevölkerungsbewegungen

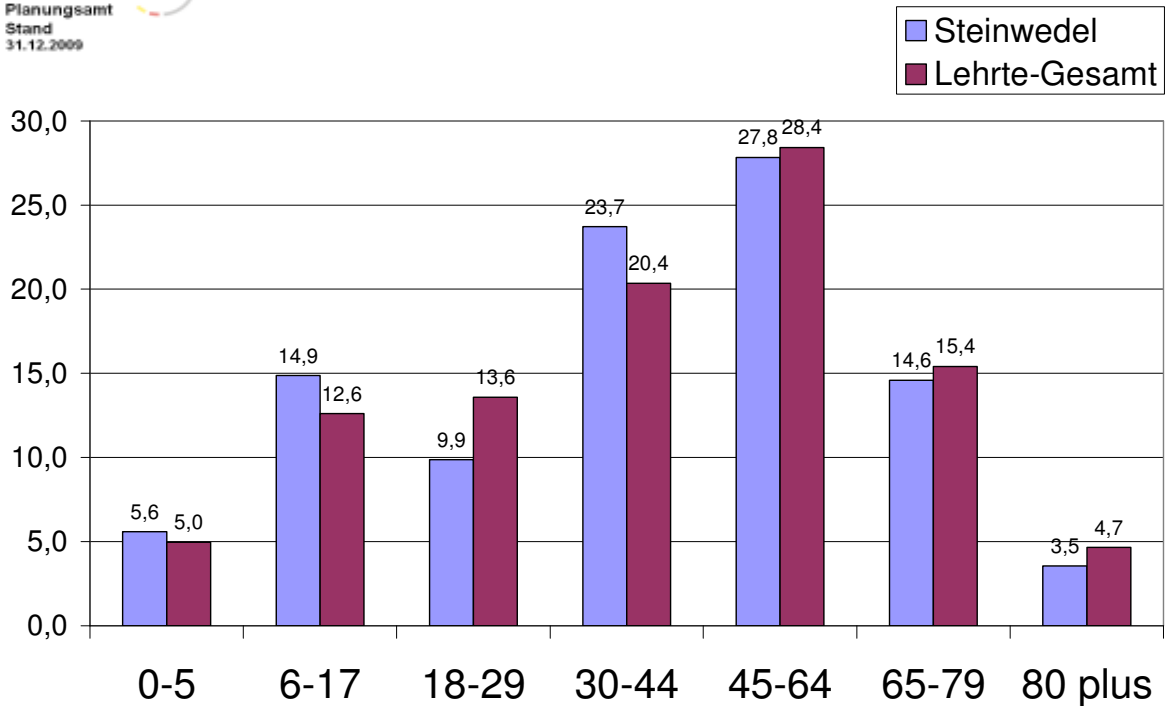
Steinwedel verliert in 2009 stark an Einwohnern und Einwohnerinnen. Doch in den Jahren davor wuchs der Ortsteil langsam aber stetig an, so dass das zweithöchste negative Wanderungssaldo in der Stadt Lehrte überraschend ist und nicht als Trend betrachtet werden sollte. Zumal in 2010 ein leichtes Wanderungssaldo im Plus von 1,18% erzielt werden konnte. Trotz der hohen Geburtenraten gab es aber in 2009 ein minimales Geburtendefizit (-0,05%) und keinen Geburtenüberschuss. Die Fort- und Zuzüge (-2,95%) trugen daher den wesentlichen Teil zum Bevölkerungsverlust von 3% bei.

2.10.2 Daten

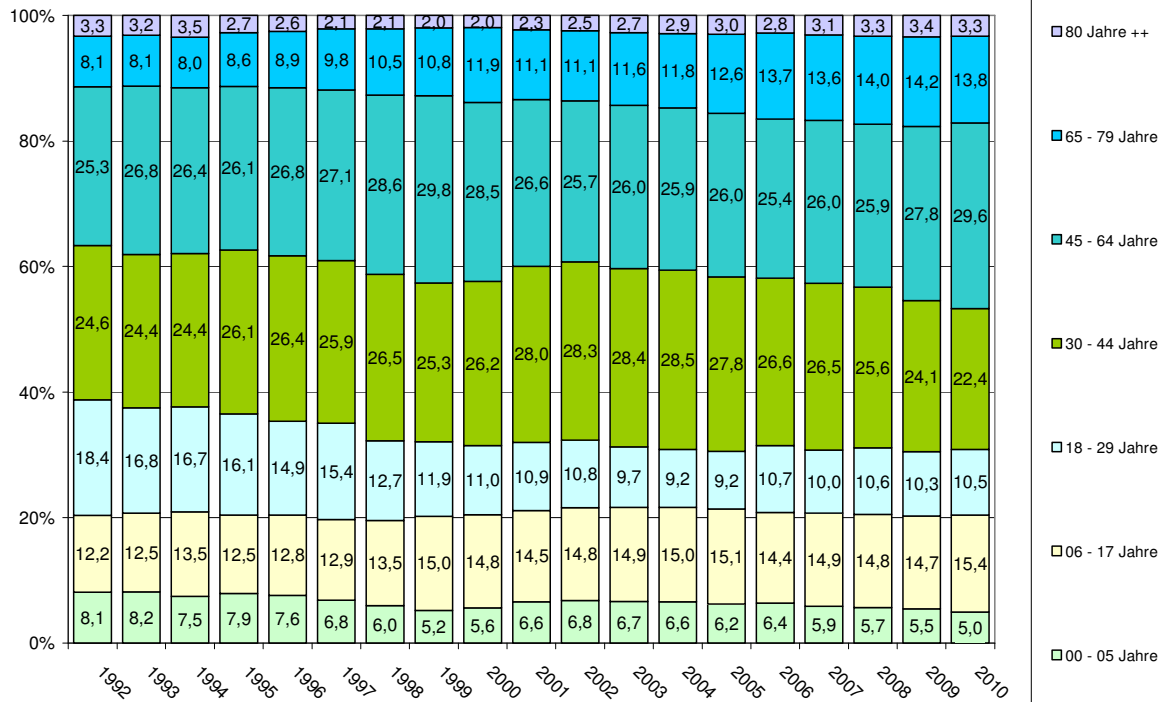




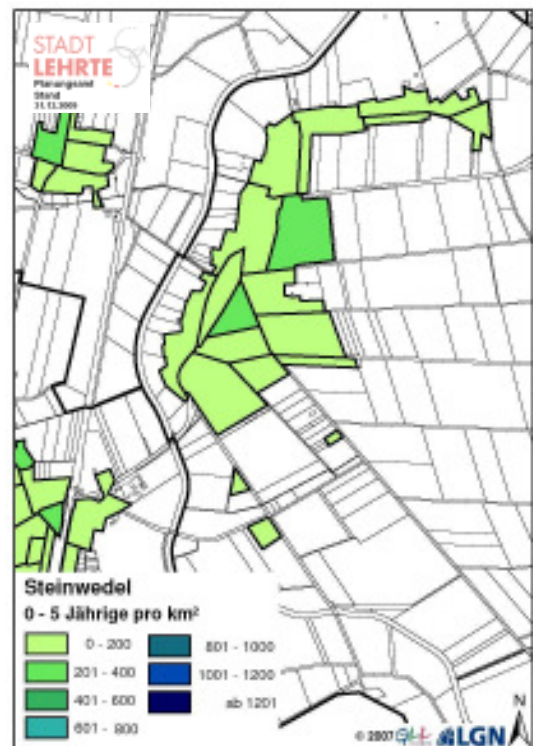
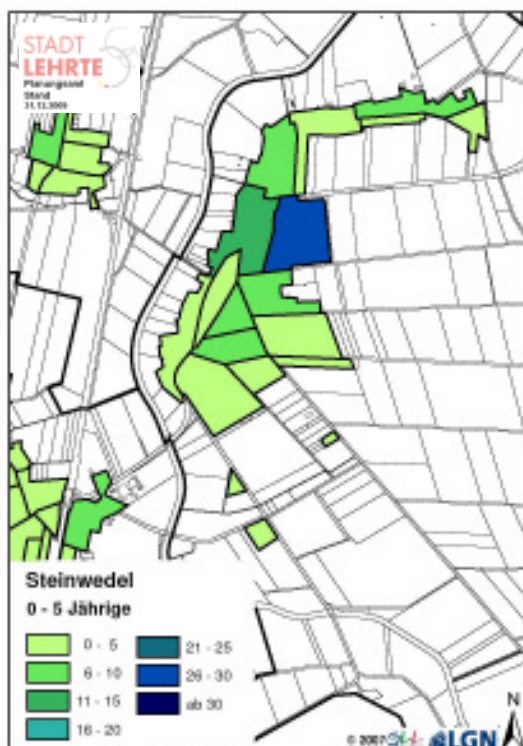
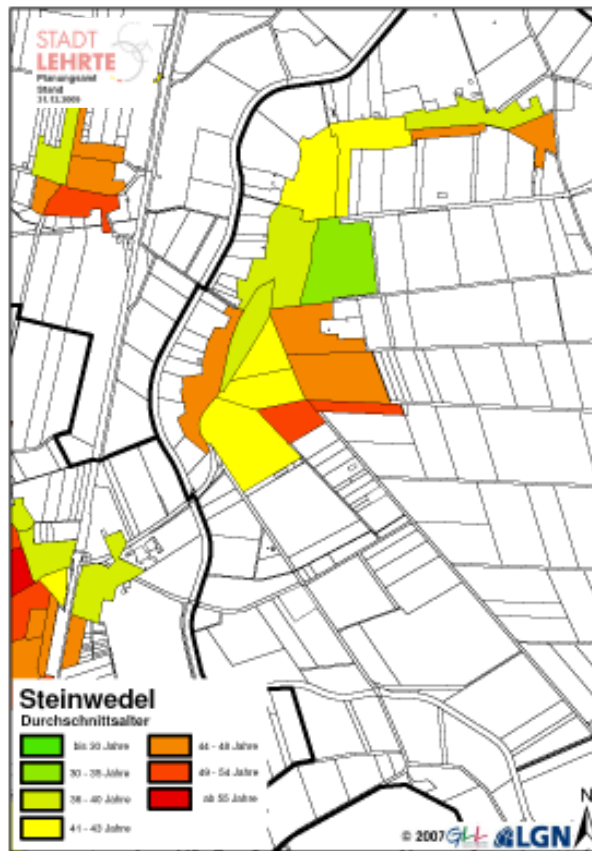
Altersgruppenindex Steinwedel 2009

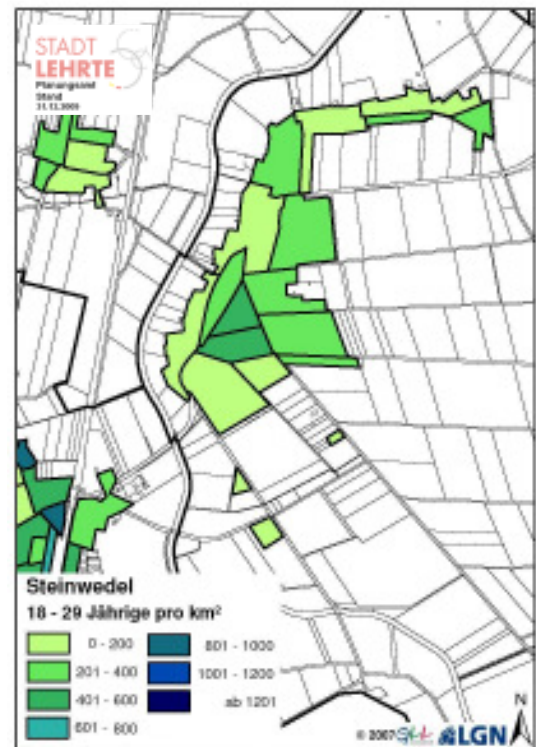
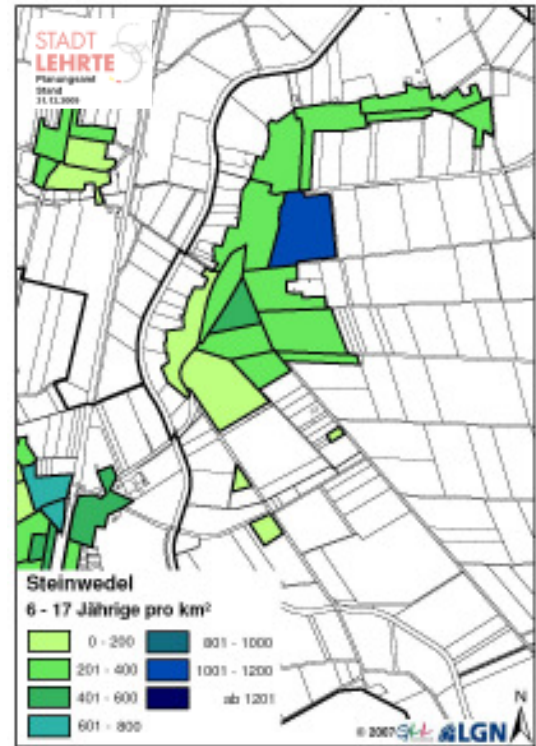
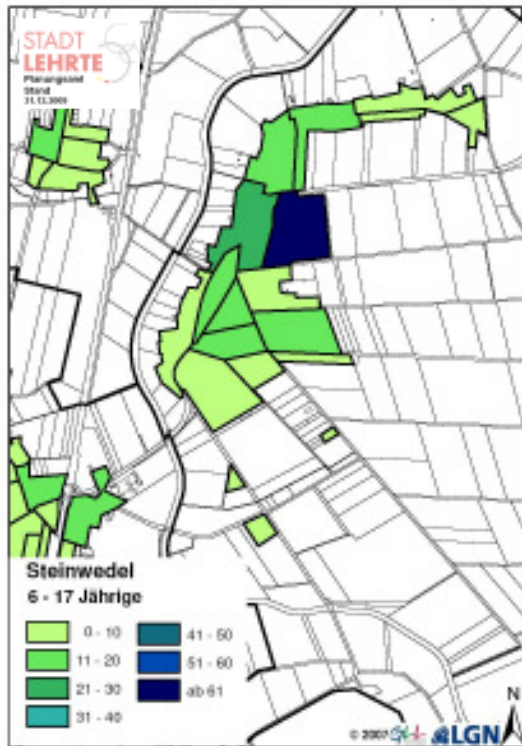


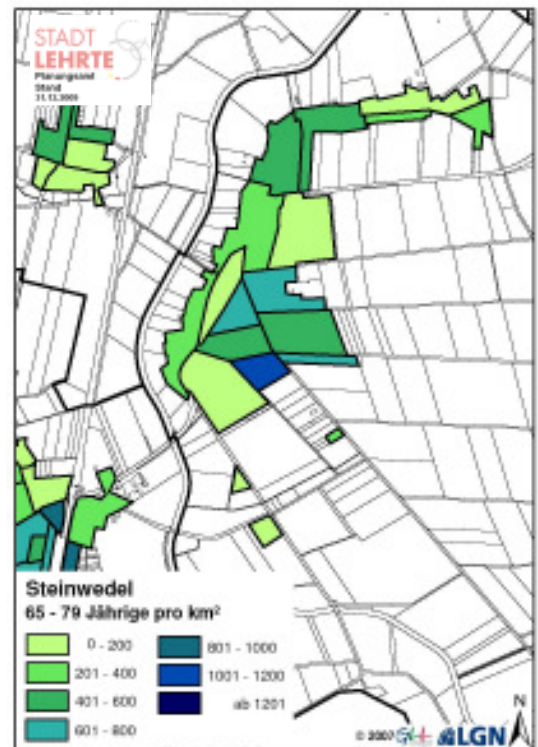
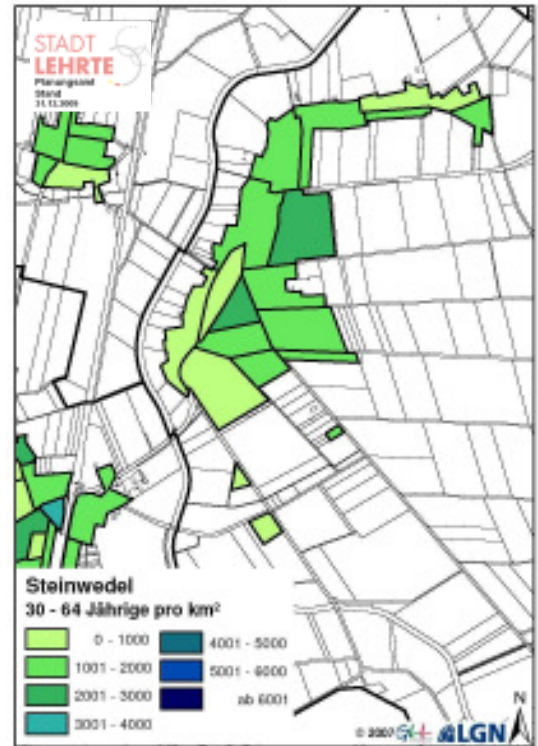
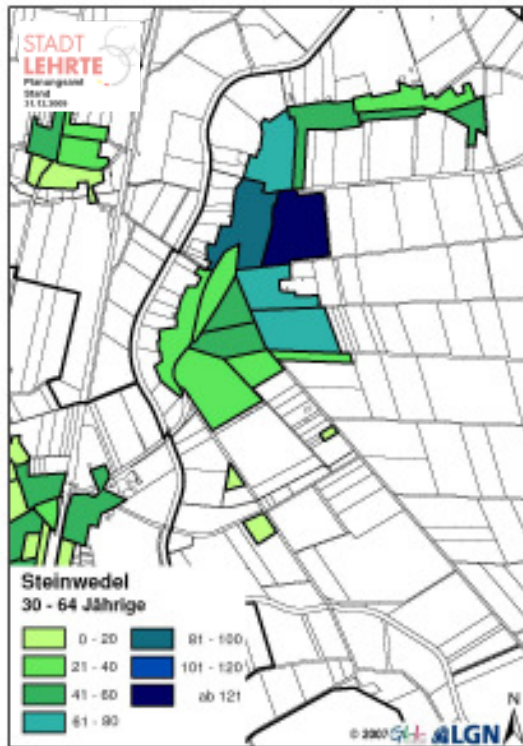
Steinwedel Altersstrukturveränderung 1992- 2010 (wohnberechtigte Bevölkerung in % an der Gesamtbevölkerung)

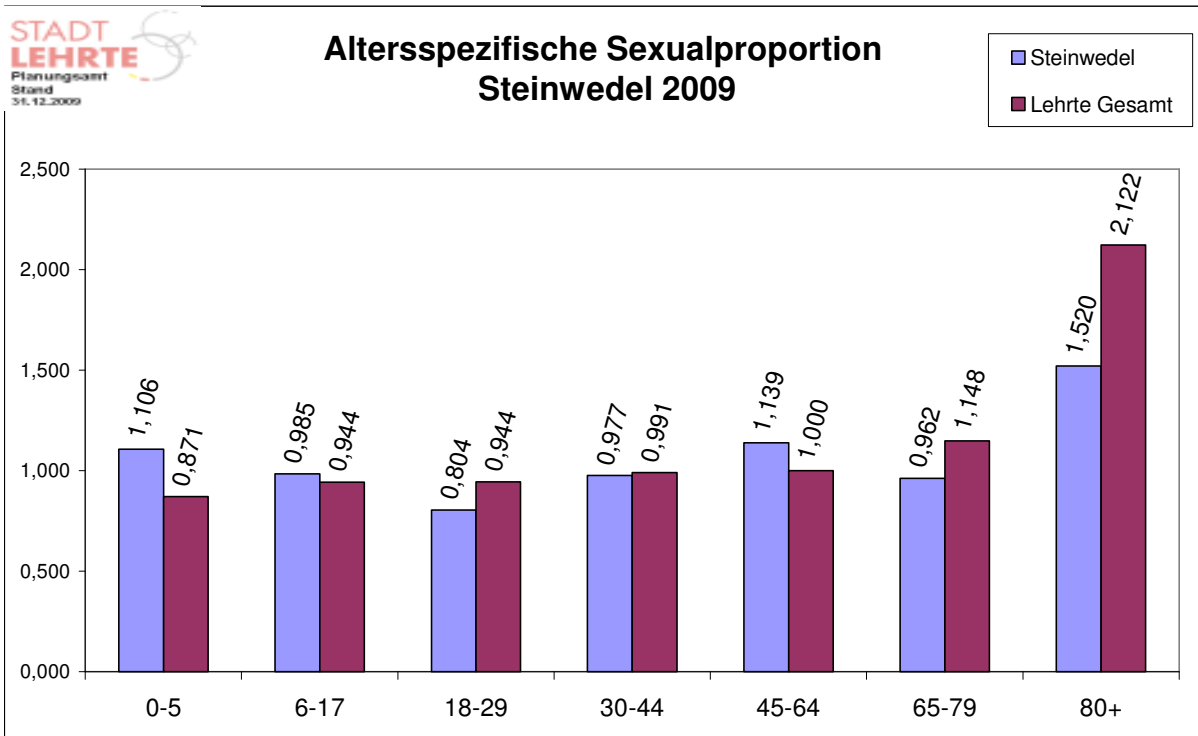
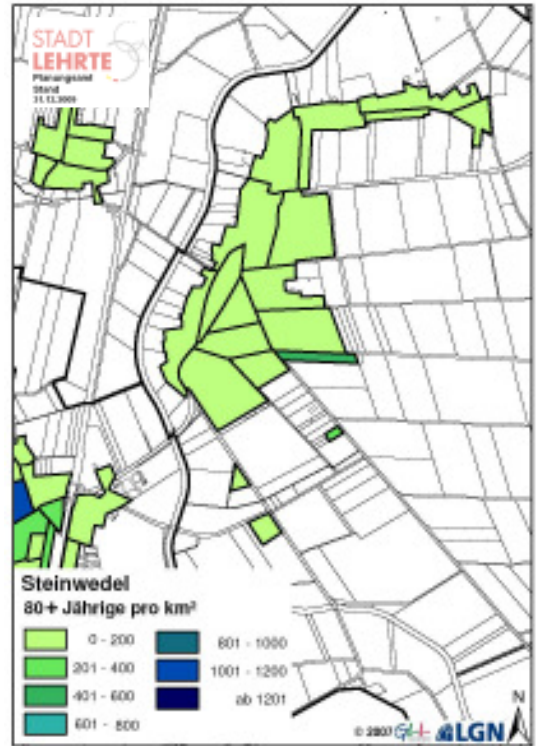
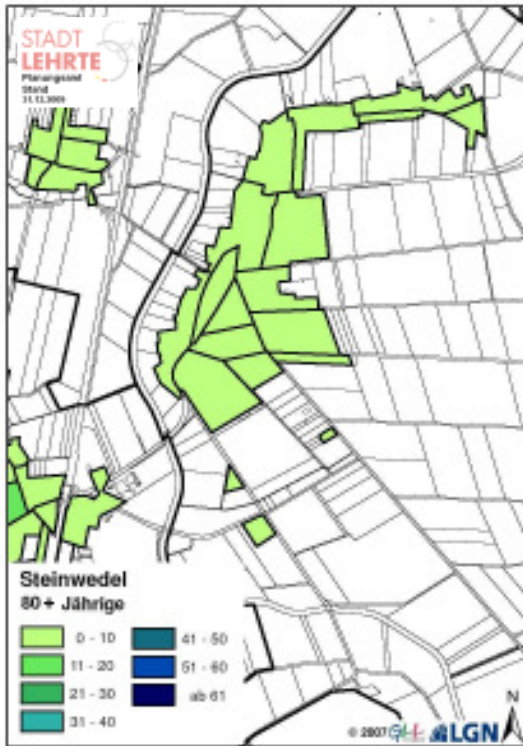


Durchschnittsalter 41,4

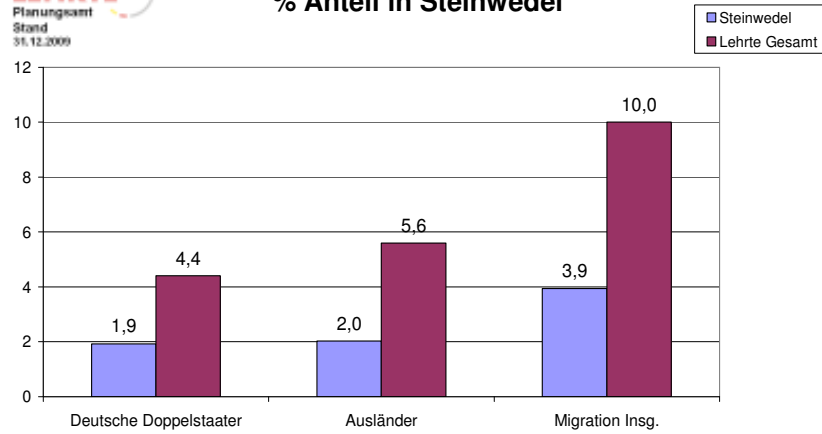




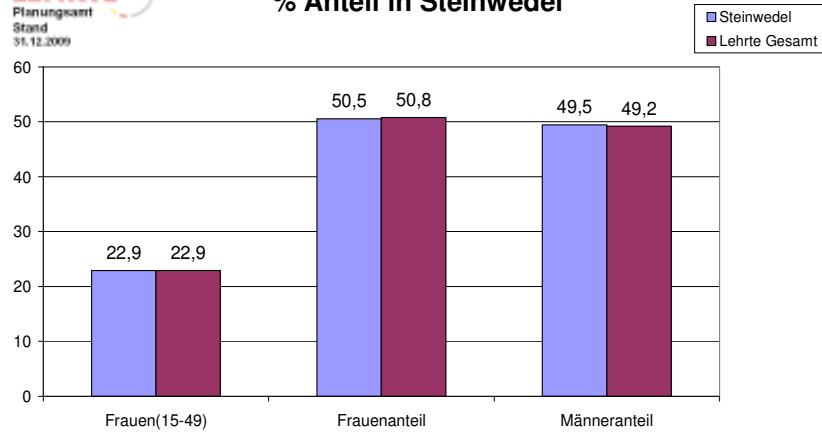


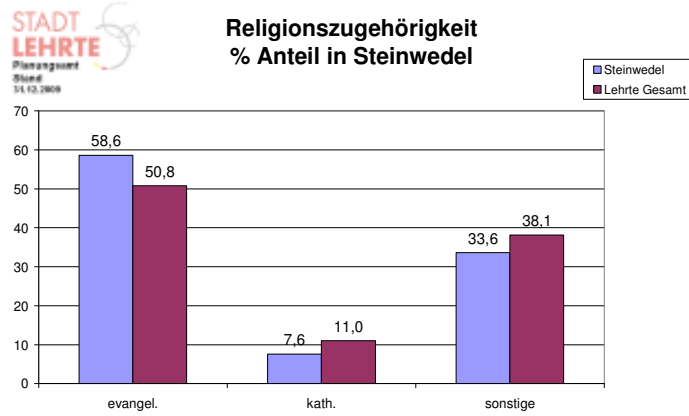


Migrationshintergrund
% Anteil in Steinwedel

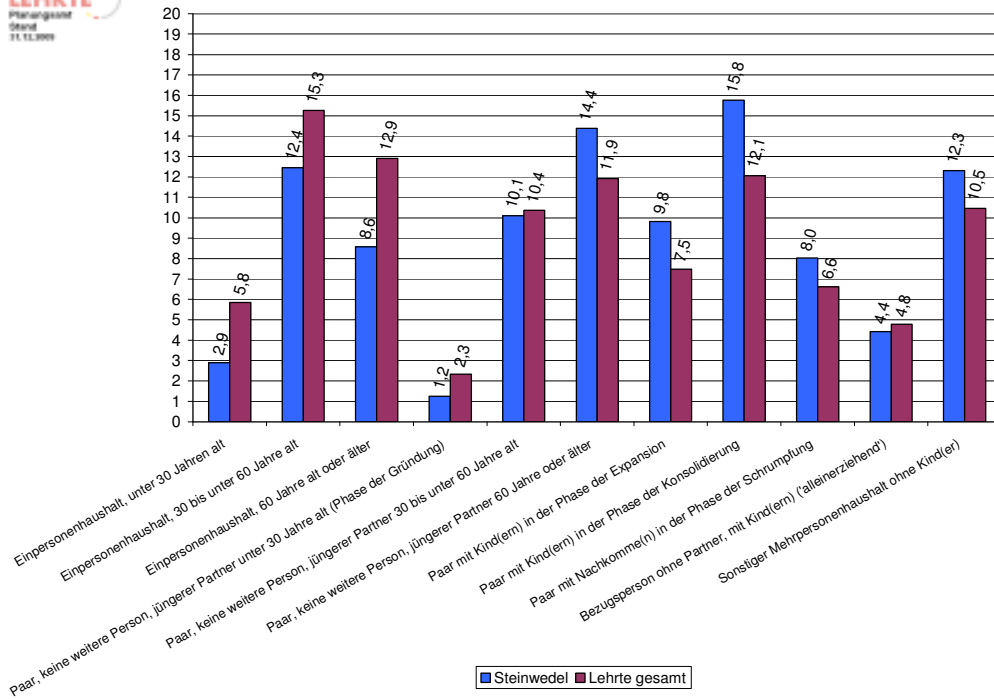


Geschlechterverteilung
% Anteil in Steinwedel

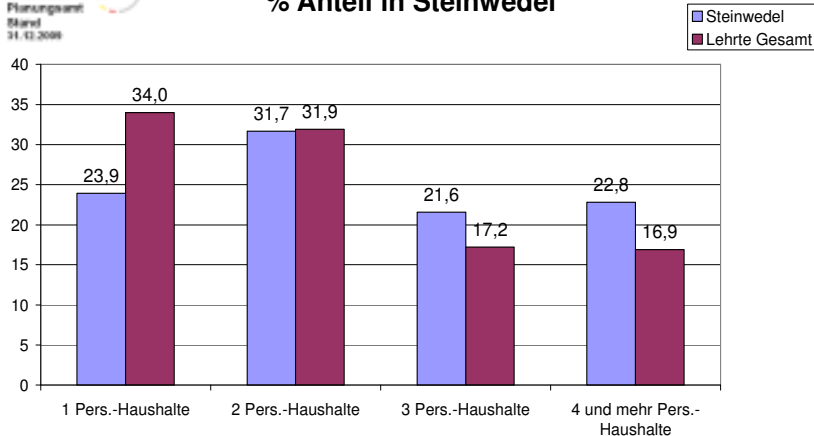




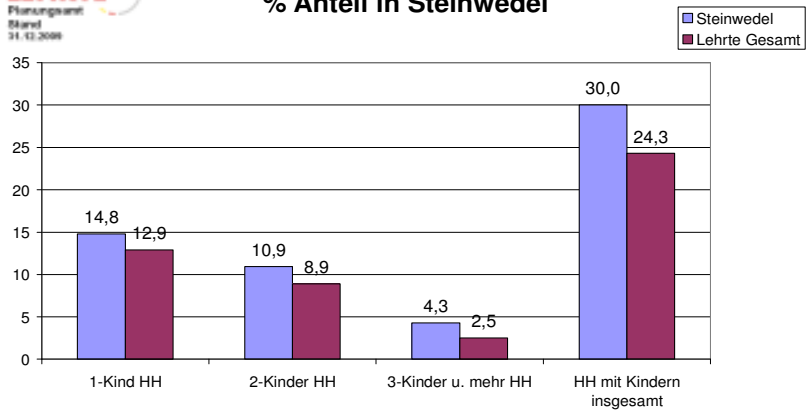
prozentuale Haushaltsstruktur Steinwedel 2009



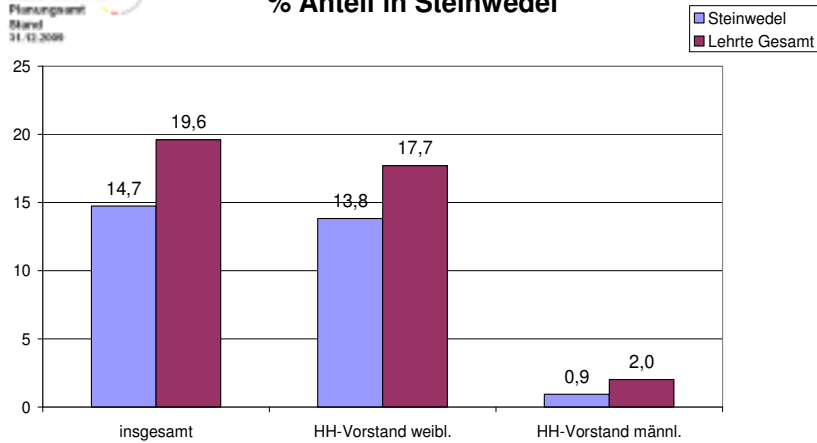
**Haushaltsgröße
% Anteil in Steinwedel**



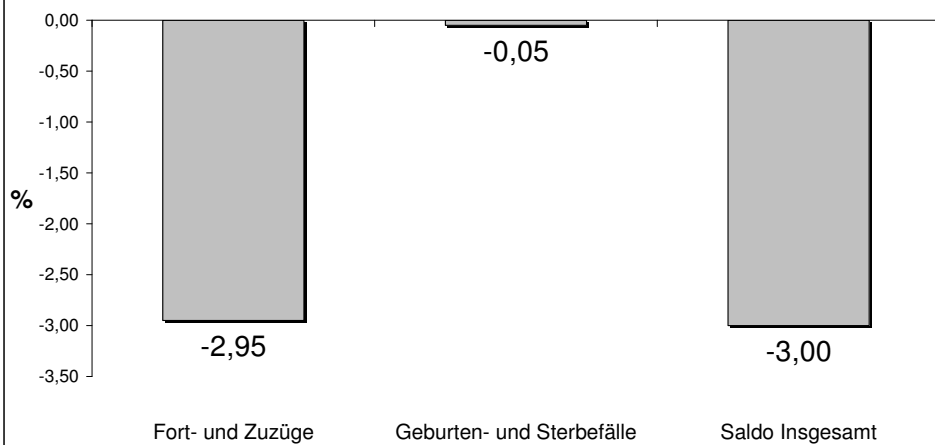
Haushaltsgröße
% Anteil in Steinwedel



Alleinerziehende Haushalte
% Anteil in Steinwedel



Saldo Bevölkerungsbewegungen
Steinwedel 2009



| 2.10.3 Demografieprofil | Steinwedel 2009 |
|---|-------------------------|
| Fläche | 13,235 km ² |
| Einwohnerzahl wohnberechtigt | 1862 |
| Einwohnerzahl Hauptwohnsitz | 1775 |
| Einwohnerdichte | 125,6 E/km ² |
| Durchschnittsalter | 41,4 |
| Jugendquotient | 37,9 |
| Altenquotient | 30,6 |
| Greying-Index | 24,3 |
| Aging Index | 80,7 |
| Abhängigkeitsquotient | 68,4 |
| Anzahl EinwohnerInnen altersgruppiert | Anzahl |
| 0-2 | 45 |
| 3-5 | 54 |
| 6-9 | 89 |
| 10-17 | 175 |
| 18-29 | 175 |
| 30-44 | 421 |
| 45-64 | 494 |
| 64-79 | 259 |
| über 80 | 63 |
| Altersgruppenindex (%) | % |
| 0-5 | 5,6 |
| 6-17 | 14,9 |
| 18-29 | 9,9 |
| 30-44 | 23,7 |
| 45-64 | 27,8 |
| 65-79 | 14,6 |
| Über 80 | 3,5 |
| Rohe Geburtenrate | 9 |
| potentielle Mütter 15-49 (%) | 39,4 |
| <i>Nationalität</i> | % |
| Anteil Ausländer | 2 |
| Anteil Migrationshintergrund | 3,9 |
| <i>Haushaltsstruktur</i> | |
| Anteil Haushalte nach Haushaltsgröße | % |
| 1 Personen | 23,9 |
| 2 Personen | 31,7 |
| 3 Personen | 21,6 |
| 4 Personen und mehr | 22,8 |
| Anteil Haushalte mit Kindern | 30 |
| Senioren HH (mind. 1 P. ab 60 Jahren) | 33,6 |
| Anteil der Alleinerziehenden-HH an allen Haushalten mit Kindern | 14,7 |
| <i>Bevölkerungsbewegung</i> | % |
| Räumliches Wanderungssaldo | -2,95 |
| Natürliche Bewegung (Saldo) | -0,05 |
| Wanderungssaldo | -3 |
| <i>Handel</i> | |
| Verkaufsflächenzahl | |
| Zentralität NuG | |

III. Zusammenfassung und Ausblick

Die Daten und die Auswertung zeigen, dass sich in der Stadt Lehrte und ihren Ortsteilen unterschiedliche Entwicklungen vollziehen. Das entspricht auch der in vielen Städten und Landkreisen in Deutschland beobachteten Wirklichkeit, dass der demografische Wandel nicht als einheitlicher Vorgang auf alle Kommunen in gleicher Weise übertragen werden kann. Die Ausprägungen der Veränderungen der Bevölkerungsstruktur sind derart vielfältig und regional unterschiedlich, dass jede Kommune eine eigene Strategie zum Umgang mit den für sie typischen Entwicklungen erarbeiten muss.

So wird das begonnene Demografiemonitoring der Stadt Lehrte weiter fortgesetzt, das die Eigenheiten der Entwicklung vor Ort aufzeigt. Die Bewertung von Zuständen und Veränderungen auf ihre Stetigkeit wird möglich werden. Damit können nachhaltige Handlungskonzepte vorbereitet werden, um auf die Herausforderungen und Chancen des demografischen Wandels in Lehrte adäquat zu reagieren und sie auch aktiv zu gestalten.

Die Prognose des NIW / NBank geht von einem starken Bevölkerungsverlust bis 2020 und 2030 aus. Es geht um Verluste von ca. 6% und bis 2030 um 13,4% an wohnberechtigten Einwohnern. Die Datenbasis dieser Prognose beruht auf Zahlen aus 2009. Die Prognose der Region Hannover mit älteren Daten aus 2007 geht von einem leichten Bevölkerungswachstum von 1% bis 2020 aus und die Bertelsmannstiftung mit Daten aus 2006 von einem Rückgang um 4% bis 2025.

Die Bevölkerungsentwicklung der letzten fünf Jahre spricht eher für einen doch merklichen Rückgang der Bevölkerung in der Stadt und daher ist die aktuellste Prognose der NBank ernst zu nehmen.

Sollte dieser starke Bevölkerungsrückgang eintreten ist es wichtig den auftretenden Problemen mit vorbereiteten Konzepten und Strategien entgegenzutreten zu können.

Was wird mit den Infrastruktureinrichtungen passieren, die weniger Nutzer haben, aber dieselben Kosten wie heute verursachen? Welche sind dann noch bezahlbar und welche könnten verschwinden? Was will die Bevölkerung der Stadt Lehrte priorisieren?

Die Abnahme der jüngeren Bevölkerung in der Stadt Lehrte bis 45 Jahren um 24% und die Zunahme der älteren ab 60 Jahren um genau diesen Prozentsatz zeigt die Umverteilung der Interessengewichtung in der Bevölkerung. Menschen über 60 Jahre werden 2030 in der Stadt Lehrte möglicherweise fast 37% der Bevölkerung stellen, statt 2009 knapp 26%. Ähnlich wird vermutlich die Entwicklung in ganz Deutschland verlaufen. Der Altenquotient wird stark ansteigen, aber der Jugendquotient auf dem erreichten niedrigen Niveau verharren (Abb. III.1, unten).

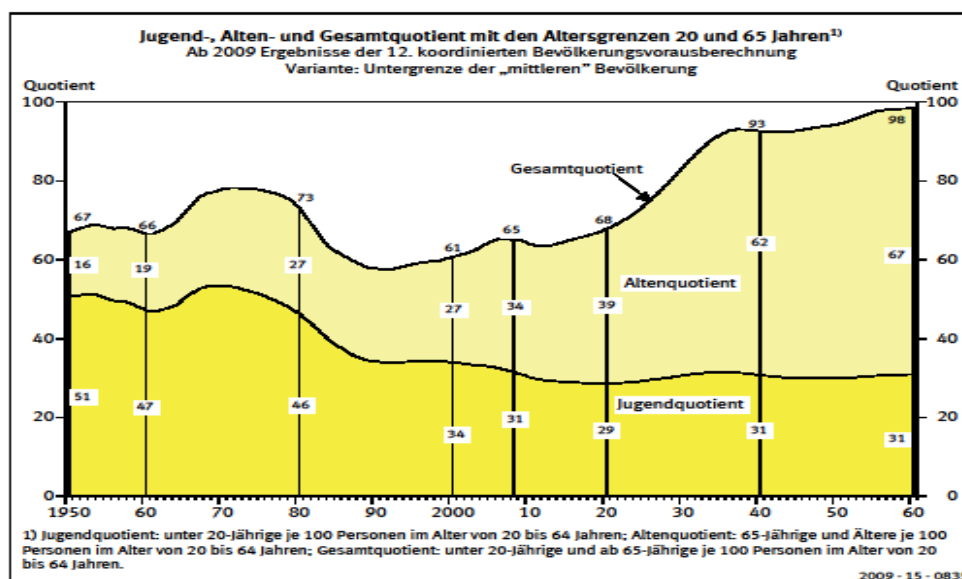


Abb. III.1: Quotientenentwicklung 1950-2060 in Deutschland/ Quelle: Statistisches Bundesamt

Daraus ergeben sich viele Fragen zum Zusammenleben von Jung und Alt. Wer wird die Älteren unterstützen und wenn nötig pflegen, wenn die Zahl derer, die Unterstützung gewähren können, stark abnimmt, bei gleichzeitigem Anwachsen der Hilfebedürftigen? Welche Strukturen können allen Generationen und Altersgruppen gerecht werden? Werden die Älteren ihre durch ihren größer werdenden Wähleranteil gewonnene politische Macht ausnutzen und die gesellschaftliche Position der Familien mit Kindern schwächen? Werden die infrastrukturellen Angebote für Kinder und Familien abgebaut? Werden die Angebote für Senioren zu Lasten der Kinder ausgeweitet oder wird eine Verbindung beider möglich? Die Haushaltsstruktur wird sich laut der Prognose der NBank in der Stadt Lehrte ebenfalls stark verändern. Insgesamt soll die Zahl der Haushalte um 7,3% zurückgehen und sehr stark die Zahl der Mehrpersonenhaushalte. Hier besonders die Drei- und mehr Personen – Haushalte, also in weiterem Sinne die Haushalte der Familien, die häufig auch Kinder haben dürften. Der Rückgang in dieser Gruppe liegt voraussichtlich um die 30%. Eine leichte Steigerung um 2% ist im Bereich der Single-Haushalte zu erwarten. Diese Entwicklung wirft für die Stadtentwicklung und den Wohnungsmarkt und Wohnungsbestand eine Reihe von Fragen auf. Was passiert mit den nicht mehr benötigten Wohnungen und Häusern? Welche Stadtteile werden betroffen sein? Werden verstärkt Ein- und Zwei-Familienhäuser vom Rückgang der Familienhaushalte betroffen sein oder der vorhandene Geschößwohnungsbau? Soll Rückbau stattfinden oder durch Modernisierung die Attraktivität gesteigert werden, so dass sich neue Bewohner finden? Wer finanziert das alles?

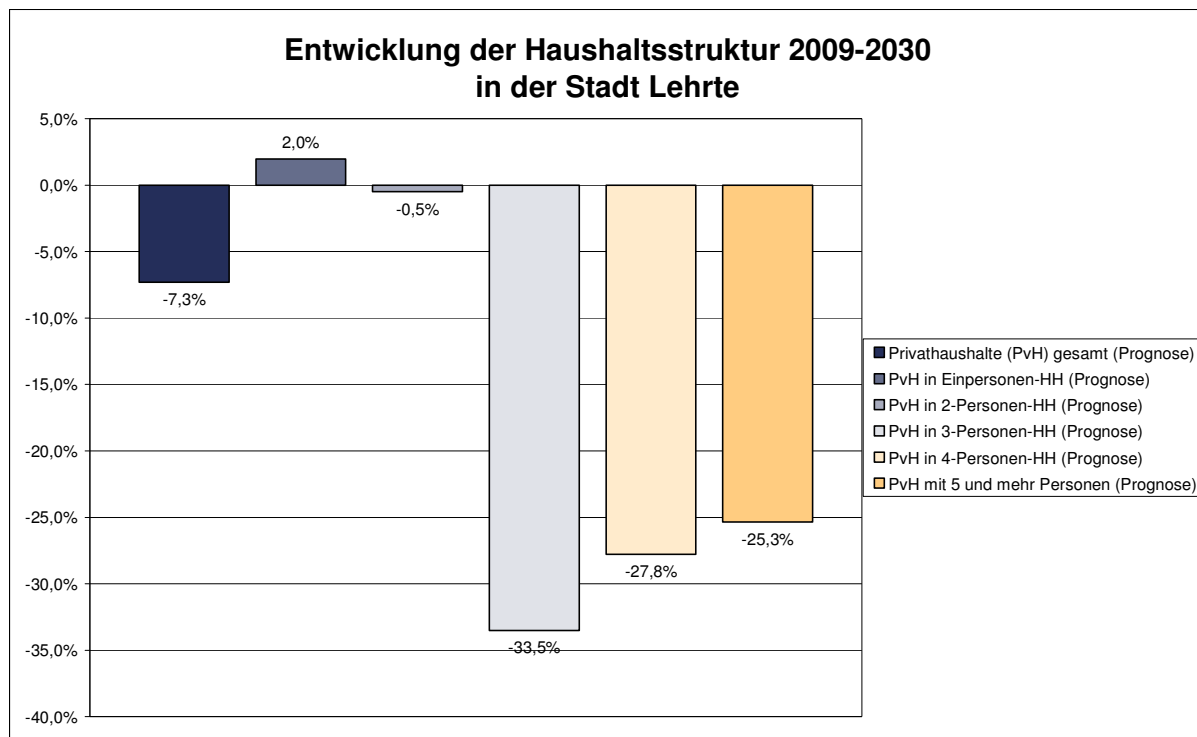


Abb. III.2: Entwicklung der Haushaltsstruktur der Stadt Lehrte 2009-2030
Quelle NIW/Nbank 2011

Diese Fragen sind berechtigt und müssen von der Stadtgesellschaft in den nächsten Jahren angegangen und konzeptionell beantwortet werden.

Um die Ausprägung der Indikatoren, die diesen begonnenen gesellschaftlichen Umbruch kennzeichnen, zu beobachten, wird die Stadt Lehrte das Demografiemonitoring betreiben. Geplant ist weiterhin die Anschaffung eines Prognoseinstruments zur Erstellung eigener Bevölkerungsprognosen auf Basis der nun zugänglichen jährlich aktualisierten umfangreichen Einwohnerdaten. Somit werden den Entscheidungsträgern Daten und Fakten zur Verfügung stehen, um den Demografischen Wandel in der eigenen Lehrter Ausprägung zu überblicken und Handlungskonzepte für die Stadt zu entwickeln. Genauso wird auch

deren Umsetzung dann einer belastbaren Evaluation zugänglich sein. Eine wichtige Voraussetzung für die Nachhaltigkeit des Handelns.

Die Bertelsmann-Stiftung hat mit ihrem Wegweiser- Kommune in 2005 eine Typisierung der Kommunen in Deutschland vorgenommen und verschiedene Gruppen der Ausprägung des demografischen Wandels gebildet, denen die Städte und Gemeinden zugeordnet werden können. Im Hinblick auf die typisierten Stärken und Schwächen wurden dann Handlungsempfehlungen entwickelt, die den Gegebenheiten vor Ort angepasst werden können, aber ein Raster bilden, um Strategien zu entwickeln.

Die Stadt Lehrte ist hier in der Hauptsache dem Demographie-Typ 6: Kommunen im ländlichen Raum mit geringer Dynamik zugeordnet. Da die Lage der Stadt Lehrte im Verdichtungsraum der Landeshauptstadt und andere strukturelle Indikatoren nicht ganz in diese Einordnung passen, wurden die Handlungsempfehlungen erweitert und auf den Typ 1: Stabile Mittelstädte und regionale Zentren mit geringem Familienanteil ausgedehnt.

Besondere Schwerpunkte der empfohlenen Handlungsansätze liegen im Aufbau und Ausbau der vorhandenen regionalen Kooperation hinsichtlich der Arbeitsteilung bei der Infrastruktur und des regionalen Flächenmanagements. Hier sollten frühzeitig Partner gesucht und Strukturen ausgebildet werden.

Die Anpassung der Infrastruktur wird es nötig machen, die Angebote räumlich zu bündeln und mit privaten und gemeinnützigen Anbietern zu kooperieren. Alle neuen Infrastrukturen müssen am zukünftig absehbaren Bedarf, in einer veränderten Alterstruktur, ausgerichtet werden.

Die Mobilität muss auch für die älter und weniger werdende Bevölkerung gesichert werden.

Die Strukturen zur Gesundheitsprävention und die medizinische Versorgung müssen erhalten werden. Die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements, die Entwicklung einer Anerkennungskultur, die auch gelebt wird und der Aufbau von Unterstützungsstrukturen, ist eine zentrale Aufgabe der Stadtgesellschaft. Die Identifizierung der Einwohner und Einwohnerinnen mit ihrer Stadt Lehrte sollte angestiftet und verstetigt werden. Ein Dialog der Generationen sollte initiiert und begleitet werden. Weiterhin sollten Initiativen zur Stärkung der lokalen Wirtschaft fortentwickelt und die Gewinnung von qualifizierten Arbeitskräften und Arbeitsplätzen durch Angebotsverbesserung weiterhin vorangetrieben werden. Die Wohnortattraktivität sollte erhalten und wenn möglich gesteigert werden, ebenso der Wohnungsbestand. Darunter fällt auch die Profilierung als attraktiver Wohnstandort für Familien. Die Angebote für Kinder und Jugendliche sollten erweitert und familiengerechte Wohnangebote ausgebaut werden, ebenso die Angebote für Senioren. Die Potenziale der Älteren sollten als besondere Chance genutzt werden. Es ist weiterhin erforderlich die Kinder- und Familienfreundlichkeit zu stärken und Bausteine einer zukunftsorientierten Seniorenpolitik vor Ort in praktikable Modelle zu überführen⁵⁴.

In vielen Fällen wird die Stadt Lehrte in der Rolle der Netzwerkkoordinatorin auftreten müssen, da die Problemlagen nicht allein durch gesellschaftliche und privatwirtschaftliche Interessengruppen gelöst werden können.

Erste empfohlene Schritte sind die Erarbeitung eines langfristigen Entwicklungskonzeptes und die Veranstaltung von Zukunftsforen mit den Akteuren der Stadtgesellschaft.

Folgende Fragestellungen und deren systematische Beantwortung ermöglichen eine Bearbeitung der aufgeworfenen Problematik:

- | | |
|----------------------------------|--|
| ■ Leitsatz/ -Bild | - <i>Wo wollen wir hin?</i> |
| ■ Handlungsfelder | - <i>Welche Bereiche gehen wir an?</i> |
| ■ Themen | - <i>Welche Inhalte sind relevant?</i> |
| ■ Ziele | - <i>Was wollen wir erreichen?</i> |
| ■ Maßnahmen | - <i>Wie gehen wir vor?</i> |
| ■ Projekte (Leitprojekte) | - <i>Was setzen wir um?</i> |

⁵⁴ Bertelmannstiftung (Hrsg.): Wegweiser Demographischer Wandel 2020, S. 65, 86

Der Prozess, der sich diesem Bericht anschließen könnte, sollte unter Einbindung aller Akteure der Stadtgesellschaft beginnen mit der Erarbeitung von Zielen und Handlungsfeldern und sich fortsetzen in der Konzeptentwicklung. Die Umsetzung könnte in Leitprojekten in der Stadt Lehrte stattfinden. Anschließend würden sich Evaluation und Monitoring, die die eingeleiteten Entwicklungen begleiten.

Für die Stadt Lehrte ist der demografische Wandel Herausforderung und Entwicklungschance zugleich. Den Wandel in ausbleibendem Wachstum und wahrscheinlicher Schrumpfung und Alterung zu gestalten, bedeutet die Sicherung der Lebensqualität und Daseinsvorsorge in der Stadt stets in regionalem Zusammenhang zu sehen. Denn die Konkurrenz um Bevölkerung und Arbeitsplätze wird zunehmen. Erhebliche soziale, wirtschaftliche und technische Anpassungen werden erforderlich. Leistungseinschränkungen werden dabei nicht in jedem Fall zu vermeiden sein. Die regionale Kooperation kann den Einbußen an Handlungsspielräumen der öffentlichen Hand ebenso entgegen, wie die Aktivierung des Bürgerschaftlichen Engagements. Die Stadt sollte alle denkbaren Ressourcen kreativ ausnutzen, um die Handlungsmöglichkeiten auch zusammen mit allen Akteuren der Stadtgesellschaft umzusetzen.

Anhang

Auszug aus dem Landesraumordnungsprogramm:

2. Ziele und Grundsätze zur Entwicklung der Siedlungs- und Versorgungsstruktur

2. 1 Entwicklung der Siedlungsstruktur

Es sollen Siedlungsstrukturen gesichert und entwickelt werden, in denen die Ausstattung mit und die Erreichbarkeit von Einrichtungen der Daseinsvorsorge für alle Bevölkerungsgruppen gewährleistet werden; sie sollen in das öffentliche Personennahverkehrsnetz eingebunden werden.

Die Siedlungsstruktur und ihre weitere Entwicklung bestimmen wesentlich die Rahmenbedingungen für die Auslastung vorhandener und neu zu planender Infrastruktureinrichtungen und für die Standortattraktivität der Siedlungen, der Verkehrs- und Versorgungsstrukturen. Gesunde Wohnbedingungen, attraktive Einkaufsmöglichkeiten, gut erreichbare Gesundheits-, Kultur und Freizeitangebote sowie attraktive Innenstädte und Dorfkerne bestimmen nicht nur die Lebensbedingungen der Bewohner und die Lebensqualität in den Städten und Gemeinden, sie sind auch ausschlaggebende Faktoren für Standortentscheidungen der Wirtschaft und damit für das Arbeitsplatzangebot. Angesichts zunehmender räumlicher Verflechtung und Mobilität werden die Erreichbarkeitsverhältnisse immer entscheidender. Unter dem Grundsatz gleichwertiger Lebensbedingungen sollen für alle Bevölkerungsgruppen die Erreichbarkeit öffentlicher Einrichtungen und die Teilhabe am öffentlichen Leben möglich sein. Eine räumliche Voraussetzung dafür ist, dass alle zentralen Siedlungsgebiete in das ÖPNV-Netz eingebunden sind. Darüber hinaus sollen alle weiteren an das öffentliche Personennahverkehrsnetz angebotenen Siedlungsbereiche gesichert und entwickelt werden. Durch Sicherung und Entwicklung dieser Siedlungsstrukturen kann die Erreichbarkeit der Einrichtungen zur Daseinsvorsorge gewährleistet und gleichzeitig die Tragfähigkeit und das Angebot des öffentlichen Personennahverkehrs verbessert werden. Die absehbaren Veränderungen des Bevölkerungsbestandes und der Altersstruktur in den Städten und Gemeinden machen eine vorausschauende Siedlungsstrukturentwicklung für die dauerhafte Sicherung der Standort- und Versorgungsqualitäten immer dringlicher.

2. 2 Entwicklung der Zentralen Orte

Es ist kommunale Aufgabe, die Voraussetzungen einer ausreichenden, kostengünstigen und möglichst wohnortnahen Grundversorgung in allen Gemeinden auch bei abnehmendem Bevölkerungspotenzial und disperser Siedlungsstruktur zu sichern und zu verbessern. Die Möglichkeiten, die Tragfähigkeit der gemeindlichen Versorgungsstrukturen durch Anpassung der Standort- und Angebotsstruktur und deren Erreichbarkeit für alle Bevölkerungsgruppen zu stärken, sollen konsequent genutzt werden.

Zwischen räumlich und funktional verflochtenen Zentralen Orten ist eine Aufgabenteilung und gegenseitige Ergänzung im Verbund möglich. Der Verbund soll der Stärkung des jeweiligen Teilraumes und der Sicherung und Entwicklung einer tragfähigen Versorgungsstruktur bei angemessener Erreichbarkeit dienen. Die regionalen Ziele für den Zentrenverbund sowie Prüf- und Abstimmungserfordernisse sollen im Rahmen der Regionalplanung konkretisiert werden.

Es ist Aufgabe der Regionalplanung, zusammen mit den Gemeinden die Standortpotenziale der Mittelzentren zu stärken und die Voraussetzungen für eine auf die Mittelzentren ausgerichtete Standort- und Entwicklungsplanung durch interkommunale Kooperation und Funktionsergänzung zu verbessern. Bei zukünftig rückläufiger Bevölkerungsentwicklung erhält die regionale Konzentration der öffentlichen und privaten Versorgungseinrichtungen auf gut erreichbare leistungsstarke Mittelzentren eine noch größere Bedeutung für die Wirtschaftlichkeit und Tragfähigkeit der Siedlungs- und Versorgungsstrukturen.

2. 3 Entwicklung der Versorgungsstrukturen

Zur Herstellung dauerhaft gleichwertiger Lebensverhältnisse sollen die Angebote der Daseinsvorsorge und die Versorgungsstrukturen in allen Teilräumen in ausreichendem Umfang und in ausreichender Qualität gesichert und entwickelt werden.

Die Angebote sollen unter Berücksichtigung der besonderen Anforderungen von jungen Familien und der Mobilität der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen sowie der sich abzeichnenden Veränderungen in der Bevölkerungsentwicklung, der Alters- und der Haushaltsstruktur bedarfsgerecht in allen Teilräumen gesichert und entwickelt werden. Sie sollen auch im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung einander räumlich zweckmäßig zugeordnet werden und den spezifischen Mobilitäts- und Sicherheitsbedürfnissen der Bevölkerung Rechnung tragen. Öffentliche Einrichtungen und Angebote der Daseinsvorsorge für Kinder und Jugendliche sollen möglichst ortsnah in zumutbarer Entfernung vorgehalten werden.

Die Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse in allen Teilräumen des Landes ist raumordnerischer Gestaltungsauftrag gemäß § 1 Abs. 2 Nr. 6 Raumordnungsgesetz des Bundes (ROG) sowie § 2 Nr. 2 des NROG. Raumordnungspläne sollen durch Festlegungen zur räumlichen Ordnung dazu beitragen, dass die Daseins- und Versorgungsfunktionen dauerhaft in allen Teilräumen für alle Bevölkerungsgruppen in ausreichendem Umfang und in ausreichender Qualität erhalten bleiben. Dabei ist jedoch von einer stärkeren Eigenverantwortung der Bürgerinnen und Bürger und einem verstärkten Engagement der Bevölkerung auszugehen, das durch entsprechende Maßnahmen unterstützt werden soll.

Unter den Bedingungen des demographischen Wandels bedarf es einer regional abgestimmten Entwicklung, die in besonderem Maße auf die individuellen und strukturellen Anforderungen einzelner Altersgruppen der Bevölkerung und die Versorgungsstrukturen benachbarter Kommunen Rücksicht nimmt. Der räumlichen Zuordnung und angemessenen zeitlichen Erreichbarkeit kommt dabei wesentliche Bedeutung zu, dies gilt insbesondere für in der Mobilität eingeschränkte Bevölkerungsgruppen (Kinder, Jugendliche, Haushalte ohne PKW, ältere Menschen).

Die Bevölkerungsgruppe der jungen Menschen wird auf Grund der erkennbaren demographischen Veränderungen weiter abnehmen. Einrichtungen und Angebote für Kinder und Jugendliche müssen den sich veränderten Nachfragestrukturen angepasst werden. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, dass auch bei abnehmender Tragfähigkeit für Kinder und Jugendliche wohnortnah attraktive Lebensbedingungen erhalten bleiben und die Standortgunst für junge Familien, Kinder und Jugendliche verbessert werden soll. Die Chancen eines verstärkten Engagements der Bürgerinnen und Bürger sollen auch dazu genutzt werden, angepasste Angebote für Kinder und Jugendliche möglichst ortsnah aufrecht zu erhalten und mit vertretbarem Aufwand und sicher zu erreichen.

Alle Gemeinden sollen für ihre Bevölkerung ein zeitgemäßes Angebot an Einrichtungen und Angeboten des allgemeinen täglichen Grundbedarfs bei angemessener Erreichbarkeit sichern und entwickeln.

Maßstab der Sicherung und Angebotsverbesserung in der überörtlichen Daseinsvorsorge soll ein auf die gewachsenen Siedlungsstrukturen, die vorhandenen Bevölkerungs- und Wirtschaftsschwerpunkte und die vorhandenen Standortqualitäten ausgerichtetes, tragfähiges Infrastrukturnetz sein. Im Hinblick auf die sich abzeichnenden Veränderungen in der Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur sollen frühzeitig regional und interkommunal abgestimmte Anpassungs- und Modernisierungsmaßnahmen zur Sicherung und Entwicklung der überörtlichen Daseinsvorsorge eingeleitet werden.

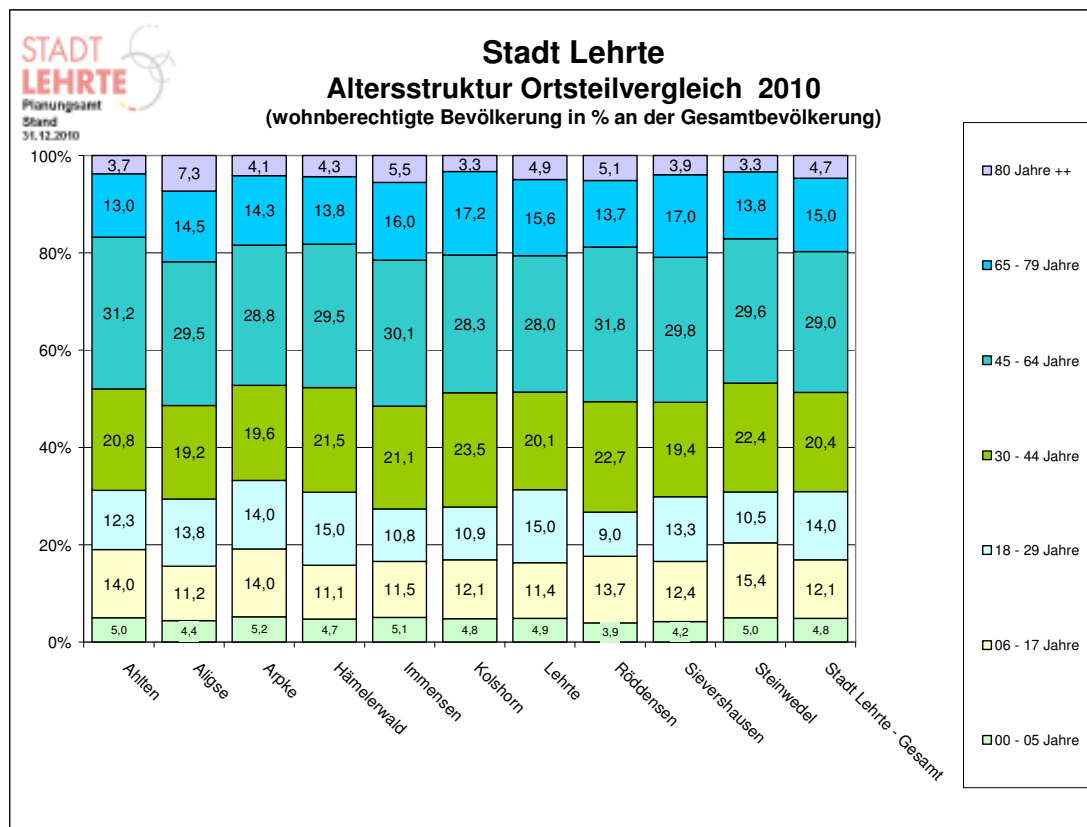
Die eigenverantwortliche Sicherung aller Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft gehört zur Planungshoheit jeder Gemeinde. Dies gilt in besonderem Maße für die Grund- und Nahversorgung der ortsansässigen Bevölkerung. Voraussetzung dafür sind u.a. stabile,

funktionsfähige und tragfähige Standortstrukturen innerhalb der Gemeinden. Bürgerinnen und Bürger richten ihre Entscheidungen für den Verbleib oder den Zuzug u.a. an diesen Standortstrukturen aus. Dies erfordert eine verantwortungsvolle und die nachbarlichen Belange berücksichtigende Abwägung der jeweils planenden Gemeinde und Kooperationsmöglichkeiten zur Aufrechterhaltung der Versorgungs- und Erreichbarkeitsqualitäten.

Bei der Sicherung und Angebotsverbesserung der Daseinsvorsorge treten zunehmend nachbarschaftliche Verflechtungen und Abhängigkeiten auf, die eine interkommunale und regionale Abstimmung geboten erscheinen lassen. Die absehbare demographische Entwicklung verlangt ebenfalls eine frühzeitige Berücksichtigung der Konsequenzen und Abstimmung in den Anpassungsmaßnahmen. Die Möglichkeiten, die Struktur und das Angebot der Daseinsvorsorge durch interkommunale Kooperation und gemeindeübergreifende Lösungen zu verbessern, sollen genutzt werden.

Ziel der Raumordnung ist es, in allen Teilräumen des Landes gleichwertige Lebensverhältnisse zu schaffen und zu erhalten. Dazu zählt auch die möglichst gute Versorgung der Bevölkerung mit einem vielfältigen Angebot an Waren und Dienstleistungen des Einzelhandels in zumutbarer Entfernung vom Wohnort. Waren, Dienstleistungen und Funktionen des Einzelhandels unterliegen erheblichen raumrelevanten marktwirtschaftlichen Veränderungsprozessen. Der anhaltend rasche Wandel bewirkt insbesondere aufgrund- und mittelzentraler Ebene eine beschleunigte und tief greifende Umgestaltung der räumlichen Siedlungs- und der zentralörtlichen Versorgungsstrukturen. Daher gehört der Einzelhandel als Teil der Daseinsvorsorge in Bezug auf seine räumlichen Wirkungen zum Regelungsbereich der Raumordnung.“

Vergleich der Altersstrukturen 2010 der wohnberechtigten Bevölkerung der Stadt Lehrte und allen Ortsteilen:



Kapitel I: Herausforderung Demografischer Wandel

- Abb. I.1: Bevölkerungsentwicklung bis 2060 nach der 12. koordinierten Bevölkerungsprognose des Statistischen Bundesamtes/ Quelle: Statistisches Bundesamt
- Abb. I.2: Bevölkerungspyramiden im Wandel /Quelle: Statistisches Bundesamt
- Abb. I.3: Altersstruktur 2008 und 2060 der Bevölkerung in Deutschland/ Quelle: Statistisches Bundesamt
- Abb. I.4: Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung 2008-2060 in Altersgruppen/ Quelle: Statistisches Bundesamt

Kapitel II: Stadt Lehrte im Überblick

- Abb. II.1: Bevölkerungsentwicklung (Hauptwohnsitz) Stadt Lehrte seit 1991 – 2010
- Abb. II.2: Bevölkerungsstruktur in Quoten und Indikatoren Stadt Lehrte
- Abb. II.3: Altersstruktur Stadt Lehrte 2009 in Altersgruppen zu je 3 Jahren in absoluten Einwohnerzahlen
- Abb. II.4: Räumliche Verteilung des Durchschnittsalters im gesamten Stadtgebiet
- Abb. II.5: Bevölkerungsentwicklung 1992-2010 in prozentualen Anteilen der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung (Wohnberechtigte)
- Abb. II.6: Alterspyramide in funktionellen Altersgruppen (absolute Bevölkerungszahl)
- Abb. II.7: Prozentuale Altersstruktur in funktionellen Gruppen (Anteil in % an der Gesamtbevölkerung)
- Abb. II.8: Räumliche Verteilung der 0-5 Jährigen im gesamten Stadtgebiet in absoluten Einwohnerzahlen
- Abb. II.9: Räumliche Verteilung der 0-5 Jährigen im gesamten Stadtgebiet (Bevölkerungsdichte)
- Abb. II.10: Räumliche Verteilung der 6-17Jährigen im gesamten Stadtgebiet in absoluten Einwohnerzahlen
- Abb.: II.11: Räumliche Verteilung der 6-17 Jährigen im gesamten Stadtgebiet (Bevölkerungsdichte)
- Abb.: II.12: Räumliche Verteilung der 18-29 Jährigen im gesamten Stadtgebiet in absoluten Einwohnerzahlen
- Abb.: II.13: Räumliche Verteilung der 18-29 Jährigen im gesamten Stadtgebiet (Bevölkerungsdichte)
- Abb.: II.14: Räumliche Verteilung der 30-64 Jährigen im gesamten Stadtgebiet in absoluten Einwohnerzahlen
- Abb.: II.15: Räumliche Verteilung der 30-64 Jährigen im gesamten Stadtgebiet (Bevölkerungsdichte)
- Abb.: II.16: Räumliche Verteilung der 65-79 Jährigen im gesamten Stadtgebiet in absoluten Einwohnerzahlen
- Abb.: II.17: Räumliche Verteilung der 65-79 Jährigen im gesamten Stadtgebiet (Bevölkerungsdichte)
- Abb.: II.18: Räumliche Verteilung der über 80 Jährigen im gesamten Stadtgebiet in absoluten Einwohnerzahlen
- Abb.: II.19: Räumliche Verteilung der über 80 Jährigen im gesamten Stadtgebiet (Bevölkerungsdichte)
- Abb.: II.20: Prozentuale Verteilung der Geschlechter und Anteil der Frauen in der Reproduktionsphase an der Gesamtbevölkerung
- Abb.: II.21: Altersspezifische Sexualproportion Anteil Frauen zu Männern
- Abb.: II.22: Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung
- Abb. II. 23: Absolute Anzahl der Personen mit Migrationshintergrund pro Baublock
- Abb. II. 24: Prozentualer Anteil der Konfessionen (evangelisch, katholisch, sonstige) an der Gesamtbevölkerung

- Abb.: II.25: Prozentuale Haushaltsstruktur der Haushaltstypen nach BfLR in der gesamten Stadt Lehrte 2009
- Abb. II. 26: Prozentuale Haushaltsstruktur nach Haushaltsgröße in der Stadt Lehrte 2009
- Abb. II. 27: Prozentuale Haushaltsstruktur nach Anzahl der im Haushalt lebenden Kinder unter 18 Jahren und Anteil der Haushalte mit Kindern an allen Haushalten der Stadt Lehrte
- Abb. II. 28: Anteil der Haushalte der Alleinerziehenden an den Haushalten mit Kindern in der Stadt Lehrte 2009 und Anteil getrennt nach Geschlecht des Haushaltsvorstandes
- Abb. II. 29: Natürliche Bevölkerungsbewegung Stadt Lehrte 2009 in absoluten Zahlen
- Abb. II. 30: räumliche Wanderungsbewegungen (Migration) Stadt Lehrte 2009
- Abb. II. 31: Wanderung der unter 18- und über 30-49- Jährigen Bevölkerung(Familienwanderung) Stadt Lehrte 2009
- Abb. II.32: Wanderung der 18-24 Jährigen Bevölkerung (Bildungswanderung) Stadt Lehrte 2009
- Abb. II.33: Wanderung der über 65-Jährigen Bevölkerung (Seniorenwanderung) Stadt Lehrte 2009
- Abb. II.34: Überblick über die Bevölkerungsbewegung der Stadt Lehrte 2009 im prozentualen Saldo (Senioren-, Familien-, Bildungswanderung in % vom jeweiligen Anteil, ansonsten % von der Einwohnerzahl insgesamt)

Kapitel II: Ortsteile im Überblick

Die Abbildungen für die Ortsteile sind ganz ähnlich angeordnet und in den jeweiligen Kapiteln zu finden

Kapitel III: Zusammenfassung und Ausblick

- Abb. III.1: Quotientenentwicklung 1950-2060 in Deutschland/ Quelle: Statistisches Bundesamt
- Abb. III.2: Entwicklung der Haushaltsstruktur der Stadt Lehrte 2009-2030
Quelle NIW/Nbank 2011

Literaturverzeichnis

Print-Medien

Bertelsmannstiftung (Hrsg.): Wegweiser Demographischer Wandel 2020, Gütersloh 2006

Günther, Matthias / Obst, Bettina (Pestel Institut): Qualitative und quantitative Dimensionen des Wohnungsbedarfs in Niedersachsen bis zum Jahr 2025 auf der Ebene der Einheits- und Samtgemeinden, Hannover 2010

Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt): Demografiemonitoring, KGSt-Materialien Nr. 05/2010, Köln 2010

Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt): Sozialmonitoring, KGSt-Materialien Nr. 04/2009, Köln 2009

Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie (LSKN): Statistische Monatshefte 01/2011, Hannover 2011

Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie (LSKN) : Niedersachsen Monitor 2010, Hannover 2010

LH Hannover: Kommunale Bildungsplanung in der LH Hannover, Hannover 2009

LH Hannover: Kleinräumige Entwicklung des Wohnungsmarktes in der LH Hannover, Schriften zur Stadtentwicklung Heft 107, Hannover 2010

Mai, Ralf / Swiaczny, Frank: Demografische Entwicklung – Potenziale für Bürgerschaftliches Engagement, Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BIB) Heft 126, Wiesbaden 2008

Menning, Sonja/ Nowossadeck, Enno/ Maretzke, Steffen: „Regionale Aspekte der demografischen Alterung“ in: Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA): Report Altersdaten, Heft 1-2, Berlin 2010

Nds. Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung (ML): Landesraumordnungsprogramm Niedersachsen (LROP), Hannover 2008

NBank (Hrsg.): Wohnungsmarktbeobachtung 2008, Hannover 2008

NBank (Hrsg.): Wohnungsmarktbeobachtung 2010/11, Hannover 2011

Niedersächsisches Institut für Wirtschaft (NIW) : „Regionalmonitoring Niedersachsen, Regionalreport 2008“, Hannover 2008

Region Hannover / Landeshauptstadt Hannover (Hrsg.) (2008) : Einwohnerentwicklung 2007 bis 2015/ 2020, Prognosen für die Region, die Landeshauptstadt Hannover und die Städte und Gemeinden des Umlands, Schriften zur Stadtentwicklung Band 102, Hannover 2008

Region Hannover: Demografiebericht, Beiträge zur Regionalen Entwicklung Heft Nr. 118, Hannover 2009

Region Hannover: Jahresbericht 2009, Beiträge zur regionalen Entwicklung, Heft Nr. 124, Hannover 2010

Region Hannover: Regionales Raumordnungsprogramm (RROP2005), Beiträge zur regionalen Entwicklung, Heft Nr. 106, Hannover 2005

Büro Stadt+Handel: Einzelhandelskonzept für die Stadt Lehrte – Endbericht, Dortmund, 2011

Stadt Köln : Handlungskonzept Demographischer Wandel, Köln 2009

Statistische Ämter : Demografischer Wandel in Deutschland, Heft 1, Wiesbaden 2011

Statistisches Bundesamt: Bevölkerung Deutschlands bis 2060, Pressebroschüre, Wiesbaden 2009

Online-Medien

12. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes

<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Navigation/Statistiken/Bevoelkerung/VorausberechnungBevoelkerung/VorausberechnungBevoelkerung.psml>

Arbeitsgemeinschaft der Obersten Landesgesundheitsbehörden (AOLG) 2003

<http://www.gmkonline.de/?&nav=arbeitsgruppen>

Neubürgerbroschüre, Seniorenratgeber und Flächennutzungsplan der Stadt Lehrte
www.Lehrte.de

Bertelsmann-Stiftung: Demographiebericht Lehrte

Bertelsmann-Stiftung: Bevölkerungsentwicklung 2006-2025

www.wegweiser-kommune.de

Berlin Institut für Bevölkerung und Entwicklung

<http://www.berlin-institut.org/online-handbuchdemografie/glossar.html>

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung

http://www.bbsr.bund.de/cln_016/nn_77858/BBSR/DE/Raumbeobachtung/Werkzeuge/Visualisierung/GISvisualisierung__node.html?__nnn=true

Gesundheitsplattform des Landes Brandenburg:

http://www.gesundheitsplattform.brandenburg.de/sixcms/detail.php?gsid=bb2.c.479452.de&template=gesi_erlauterungen_d ;

<http://www.gesundheitsplattform.brandenburg.de/sixcms/detail.php?gsid=bb2.c.479428.de>

<http://www.gesundheitsplattform.brandenburg.de>, Stand 26.01.2011

Leibniz-Institut für Länderkunde :

http://aktuell.nationalatlas.de/uploads/media/10_11_Sexualproportion_k2.pdf

Regionalatlas der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

<http://ims.destatis.de/indikatoren/Default.aspx>, Stand 04.02.2010

Rostocker Zentrum für Demografischen Wandel :

<http://www.zdwa.de/zdwa/glossar>, Stand: 24.06.2010

Schweizer Bundesamt für Statistik:

http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/regionen/thematische_karten/atlas_de_la_vie_apres_50_ans/le_viellissement_en_suisse/rapport_de_dependance_des_jeunes.html ; Stand 26.01.2011

Statistisches Bundesamt

http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pk/2009/Bevoelkerung/bevoelkerungsentwicklung2009__Uebersicht.psml , Stand 26.01.2011

Online- Informationssystem der Gesundheitsberichterstattung des Bundes

http://www.gbe-bund.de/oowa921-install/servlet/oowa/aw92/ dboowasys921 .xwdevkit /xwd_init ?gbe .isg betol/xs_start_neu/&p_aid=3&p_aid=70103177&nummer=187&p_sprache=D&p_indsp=-&p_aid=96722439

Korrigendum:

Seite 48 : Anzahl der 3-5 Jährigen statt „1028“ muss es heißen „1128“

Seite 91 : unter Bevölkerungsbewegungen, erster Satz : statt "Geburtenüberschuss" muss es richtigerweise heißen „Wanderungsgewinn“

Seite 102: in der Tabelle Demografieprofil unter Bevölkerungsbewegung sind die Zahlen zum Wanderungssaldo und der natürlichen Bewegung vertauscht
Richtig ist: Räumliches Wanderungssaldo: +2,50%
Natürliche Bewegung(Saldo): +0,14%

Seite 116: Allgemeine Fertilitätsrate: statt 30,3 muss es 30,8 heißen

Seite 144: Anteil Haushalte mit Kindern: statt 24,3 muss es heißen: 22,5

Seite 156: in der Tabelle Demografieprofil unter Bevölkerungsbewegung ist der Wert „Räumliches Wanderungssaldo“ falsch. Statt „3,88%“ muss es „4,08%“ heißen

Seite 169: in der Tabelle Demografieprofil unter Bevölkerungsbewegung sind die Zahlen zum Wanderungssaldo und der natürlichen Bewegung vertauscht
Richtig ist: Räumliches Wanderungssaldo: -0,33%
Natürliche Bewegung(Saldo): -0,5%

Stadt Lehrte
Planungsamt
November 2011